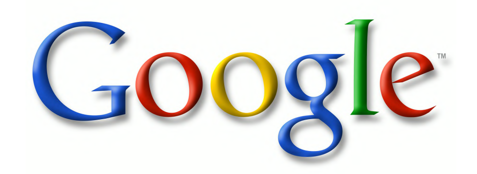
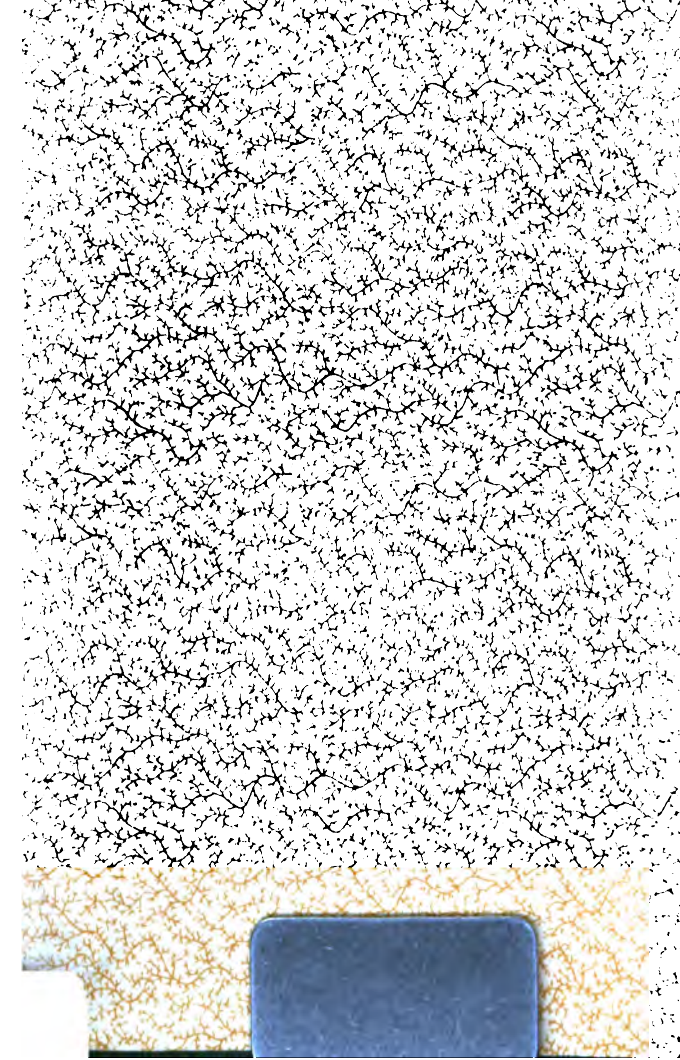
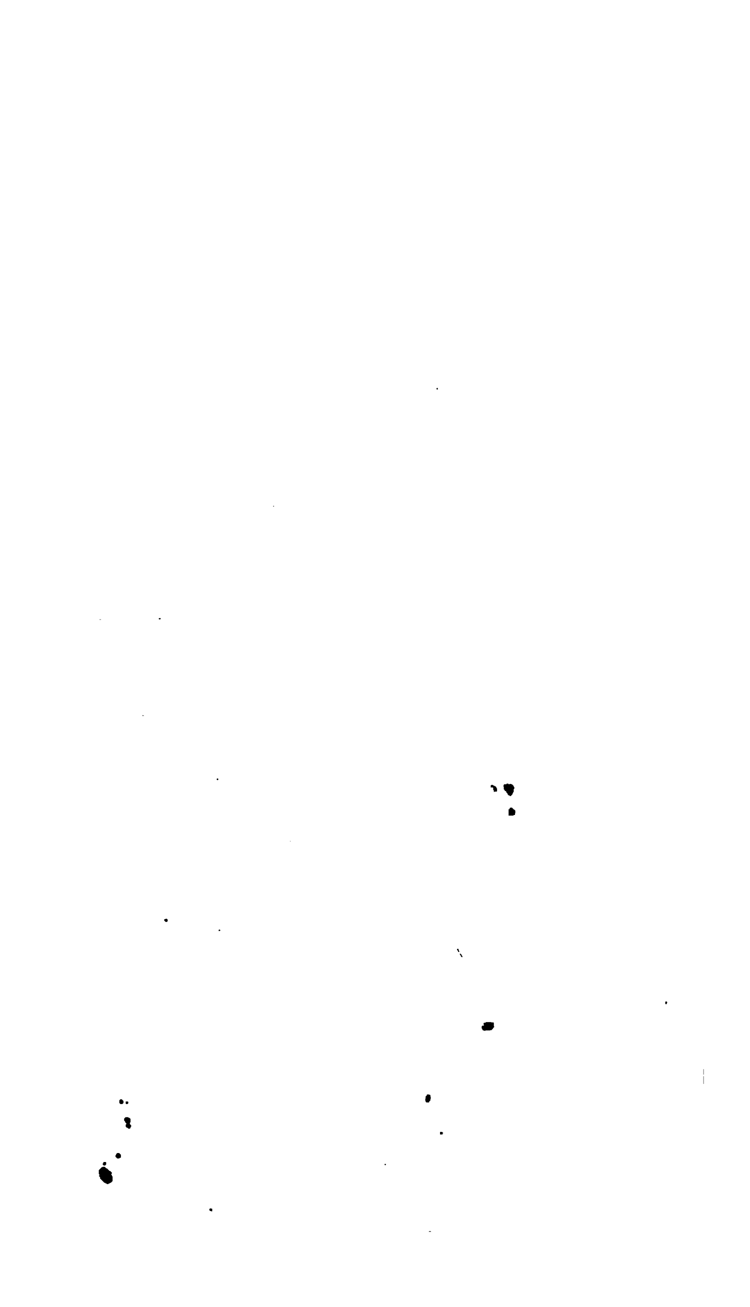
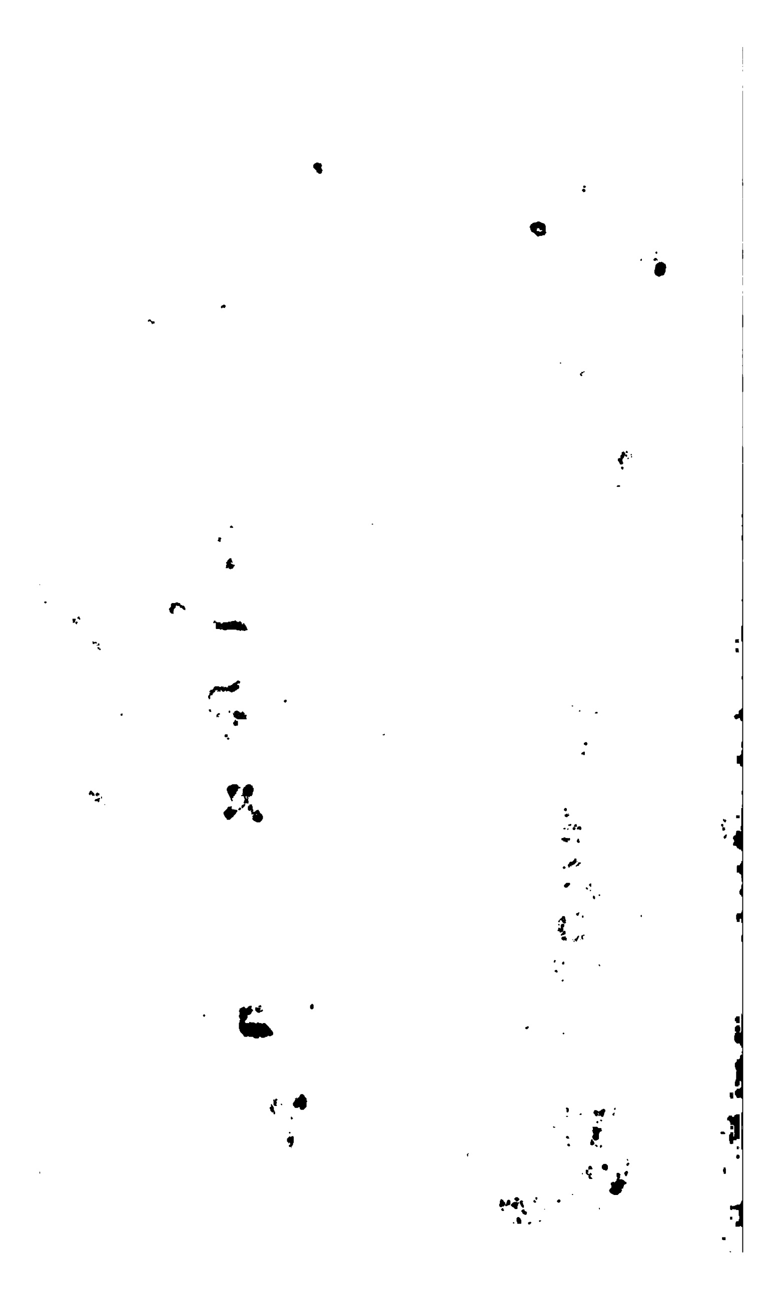










	אָלֶף	aleph	a
ב	בֵּית	beth	B
ג	גִּימֶל	gimel	gh [illegible]
ד	דָּלֶת	daleth	dh
ה	הֵא	he	h
ו	וָו	vav	w
ז	זַיִן	zayn	z
ח	חֵית	cheth	hhodu X
ט	טֵית	teth	t
י	יוֹד	jod	j
כ	כַּף	kaph	k ch hold hola Hand?
ל	לָמֶד	lamed	l
מ	מֵם	mem	m
נ	נוּן	nun	n
ס	סָמֶךְ	samech	ſſ
ע	עַיִן	ayn	a
פ	פֵּא	pe	ph
צ	צָדֵי	tsade	ts
ק	קוֹף	koph	q, k
ר	רֵישׁ	resch	
ש	שִׁין	schin	sch
ת			

		[illegible]
אֵ	ē	tsere
יִ	i	chirek gadol
וֹ	ō	cholem
וּ		zou [illegible]
אַ	ă	patach kurtses a
בֶּ	ĕ	segol
בִּ	i	klein i chirec katon
בָּ	o	dunkel kamets chatef
בֻּ	ü	kibbuts

gants kurtse vocal

אְ		Iwa oder [illegible]
בֲ	a	chatef patach
אֱ	ä	chatef segol
בֳ	ŏ	chatef kamets

Endstaben

ץ	tsade
ף	pe
ן	nun
ם	mem
ך	kaph

בְּאֵר Beer bora gr. φρεαρ to βρυω scaturio.
גֵּב geb-bus Sötken gebogen
גְּמַל gemel camelus gr. κάμηλος
דָּלֶת daleth Türe gr. Δ
דַּי di sufficientia. Hinc dis, Θεος Deus divus Dives
דָּם dam Blut דוד dod freund דָּד mamma
חָוֶה χαρα gr. Ἥρα, uxor Herrin
חָבֵר chaber amicus, partner durch Ersubstantivierung
חָלָב χαλαβ durch Ersubstantivierung gr. γάλα ...
חָרֵב χερας vis, iniuria durch Umkehrung
חָמַס χαμας vis, iniuria durch Umkehrung
יָשְׁפֵה jaspeh gr. ἴασπις
כַּד cad-us fass
לְבָנוֹן libanon
מָתִיל matel l. fistile, dasz μεταλλον
מִין min M-ol gr. μονος
נֵבֶל nabel fallen, nebel? νεφελη
סְאָה seah. hinc gr. σατον
עָבַד abed durch bole.
עָלָה ulach ascendere gr. αλλομαι salio
עֹל jol
עָמַל amel arbeiten gr. μολος arbeit μεμονας curo
עֵת aet l. aetas gr. ετος annos Ebod Tid
פְּאֵר peer zieren, formen קָב kab gr. καβ
פֶּרֶד perid gr. πυρ in terra ...
פָּתַח patach aperio ... Abtu

Düdsge ōr Sassisge

Singedigte, Gravsgriften, Leder

singbare Vertelsels

un

wunderbare Ēventüre

sunst nömt

Romansen un Balladen.

mit

ener Anwising,

dat Hōgdüdsge un dat Düdsge in hēl korter Tīd rigtīg üttosprēken, to lēsen un to sgriven.

van

C. H. Wolke.

Leipsig (Lips),
bi C. H. Reclam.
1804.

Inhalt.

Kleine Gedigte.

Romansen, Balladen und Ebenteuer.

Nächträg.

Inhalt

Inhalt.

Vorerinnerung.

Jedes Volk, wenn es ang überwunden, unterjocht oder zerstreut wird, wie die Juden, Finnen, Letten, Ehsten, Wenden, Polen usw. behält dog eine unvertilgbare Vorliebe für seine Muttersprache, und siht sie an als das schätzbarste Erbteil seiner Vorfaren, als das einsige teure Überbleibsel seines ehmaligen bürgerlichen Daseins. Es strebt eifrig, in diser Sprache seiner Vor-Eltern wenigstens seine Religions-Bü-

Anmerk. Die gedenten einfachen Grundlaute a, ä; e, i, o, ö, u, ü, die sonst für Auge und Hand beswerlich, entweder verdoppelt, oder mit einem h, das i bald mit h, bald mit e begleitet wurden, erscheinen hir als ā, ä, ē (wie äh lautend); ë (als eh oder ē), ī, ā, ō, ū, ü, die kurzen abgebildeten als ă, ă, ĕ, ĭ, ŏ, ö, ŭ, ü; ferner steht ß, wenn ein Grundlaut darauf folgt, für das verstellende ß. Wozu das ß in daß, wenn es Bindewort ist? Es kan ja dem Lesenden so wenig zweideutig vorkommen, als es dem Hörenden ist. Der grillenhafte Einfal, daß für das Für

cher; seine Gesetze und einige Lieblingsgriften vōr dem Untergange zu bewaren. Gewalt und Wefēl sind unvermögend, sie ihm zu entreißen. Aug gelingt es nigt leigt der mägtigern Partei, zu bewirken, das dise seine Muttersprache ihm plat, nidrig und verägtlich vōrkomme.

Wie auffallend und sonderbār ist es also, das die neun Millionen braven Nächkommen des grossen freien Sassen-Volks *) die Herabwürdigung, die

sprüngliche das zu sgreiben, hätte seines gleichen, wenn die Römer ihr quod (Fr. que) hätten quodd gesgriben, um es von dem Personenwort quod zu unterscheiden. Das ch und sch ist in Wörtern, wo das einfache g ūrsprünglich wār oder sein muste, vermiden. Die Deutsche Ausspräche wird dadurch genauer bestimt, und eine grose Menge Swirigkeiten in der Regtsgreibung weggeschaft. Dog mēr davon in der Folge!

*) Unsre āltesten Vōrfaren hīsen Saten (Ansäsige, Ingewonen, Inwoner), in dem jetsigen Holstein Ansolsaten, ihr Land Ealdsaten, Olsäten, in Latinischen Sgriften Holsat-ia, Fr. Holsace. Sie wōnten an den Küsten des Baltischen und Deutschen Mēres, in dem jetsigen Nidersachsen, in Westvalen (worin noch jetst ein Völklein, Saterländer ge-

Unterdrükkung und die Verbannung irer vortreflichen Muttersprache, welche noch jetzt von allen, welche sie kennen lernen, geschätzt wird, mit so unnatürlicher Gleichgültigkeit ertragen und dafür eine für abweichende, verbildete, weniger wolklingende, in vilen Fächern weniger wortreiche, weniger kernhafte Mund-Art, die erst seit Luthers Zeiten eine geregelte und ausgebildete Sprache geworden ist, angenommen haben?

Welche Magt hat denn dis Wunderbare und Unnatürliche bewirkt? Die Unwissenheit, die Trägheit und die Eitelkeit der ersten protestantischen Prediger, welche zu Luthers Zeit ire Religionsgelernsamkeit aus Ober-Sachsen holten, und sie dan unter den Düdschen Sassen in der neuen, gelert und heilig scheinenden Mund-Art wider anbragten. Ob ire

genant, vorhanden ist) bis zu der Maas hinauf. Zur Zeit des grosen Sassenbundes, worin auch die zwischenden Franken begriffen waren, veränderte sich ihr Name Saten in Sassen, welchen die Teuten oder Teutschen (mit Lat. Endung Teut-ones) dan weiter in Sachsen (Lat. Saxones) verwandelten, wie unser ses in sechs, Fos in Fuchs, Os in Ochs, Wessel in Wechsel usw.

Zuhörer gleich wenig davon verstanden, und dis Teutsche iren Oren anfangs zischend, klappernd, schreiend, schrauwauwend, kurts, unerträglich klang, und irer Zunge einen marternden Zwang verürsachte, so fanden dise oberländischen oder die in Sachsen gebildeten jungen Pfarrer almälig dog Beifal. Man sah sie an als Profeten, als Jünger Christi, die Gottes=Wort, nür Högdeutsch aussprechbär, aus der reinen Quelle geschöpft hatten. Der Küster und Schülmeister und ire Frauen folgten zuërst dem Beispile ires wolërwürdigen Pfarrers, um aug gelërt, unkatholisch und eingeweiht in die neue rigtigere Religiönslere zu scheinen. Es wurden Schulen angelëgt, nür um das Hogdeutsche verstehen, lësen, ausprëchen und sgreiben zu lernen. Auf die Muttersprache wurde in den Düdschen Dorf= und Stadt=Schulen gär keine Rukſigt genommen. Man solte alles Katholische, was man darin gehört hatte, veragten und vergeßen lernen. Und so lernte man nigt blös das Katholische, sondern aug die Saßensprache veragten und vergeßen.

Dieses tadelhafte Verfaren hat der Sprächkenner, und Meisner, David Michäelis, in seiner zu Göttingen 1750 gehaltenen Rëde von der Düdschen

und Teutschen Sprache **) (zum Antrit seines öffentlichen Lêr-Amts) aus einander gesezt. Er zeigt, das die Meisnische Mund-Art anfangs rauh und mangelhaft gewesen, da sie unter den besigten Slawen oder Wenden entstand, da die Teutschen Eroberer daselbst ire mitgebrachte Sprache abänderten, mit der Wendischen mischten, das b und p, das d und t, das weiche s in lösen und das scharfe s (sonst ß) in fliesen, das ä, ö, e, und das ü und i aus Mangel an feinem Gehör und wegen irer Swer-züngigkeit in der Aussprache, nigt von einander unterschiden, ein äuserst unangenemes undeutsches Gechechze, Geschwischsche, Geklapper, Gerassel, Geheul, Geschrei und Schrauwauwen annamen und ausbreiteten, das dise Mund-Art also nigt verdinter Weise sondern mer durch Zufal als durch überlegte Wal (non merito, sed magis casu quam consilio) die Ere erhalten habe, seit dritthalb Jarhundert durch die Sgriften vorzüglicher Köpfe die Bücher- und Umgangs-Sprache von ganz Deutschland zu werden. Nachdem M. dises besprochen hat, färt er fort: „Eine Mund-Art, die einen solchen Ursprung

**) Vorhanden in seinem Syntagma commentationum. Gottingae. 1759.

hatte, die unter undeutschen (barbarischen) Völkerschaften ausgebildet wurde, die mit so vilen Felern der Rede und Aussprache beflekt ist, die so vile Swirigkeit macht, um sie zu lernen, das alle Ausländer darüber klagen, indem sie die Swirigkeit diser einzigen Mund-Art, der Sprache des gantzen Deutschen Volks zuschreiben, eine Mund-Art, welche unsern Sprachglidern Fesseln anlegt, das wir dazu gewönt, die Sprachen andrer Völker nur slegt und barbarisch sprechen, dise Mund-Art, meine Zuhörer, wurde wert gehalten, das sie durch Deutschland nigt kröche, sondern darüber weit und breit herschte!"

„Aber ich klage nigt blos über den Ursprung der Meisnischen Mund-Art, nigt blos darüber, das sie alle Ableitung Deutscher Wörter störet, nigt blos über die Unvolkommenheiten und Feler irer Aussprache. Dise werden einigermasen verbessert, weil die Düdschen (veri Saxones) an der Elbe und Weser auf dem Predigtstul und im Umgange die Meisnische Mund-Art brauchen, so das sie in disen Ländern reiner flist als selbst in Meisen. Auch über die Armut und Dürftigkeit der Meisnischen Mund-Art erstrekt sich meine Klage. Ihr felt es an ser vilen

Wörtern, welche in den übrigen Landschaften Deutsch-
lands vōrhanden sind, und weil sie Deutsch sind, statt
der fēlenden mit einiger Abänderung müßten aufge-
nommen wērden (Campe, Kinderling und an-
dre Deutsche Männer haben seit einer Reihe von
Jaren für die Ausfüllung der Lükken in unsrer
Sprache tätig gesorgt). M. fürt ferner an, daß die
Saßen-Sprache an Wörtern des Sē- und Schif-
Wēsens, der Schif- Deich- und Sleusen-Baukunst,
des übermērischen Handels usw. einen Überflus habe,
welche dēm, vom Māre entlēgnen, Ober-Deutsch-
lande, besonders Meißen unbekant sind, und also
die stolze Meißnerin, welche die ältere Saßin aus
den Schulen, Kirchen und Gerigtshöfen verdrengt
hat, und sie so gār dem gemeinen Volke entreißen
mögte, jene Wörter von ihr borgen mus. M. klāgt
ferner, daß eine Menge Meißnischer Wörter durch
des sibenzēnten Jārhunderts rasende Sugt nāch
ausländischen Wörtern, welche für zurükgesetzte
Deutsche Ausdrükke von den Verägtern des Vater-
ländischen Reichtums das Bürgerregt erhilten, eine
große Niderlage erlitten habe, wovōr die Saßische
glüklich bewārt sei, weil sie zu der Zeit nigt mēr
Sgriftsprache wār, und das Volk von diser un-

sinnigen Vōrlibe zu dem Frandsischen nigt angestelt wurde.

„Es kömt mir vōr, meine Zuhörer (sāgt ēr), das Sie — von den waren Sassen entsprungen — mich mit Unwillen fragen, wie es denn zugegangen sei, das die Meisnische Mund-Art, die glüklich genūg gewēsen wäre, wenn sie zwischen der Elbe und Sale Deutsche Wörter nāchgeānitt hätte, mit so vilem übermute sich dem gantsen Deutschlande aufgedrungen habe?“ Ēr sāgt nūn, das die Meisnische Mund-Art vōr dem 16ten Jārhundert nigt den geringsten Vōrzūg vōr der Sassischen gehābt hābe, das die Sassische damāls die Ere genossen, die ihr zukām, das sie in Deutschland überal bekant, zu Gedigten, Jārbüchern, öffentlichen Verträgen, Bündnissen, Gesetsen und andern Sgriften gebraucht sei, das schōn 1494, da Luther noch Knabe wār, zu Lübēk eine Sassische übersetsung der gantsen Bibel erschinen sei, indēm sich die sanfte Mund-Art der tapfersten Völkerschaft almälig gewönte, das Evangelium und die heiligsten Aussprüche Gottes zu verkündigen; das dan in den ersten hundert Jaren nāch der Kirchenverbesrung man die Mund-Art des

großen Mannes Luthers nāchgeāmt und eingefürt habe, anstat, das seine Schüler, die zu Wittenberg, Leipsig und Jena sich zu Prēdigern bildeten, nūr der Frömmigkeit und Wolständigkeit seiner Leren hätten nācheifern sollen.

Wir klagen die Geistlichen (pontificiōs) an, spricht ēr, das sie einen Teil der Gottesvererung durch die fremde Mund-Art für den gemeinen Man unverständlich māchen. Sie handeln sich selbst entgegen, indēm sie in allen Bauergemeinen Meisnisch, das man nigt regt versteht, prēdigen, da kein obrigkeitlicher Befēl den Gebrauch diser fremden Mundārt vōrsgreibt. Es trift sie die Anklage besonders in unsern Zeiten, da die Sassischen Länder keiner Meisnischen Prēdiger des Evangeliums mēr bedürfen. Es ist wirklich sonderbār, das jetst nog, da wīr nigt mēr die Gottesgelārtheit aus Meisen holen dürfen, die Sassischen Landkirchen nog von Meisnischen Tönen erschallen. Ich glaube, es würde nūr lächerlichen Menschen lächerlich vōrkommen, wenn Jemand Sassisch prēdigte. Wenn dis geschähe, so würde man mit allem Regt die Albernen belāchen, dēnen es lächerlich scheint, das ein Jeder die Sprache sprēche, die ēr versteht.

„Laßen Sie uns aber jezt die Meisnische Mund-Art, die uns hält, behalten, und alles, was die Deutsche Sprache an Reichtūm und Zīrlichkeit hat, darin vereinigen, aber auch zugleich bedenken, das dijenigen Wörter nigt als verwerflich anzusehen sind, welche aus unserm Irtūm das glükliche Leipzig mislent. Laßen Sie uns nigt zugēben, das ein gār zu groser Sprāchzwang die zīrlichen und kernhaften Sprāchschäße des Saßenlandes aus dem geselschaftlichen Umgange und aus den Büchern zurükstoße. Vōrnēmlich laßen Sie uns durch die älteste Lererin, die Saßensprache, dazu beitragen, das die unreine Meisnische Aussprache der Buchstaben und die unzēligen daraus entstehenden Fēler in der (so genanten) Regtsgreibung verbeßert wērden mögen.

Euch aber, in disen Ländern gebōrnen und erzōgnen Saßen, gebürt es, Eure Muttersprache nigt zu veragten, sondern alle Kunst und Geschiklichkeit, alle Geisteskräfte zu irer Verschönerung und Empfēlung anzuwenden. Sie, durch ihr Alter frugtbarer, bringe neue Gebūrten des Geistes hervōr, und indēm sie Meisens klappernde und rasselnde Mund-Art durch ire weiche Anmūt leigt übertreffen wird: so

sorget dafür, daß Ihr dise Anstalt durch Reden und Gedigte vermeret.

Ich bewundre die Ordnung des Schiksals, wo durch die Saßischen Eiländer (Grosbritannien) von eben dem Stamvolke, von welchem sie als Pflanzvolk ausgingen, nach so vilen Jarhunderten Könige erhalten haben, und zur Widervereinigung mit einander gelangt sind. Ich glaube aug, daß ich dem gemeinschaftlichen Vater der Deutschen und Brittischen Saßen kein erwünschteres Geschenk des Schiksals erbitten kan, als daß beide Völker, aus einem Stamme entsprungne Verehrer Eines Landesvaters durch brüderliche Freundschaft zusammenschmelzen und sie durch Einigkeit des Geistes und der Gesinnung aus beiden Saßen ein einsiges machen."

Einige Stellen, die aus diser Rede hir vorkommen, können manchem Leser parteiisch scheinen wider die Meisner oder Obersachsen und ire Mundart, die doch einen grossen Vorzug vor der Oberdeutschen hat, und für die Sassensprache, weil der Hr. Prof. M. 1750 redet als ein Mitglid des Göttingischen Gelërtenvereins, welcher, wie er anfürt, aug deswegen von dem Landesvater gestiftet ist,

damit die zurükgesetzte Sassensprache nigt gäntslich untergehen mögte. Ig mus also, weil unter meinen Landsleuten das unbelērte gemeine Volk ēben so sēr gēgen seine Muttersprache als gēgen das Päpsttūm eingenommen ist, nog ein Zeugnis anfüren, das volgültig sein wird, nämlich von dem in unserm Zeitalter vōrzüglichsten Forscher und Lerer der Deutschen Sprache, von Hrn. Hōfrāt Adelung, dessen Sprāchwerke, Sprāchlere, Wörterbūch usw. überal rümlichst bekant sind, und dēr so gār parteiisch die algemeine Deutsche Sprache beschränkend und ernidrigend eine Hāgdeutsche Mund-Art genant hat. In seiner Geschichte der Deutschen Sprache, S. 79, sāgt ēr von der Sassischen, das sie gerade das Gēgenteil der Teutschen (der Oberd.) sei, unter allen Deutschen Mund-Arten in der Wāl und Aussprache der Töne die wolklingendste gefälligste und angenēmste, eine Feindin aller hauchenden und zischenden und der meisten blasenden Laute (des ch, sch, ß, z, pf usw.) und des unnütsen Aufwandes eines vollen, mit vilen hōgtönenden Lauten wenig sagenden Mundes, aber dagēgen reich an einer kernhaften Kürtse, an treffenden Ausdrükken und natürlichschönen Bildern. Es fēlt ihr, wie ēr sāgt, weiter nigts, als eine sorgfältige und

verständige Ausbildung, um sie zu der reich-
sten, angenämsten und blühendsten Spra-
che zu machen. Der Ausländer (nebst allen Stam-
men und Kindern), dem die vilen Hauch- Blase-
und Zisch-Laute des Teutschen ein Ärgernis sind,
lernt die Sassische am ersten und leigtesten, so wie
der Sasse wegen seines feinen Gehörs und wegen
der Feinheit und Bigsamkeit seiner Sprachglider,
jede fremde Sprache weit eher und volkommer
sprechen, als sein swärfälliger südlicher Bruder.
Man könte in Versuchung geraten, die Sassische
Mund-Art für die Sprache eines blühenden und
durch Wolstand und Wissenschaften ser früh ausge-
bildeten Volks zu halten, und villeicht ist sie wirk-
lich ein Überbleibsel einer Cultur, welche über die
Gränzen unser bekanten Geschichte hinausgeht.

So ser nun auch dise Mund-Art (fürt Hr. Ade-
lung fort) von irer stolzen Swester veragtet und
unterdrükt worden ist. (mir scheinen meine eignen
Landsleute und gewisse Zeitumstände an diser Ver-
agtung und Unterdrükkung vorzüglich Schuld gewesen
zu sein) und ungeagtet man schon mer als ein Mal
den unbilligen Vorslag getan hat, sie völlig auszu-
rotten, so wenig sie auch dis Schiksal verdinet; so

haben dog die Sassen (von Hrn. Adelung nigt passend genant: Niderdeutsche, wozu aug die Holländer und Flämländer gehören) den Rum, das sie nägst den Hogdeutschen ire Sprache am meisten kritisch bearbeitet haben." Beweise davon sind die nützlichen Idiotica (landschaftlichen Wörterbücher); von Richey das Hamburgische, von Strodtmann das Osnabrüggische, von Bock das Preussische, von Dänert das Pommersche, von Schütz (seit 1800) das Holsteinische) und von einer Geselschaft das Bremisch-Nidersächsische Wörterbuch." Mögten wir dog bald von dem Hrn. Landschafts-Secretair Wiarda oder durch seine Vermittlung ein Ostfrisisches, Jeversches und Oldenburgisches erhalten!

Ig würde meine Leser ermüden, wenn ich alles hir sammeln wolte, was andre Deutsche Männer, Leibnitz (ein Leipsiger), Aepinus, Bödiker, Gottsched, Biester, Eschenburg, Bruns, Voß, Gedike, Kinderling, Campe — von den Vorzügen der Sassensprache gerümet haben.

Wenn man nun aug nigt mer stark auf die völlige Gutmachung der unserer Sprache zugefügten Smäg und auf ire Zurükbringung in die Dorfkirchen

hoffen kan: so verdinet dog bemerkt und behertsigt zu wērden, das die Einfürer des Deutschen unter die Sassen auf eine gants unverantwortliche Weise die Veranstaltung derjenigen Mittel vernāchläsigt haben, durch welche jedes andre Volk zūr Kentnis einer fremden Sprache gelangt. Dise sind 1) ein volständiges Düdsch-Deutsches und Deutsch-Düdsches Wörterbüch, 2) eine Deutsch-Düdsche Sprächlere, 3) eine Anzāl sprächrigtig verfasster Sassischer Lesebücher, dazu bestimt, das man das Düdsche mit dem Deutschen vergleichen, jenes in dieses umsetsen, und alles Unbekante durch das Bekante erklären kan, das zugleich eine schätsbare und nötige Verstandesübung ausmacht.

So lange dise Mittel fēlen und, wenn sie einst da sind, nigt in die Sassischen Lēr-Anstalten gebragt und nigt zum Gebrauche anbefolen werden, können einige Millionen Düdscher Bürger und Landsleute nigt des wigtigen Vorteils genisen, das Deutsche regt zu verstehen und rigtig zu sprēchen, zu lēsen und zu sgreiben. Aug die übrigen Millionen, sorgfältiger unterrigtet, müssen, um jenes zu lernen, weit mēr Zeit und Mühe anwenden, als nötig blibe,

wenn man Gebrauch von den erwänten Mitteln mächen konte und wolte.

O mögte es denn dog nigt länger den Vörmündern und Freunden des beträgtlich grosen Düdschen Volks gleichgültig sein und unbedeutend scheinen, ob der Landman und Bürger die Prēdigten, die ēr gütmütig hört, die Gebēte, die ēr zu Got rigtet, die Gesänge, die ēr singt, die Gesetse und Verordnungen, die ēr befolgen sol, leigt und rigtig verstēht, oder iren waren Sin und Nachdruk nigt begreift, ob ēr seine Muttersprache und die fremde, welche ēr beide wissen und brauchen sol, gūt verstehen, rigtig sprēchen und sgreiben lernet, oder ob ēr in beiden unvolkommen, ungeschikt, fēlerhaft bleibt und keines Nutsens über die in der Schule angewendete Zeit und Mühe sich zu erfreuen hat.

Kein Sprāchkenner hat für die Sassensprache das getān, was Luther für die Meisnische tāt und wodurch ēr sie zūr algemeinen Sprache Deutschlands erhōb. Dise Deutsche Sprache hat seit der Kirchenverbesrung an Rigtigkeit, an Wörterreichtūm, an Smuk, an Ausbildung gewonnen, die gesprochne Sassische hat daran verloren und ist almälig, wie Hr. Hōfrāt Voß (in seinen Idyllen, Königsberg 1800) rigtig bemerkt, in die verschidenen plat

hübschen Mund-Arten herabgesunken, die von Jār zu Jār mēr gemischt, mēr mangelhaft und regellōs oder sprāchwidrig wērden. Zeugen dises immer tifern Verfals sind die bishēr erschinenen landschaftlichen Wörterbücher von dem Brēmischen seit 1771 an bis zu dem Holsteinischen (von 1800), und nog mēr die für den Jan Hagel zu Hamburg, Brēmen usw. gesgrībnen Blätter, die Bauerngespräche wärend des sibenjärigen Kriges, auch schōn die zu Hamburg vōr 50 Jaren (von einem witsigen Kopfe) verfaste Wōchensgrift: De moraliserende Kröger. Aus disen Sgriften kōnte ig einige Bogen mit offenbaren Sprāchfelern anfüren, wenn es nūr Lēser gäbe, welche sie ansehen mögten. Kurts, an die rigtige Setsung der Verhältnisfälle (casuum), an die rigtige Unterscheidung des mänlichen, fräulichen und ungewissen Geslegts der umendbaren (declinābles) Wörter, an die rigtige Umbildung (conjugation) und Sgreibung der Wörter nāch Abstammung und Ānlichkeit, an eine einfāche Bezeichnung der rigtigen Ausspräche, an die Verwerfung des Pöbelhaften, des Gesmaklosen und Fremdārtigen und an die weitere Ausbildung des zweihundert Jār zurükgeblībnen Sassischen, das dog ēben so bigsām und bildsām als das Deutsche ist, hat man gār

nigt oder zu wenig gedagt. Keins der vilen Sassischen-Bücher, die Hr. Past. Kinderling (in seiner Geschichte der Nidersächsischen oder sogenanten Platdeutschen Sprache 1800) angefürt hat, wird mēr gelēsen, ja, was nog slimmer ist, fast keine davon sind für Geld zu haben, sie sind verworfen, verbrant; nūr einige derselben findet man hie und da nog bei seltenen Libhabern und in einigen Büchersälen. Gesūcht, one zu finden, habe ig seit Jaren: Chitræi nomenclator latino-saxonicus (sonst ein Sassisches Schūlbūch), die Sgriften de Slœmer, de moralisesende Kröger usw.

Gegründet ist deswēgen, wenigstens seit hundert Jaren schōn, die Behauptung und Warnung gewēsen, das alle Kinder, welche zu ērst das regellōs gesprochne Platdüdsch lernen, weit langsamer und mit weit mēr Mühe zūr Rigtigkeit in der Deutschen und in jeder andern Sprache, die sie lernen sollen, gelangen, als wenn sie von irem ērsten Jare an rigtig das Hōgdeutsche hören. Wār ist dise Behauptung und Warnung, aber vergēblich und unwirksām, weil Bauer und Bürger, Ammen, Mägde und Knegte, die mit den Kindern zusammenkommen, Platdüdsch oder übel Deutsch

sprēchen, weil aug sogār nog zu Hamburg, Lübek und Brēmen die gebildesten ältern im vertraulichen Umgange liber Düdsch als Deutsch sprēchen. Vergēblich wird dēmnāch, so wie vārhēr, aug künftig die Bemühung sein, die überbleibsel der Sassensprache zu unterdrükken und auszurotten.

Ihr verständigen ältern des gesēgneten und aufgeklärten Sassenlandes! findet Ihr denn hirin nigt einen starken Bewēggrund, zum Besten Eurer Liblinge, zūr Vermindrung der Swirigkeiten des inen zu gēbenden Unterrigts die Hērstellung des sprāchrigtigen Düdschen eifrig zu wünschen, und tätigst zu befördern? — — Mögte Euch dog regt lēbhaft die Freude vārswēben, welche Eure Kinder, von irem sechsten Jare an, Euch bereiten könten, wenn sie kleine Aufsätse aus der Sassischen Muttersprache hörten oder läsen und gleich ins Deutsche sprāchrigtig übersetsten! Wie vīl würde dabei ihr Verstand, die Helligkeit irer Begriffe und ire Sprechfertigkeit gewinnen! Wie vīl Verdrus und Mühe würde dadurch iren Lerern und Euch erspārt wērden, da sie, wie Ihr, jetst so oft und so lange auf ire Abgewönung der Sprāchfēler agten und arbeiten müssen. Wie vīl neues Vergnügen würdet

Ihr nigt bei dem Gebrauche Eurer vertraulichen Muttersprache empfinden; wenn Ihr nigt mēr gezwungen wäret, so bald Eure Rēde sich auf Gēgenstände lenkt, die in Eurer ärmlichen Mund-Art nog nigt besgriben, nigt besprōchen sind, in's Deutsche überzugehen, indēm Euch die schöne Sassensprache ire Schätse därreicht, um Eure Empfindungen und Gedanken besser auszudrükken, als es Euch in irgend einer andern Sprāche möglich ist!

Wie können dise Vorteile, dise neue Freuden, die jets högstens denkschön sind, denn für Euch und Eure Kinder wirklich wērden? So vīl meine geringen Kräfte und meine Umstände es erlauben, wil ig gern zu irer Hervōrbringung beitragen. Lasset es mīr nūr bekant wērden, das Ihr geneigt seid, von meiner Bereitwilligkeit, Euch und den Eurigen, zugleich den Deutschen und Teutschen, zu dinen, Gebrauch zu māchen. Eine Sprāchlere, ein Lēsebūch für junge Kinder, und einige andre für Erwachsne kan ig bald liefern. Den Stof dazu habe ig seit 14 Jaren bearbeitet. Aber ig habe nog unter den Büchhändlern keinen entdekt, der die Kosten zum Drukke eines Werkes wagen wil, für welches die Teilname und Libe unsrer Zeitgenossen gants unbekant ist. Ig bin zwār bereit, die nötigen Verlāgskosten hērzu-

schikken, aber ig kan mich mit der Versendung einzel-
ner Exemplare nigt befassen. Es scheint mir also
nūr dise Auskunft möglich, das die warmen
Freunde der Sassensprache, wenn es dēren einen in
einer Stadt, in einem Städtchen, Flekken oder Dorfe
gibt, die Mühe gefälligst übernēmen, eine kleine An-
zāl Lībhaber zum Ankauf dessen, was an Sassischen
Sgriften fertig wird, zu bewēgen, mir das Geld
dafür zu übermachen und dagēgen die Exemplare
durch den Būchhandel oder mit der farenden Post zu
empfangen. Ig lifere jeden Bogen zu 1 g. Gröschen
S. C. Auf 5 bezālte Exemplare sol das 6te zūr
Bestreitung der Versendungskosten unentgeltlich beige-
lēgt wērden. Zeigt sich nūn, das die Libe für die
Sassensprache nog lēbt, so wird ein Būchhändler
dan sich leigter als jetzt entslisen, Verlēger zu wēr-
den und mich von der mīr zu lastigen Verteilung zu
befreien.

Meine Lēser (mögten sie ire Einsigt und Empfin-
dung dog regt Vilen mitteilen!) wērden nūn mit mīr
einsehen und fülen, das ein Düdsch-Deutsches und
Deutsch-Düdsches Wörterbūch ein äuserst groses
Bedürfnis sei, nigt nūr für das wenig belērte Volk,
sondern aug für die Stände, dēren Kinder sorgfälti-
ger unterrigtet wērden. Wēr wil denn Teil haben

an dem erenreichen Verdīnste, demselben abzuhelfen und einen Wunsch zu erfüllen, der schōn seit hundert Jaren gehört ist und dessen Erfüllung aug vilen Deutschen, Teutschen, Holländern, Engländern, Dänen, Swēden, dēren Sprachen mit der Sassischen so nahe verwandt sind, sēr willkommen sein würde? Drei, vīr tätige Männer, welche die beiden Hauptsprachen kennen, können villeigt schōn in Einem Jare damit zu Stande kommen, kōnnen nigt nūr Dank, sondern aug Belonung für den Aufwand irer Zeit und Mühe erwarten. So vīl es meine Umstände verstatten, wil ig als Freund der Düdschen, Deutschen und Teutschen eifrig und unentgeltlich mitarbeiten. An Verlēgern und Arbeitern eines so gemeinnützlichen längst gewünschten Werkes kan es ja gār nigt fēlen. Die bishērigen landschaftlichen Wörterbücher und sgriftlichen Beiträge von den Freunden unsrer Sprache wērden die Ausfürung erleigtern. Wie kan man mishoffen, das die Ältern und Freunde der Kinder in Hamburg, Brēmen, Lübek, Oldenburg usw. zum algemeinen und irer Līblinge Besten dis Unternēmen eifrig befördern wērden, so bald die Ankündigung desselben von sachkundigen Männern erfolgt?

Die Sassensprache, wenn gleich seit zweihundert Jaren unterdrükt, vernächläsigt und gelämt, ist der Rettung so würdig als empfänglich. Sie lebt nog in den Sgriften aus dem 14ten bis ins 17te Järhundert, sie lebt in den gangbaren Platdüdschen Mund-Arten und in fünf bis sechs Swestersprachen. Sie verdinet, warme Freunde zu haben, da sie seit meren Järtausenden vile Wurtseln rein oder unabgeändert bewaret hat, aus welchen die Grichen, die Römer, die Teutschen, die Holländer, die Engländer, die Dänen, die Sweden und andre Europer, abgeleitete Wörter besitsen, und welche nür durch jene erklärbarer wërden. Die Sprache diser Völker findet in der Sassischen entwëder eine ërwürdige Mutter oder Swester. Sie wird, wenn ire Freunde in dem neuen Järhundert sich irer mit tätigem Eifer annëmen, geregelt und sgreibbär gemacht, in einer gefälligen Gestalt wider hervörgehen. Sie wird nigt blös den Düdschen, sondern aug den Deutschen und Teutschen angenëm und nütslich wërden, da sie die Swirigkeiten bei dem ërsten Kinder-Unterrigt vermindern, die Rigtigkeit im Sprëchen und Sgreiben befördern, durch ire Weichheit und Sanftheit zür mildern Ausſprache des harten Teutschen, durch ire Einfachheit und Kernhaftigkeit zür Verkürtsung des

an dem erenreichen Verdīnste, demselben abzuhelfen und einen Wunsch zu erfüllen, der schōn seit hundert Jaren gehört ist und dessen Erfüllung aug vilen Deutschen, Teutschen, Holländern, Engländern, Dänen, Swēden, dēren Sprachen mit der Sassischen so nahe verwandt sind, sēr willkommen sein würde? Drei, vīr tätige Männer, welche die beiden Hauptsprachen kennen, können vīlleigt schōn in Einem Jare damit zu Stande kommen, können nigt nūr Dank, sondern aug Belonung für den Aufwand irer Zeit und Mühe erwarten. So vīl es meine Umstände verstatten, wil ig als Freund der Düdschen, Deutschen und Teutschen eifrig und unentgeltlich mitarbeiten. An Verlēgern und Arbeitern eines so gemeinnützlichen längst gewünschten Werkes kan es ja gār nigt fēlen. Die bisherigen landschaftlichen Wörterbücher und sgriftlichen Beiträge von den Freunden unsrer Sprache wērden die Ausfürung erleigtern. Wie kan man mishoffen, das die Eltern und Freunde der Kinder in Hamburg, Brēmen, Lübek, Oldenburg usw. zum algemeinen und irer Līblinge Besten dis Unternēmen eifrig befördern wērden, so bald die Ankündigung desselben von sachkundigen Männern erfolgt?

Die Sassensprache, wenn gleich seit zweihundert Jaren unterdrükt, vernächläsigt und gelämt, ist der Rettung so würdig als empfänglich. Sie lebt nog in den Sgriften aus dem 14ten bis ins 17te Järhundert, sie lebt in den gangbaren Platdüdschen Mund-Arten und in fünf bis sechs Swestersprachen. Sie verdinet, warme Freunde zu haben, da sie seit meren Järtausenden vile Wurtseln rein oder unabgeändert bewaret hat, aus welchen die Grichen, die Römer, die Teutschen, die Holländer, die Engländer, die Dänen, die Sweden und andre Europer, abgeleitete Wörter besitsen, und welche nür durch jene erklärbarer werden. Die Sprache diser Völker findet in der Sassischen entweder eine ërwürdige Mutter oder Swester. Sie wird, wenn ire Freunde in dem neuen Järhundert sich irer mit tätigem Eifer annēmen, geregelt und sgreibbär gemacht, in einer gefälligen Gestalt wider hervörgehen. Sie wird nigt blōs den Düdschen, sondern aug den Deutschen und Teutschen angenēm und nütslich wērden, da sie die Swirigkeiten bei dem ërsten Kinder-Unterrigt vermindern, die Rigtigkeit im Sprēchen und Sgreiben befördern, durch ire Weichheit und Sanftheit zūr mildern Ausspraçhe des harten Teutschen, durch ire Einfachheit und Kernhaftigkeit zūr Verkürtsung des

Weitschweifigen und Zweideutigen, durch iren grosen Wörtervorrät zur Bereicherung, durch ire reinen Wurtseln zur genauern Kentnis der algemeinen Deutschen Sprache beitragen, die Deutsche Regtsgreibung, die Kentnis der Etymologie, die Erlernung fremder Sprachen erleigtern, aug eine genauere Bekantschaft und engere Verbindung zwischen den Nörd- und Süd-Deutschen bewirken und — Ihr Büchhändler, bedenkt dises! — die Zal der Deutschlesenden merklich vermeren wird.

Den Lesern der Irene wird aus dem Juli-Stük 1803 dat Wilkamen an Wolke (vom Hern Cancellei-Rät von Halem) bekant sein. Ig hörte es zum ërsten Māl im Herbst 1796, vōrgelesen in der Oldenburger-Litterār-Geselschaft. Es gāb mir Vergnügen und Aufmunterung. Es heist von dem zweiten Satse an:

Blēv'st du hīr up dinem Lope,
Dever hȫg un Sīd
Sprȫken wi dan vēl to hope,
Un mit grotem Flīt

Sid, set, tīf, nider, ist offenbār die alt-Europische Wurtsel zu dem Lat. Worte sid-ēre nidergehen, sed-ēs -ēre, Sass. Sit Sits, sitten sitsen, sedīle, sella Sits, Sessel, Sattel, zu Seite Sass. Side eine Rigtung von oben herb, zu Sitte Sass: sēde, sitsām, Sass. sēdsām,

Singen wi as Barglü vaken
In den Sgagt der oien Spraken;

Nig der Spraken, de al sturven —
(Rawt ji Doden wol!)
De hädd' unsen Dank erwurven,
De wër' uns Apol,
De da hülpe, wör nog ëven
In der Kranken glimt dat Lëven.

Og de ole Sassensprake
Likt der lamen Fro —
Ër to helpen, is de Sake,
Wës Du rëd dato!
Warst du se to 'm Gän wër bringen,
So wil ik ök Sassisch singen.

Ig habe darauf folgende Antwort gegëben:

Leve Sänger, si wilkamen
Foer dat gode Sassenland!

Latinisch sedatus usw. to höp, tommen zusammen. Barglü-Lüde Bergleute, vaken oft, Sgagt beim Bergbau die Erdsgrube. Rawen, rowen ruhen. Ro, Row, Raw, Altfränk. rawa die Ruhe. Die Sassensprache ist bishër geläunt oder nigt im Gange gewësen. Wër nog nigt die Sassischen Liver und Idyllen von Voß kent, dër mäche sich bald das Vergnügen sie zu lësen. Mögte es ihm dog gefallen uns, alle seine Deutschen Gedigte auch Sassisch zu äussern, um sie zu übersetzen! [illegible] bereit, räun, raden be-

Hörd'et eines Sängers Namen,
Wër 'em nig en Voß bekant.
Sine Kinder gär vergeten,
Dat se Sassen sünt un heten.

Hermes sgöne Dogter lëvet,
Göddin, olen Sassen lëv;
Karnhaft, kraftvul, rīk, se strëvet,
Wër to gëven, as se gëv,
Do dœr se de Düdsgen sproken,
Ëren Altär leten roken.

Düsse Göddin gunner Helden,
De dat Sassen tög und bör,
Is verstöt, is sigtbär selden,
Se, ins Lust fœr Og un Or
Allen Öllern, de längst sturven,
Sgīnt den Kindern ring, verdurven.

zeiten; tejen zihen, ik tej, he tüt, tög, hát tagen, tü! ich zihe, ēr zibt, zōg, hat gezogen, zih! davon Tugt Zugt, Dogter Togter, Gr. Θυγατηρ, die gezōgne, Fr. élève; baren gebären, ik bär, Latin. par-io ich gebäre, se bärt, gebärt, Lat. parit; bör gebār, hát baren hat geboren; verstöten, verstoßen, ik verstöt, he verstót, verstótde, hát verstót, ēr verstößt, verstīß, hat verstoßen; fēr fern; starven sterben (von starren, star), he starvt, sturv, is sturven. Dem Got Hermes (Mercurius bei den Römern) legten die Alten die Erfindung der menschlichen Sprache bei,

Sund is unse Düdsgè Sprake,
Bildsām, lēvlik, hold un smuk,
Se fölt nenen Hang to'r Wrake,
Dat men lang se lēt im Druk,
Nig de Góddin oler Saten
Ēr vergētern Volk wil haten.

Ērer Rēde grote Sgåtte,
Dè sēr Luthern men vergēt,
Sünt man dekt mit enem Nette,
Dat nig Elk to livten wēt;
Minem Ōg as Gold se sginen,
Mugden se ōk Di so sginen!

Ward düt düstre Net torēten,
Geit de Gassin sgōn hervoer,
Kan mit ider Sprāk sik mēten,

die also seine Togter heisen kan; sprēken sprĕchen, ik sprēk, he sprikt, sprök, hát spraken, ich sprĕche, ēr spricht, sprāch, hat gesprŏchen; den Altär ener Góddin roken laten, die Göttin vereren, ihr Opfer bringen. vergēten vergessen, ik vergēt, he vergit, vergēt, hát vergēten. Wrake Rache, wräken rächen; vergētern vergessern, Lat. obliviosus, der leigt vergist, bishēr übel gedeutscht durch vergeslich. Das Böse sei dīr vergeslich, aber Nimand sei des empfangnen Guten vergessern. Unvergessern, behaltsām, Lat. tenax memoriae; elk, -e, -es Jeder, jede, jedes. Sgat Schats. Net Nets, Slaw. nītka Faden, Lat. net-um was zum Faden gesponnen ist; gān gehn, Engl. go, Slaw. cho-diti.

Ēre Gaven rēken hēr;
Se lāt ēren Lēvking sprēken,
Harten rören, störmen, brēken.

Bliks un Donner, Swērd, Verdarven
Mēkt se jēgen Wrēslers dār,
Un des Rēgenbagens Farven,
Um to sgildern sgön un wār
God, Natūr, Dœgd, Fründsgup, Leve
Tedərhēd un söte Dreve.

Kum den, Fründ derSassensprake,
Sing in ēr Dīn lēvlik Lēd,
Tändle, lēr uns un vermake,
As Dīn Genius Dīt hēt.
Högdüdsg kan so gōd nig klingen,
As, wān Du warst Sassisg singen.



Ich gehe nūn näher zu meinem Zile, um das zu gēben, was auf dem Titel versprochen ist: nämlich eine Anweisung, das Högdeutsche und Düdsche in kurtser Zeit rigtig lēsen und sgreiben zu lernen. Ig wil mich hīr so kurts als möglich fassen. Meine Anweisung zūr Belerung der Kinder und Stummen 1804 und ein eignes Lēsebuch wird mēr Erklärung und Anwendung enthalten.

Mēten, messen, ik mēt, he mit, mēt, hāt mēten. Dœgd Tugend. Tedərhēd Zärtlichkeit; söt süs; vermaken vergnügen.

A. Anweisung, lēsen zu lernen.

1) Das Kind mus nigt eher lēsen lernen, als bis es geläufig und rigtig über alles, was in seinem Kreise angenēm, nützlich und wigtig ist, sprēchen kan und nāch dem Lēsenlērnen stark verlangt. Um dis Verlangen zu errēgen, sprēchet — Ihr, seine Ältern und seine Freunde — ihm vom Ende seines fünften Jares an gelēgentlich vōr von dem Vergnügen und Vorteilen, welche das Lēsen den verständigen Menschen schaft, von dem Schaden und Unglük, worin diser und jener geraten ist, weil ēr wēder lēsen nog sgreiben konte.

2) Sobald es nūn wünscht, lēsen zu lernen: so verkündigt ihm, das dazu die Volendung seines sechsten Jares erforderlich sei; wenn gleich manches verständige fünfjärige Kind die Kunst zu lēsen in drei bis vīr Wōchen lernen köne. Am Ende jeder Wōche saget ihm: nūn sind nūr nog so vīle Wōchen bevōrstehend, ehe die vōrtrefliche Lēsekunst dīr zu Teil wird, dīr Vergnügen und Nutsen bringt. Freue dich, nāch Verlauf diser Zeit wirst du uns und andern Erwachsnen aug dadurch änlicher wērden. Dis ist das Mittel, das Verlangen gehörig stark und ausdauernd zu māchen.

3) Ist der oft herbeigewünschte Zeitpunkt zür Freude des Kindes nün gekommen: so sei Euch ein Vorrāt gedrukter Büchstaben, von jedem etwa sechs, auf Streifen von Pappe oder dünnem Holts geklēbt, zür Hand (meine angefürte Anleitung für Kinder und Stumme hat eine dazu anwendbare Tabelle, die bei Crusius in Leipsig aug besonders zu haben ist zu 1 ggr.). Zeiget ihm benennend davon ērst die 8 einfachen Grundlaute a, ä, e, i, o, ö, u, ü, dan, dog mit einem ungeteilten oder einfachen Laute, die doppelten au, äu, ei, eu, später oder aug zugleich A, Ä, E, I, O, Ö, U, Ü.

Da das Kind um dise Zeit im Sgreiben sgōn vōrbereitet ist: so sgreibet ihm jeden diser 12 Grundlaute Latinisch vōr und lasset es ihn ein Pār hundert Māl nāchsgreiben. Zeigt es Selbsttrīb, so wērden ihm dise 12 Züge in etwas verschidener Gestalt, Deutsch, Latinisch gedrukt und gesgriben villeicht schōn in drei Tagen hinlänglich bekant, um dan weiter fortsgreiten zu können. Dog verhütet in jedem Stükke Übereilung! Hat die lerende Persōn Neigung und Zeit, mit dem Kinde zu spilen: so kan sie die Büchstaben einseln auf Äpfel, Birnen, Nüsse usw. klēben, und erlauben, dise Frugt nāch und nāch zu genisen, so wie es vōrhēr den ihr gegēbnen Büchstaben als iren

Namen und ihr Kenzeichen angibt. Anstat der Frägte kan man zu diser Absigt für Knaben bleierne Soldaten, für Mädchen kleines Küchenzeug, oder die in Halle aus Zin gemachten Tirgestalten anwenden.

4) Nün folgt die almälige Erscheinung der Haupt- oder Bestimmungs-Läute, w, b, p, d, t, f, v, ph, h, g, ch, k, l, s (ß), sg, sch, l, m, n, r, kn, kw, qw, ks, ts, z, c, sl, schl, sm, schm, sn, schn, sw, schw, sgr, schr, tsw, zw, bl, br, cl, cr, dr, gl, gr, kl, kr, pl, pr, sp, spl, spr, st, str usw.

An jeden diser einfächen und zusammengesetzten Hauptlaute lëgt man regts almälig die zwölf Grundlaute, spricht jedes daraus entstehende Wortstük vör, läst es nächsprëchen, sgreibt es (Latinisch und Deutsch, aug mit den Anfangsstaben) vör und läst es nächsgreiben, z. B. ba, bä, be — — bis stra, strä, stre — stren,

Näch diser übung macht man aa, ee, oo, uu aus einigen regts ligenden a, e, o, u, ferner ie und i, endlich ah, äh, eh, ih, oh, öh, uh, üh, und th aus a, ä, e, i, o, ö, u, ü, t, und bemerkt dem Lëseling, das die Aussprache von keinem diser Grundlaute am Ende eines Wortstüks durch die Verdoppelung oder durch das angehängte h abgeän-

dert werde. Wenn also ein Grillenfänger dis tāte und seine wenig belērten Zeitgenossen bewēgen könte, ihm darin zu folgen: so würde daraus dem Auge jedes Lēsenden und der Hand jedes Sgreibenden eine sēr grosse obgleich unnütse Mühe entstehen, aug die Swirigkeit im Regtsgreiben fast unüberwindlich wērden, weil dabei keine algemeine Regel für die Verdoppelung und für die Anhängung des h und e möglich blibe. In unsrer Zeit, darin man gern alle unnütse Last entfernet, würde warlich ein solcher Vōrslāg keinen Beifal finden. Aber ēr ist leider seit vilen Jaren schōn angewendet, und Ihr müst Euren Schüler später sagen, das fast das gantse Deutsche Volk sich zu diser zwecklosen Mühe schōn gewönt habe und deswēgen die Regtsgreibung und die Ausſprache des Deutschen nigt auf 30 gedrukten Bogen genau angegēben oder bestimt wērden könne, aber man dessen ungeagtet so sgreiben lernen müsse, wie zur Zeit die Mode ist, sie möge so lästig und unverständig sein, als sie wolle.

5) Die lerende Persōn legt jetst nāch und nāch einen der 8 einfāchen Grundlaute vōr jeden der einfāchen Hauptlaute. Jedes daraus entstehende Wortstük wird vōr- und nāch-gesprōchen mit der schōn hörbaren Bemerkung, das jeder Grundlaut nūn an-

ders Klinger, und als zusammengeschmolzen mit dem nachfolgenden Hauptlaute, kurz abgebissen werde, z. B. ab, ep, id, ot, uf, ig, och usw. nur das das einfache h am Ende ganz unhörbar und ein Grund-laut vor einem h und w am Ende, als sehn, aw, ew usw. einen gedehnten Ton behalte. Bemerket, das af, ek, al, im, in, up, ir, es, et, ech, isch ausgesprochen werden nicht anders als aff, ekk, all, imm, inn, upp, irr, ess, eß oder eſſ, ett, echch, ischsch, und das also die Verdoppelung des f, k, l, m, n, p, r, s, t eine eben so grillenhafte und lastige Regel abgeben könte, als die in No. 4. Später erst mag der Schüler erfaren, daß auch dise zwecklose und beschwerliche Verdoppelung als Regel seit 100 Jaren in die Deutsche Sprache eingefürt sei und noch jetzt Verteidiger — selbst an Hrn. Adelung — finde, ausgenommen, daß die ehmaligen Freunde der Wortverlängerung in Ansehung des ch und sch eine Ausnahme gemacht haben, indem sie nur mit Einem ch und sch das sgriben, was nach der Adelungischen Regel hätte gesgriben werden sollen: wachch, frechch, wichch, rochch, Geruchch, raschsch, dreschsch, Fischsch, droschsch, Wischsch; weil das doppelte ch und sch bei der Verlängerung diser einsilbigen Wörter eben so nötig wär, als bei den mit f, k, l, m, n, p, r,

ß, t beendeten, um die rigtige Aussprache zu bestimmen. Näch disem Beispile zu slißen, hilten unsre verständigen Vörfaren die hiraus entstehenden Swirigkeiten in Bestimmung der Aussprache dog für erträglicher als den Anblik und die Sgreibung des doppelten bauschigten ch und sch.

6) Die lerende Persön setße nün an die Wortstükke No. 4, besonders an be, pe, de, te usw. vorne einen der 12 Grundlaute, und laße bei dem Vēr- und Nächsprēchen den Lēseling bemerken, wie dabei der Tön auf den vörtersten Grundlaut falle und das e am Ende wenig hörbär oder halb stum wērde, z. B. abe, fast wie ab'. Wenn sie nün ā beim Sgreiben weglöscht: so bleibt für b' mit einem swächen Nächklange eines e, am füglichsten Swě *)

*) Die Lerer der Hebräischen Sprache nennen disen Laut Swa oder Schwa, so aug Hr. Prof. Olivier, deßen Lēselēr-Ārt um Ostern 1804 zum Vergnügen und Nutßen der Kinder bekant wērden wird. Seine Lēselēr-Ārt ißt natürgemäß und mit der meinigen volkommen übereinstimmig, aber sie verschaft nog in der Vörbereitung der Kinder zum Lēsen verschidene Vorteile, welche mīr nigt eingefallen sind, und wird begleitet wērden von brauchbarern Lēr-Mitteln, als ig bis jetßt

genänt, der Laut übrig, dessen man sich als seines Namens bei der Wortbildung aus einselnen Büchstaben am schiklichsten bedinen kan. So bringe man die Benennung für die übrigen Hauptlaute heraus.

7) Nūn ist das Wörterbilden und Lēsen vōrbereitet. Die Wortstükke, die in No. 4 und 5 vōrgekommen sind, reichen hin, um manche Rēdensārten, die einen Sin haben, dārzustellen, z. B.: ig ha be kei=ne Trau=be, ig se=he mei=ne gu=te, li=be Ma=mā; ig ru=fe sie; o bli=be sie da unt d' hö=re=te sie, wie ig lē=se usw.

Die lerende Persōn nimt almälig die Wortstükke No. 4 und 5 vōr, und setst an den Grundlaut der=

bereitet habe, weil ig nūr an den grossen Haufen der Lerenden dagte, die nigt ein Pār Taler dafür anwenden können oder mögen. Es wird mīr vīl Freude māchen, wenn die Olivierische Lēselēr=Methode, die aug auf die Fransische und andre Sprachen anwendbār ist, regt weit umhēr verbreitet wērde, weil auf die Weise aug die Vorteile meiner Methode den ärmern Schūl= und Haus=Lerern wērden mēr bekant wērden. Nāch meiner Meinung tūt man Unregt, wenn man die Absigt des regtschafnen O l i v i e r gants verkent und den nütslichen Gebrauch der Lērmittel, die ēr mit vilem Zeit= und Geld=Aufwande veranstaltet, zu hindern und zu unterdrükken sūcht.

selben bald regts einen Hauptlaut an, bald links einen vōr. Die in A No. 3 erwänte Lese-Tabelle enthält eine Anzāl Wortstükke von 58 bis 81, die man in einer Stunde ein Pār Māl mit dem Schüler durchlist. Man merke dabei erstens, das, wenn ein Wortstük einen gedenten Grundlaut haben sol, diser das Ende des ersten Teils von dem zu bildenden Wortstükke sein mus, und der oder die Hauptlaute als der zweite Teil des Wortstüks, mit einem Stos ausgesprochen, nachfolgen müssen. Z. B. Ha n, Hān; Mō nd, Mōnd; su cht, sucht; Li bt, Libt; Fa rt, Fārt usw. Zweitens, wenn das Wortstük einen kurts abgebisnen Grundlaut hat, so nimt man zuerst eins der Wortstükke aus No. 5, und setst nog den nötigen Hauptlaut hinten an, alsdan den vōrdern Hauptlaut dazu, z. B. al, ald, bald; in, ind, Wind; Och, Ochs; ig, igt, Ligt usw. Zur Ausübung diser Leseler-Art habe ig vōr etwa 30 Jaren zu Dessau vōrgeslagen, aus einem Kartenblat 2 Stükke gestal-

tet, wie zu sneiden,

welche die lerende Persōn (welche one Hülfe eines Lesekastens oder andern Kunstmittels zum Zwekke kommen wil) so zusammenrükt, das ihr Leseling im

gewissten Buche zwar den Grundlaut eines Wortstüks, dan dazu noch den vorhergehenden oder nächfolgenden Hauptlaut, darauf das gantse Wortstük erblikt und list, z. B. o, om, kom; e, he, her, oder so wie es eben vorher angegeben ist.

18) Der Leseling vernimt nun noch, das e bald als eh (é), bald als äh laute, das oft a, ä, e, i, o, ö, u, ü so gedent lauten, als wenn sie am Ende eines Wortstüks stünden, obgleich ein b, d, l, g usw. bt, bs, bst, dt, ds, dst, ust, cht, chst usw. das Wortstük beslist, aber das in disen Fällen ein dazu dinliches Zeichen angewendet werde, z. B. das er lebt ledig zu lesen sei: ehr lähbt lädihg, und: der Leser, lert, kert, mer, erlich, laute wie Le rer, le rt, ke rt, me r, e r li ch oder ehrlich; das aber jeder Fremdling im Deutschen vile Wörter unrigtig aussprechen werde, wenn er list z. B. Mal, Härchen, her, Mehl, Berlin, Mond, hoch, schon, Ton, schön, Schulbuch, Blut, Hut, natürlich usw. weil er nigt wissen kan, das in disen Wörtern das a, á wie ah, äh, das e in her und Mehl wie äh, das i wie ih, das o, ò wie oh, öh, das u, ú wie uh, üh müssen gelesen werden. Ist nun eine solche Bezeichnung des gedenten Tons und der rigtigen Aussprache nigt vorgenommen, wie sie leider in den bis-

hērigen Deutschen Büchern nigt befindlich ist, so ist es einem Kinde und einem Ausländer fast unmöglich, one einen geschikten Lerer, das rigtige Aussprēchen dessen, was ēr list, zu lernen. Was kan ihn bewēgen, och anders in hoch als in Loch zu lēsen? Kurts, es gehört bei der vernächläsigten und zum Teil falschen Bezeichnung der Aussprache lange Zeit und vile Mühe dazu, das Deutsche rigtig lēsen zu lernen.

Diser heillose Zustand der vortreflichen Deutschen Sprache, oder ire, bishēr von einigen Sprāchlerern und iren Schülern als ein Götze verērte, erbärmliche Falschregtsgreibung, die es jetst und villeigt aug künftig noch vilen Millionen Deutschen und Ausländern nötig macht, mēr als 50 gedrukte Bogen (Adelungs Orthographie und kleines Wörterbuch) zu haben und öfter zu lēsen, one dog daraus volkommen zu lernen, wie man das Deutsche ragt sgreibe und sprēche, hat mich bewēgt, auf die Verminderung, Vereinfächung und Algemeinerung der Deutschen Regtsgreibe-Regeln bedagt zu sein oder es dahin zu bringen, das man künftig die Deutsche Regtsgreibe-Lere und obenein die Sigtbarmächung der als rigtig angenommenen Aussprache auf 5 Bogen angēben kan.

Ich bitte jeden Kenner und Freund unsrer Sprache, zu untersuchen, ob mein warmer Eifer, den Düdschen, Dautschen, Teutschen und den Freunden und Lēsern irer Sprache zu dinen, mich etwa misgeleitet oder ang zu dem schiklichsten Mittel, den unzäligen regtsgreiblichen Swirigkeiten abzuhelfen, gefürt habe.

B. Auszüg der Deutschen Regtsgreibe-Lere.

1) Jeder Deutscher mus so sgreiben, als ēr wil gelēsen werden; oder die Regel befolgen: sgreibe wie du sprichst, oder sgreibe der als rigtig geltenden Aussprache gemäs die Wörter so, das ein Anfänger im Lēsen sie so ausspricht, als du wilst, das ēr sie ausprēche. Dis ist das ērste, högste und vorzüglichste Sgreibgesetz, von allen Sprachkennern dafür anerkant.

2) Auf Sprachen, die ire Eigentümlichkeit verloren haben, z. B. auf die Fransische, Englische usw. ist dise Regel nigt anwendbär. Aber die Deutsche ist derselben empfänglich.

3) Man lerne die einsilbigen Deutschen Wurtswörter kennen und stelle die von inen abgeleiteten so där, das ire Wurtsel oder ire Abstammung, ire

Etymologie erkänbar bleibe, es wäre denn, das dise Abstammung, dunkel und zweifelhaft, dem eingefürten Sgreibegebrauche nachstehen müste.

4) Wenn die Regeln 1) und 2) nigt die Sgreibung genug bestimmen, so hilft zuweilen die Wort-Änlichkeit (Analogie), oder aug die Verlängerung eines Worts, z. B. ist d oder t am Ende des Worts Geduld rigtig? Die Änlichkeit mit Huld, Schuld spricht für d, nog mer die Verlängerung geduldig, gedulden.

5) Um der Hauptregel No. 1. Genüge zu tun, ist eine genaue Bezeichnung der Grundlaute nötig, welche möglich wird, wenn erstens die gedenten so erscheinen: ā, ä, ē (äh), ë (eh oder é), ī, ō, ȫ, ū, ǖ, für die Sachsensprache nog die zwei Mittellaute æ und œ aus a-e und aus o-e; zweitens, wenn die kurzen abgebrochnen so bezeichnet werden: ă, å, ĕ, ĭ, ŏ, ö, ŭ, ů. Wie vile Swirigkeiten für Sgreibende und Lesende durg dise einfache Bezeichnung und ire Anwendung entfernet, wie vile Vorteile dadurg zur Bestimmung der rigtigen Aussprache erlangt, und wie die Einwürfe gegen die Abänderung des Sgreibegebrauchs gehoben werden können, belibe man etwas ausfürlicher zu lesen im

Abschnit IV. meiner Anweisung für Kinder und Stumme (Leipzig 1804).

6) Die Bezeichnung der gedehnten ā, ē, ī, ō, ū: ist nigt überal nötig, sondern nūr dan, wan das Wortstük, worin sie vōrkommen, am Ende einen oder mere Hauptlaute hat, worauf in einer fortgesetzten Sülbe kein Grundlaut folgt. Sie ist z. B. nötig in Bān, Bārt, lērt, mēr, hīr, mīr, dīr, wīr, Ōr, bōrt, ūr, Fūs (Gr. pūs). Sie ist unnötig in bānen, gemanen, leren, verseren, inen, dinen, Fiber, liber, nider, Oren, Tore, Sole, Lute, [illegible], suchen, fluchen, Uren usw. Ē oder Ē (als äh lautend) und ǟ, ȫ, ǖ stehen in beiden Fällen; z. B. lēben, lōbt, Ūfer, Tāler, fūrt, Ōfen, hȫren, stȫrt, über, fūren, natürlich.

7) Die Bezeichnung der kurz abgebissnen ă, å, ĕ, ĭ, ŏ, ŏ, ŭ, ů wird nūr in den Wörtern nötig, worin schōn unsre Vōrfaren ein ch oder sch, oder ein s weggelassen und dadurch dem vōrhergehenden Grundlaute einen kurz abgebissnen Laut bestimt haben. Z. B. in măchen, Săche, Făcher, Băche, brĕchen, sprĕchen, Tĭsche, wĭschen, Wŏche, Kŏche, Kŏche, Lŏcher, Făcher, Brŭche, Mŭster, Brŭcke, Gerŭche, Gerŭche, Lŭste. Wolte man disen von dem Schreibegebrauche schōn angenommenen Beispile

folgen, so würde alle Verdöppelung der Hauptlaute vermeidlich wērden können, und mit Hülfe meiner Bezeichnung jēde Swirigkeit im Ausssprēchen beim Lēsen sich entfernen, z. B. Wĭder, Begrĭfe, wĕken, ăle Măner, Stăme, Wĭlen, Hĕren, Trŭpen, rŭken, Gŏter, Măsen, für: Widder, Begriffe, wekken, alle Männer, Stämme, Willen, Herren, Truppen, Götter, Massen.

In den Wörtern, worin vōr ſt e ein kurts abgebisner Grundlaut gehōrt wird, kan die Bezeichnung erspārt wērden, wenn man belĭbt s t für ſt zu sgreiben, als Muster, Lasten, Fasten. Rigtiger ist aug Fuscher vom Sass. Fusker, weiter von fusseln, etwas slegt ausrigten. Denn ker heist, der etwas macht oder besorgt.

Wenn obige Wörter: măchen, Săchen, brĕchen usw. das e, en abwerfen, oder einen Ableitungs-Hauptlaut annēmen, als macht, machte, Sachwort, brecht usw. so fält die Bezeichnung weg, aber ă, ŏ, ŭ bleiben überal.

8) Ig habe in meiner Anweisung für Kinder und Stumme von Seite 238 bis 278 gezeigt, wie unser Abē one Nōt verunstaltet ist durch die unbedagtsame Einfürung des Ae, Oe, Ue oder Ui für Ä, Ö, Ü, des fēlerhaften ck, ff, ſſ, ß, ſt, zu zwei ver-

schidenen Wortstäkken gehörig; für ff, ss, ß, sl, des th für d oder t, des ch für ein geschärftes g oder g, des Undeutschen Wendischen sch für sg vör einem Grundlaute und vör r, als in sgaden, sgreiben, und des sch für s vör l, m, n, w, z. B. in slagen, smertzen, sneiden, swigen, des v für f, des näch Adelungs Urteil aus Irtüm entsprungenen y für i, des Grichischen y für ü, des pf für ein geschärftes f, des z, tz, zz in der Mitte oder am Ende eines Worts für ts, da jedes z in egtdeutschen Wörtern aus t oder tt entstanden, s und z wegen irer änlichkeit im Zuge (villeigt damäls aug im Laute?) von den Altteutschen verwechselt, und so aus Irtüm (?) das z als s in die Fransische und Holländische Sprache übergegangen ist, welches aug dadurch wärscheinlich wird, weil wir bis jetst das ſs oder ß ein essztet nennen; ferner habe ig angefürt, wie die Teutschen das Düdsche verändert, verbildet, die Wörter unmäsig verlängert, mit unnötigen Denungszeichen und Büchstaben belastet, und die Regtsgreibung verderbt, verwirt und fast unerlernbär gemacht haben. Ig bitte die Freunde unsrer Sprache, die Gründe, welche ig vörgebragt, zu prüfen, und den zu entscheiden, ob sie gültig oder verwerflich sind. Ig habe manche Einwendung gegen Hrn. Höfrät

Adelung, dem die Deutsche Sprache unaussprechlich vil schuldig ist, nigt vermeiden können, aber eine meiner Beschuldigungen (in der Anweis. für Kinder und Stumme, S. 262, Z. 8 von 6 bis 7), die aus einem mir unangenemen Versehen entstanden ist, mus wegfallen, welches ig hir anzeige, da es leider auf dem Verbesserungsblatte vergessen ist.

Die Hinweisung auf meine Sgrift entschuldige mich, das ig alles dises nigt auseinandersetse. Dog mus ig nog einige Anmerkungen hinzufügen; erstens über die Entberlichkeit des ß. Wir haben ein gelindes ſ in böſe, löſen, raſen, ein scharfes s für ß in flisen, gisen, flisen, heisen, grüsen, Füse, und ein ss (für sſ oder ſſ) in küssen, müssen, Flüsse Schüsse, wissen. Diſe Bezeichnung gibt den Vorteil, das kein verwirrender Umwechsel des ſſ und ß nötig wird; als wiſſen, ihr wißt, wodurch man nur die Gestalt der Wurtsel wirs stört, zweitens, das man nun sprachrigtig und einfach sgreiben kan: bösartig, löst, löste, es flist, flos, gist, gos, flist, flos, grüst, grüste, küst, küste, mus, muste, gemust, wist, wuste, gewust.

Zweitens sind einige Beispile nötig, um bald fühlbar zu machen, das das ch in vilen Wörtern wider die zweite Hauptregel anstat des g stehe, als in

mogte, mögte von mögen; in Magt, mägtig von
mah, mag (grōs, stark), Gr. meg-on, L. magn-,
Slaw. mog-u, Lat. valeo; in wigtig, Gewigt von
wēgen, es wigt, wōg usw., in regt, rigtig, rigten
(mit vōrgesetztem an- auf- be- ein- ge- unter- ver-
vōr- zu-), im Lat. reg- und rig-ere, Engl. right;
in Agt, agten, tragten, vom alt-Europ. ag, og,
Orient. oc Ligt, Glantz, Feuer, Auge, Blik; in Nagt
(Nag, Latin. nec-oc, noct- Nigt-Ligt); in Ligt,
Sass. Lingt, Legt, Latin. luc- vom alt-Deutschen
lug-en, Ligt haben oder sehen; in Gesigt, sigtbār,
vom Sass. ik sāg ich sah. Man spricht aug, selbst
in Sachsen hie und da, ēr sigt für ēr sieht, wie gantz
rigtig: es geschigt (wovon Geschigte), Sass. et ge-
sgēg, es geschah; in Slagt, von Slag, slagen, slag-
ten, sligt, slegt, ēr ist des Slages oder Geslegts;
in hōg, högst, Sass. hōg, höger, högst; in Flugt,
von Flūg, fligen; in Frugt, Lat. frug-es, frui; in
Knagt, Engl. knight, L. gnāv-, Knabe; in Beigte,
E. beg, bitten; in egt, legitimus, von E, Gesetz,
leg-; in sigt, als stachel-igt, vom Sass. ēgt, ei-
gen habend, geeignet; in Pragt von prangen; in
nagten, Latin. pag- und pang-ere; in ig für ich,
Grich. und Lat. eg-o, Dän. jeg; in bragte von brin-
gen; in dagte vom Sass. Dag und dem Gothischen

thagkjan denken; in burg, bög, mog, ag, weil ein g zureicht und kein ch dafür erweislich ist. Oft ist gt ein ft geworden oder ft ein gt, sanft, Sass. sagt; After agtor; liot (Lat. lev-e), ligt, leigt, lioten, ligten, heben, Fr. lever; ligt, Fr. leger. Warum sol den dis einfache g im Deutschen ein doppelter Buchstab werden? Kurts, das eingefürte ch kan überal ein g sein, wenn es nigt am Ende eines verlängerlichen Wortes steht, das bei der Verlängerung von einem Grundlaute begleitet, geschärft lautet, z. B. reich, reiche, gleich, gleiche usw. Vor und zu Luthers Zeit war das Teutsche Gechechche so belibt und ausgebreitet, das man Berch, Burch usw. für Berg, Burg sgrib.

Gegen das Geschische, das durch den häufigen Gebrauch des sch entsteht, sind S. 242 agt Gründe des Hrn. Adelung angefürt, von welchen ig nur den 6ten beibringe. Unsre Vorfaren lisen vor manchen Wörtern ein s hören, das bei änlichen in andern Sprachen sich nigt fand, z. B. Gr. Βαρ-υ (wary ü), Sass. swär, swer, verteutscht schwer; Gr. μελδειν. Sass. smolten, smelten, smeltsen; Grich. γραφειν. Sass. graven, sgrapen, sgriven, L. scrib- sgreiben; L. nur-us, Sönsfrau, Snür; Sass. gallen, gällen, heftig sgreien, krähen, davon L. gall-us, de Galler,

der Hüw, Sass. sgallen, sgallen; Lat. gradi-gredi; Sass. sgriden, Jumpers. so sgreden, sgreiten; Lat. nig-er, Slaw. snëg, Sass. Snë; alt-Europisch aus Slaw. mal- klein; Sass. smal smal, nigt breit; Lat. suinum, Fr. souin, Sass. Swin und Su Swein; Latin. clud-ere, Sass. sluten slißen; Latin. lig- oder sling-ere, Sass. likken, slikken slikken; Latin. lim-us, Sass. Lëm, Lëm, Slim Sleim; Sass. Wulst ein Pralkissen; Swulst Geswulst; Grich. μυρειν salben, Sass. smëren smiren; Fr. Suede Sweden, Latin. Silesia Slesien, Brünswik, Bräunswig (Brunonis vicus). Wie unnatürlich, sprachverderblich, und für Or, Auge und Hand beswērlich wäre in disen Wörtern das sch anstat des einfachen s? Dise Verhäslichung und Verderbung unsrer Sprache ist undeutsch, ist Wendisch, ist für uns und unsre Nachkommen der Nachamung oder der Beibehaltung gantz unwürdig. Der Sprachforscher Wachter sagt in seinem Glossarium: es wäre besser gewēsen, das man dis häsliche, der Abstammung so nachteilige Wortstük sch liber den schischenden Slangen überlassen hätte.

Mögen die Teutschen im Sprēchen das s immer fort schischschen, da inen ja ischt und schpät besser als ist und spät klingt, wenn sie nur erlauben oder

mit beitrügen, das dis däuschigte sich nigt den Augen der Lesenden und den Händen der Sgreibenden eine ewige Beswerde bleibt. Wenn die Norddeutschen, die seit Luther die Deutsche Sprache brauchten, bereicherten, berigtigten und verschönerten (so wie mit inen die Meisner), nigt aufgehört hätten, in irer Mutter-Sprache zu sgreiben und zu lesen, so wäre das Wendische Geschischsche (wenigstens in iren Sgriften) längst versqwunden. Sie hätten nigts geneuert, sondern nur das rigtige alte Deutsche vor der Verunreinigung und Verhäslichung durch Wendische Laute und Sgriftzüge, die auch den ältern Süddeutschen ein Greuel waren, bewaret.

Die von mir vorgeslagne Bezeichnung kan dienen, die rigtige Aussprache sigtbar und andern erlernbar zu machen. Der im Besitze derselben ist und sich die Kentnis der Wurzeln verschaft, aus denen die meisten Wörter abgeleitet werden, kan bald zu der Fertigkeit kommen, rigtig zu sgreiben. In den bisherigen Sgriften sind aber manche Wurzeln ser verstelt, weil die regirende Falschregtsgreibung sie vernachläsigt und mit Buchstaben, die entweder zur Ableitung oder zur Bestimmung der Aussprache gehören, vermengt hat. Z. B. ist, vergist, löst, reist, muste, wuste, besser, wo die Wurzeln is,

z. Es, gis, lis, mus, wus, bis — gants vermischt sind. Um disem Unwēsen für die Zukunft abzuhelfen, dinen folgende Regeln.

a) Jedes einstükkige Deutsche Wurtselwort habe am Ende, wenn es nigt auf a, e, i, o, u, au, ei eu ausgeht, einen einfachen Hauptlaut, f, k, l, m, n, p, r, s, t, und für z ein ts, nie ein ff, ck, ll, mm, nn, pp, rr, ß, tt, z, tz, als Grif, Schif, Blik, Rok, fal, knal, stam, stim, fin, Man, Trup, wip, zer, Her, wis, kas, Got, spot.

b) Sind die Wurtseln verlängerlich, wie die hīr angefürten, so komt es darauf an, ob ein von dem letsten der Wurtsel verschidener Hauptlaut mit oder one Anhang hinzugefügt wērden sol, in disem Falle bleibt die Wurtsel gants ungeändert, auser das etwa a ein ä, o ein ö, u ein ü, e ein i oder ī wird, z. B. fäl-t, knal-t, knal-te, stam-t, stam-te, stim-t, fin-te, wip-t, zer-t, wis-t, kas-t, heis-t, reis-t. Wenn aber das hinzukommende Wortstük ein Grundlaut ist oder damit anfängt: so wērden die letsten Staben der Wurtseln, die einen kurts abgebildnen Grundlaut haben, verdoppelt, z. B. Griffe, Schiffe, Blikke, Rokke, fallen, knallet, stammet, stimmen, finnen, Manns, Männer,

wippen, zerret, Herren, wissst, küssen, Gottes, spotten.

c. Wurtseln, die einen gedēnten Grundlaut haben, verdoppeln nigt iren letsten Hauptlaut; die einsige Swirigkeit dabei ist, das gelinde s von dem scharfen zu unterscheiden. Das gelinde s wird bei der Verlängerung mit einem anfangenden Grundlaut, ein s als Haus, lōs, rās, reīs, weīs wird Hauses, Häuser, lösen, rasen, reisen, weise, weisen; das scharfe s bleibt unverändert, aber das Dēnungszeichen für a, ë, i, o, u in der Wurtsel fält weg, als Fūs, Füse, Fleis, fleisig, heis, heisen, heise, beis, beisen, flīs, flisen, schīs, schisen usw.

Man merke nog, das die Hauptlaute einer Wurtsel äuserst selten und dan nūr in nahe verwandte abgeändert wērden, hergēgen die Grundlaute einem vīlfältigen Wechsel unterworfen sind, z. B. brech wird brāch, brāch=e, brōchen, Bruch, Brūch=e, kom wird kām, kām=e, —kun=ft, kün=ftig; gēb wird gib, gāb, gäb.

Ig mus hīr den Auszūg der Deutschen Regtsgreibelere slisen, weil ig nog von der Düdschen zu sprēchen habe.

C. Von der Sassischen Regtsgreibe- und Sprāch-lere.

Die Sassische Regtsgreibe-Lere stimt mit der in B. vōrgetrāgnen volkommen überein. Jre Aufname für die Sassensprache wird keine Widersācher finden, weil sie gleichsām neu hervōrgeht und nog kein Freund und Kenner derselben regtsgreibliche Regeln für sie angegēben hat. Damit aber meine Lēser völlig überzeugt wērden, das sie deren bedarf und bedurfte: so setse ig einige Wörter hēr, wie ig sie in Sassischen Sgriften finde und nāchweisen kan. Man sgrīb vōrmāls Beuel, erhauen, Tandt, Boek, quat, Radt, Borch, Bustu usw. für Bevēl (mit zwei Fēlern verteutscht Befehl, 1) weil eh nigt āh lauten kan, 2) weil bevēlen heist Jemanden mit seinem Willen versehen, beauftragen (Slawänisch welit', von weli stark, gebitend, von welcher alt-Europ. Wurtsel aug unser vēl, vīl, wēlen, Wāl, Wille, wollen, das Lat. velle, vult, velit hērkomt), und so umgebildet wērden solte: ig bewēle, du bewilst, ēr bewilt, bewāl, hat bewolen; ferner für erhaven erhaben, Tan Zān, Bök Būch, kwād übel, Rād (senatus), Borg, bûst du; dan tho, tzo, Tzolt, Inghesſzegele, duſſze, unsze, zyn, synn: zeen,

Huess für do, damals, to, zu; Sold, Sold; Insegel, Sigel, L. sigillum; dusse, dise; unse, unsre; sin, sein; sën, sehn; Hüs, Haus. Aug aus diser Art zu shreiben, wird es wârscheinlich, das unsre ältern Vôrfaren das z und s verwechselt, oder das z gelinde, so wie noch jetst die Fransen und Holländer, ausgesprôchen haben.

1) Fremd und unanwendbâr in Düdschen Wörtern sind die Büchstaben c, ch, ck, ff, pf, ph, qu, sch, ss, th, x, y, z, tz, zz, Ae, Oe, Ue, Ui. Man mus sie kennen, um sie in Deutschen und ausländischen Wörtern zu verstehen und zu brauchen. Man hat kw für qu, ks für x, ts für z, tz, zz. Kein Sassisches Wort fängt mit ts oder z an. Da, wo die Teutsche Hartzüngigkeit aus s ein z geschaffen hat, wird ein s gebraucht, z. B. Sukker, Latin. sacharum, Slaw. Sachar, Fr. sucre für Zukker; Sisik, Slaw. Siska für Zeissig; ënseln für einzeln; Lips, Lat. Lipsia für Leipzig. Man hat in z verwandelt das Sassische t, als Tid, twe (Slaw. dwa, Lat. duo) usw, in Zeit, zwei, aug grundlôs das Lat. ce, ci und das ti vôr einem Grundlaute, Cicero in Zizero, Horati-us, Marti-us, in Horaz, Merz für Horât, Mart, oder dog Horâts, Märts, ferner das Fransîsche çois, ce, das nâch Hrn. Ade-

lung ein scharfes s sein solte, z. B. François Franzsisch, Commerce in Commerz für Commers.

2) Unanwendbār sind die im Deutschen beswēr- lichen und verwirrenden Dēnenungszeichen aa, ah, ee, eh, ie, ih, oo, uu, uh, th. Der Blik auf jeden Büchstaben mus seinen Wērt leren, und nigt gezwungen sein, ērst einen Nächtrēter darum zu fragen! Welche Vorteile erhält die Sassensprache durg dise Vereinfächung in 1) und 2) vōr der Deut- schen und irer Sgreibung, wie sie bis jetst ist!

3) Das V wird im Düdschen nigt nūr gebraucht, wen es in änliche Deutsche Wörter, obgleich unbe- dagtsām, aufgenommen ist, als in Vader, Engl. Father, Dän fader von föde gebären, hervōrbrin- gen, Lat. par-ere, wovon parens Vater, sondern aug in den Wörtern, wo die Teutschen es zu einem h gehärtet haben, als lēv lib, Dēv Dib, leven liben. Wīr unterscheiden nigt durg verschidnen Laut die Verhältniswörter vōr und für, Lat. pro und prae, versezt, und p zu v und f gemacht, phor und phoer, wie im Lat. porricit, Sass. vaerreket, vōrreicht, opfert; aber um die Sgreibung des Düd- schen und Deutschen nāch Möglichkeit übereinstimmig zu mächen, sgreibe ig das für fœr, das vōr vœr.

Aus änlichem Bewēggrund bin ig aug geneigt, das Regt, in manchen Wörtern ein v zu sgreiben, wo der blinde Sgreibegebrauch im Deutschen ein f angenommen hat, aufzuopfern; z. B. in Brīf von brëv, breve, in Mitgift, wat men mitgivt, in Sgrift, wat men sgrivt, in Hälfte Halvte, in schīf sgëv, Latin. scæv-, in Teufel Düvel, von d'œvel der üble oder Böse, oder vom Indischen dīv, Grich. diawol-.

4) Es ist sēr sonderbār, das meine guten Landsleute das Katholische und ire schöne Muttersprache haben zurükgesetst, hergēgen die häsliche Mönchssgrift bis jetst beibehalten haben. Da zu unsrer Zeit immer mēr Deutsche Werke, und zwār die prāgtigsten und vōrzüglichsten, so wie die Holländischen, Englischen, Swedischen, Dänischen und alle Süd-Europischen mit den schönern Latinischen gedrukt wērden: so wērden hoffentlich die Düdschen, solten auch vile von inen auf der nidrigen Stufe der Unbelērten und Ungebildeten stehen, die Latinische Sgrift zu der irigen māchen. Die Kentnis derselben kan inen kaum eine Stunde Mühe kosten, wenn sie nūr geneigt sind, sie zu erwerben. Es folgt also hīr

5) das volständige so genante Deutsche und das Sassisch-Latinische Abë.

A, a, Ä, ä, ă, Ae, æ, Ȧ, ȧ; B, b;
A, a, Ä, ä, ă, Ae, æ, Ȧ, ȧ; B, b;

D, d; E, e, Ē, ē, ĕ; F, f; G, g; H, h;
D, d; E, e, Ē, ē, ĕ; F, f; G, g; H, h;

I, i, Ī, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;
I, i, Ī, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;

O, o, Ö, ö, Oe, œ, Ȯ, ȯ; P, p; Kw;
O, o, Ö, ö, Oe, œ, Ȯ, ȯ; P, p; Kw;

R, r; S, ſ, s; T, t; U, u, Ü, ü, U̇, u̇;
R, r; S, ſ, s; T, t; U, u, Ü, ü, U̇, u̇;

V, v; W, w.
V, v; W, w.

Für das Deutsche Abë komt nog hinzu: qu, qu; x, x; y, y; z, z. Verwerflich sind ck, ff, ſſ nach C. 1.

6) Das Sassische a wird in vilen Deutschen Wörtern ein o, z. B. kamen gekommen, lagen gelogen, spraken gesprŏchen, daven toben, laven loben, apen offen, Afen Ofen.

e wird a. Brende brante, kende kante, gēv gāb, drēp trāf, frēt frāß, sëg sah, gesgëg geschah, käm

kām, nëm nam, mët maß, sët saß, stëk stāch, vergët vergāß, wër wār.

ë wird oft unrigtig ä, z. B. in Pastët, alt-Fr. pasté, Majestët usw.; in drengen, demmern, nēren, trenken (drenken), erzēlen (vertellen), wēgen.

e wird i. Blëv blīb, de die, se sie, Dër Tīr, Dërne Dirne, lëp līf, lëv līb, pëp pfīf, rëd rit, Rēt Ritze, Sgëpe Schiffe, Smēde Smide, slëp slīf, gräp Grif, vēl vīl, vër vīr.

ë wird ei, brëd breit, drë drei, ën ein, Gëst Geist, heten heißen, höt heiß, —hëd —heit, menen meinen, Mese Meise, nē nein, reden bereiten, smekeln schmeicheln, Sepe Seife, wenen weinen, Bën Bein, rën rein usw.

i wird ei. Bīl Beil, dīn dein, fīn fein, Gīr Geier, Kīl Keil, Kīm Keim, mīn mein, Mīle Meile, Nīd Neid, Pīl Pfeil, rīk reich, Side Seite und Seide, si sei, sīn sein, stigen steigen, swigen schweigen, Sgīn Schein, Wīn Wein.

o wird a, brōk brāch, Gōs, Slaw. Gūs Gans, sprōk sprāch, stōl stāl, nog häufiger wird o ein u, Bōk Būch, Mōd Mūt, Wōd Wūt, Hōd Hūt, Blōd Blūt, Sgole Schule, Wost Wurst.

ö wird ü, möde müde, Mœle Müle, Latin. mola; köl kül, Röve Rübe, söt süß, Wöste Wüste.

ā wird au. Bām Baum, Lōv Laub, Glōve Glaube, Dōvhēd Taubheit, Klown, L. glomi-us Knauel, Og Auge, Rōk Rauch, Owe Aue, Trōr Trauer, stonen, alt-Fransisch estonner staunen usw.

ū wird au, beduren bedauren, Būr Bauer, Brūk Brauch, brusen brausen, Būk Bauch, Dūm Daum, Druve Traube, Mūs Maus, Mūl Maul, ene Mul Maulwurf für Mulwerfer, krūs kraus, L. cris-pus, pusten pausten, rūg raug, runen raunen, Rupe Raupe, Slūk Slauch, Su Sau, L. su-s, sūr sauer, susen sausen, supen saufen, strūv rauh, up auf, ūt aus, trowen trauen.

ū wird eu, dūr teuer, Eventūr Ebenteuer, Fūr Feuer, Hūne Henne, hūde heute, Hūde Häute, kūsk keusch, Unhūr Ungeheuer, Rūe Reue.

7) Die Sassische Wortfolge (constructiōn) ist der Deutschen ser änlich. Die Umbildung der Wandelwōrter (verbes) ist in manchen Stükken natürlicher und bestimter als die Deutsche. Einige Beispile wērden dis bemerkbār machen.

Das ērste Wortstāk des Wandelworts macht in gegenwārtiger Zeit die ērste Persōn, ein angefügtes st die 2te, ein angehängtes t die 3te Persōn. Die 1ste und 3te Persōn der Mērheit sind entweder dem

Infinitīv gleich oder wērden einſtūkkig wie die 2te Perſōn in der Mērheit. Der gedēnte Grundlaut der 1ſten Perſ. wird gewōnlich in der 2ten und 3ten Perſ. kurts, iſt ēr ein ē, ſo wird es i, z. B. gēven, ik gēv, du givst, he givt; ik sprēk, he sprikt, wi, se sprēken oder sprēkt, ji sprēkt. Dis letste t und das en fallen weg, wan wi oder ji hinter das Wandelwort Plats nimt, z. B. sprēk wi? ſprēchen wīr? sprēk ji? ſprēchet ihr? wi, se gān, stān, slān, sēn, oder gāt, stāt, slāt (wīr, ſie gehn, ſtehn, ſlagen, ſehn), ji gāt uſw. ga, sta, sla, seh wi? ji? gehn wīr? geht ihr? uſw. Diſe Abwerfung des t, des en oder n geſchigt durchgängig in der gēgenwärtigen Zeit, dog aug für die 2te Perſōn der kaum vergangenen Zeit. broken wi? brachen wīr? brōk ji? brachet ihr? für brōkt oder broket ji? So aug wērd, ſgœl, kœn, dræf wi? ji? em sēn? wērden, ſollen, können, dürfen wīr (wērdet — ihr) ihn ſehn? Wenn das t aber zūr Wurtsel gehört, nigt das Ableitungs-t iſt, ſo bleibt es ſtandfeſt (standfast, Lat. constans), z. B. mœten müssen, stötén ſtoßen, möten entgēgenſtehn, mœt, stöt, möt wi? ji?

Eine wigtige ausnāmloſe, von Platdüdſchen oft übertrētene, Regel der Sassenſprache iſt, das ſo

die 1ste als 2te Persōn der kaum vergangnen Zeit (imperfect.) in den gants und halb regelmäßigen Wandelwörtern auf de ausgeht, das Particīp der vergangnen Zeit aber von disen Wurtselwörtern ein t hat, z. B. ik lëv, lër, ig libe, lere; ik (se) lëvde, lërde, ik háv lëvt, lërt, ig libte, lërte, habe gelibt, gelērt. De lëvten, gōd belërten Kinder.

Ein Vōrbild der Umbildung scheint mīr nötig, so raumgeitsig ig hīr aug sein mus. Ig wēle dazu das Wandelwort leven liben, dog unübersetst.

Gēgenwärtige Zeit, bestimte Sprech-Art (mod. indic.).

Einselnheit: Ik lëv, du lëvst, he (se, et, men) lëvt. Mērheit: wi (se) leven, wi, se, ji lëvt. Lëv wi? lëv ji?

Ungewisse Sprech-Art (mod. conjunctiv.).

Dat ik leve, dat du levest, dat he leve, dat wi (se) leven, dat ji levet. Lëvd ji em?

Kaum verg. Zeit (Imperfect.), best. Sprech-Art.

Eins. Ik lëvde(du —dest, he —de. Mērh. wi, se —den, ji lëvdet. Die ungewisse Sprech-Art ēben so als: dat ik lëvde usw.

Völlig vergangne Zeit, best. Sprech-Art.

Eins. Ik háv (háb, hábe) lëvt, du hást l., he hát l. Mērh. wi, se háven (háben, hávt,

man spreche nicht häven, häben, sondern hävven, häbben) l., ji hävt (häbt) lëvt.

Ungewisse Sprech-Art.

Dat ik (se) häve (häbe) l., dat du hävest (häbest) lëvt, dat wi (se häven, hävt, häben, häbet) l., dat ji hävet (häbet) l. Häv wi? häv ji lëvt?

Vörverg. Zeit, best. Sprech-Art.

Ik (he) hadde (har) l., du haddest (härst) l., wi (se) hadden (harren), ji haddet (harret) lëvt, had wi? had ji lëvt?

Ungewisse Sprech-Art.

Dat ik (he) hädde l., du häddest, wi (se) hädden l., ji häddet lëvt, häd wi? häd ji lëvt?

Künftige Zeit, best. Sprech-Art.

Ik wërd leven, du warst l., he ward l., wi (se) wërden (wërdt) l., ji wërdt leven.

Ungewisse Sprech-Art.

Dat ik (he) wërde l., du wërdest l., wi (se) wërden leven, ji wërdet leven.

Man gebietet: Lëv! levet! Das Particip der gegenwärt. Zeit ist levend, der vrg. Zeit lëvt, die unbestimte oder persönlose Sprech-Art leven, lëvt häben (häven), leven wërden.

Die leidentliche Form wird, wie im Deutschen, mit dem Hülfswort werden gemacht, wozu man das

Particip (hir lēvt) folgt. Die gegenw. Zeit ist schon bekant. Die kaum verg. ist: ik (se) wur lēvt (selten wurde), du wurst l., wi, se wurren l., ji wurret l.; in ungew. Spr. ik (he) wúrre l. (selten wúrde), du wúrrest l., wi, se wúrren l., ji wúrret l.; die völlig verg. Z. ik bún lēvt wurren ig bin geliebt worden, du búst l. w., he (se, et, men) is l. w., wi, se súnt (sunt, búnt) l. w., ji súnt (búnt) l. w.; in ungew. Spr. dat ik (he) si (wēse) l. w., du sīst (wēsest) l. w., wi, se sīn (wēsen), ji sīt (wēsen) l. w. Die vorverg. Z. ik (he) wēr (Holl. und Engl. was, nach dem Angel-Säks. was vergröbert und weniger sprachähnlich als wēr, Latin. er-am) l. w., du wērst l. w., wi, se wēren l. w., ji wērt l. w.; in ungew. Spr. dat ik, he wēre l. w., dat du wērest l. w., dat wi, se wēren l. w., dat ji wēret l. w. Die künftige Zeit: ik wērd lēvt wērden usw. Gebītrisch: wērde lēvt! wērdet lēvt! Unbestimt: lēvt wērden, lēvt wurren sīn, wērden lēvt wērden.

Zur Ergänzung des H. Worts sein sīn, oder wēs-en, Lat. es-se, und des hāven oder hāben haben, seze ig nog hinzu, was bisher nigt vorkam: Ik bún (sún, Lat. sum) wēsen (auch west) ig bin gewesen, ik wērde sīn ig werde sein. Gebīte

risch: ei! wes! Latin. es! sei! wëset! Lat. este! seid! Unbest. wësen sin gewësen sein, sin wërden sein wërden. Ik háv hat ig habe gehabt, ik wërd háven (hábben) ig wërde haben. Gebitrisch: háv! hábbe! habe! hávt! hábbet! habet! Unbest. hat hávven (hábben) gehabt haben, hávven wërden.

Über die Umbildung der unregeligen W. Wörter ist mër zu sagen, als hir Raum findet. Ig kan nür Einiges davon herausgreifen, bis meine Sassische Sprächlere alles ordentlicher, umständlicher und deutlicher mitteilt. Man belibe zu merken, wie folgende unreg. W. Wörter umgebildet wërden, wobei ig nog erinnere, das das ö der kaum verg. Zeit in der ungew. Spr. ein ö und u ein ú wird, und der auf ë folgende Hauptlaut ein e annimt, z. B. sprök, spröke, wul, sgul, wúlle, sgúlle, wër, were, lëp, lepe. Unreg. W. W. brëken brëchen, gëven gëben, lësen, mëten messen, stëken stëchen, stëlen; swemmen swim., wëgen; flegen flihen; fleten flisen, sgeten schisen, tejn zihen, sluten slisen, kamen kommen, liden leiden, miden meiden, kwiten lös oder frei mächen, oder lös lassen (ein Sassisches ins Fransische überträgnes Wort quitter; warum also Quittung für Quitung?), krigen bekommen, lopen laufen, gän gehen, blasen bl. Die halb unregeligen: kopen

laufen, knöten entgegenstehen; mêten messen; stöten stoßen.

Gebietende Sprechart für du und ihr: brik! brekt! giv! gēvt! lis! lēst: mit! mēt (mētēt)! stik! stēkt! stil! stelt! swim! swemt! flēg! flēgt! flēt! flētet! sgēt! sgetēt! tū! tejt! slūt! slutet! kum! kamt! lid! lidēt! mid! midēt! kwit! kwitet! krig! krigt! löp! löpt! gá! gät! bläs! bläst! kōp! kōpt! môt! stōt! stōtet!

Die 1ste und 3te einzelne Pers. der gegenw. Zeit, ferner die 3te einzelne Pers. der kaum verg. und der völlig verg. Zeit in best. Spr. Ik brēk, he brikt, brōk, hát bräken; ik gēv, he givt, gēv, hát gēven, ik lēs, he list, lēs, hát lēsen; ik mēt, he mit, mēt, hát mēten; ik stēk, he stikt, stēk, hát staken; ik stēl, he stilt, stōl, hát stalen; ik swem, he swimt, swum, hát swummen; ik wēg, he wigt, wōg, hát wagen; ik flēg, he flügt, flōg, hát flēgen; ik flēt, he flüt, flōt, is flāten; ik sgēt, he sgūt, sgōt, hát sgaten; ik tej, he tūt, tōg, hát tāgen; ik slūt, he slut, slōt, hát slāten; ik kam, he kumt, kēm, is kamen; ik lid, he lidt, lēd, hát lēden; ik mid, he midt, mēd, hát mēden; ik kwit, he kwit, kwēt, hát kwēten; ik krig, he krigt, krēg, hát krēgen, ig krige, er krigt,

krigte, hat gekrigt. Er krigt usw. von cri, Slaw. krik Gesgrei heist: er fürt Krig); ik löp, he löpt, lēp, is lopen; ik ga, he geit (von ga-it), gung (ging), is gān; ik bläs, he bläst, blös, hat blasen; ik köp, he köft, köfde, hät köft; ik möt, he möt, mötde, hät möt; ik, he mut (mot), musde, hät must; ik stöt, he stöt, stötde, hät stöt.

Es gibt eine weit grööre Menge halb unregeliger Z. Wörter im Sassischen als im Deutschen, welches für den Redner und Digter vorteilhaft, aber für den, der die erste Sprächlere sgreibt, nigt wenig swirig ist. Es entstand hiraus die Eigenheit, das man oft der Mērheit der Person das Z. Wort der Einselnheit folgen läst, welches dog nūr geschehen solte, wan die dritte Person der Einselnheit und der Mērheit verschiden lautet, z. B. se stöt, se stöt, aber nigt, wenn dise jener gleich ist, z. B. aus se wint kan ig nigt erkennen, das es: sie gewinnen, heisen sol, weil es aug die Einzāl anzeigt. Unzweideutig ist, wi wint, ji wint. Dog davon künftig ein Meres, so wie von den Berigtigungen, welche die Deutsche Sprache durg Hülfe der Sassischen erhalten hat und nog erhalten kan.

Der Digter in der Sassensprache hat nog in andern Stükken den Vorteil, das ēr manches Wort

nách Belіben ein- oder zwei-stükkig brauchen kan, weil unsre Sassensprache, so wie die Englische, in vilen Wörtern Búchstaben und Stükke ausstöst oder abwirft, z. B. d, dd, de, ddo, daher heist un und, fun fand, stun stand, hul hilt, sgul (selten sgulde) solte, wul wolte, dra für drade bald, Lü für Lüde Leute, Gr. λα-ος; brüen, rëen für brüden, reden nekken, bereiten, ör, oer für edder oder, wër für wedder wider (contra und iterum), auch Wetter, Widder; Mör für Moder Mutter, Vär für Vader. Das d nách n wird oft n, z. B. Kinner für Kinder, wunnern für wundern. Ferner wird oft unterdrükt e in en, ena und et es; ene in énen, enem, da in dat; de, doch selten, in den und dem, i in ik ig, ik háv'n Bók, 't is göd für en Bök, et is, he pipt as'ne Müs er pfeift wie eine Maus, ik ken em as'n leven Man für as enen als einen, ik trow em as'm Fründ für as enem Fründ, dat is foer't Kind, foer'n Man für dat Kind, den Man. Háv'k't für háv ik et? habe ichs?

Von den náchstehenden Aufsätsen sind einige Sassische Ursgrift, wenigstens die mit o bezeichneten, andre aus Deutschen, einige aus Dänischen Gedigten übertragen; doch mër den Gedanken als den Worten nách, und zuweilen mit meinen eignen Wör-

stellungen durchflochten, so das sie keine Übersetsungen heisen können. Unter einige hätte ig gern die Namen der Verfasser gesetst, wenn ig sie gemerkt und gewust hätte. Erfare ig sie nog, so sollen sie künftig erscheinen. Findet die Sassensprache Freunde, welche mēr Singedigte, Lider, Gesänge, Erzēlungen, Romanzen, Balladen darin lēsen wollen, so wērden sicher alle Namen der Deutschen und einiger ausländischen Digter vorkommen, und hoffentlich wird keiner der lēbenden mit meiner Umsetsung irer Geisteskinder ins Düdsche unzufriden sein. Klopstock und Gleim (o mögten sie verjüngt unter uns lēben!) gaben meiner änlichen Arbeit iren Beifal. Mein alter Gönner, der Hr. geheime Rāt von Göking hat mich längst mit der Versicherung erfreut, das ihm meine Umsetsung seiner Gedigte ins Sassische Vergnügen mäche (in der n. Berl. Monātsgrift sind dēren verschidne vōr einigen Jaren mitgeteilt).

Leipsig, im Vōr=Winter 1803.

Wolke.

A. Dat Neje ward ōld,
Dat Warme ward kōld.

Aller Menschen Dōn — Gedanken,
Rēde, Mēning, Sin un Wān
Sūt men kamen un vergān;
Lik dem Wedderhane swanken.
Wat sunst wēr en nejen Sang,
Dat is nu en olen Klang,
Nej ward ōld un ōld ward nej
Däglig kākt men nejen Brej.
Alles is Verāndering,
Stedig blivt nēn Erdending.

B. De Advocaten.

Regt vēle Möje maken sik de Hēren,
As wen se wirklik Finde weren;
Foerwār, un dog drügt uns de Sgīn.
Se wilt man lik der Sgēre kennen sin;
De, wan se findlik an enander rakken,
Sik sülvest Kwād nig dōn; dog Mīn un Dīn,
Wat twisgen kumt, verstükken. ○.

Wān Meinung, Schein, Lat. vanus honos Schein Ere; men man; man nūr; men kan'ts so [illegible] man [illegible] man [illegible] es, so bald man es nūr wil. Wedderhān, de [illegible], die Windfane. Brej [illegible]; dat Lemt bie Sneide. Kwād, kwādlik, übel; verstükken zerstükken.

C. De Versprèker un Wördholer.

Dīn Naber wil
Dīn Unglük, Till —
Sprök Kumtobāt,
De Advocāt.
Ik avers wil
Dīn Bestes, Till.
Un he hul Wörd —
Til 's Geld is fört!

D. De Parhēr un en bigtend Wīv.

Wīv.

Geld hāv ik nig, hīr sünt twe Köppe Kōl,
Ērwördge Hēr! Wi gēv se Neholdkōl.

Parhēr.

Nēmt Moder, juen Kōl torüg, dat Bigtgeld deit nig Nōd.

Wīv.

Nē! Nē! umsunst is man de bittre Dōd!
Sunst wärre Jo, bi'm ewgen Lēven!
De Sünde mi nig regt vergēven!

Wōrd Wort, vermūtlich von einem verlōrnen alt Deutschen gewore, geworten, Slawisch gowariti sprēchen, und -gowor Gespräch. Das go oder go komt in keinem andern Slaw. Worte wider vōr, so wie das go oder ga im Französischen nūr in galop, Satz. Gelōp Gelauf, und nigt weiter angewendet ist. Galopper Gelope für lopen springen.

E. Dat ware Glük de Leve.

Wan an des Wives Side warm,
De Man as inwegt ligt im Arm;
Wan bede keddet, Mund an Mund,
De binre Leve maken kund;
Wan bede wandern Hand in Hand,
Verenigt dœr der Leve Band;
Wan se geneten Sür un Söt
Un jummer delen Fröd un Led,
Sik raden, trösten, helpen gern,
Da is dat ware Glük nig fern;
Da is regt söt elk Ogenblik —
Wan schenkst du, Leve! mi dat Glük?

F. Oever Dulding.

Prester.

Dat ik dem Kerl en erlik Grav verlövde,
De nig der Doden Upstän glövde?

Bür.

Nem he dat Likengeld dog an,
Vergünne he dog Ram dem armen Man!
De Küre ward he em dog nu nig mer verdriven,
Wil he, wan wi üt unsen Grævern gän,
Am jüngsten Dage dan nig mit upstän,
I nu! so mag he liggen bliven!

kedden anketten; binnen inwendig, dat Binnerste das Innerste. — So sagt man buten für uten aussen, baven für oben. Ene Küre, Muke ein wunderlicher Einfal, Eigensin.

G. Sassafrat.

Voer Hunger sturv Hërn Sassafrat
Sin ëndig Perd. Wo sër em dat
Håt spitet, is nig to ermëten.
Og, wo so bitter is min Lëd,
Dat just et nu sturv! sprök he mit Verdrët,
As sik't äl wönde, nig to frëten.

H. To'm Andenken mines verstorvnen Knegts.

Vaken håst, min trowe Knegt,
Dënstvul du di bükket;
Dankvul is de hole Hand
Di dafær nog drükket!
Hir sgint wol en Knegt nig velz
Avers sülke Knegte,
Trow as du, de setten sik
Drist to Goddes Regte.
Nu sëg ik di hemelwarts
Mi entgän as Sgëmen.
Engels! hëv ji'n Engel lëv,
Ilt, em uptonëmen!

I. Korte Sëdenlere.

Erkenne, söke, lëv' un ere,
Wat göd un sgön is; un vermere,

Et spit mi es tut mir leid, ich bedaure es. Ermëten ermessen. Lat, emer-iri. Vaken oft. Regte regte Hand. Sgëmen Schatten; Sëde Sitte.

Na Mœglikkēd in idem Fal,
Des Goden un des Sgönen Tal —
Dat is de hele Sedenlere.

K. Hēr un Dener.

H. Mut men mi den ok stedig unnerbreken?
Wat wil mi nu alweder spreken?
D. Hēr, dūt Māl laten Se et man nog sgēn!
En armen blinden Man, he wünsgt Se sülvst
to sēn. Na Dr. Gramberg.

L. Rād un Dād.

De di vēl Rād un nene Dād gewēret,
Wan di de Last des Kummers in der Klemme hōlt,
De liket dēm, de Spinneweb ankeret,
Un dog de Spinne lēven lāt. Na C. Gryphius.

M. Like Münte.

Foer mine Dēnste sgenkst du mi
Dīn Bildnis, Prins, ik danke di,
Un wērde di mit liker Münte to betalen,
Di kumstig mine Dēnste malen.

N. Natūrdrīv.

Dat Māken kört de Poppen to'm Vergnögen,
De Junge Pitsch un Pērd.
He hāt to'm Riden Lust, un se to'm Wegen;
Spil, dat Natūr ēn lērt. na Dreier

Spinweb, - wov Spinwebe; kören mälen; Poppe, Puppe, L. pupa, Fr. poupée; ēn inen.

O. Dat Middelmāt is man mīn Rād.

Ides to vēl is to vēl; der Imme söteste Honnig
Ward to'r Galle foer den, de ane Māt em genät.

P. Gēst-Ersgining.

Wo dog de Lüde sünt! knap starvt Hēr Armenog,
As se al sinen Gēst to sēn vermenen,
Un do he lēvde, sprēk men dog:
He hädde nenen.

Q. Hansens leste Bidde an sine Grete.

Sü truten Wīv, de Dōd kumt al,
Ik wil mi gērn dato bekwēmen;
Dog rowd 'ik nig, trēd' in de Fal,
Dat du wēr wūrst to'm Manne Töffeln nēmen.

Grete.

Starv, leve Hans, starv man in Ro!
Ēr würr' ik mi to Dode grämen,
As dat ik sgülle, wen ōk so
Du sülvst et wüllest, Töffeln nēmen.
Ik sēd' et al dem Grōtknegt to.

Na Weisse.

Im. Imme, E. Bee Bine, verw. Emse. Ameise, von hēm heim (wie Hömken Heimken), weil sie versteckt leben oder arbeiten, E. Bee, Gr. Bεs. Sass. si, Latin. i. sei, geh, lēbe! Im Slaw büt sein, Gr. Bε-ιτ. Latinisirt vi-vit u. vit-a, Fr. vie. Die Deutsche Sprache hat davon bin, bist; nen kein.

R. Mit de Fär! (Mit die Gefär!)

Wishēd rādt, de Fär to mēten,
Nig de Voersigt to vergēten;
Avers is de Sorgt voer Fär to grōt
So verdubbelt se de Nōd.
Un instē de Faren to vertimmern,
Dēnt de Sorgt, se to verslimmern. o.

S. Immer gnōg, dog nü to vēl!

To vēl is nümmer gōd,
To mīn mākt Klāg' und Nōd,
Gnōg dēnt in idem Fal,
To vēl sgādt oeveral! o.

T. De Frēde 1801.

Europa og! hārtāgde sik in mēr as soeven Jaren;
Un rawde dan. Ūt den verstrūwten Haren
Sgēp Frankriks Kunst Perūken mānger Art.
Wi streden um des Kaisers Bārt. Dr. Gramberg.

U. Up Hērn Krum.

Hēr Krum, de'n klōk Kind vul Verwundring
lāwde,
Bedūrde, dat en frōklōk Kind im Older frō ward dum.

vertimmern, durg Brēter veranstalten, das nigt etwas herein, herzu oder durgkommen kan; min wenig, minner weniger, Lat. minus; sik hartagen sich bei den Haren herumziehen; rawen, rowen ruhen; verstrüwen zerstreuen; sgeppen schaffen, he sgipt, sgēp, hät sgapen ēr schafft, schūf, hat geschaffen; beduren bedauren.

Dat Kind, dēm dådde Rēd' an sīner Ere sgådde,
Entjēgnede: Se menen wol ås Kind ēk Kōk, Hēr
Krum? Q.

V. Up Lädinens Bildnis.

De Maler, wil Lädin' et so hād wult,
Gēv ēr en Klēd daerūt vergaudt.
So swīd lēvt se den Pūts, so gār im Bilde!
Hädd' et de nese Gastwērd Prōs
He nēm'et foer sīn Hūs to'm Sgilde
Un nömd'et: To der goldnen Gōs.

Na v. Gölingk.

W. Up Kattine.

Se sit am Fenster alle Tīd
Mit ērer Kat — dat is to swīd.
Men sūt wol beder Angesigt,
Dog den Versgēl sūt men nig ligt. Na J. G. Ek.

X. An enen Berisper.

Magst du, wat mine Fēlers sūnt,
Von minem Fīnde gērne hören,
So lāt ōk minen Frūnd di leren,
Wat men bi mi foer Doegden findt.

entjēgnen erwidern; daerūt vergaudt; Gōs. Glaw. Gäse oder Hüse, Gans; to swid zu viel, Lat. nimium. Versgēl Unterschied, versgēlen ungleich, verschiden sein; sgēl ... , sgelen, nigt gerade, schēf sehen, schilen; rispen, berispen, tadeln. Doegd. Doeged Tugend, von doegen taugen.

Sprikt men günt Devels ane Mate
Un legt men hir to vēl mi to:
So köre du de Middelstrate.
Denk: du un ik — sünt Minschen jo.

Y. Nēn Tēl is ān Middel erreikbār.

Ān Melk un Rōm sik Botter karnen,
Ān ütsāt Frügte rīklik arnen,
Ān Geld belēvte Ware kopen,
Ān Seiels doer dat Strömer lopen,
Ān alle Sving Künstler weren,
Ān Flīt de Kens un Klokhēd meren,
Ān Arbēd ērt un maklik lēven,
Ān Dægd un Woldōn hōg und lēvt sik hēven,
De dūt as mœglik sik lāt drömen,
Dēn kan man drīst Hans Unklōk nömen. o.

Z. De twe Wisen to hērsgen.

Dœr bidden hērsgt de Frow un dœr Gebod
de Man,
De ērste, wen se wil, de andre, wen he kan.

Na v. Logan.

Oevel übel; du un ik — jo, wir sind ja Menschen; nēn, gēn kein, aus nig-ēn; Teutsch, ērst ni eino, dan niheino, darauf nieheino, cheino, chein, kein, das [illegible] Plattdeutsch hat davon kēn, kīn, die Dänischen Sassen machten aus nig-ēn (Engl. no one) ingen, als ingen ting, kein Ding. Tēl, Gr. τελος, Holländ. doul, [illegible] Zēl, Zil; karnen [illegible], Lat. ex earn (e wie ä lautend); Seil Segel; makkik, mis Mak, gemächlich, bekwēm; Kene, Kennis Kentnis.

a. Munkelê.

Men segt, dat Gerngrôt Fissêlôr
Êrst kortens den Verstand verlôr.
Dog twifelt man mit Regt daran,
Wil Nûms, wat nû he har, verlesen kan.
(Oder) Man hât uns alle falsg berigtet;
Dat Kortens is dato erdigtet.

b. Up van Prût.

Regt vêl Verstand, sprikt men, besitte Hêr van Prût,
Ik lôv et gêrn, wil he man min davan givt ût.

c. Gemund un Attala.

Og, wêr ik dog êr lûtje Hund!
De drôst se kûssen, sprôk Gemund,
To siner sgönen Jungfer Wase.
Dat geit nig an, denkt dog dabei,
Rêp Attala, men is jo nû
Toglik en Hund un Hase.

d. De Glûkling.

Arm tôg he hen, rik kêm he wedder hêr.
Wol kent em nog? He kent sik sûlvst nig mêr.

Na Dr. Gramberg.

Kortens ûnlängst. Nûms Nimand; nû nûmêls; ik hadde ig hatte; löven, glöven glauben. Wase Nigte, Muhme. Rêp rêf, ropen rufen, he röpt êr rûft; Glûkling ein Empôrgekomner, Fr. un parvenu.

e. Up dat Older.

Das Older mishägt mi, de jungen Jār' im gliken,
Warum? wīl günnes kumt, un düsse, wīl se wiken.

Na Opitz.

f. Up de blindbökte Regtīgēd.

Wat hilpt et dog, der Regtiggēd de Ogen to
verbinden?
Umsunst is da dat Band.
Ik denk, ji wilt et bēter finden,
Wen ji ēr bindt de Hand.

na friedrich von Ewald

g. Verbētering des Gebēds.

„Hēr! leid un före mi“
Sung Slap am fröen Morgen.
Sīn Wīv vernēm't. Man, wünsge di,
Sprōk se: „Hēr, starke mi!“ dat Sorgen
To leiden — nēm ik sülvst up mi.“ a.

h. Wost wedder Wost.

Gērdmoj, de sinen Esel drēv, müsd' ins
bemöten
Dem Junker, de, inste Germoj to gröten,

Wost, Wust, Wurst; bemöten, to möt kamen begēgnen; ik bemöt, he bemót, bemótde, hát bemót, ik beg—e, ēr beg—t, —te, ist begēgnet; gröten, grōs mächen, grüsen. God gröte di Got mäche dich grōs, vermögend! Die Verteutschung: Got grüse dich (für Got gröse dich), hat keinen Sin mēr.

Em frägde, wōr wil den de Esel hen so frö al tēn?
Gērd segt: he wil, Hēr Junker! gerne sines Liken
sēn. o.

i. De unfrägt sprēkende Esel.

Twe Fründe sproken ӕwer Bibelwunder.
En Frönder misgde spottend sik darunder,
Un kēm den Twëen in de Kwēr.
Drum so de Ēn': Se erren sik min Hēr!
Dat grötste Wunder is, dat Wiljams Esel sprök nog ēr,
As frägt van sinem Hērn he wēr. o.

k. De Kater.

Ein Minsch, de stolt up niks, up Anen,
Sīn Handvul armer Unnerdanen
Mit Fronen drükt, mit Jagden bangt.
De as im Orient de Siger,
Ēr Blöd so gär to'm Egendōm verlangt,
De is en Kater, dem to'm Tiger
Niks as de Gröte mankt. Na v. Glgk.

l. Släge um Niks.

En träg fūl Wīv wūr von dem Manne slagen.
Wat sleist du mi? so füng se an to klagen,
Ik häv jo in der Weld niks dān!
(He) Just darum is't, dat'k di mut slān.

Anen Vōrfaren; bangen ängstigen; träg, fūl, träge, faul; slān slagen, ik sla, hie stats oder gewönlicher sloit, slōg, hät slān, ig slage, er slägt, slög, hat geslagen. Just, prik genau, gerade.

m) Middel bi'm Lotto Vordël to häbben.

Ik.

Vël wunnen häv ik dog bi'm Lottospil,
As Júms man darin winnen wil.

De Collecteur.

Wo keme dën an Inläg düsse Sëgen?

Ik.

Ja, just deswëgen!

n) Dat unlike Pär.

Se jœgdlik, darten, vul un warm,
Mit draller Bost un rundem Arm;
He mager, köld, mit grisem Här;
Dem kolen Fever likt dút Pär.   Na Dr. Grmbrg.

Júms Jemand; Núms Nimand; Inläg Einsats. Wenn A. eine Summe im Lotto verlirt, so gewint B. sie, weil ër nigts einsetste; darten mütwillig; dral, pral, spankräftig, elastisch.

Anmerk. Um der Wenigbelërten willen, dënen die Latinische Sgrift unbekant oder ungewönt sein konte, ist bishër die verwerfliche Mönchsgrift, die man mit Unregt die Deutsche schilt, angewendet worden. Aber ig habe dafür gesorgt, das eine Menge Wörter unten mit Latinischen Lettern widerhölt sind, wodurch also Jeder, der bishër alles gelësen hat, im Stande sein wird, one Anstös die folgenden Auffätse mit den schönern Latinischen Bugstaben zu lësen. Wenn Jemand es nigt gern wolte, so würde sein Eigensin nür ihn selbst durg Verlust an Vergnügen und Nutsen bestrafen.

o) Up den Girsmagen Pink.

Pink múgde gērn de leste sin im Starven,
Um den de ganse Weld to arven.

p. Up den Bórgermester Stak.

Caligula (ein Röm. Kaiser) gēv sinem Pērde
Dat Bórgermester-Amt.
Dog nën unsguldig Minsg wur je van em verdamt.
O Bórgermester Stak, wen't mœglik is, so wērde
Dog hüde nog to'm Pērde! Na v. Gkgk.

q. Sgildsgrivten van tween Sepensedern.

Up des Ersten Sgild:

Hir ward de allerbeste Sepe saden.

Up sines Nabers Sgild:

Hilp God in Gnaden!
Hir wird ōk Sēpe saden.

r. Sgild enes Perükmakers,

(dat Absalon bi den Haren hangend darstelt mit der Sgrift):

Sët, düsse Vœrfal wārsgowt jo!
Drum legt bi Tiden Prüken to.

en Gir ein Geier, Girsmagen Geitshals; verdamt steht für verdōmt. Dōm heist Urteil, Slaw. oder Wendisch heist ūm Verstand, dūm Urteil, dumati urteilen, daher unser verdomen, verdammen, verürteilen.

s. Gravſgrivt up mine ſelige Frô.

Hîr rawt min ſelig Ehewiv
In düsses Graves Höle.
Towilen weren wi ën Läv,
Dog nümmer ëne Sele. Na v. Gkgk.

t. Gravſgrivt up Gödman.

Den goden Vader, leven Gadden
Un trowen Fründ bewenen de,
De länger um em beden hadden,
Den ög! to frö verlêt he se.
De Dōd kēm ünversëns dem Goden,
(He kumt jo vaken unanmeldt
Un röpt uns äv in't Rik der Döden)
Wol dêm, de so as he, sin Hûs un Hart bestelt!

u. Gravſgrivt
up Hêrn Ossens jungen Sœn.

Wandrer, unner düssem Stên
Ligt van minen Ösgëns ên,
Wil de Sgepper nig et wul,
Dat en Os he wërden ſgul. o.

v. Gravſgrivt up Junker Hans.

Ik Junker Hans van sôstein Ânen
Oldings de Dōd der Hunen un Fannen,
Töv up der Sturvnen Upstan hîr.
Dog, ſgüll' et, og! in gunnem Lëven

Oldings vör Alters, elimals, lat. olim; ſgvern war-
ten.

Nig Hasen, nog Fasanen gēven,
Hēr Jēs! so lāt mi rown, was wult du dan
mit mi? Na v. Gkgk.

w. Gravsgrivt up Gniddelvēl.

Hīr rottet Gniddelvēl, bi'm Lēven stēds in Wiks.
He wun dœr'n Dōd nig min, he wur jo Mul
ūt niks.

x. Gravsgrivt up Miron.

Mirons trowe Hart hát men hīr insgart sēn,
Ene Weld vul Leve bedekket dússe Stēn.

y. Gravsgrivt up ēn lëvt Kind.

Deutsch.

Du Blume Gottes, wie so früh
Brāch dich des Gärtners Hand!

* * *

Ēr brāch sie nicht, ēr pflantste sie
Nūr in ein besser Land! Weisse in St. Petrb.

Sassisg.

Du Blume Goddes, wo so frö
Brök di des Gærners Hand!

* * *

He brōk se nig, he plantde se
Man in en bēter Land!

gniddeln glätten; rotten modern, faulen; in Wiks im Glants, im Puts; Mul kleine oder zermalmete Erde.

z. Des blinden Vaders hundertögig Kind.

Du Ifersugt wër'st Amors Kind?
So si van mi bewundert.
Dīn Vader, segt men mi, is blind,
Du hást der Ogen hundert. Na v. Halem.

51. Ånlikkëd

De Smeker un de Hund, wat kan wol liker sīn?
Bi 'ím Ore pakken se den Groten un dat Swīn.

52. Wo kan men *Hippokrene* in't Düdſge umsetten?

Den Fransman, welker Fransiſg man verstun,
Un dút allēn rïk, stark un smukvol fun,
(Dat Düdſge hadde he dœr Spiteln stëds entërt,
Wīl em fœr dút Verdënst en Düdſgen Hōf hất nërt)
Dēn bëd ik: nömt mi dog up Fransiſg Hippo-krene.

De Fransman.

Hër Düdſger, kœn ji vœr-de Fräg im Ernst mi leggen?
De Fransſge Spräk behōlt de Grëkſgen Töne.
Nu wol, Mosjü! wi kœnen Rosbach seggen.
Na Kástner.

Smeker Smeichler; spiteln spótteln; Got Gek; Dwāl Nar. Hippokrene von Hippos Pfërd, Ros, und krene Quel, dër einen Bach erzeugt.

53. De köfte Titel.

En Mäken ane Ehlust to erlangen,
Köfst du den Titel, welke List!
Nu glövst du se foerwis to fangen,
Wil du en grötere Dör mit minnerm Gelde büst.

54. Maruls Infälle.

Infälle van Marul? He rövt sik andrer Röm;
Infälle sünt et, trown! in andrer Egendöm.

Na Sander.

55. Küts un Ik.

"Wöl sik bewivet, is nig klök."

Ik.

Wo? wat? bewävst du di nig ök?

Na v. Gkgk.

56. De beden Uren.

De ene likt dem Rigter Sligt,
Smërt man se nig, geit se nig ligt.
De andre likt dem Rigter Slegt,
Unsmërt geit se, dog selden regt.

57. De twe Dwashengels.

Twe Officërs bemötden Holberg, Dänmarks Ere,
Un gungen dwas up em heran.
He bëd ſe, üttowiken, wil ën't ligter were,
„Ne! sëden se, dat geit nig an,

trown traun, warlich. Wo? Wie? Dwas qwär.

Wi wiken hīr nig enem Hundsfot ūt."
Gans regt! sprōk im Vœrbigān Holberg lūd,
Den ik — wik tweēn ūt. a.

58. Frage an Barōn van Holberg van enem Officēr, de im Wērdshuse agter em stun, as de Bul agter'm Evangelisten Lukas.

Wōl is he dog? Frāgd ins en Officēr
Den Dānisgen Barōn,
De vœr em sēt un drunk en Glāsgen Bēr —
Antw. Ik hete Lukas, as't bekant is sgōn. 6.

59. Bi Malettens Dode.

Dat wēr dat ērste Māl, dat se nig ēren Willen hadde
Sprōk bi Malettens Dodesfal ēr trorigblide Gadde.

60. Hātwīv.

Bet Frids Verstand bekume, drōft he sik nig bewiven.
Bekumt he em, so lāt he't bliven.

61. Flēmrīk.

Twōlf Finde smēt min Arm in't Grav,
Twōlf Hibe — un twōlf Kōppe av!
Da lēst! Ik kan ju œvenfōren,
Wil alle twōlf et attestēren.

Bul (woron Bule, hulen) Stīr (von tōr, Dän. før grōe), hēt tauṛ.

62. De Arst.

En groten Arst blivt dog Valër,
Dút Lov mut em wol Ider gēven.
Wól Ēn Māl em hát brūkt, de brūkt in sinem Lēven
Dan nenes Arstes Húlpe mër. Na Klinguth.

63. Leden.

Leden verēdlen den Minschen, un rīpt de Verēdlung ök langsām.
So givt vaken en Für bētere Hüse der Stadt.
Na F. Rassmann.

64. Dat Sgāp un de Dōrnstrūk.

Ene Fabel.

As ins en Sgāp in ene Hegge krōp,
Dem kolen Nat des Rēgens to entgān;
So kun et, dat is wār, da dröge stān,
Dog sine Wulle gung in'n Lōp.

* * *

Beglúkt is, dēn dat Sgāp belērt,
Dat Pleitsugt em kan nümmer baten,
Vertrowt de Wulle nü den grēpsgen Advocaten.
De Sig un Winst is nig der Kosten wērd.

Lēd Leid; en Für ein Feuer; krupen, Lat. rep-ere, krichen, ik krūp, he krupt, krōp, hát krapen, ich —che, ēr krīcht, kroch, hat gekröchen, davon Rupe Raupe; Pleit Streit; pleiten vōr Gerigt streiten, Fransisch plaider; baten nútsen, von bat bas, bēter besser; dat

65. Göde un Gröte.

Man twe Dœgden sünt, o weren se jümmer
verenigt!
Jümmer de Göde ōk grōt, jümmer de Gröte ok
gōd.

66. De Middelstand.

Wōl gār to wīd vam Für sik hōlt,
Ward fölen, dat em is to kōld,
Wōl sik dem Füre set to nah,
Löpt Fār, dat em de Brand mäkt Sga (de).
Darum wur allem Volk bekant:
Am besten is de Middelstand.

67. Lastge Sorgen, slāpt bet morgen!

Weg, Tokumst! hüde wil'k geneten!
Nog hüde wil'k des Lēvens Gal versöten!
Wil drinken, küssen, jüggen unbesorgt.
Wo swind de Lēvensdage flügten!
Mit Fröde wil'k se wörten, ane Sūgten,
To sülkem Brūk sünt se mi borgt.

68. De Erdōm im Tellen.

Vam Vēmarkt drēv ins Håns Olgan,
En goden dummen Akkerman,

būt so vēl, as wen ene Mügge in't Mēr pist. Es hilft zu wenig. Tokumst Zukunft; swind, dra, bol, straks, snar, fel, grag, snups, im Nu, up'n Pluts (plötslich), snel, geswinde; wörten würtsen, Wörte Würtse; sülke, sülk, solcher, solche, solches; tellen zēlen; Vē Vih, Lat. pec-cus.

Sös grawe langbeörte Dere:
Tofreden, dat fœr ringen Pris
He köft se hädde, un sin Göd vermere,
Düt he na Hüs, un denkt sik wis,
As't em to hët und swär is, mër to lopen:
He mugde wol nig œvel dön
Wen he künn', än't fœr Geld to kopen,
Nog hábben gode Raw to'm Lön.
Drup set he sik as err Profët
Mit Anstand un mit Gravitët,
Up enes Broder-Grawroks Rüggen
Un rit dœr enen Swarm van Müggen,
Bet he vœr langer Wile telt,
As David, ins der Jœden Held
Sin Volk, wo vël an Tal der Dere
Up düssem Wëge bi em were.
He findet fif — „I! dat is mal!"
He telt un krigt desülve Tal.
Düt kun nu wol nig anners kamen;
Hans telde nig, wat wër mit em tosamen.
Drum sint he hen un sinnet hër,
Dog fifé findt he man — nig mër.
He ilt na Hüs mit kummervullem Harten,
As he nog trorig telt un brumt,
To'm Troste sine Hüsfro kumt,

tüt zihs, von tejen, tü! sih! Gravitët steifer Anstand; Mügge Mükke; i dat is mal, ei, das ist sonderbär, wunderlich; Er heist Hebräisch Ocen, bonen Slaw. Oçel, Dänisch äsen, Latin. asin-us, asel-lus, Esel, langör.

Do hört de Frau siner Smarten,
Se, frōd un slōg, lagt œverlūd,
Wat, sprāk se, krigst du den fif Ēsels man
herūt?
Wo warst du Hans vernenen drœfen,
Dat ik der Ēsels finde sœven?
Ja, ik tel bēter, as du sust,
Wil du en dummen Ēsel būst.

69. Narrenprobe.

Sös Dinge sünt, woran men enen Narren
kent.
Wan as Hans Wind he sprikt; um niks vœr
Tōrn entbrent;
Sik ändert ane Nōd; na dēm, wat em nig raket,
frāgt;
Nig, wol sin Frund is, wēt; un lövt, wat Ider
sprikt un klāgt.

70. Slapen is nig lēven.

To vēl mot de nig slapen, de lang to lēven
strēvt,
Wil, wen he lange slöpt, he wis nig lange
lēvt.

frōd klūg, Lat. prud-ens; slōg slau; dat rākt mi nig, das geht mich nichts an; wis gewis, von mit weis klār.

71. De Dorpsgult un de Kóster.

Dorpsgult.

Wo? wat, Hēr Kóster, segt he da?
De Ērde sgüll' um Sunno gān?
Befōl em ins nig Josua,
Up Ēner Stēde stil to stān?

Kóster.

Dat is't jo ēven, wat ik seg,
Sēr düsser Tīd steit Sunno stil,
Wil mit der Bibel ik beleg,
Wat he in Twifel trekken wil.
Dèn nümmer sēde Josua
To Sunno: Nu up't Nej du ga!

ſēr, ſēder, seit; beleggen beweisen; Sunno, he, ēr, der Altdeutsche Gothische Name für Sonne, sie. Die Altdeutschen ſagten natūrgemäs der Son (Aigyptiſch Som, wovon unſer Sommer) oder ther Sunne und die Mōn, Goth. Mana, Sass. de Mane, ſie, die man aus Unwissenheit Mōnd, Monād, Monāt genant hat. Wil man gern ein altes Unregt aufhēben: ſo ſagt man künftig für die Sonne der Son, oder blos Sonno, Som, Son; für den Mōnd die Mone, die Mane oder Mana.

Sonno, der mēr als anderthalb Millionen māl gröser ist, als Ērda, ſteht ſtil, ſie und andre Planeten bewēgen ſich um denſelben; Ērda, die in 24 Stunden ſich rādmäsig um ire Axe drēht, und in 365¼ Tagen einen grosen Kreis um Sonno durchläuft, bewirkt die ſcheinbare Bewēgung des Sonnenkörpers von Oſten nāch Westen. Des Küſters lächerlicher Beweis für Sonnōs Stilſtehen ist zu unſrer Zeit gants unnötig.

72. Frage an W.

Du makest Sun to'm Man, un Mān to'r Fro
— dat is nig fin!
Sgal nu den kumstig se de Hörendrägerin sin?

Antwōrd.

Se wēr't to Oldings-Tīd un mot et kumstig sin.
Hát den bicornis Luna ju der Nejhēd Sgīn?

73. Orsake.

As Adam ins wul unner'm Bōm
Sīn Hövd to'm Slape nigen,
Do sēg he Evās Bild im Drōm
Ūt siner Side stigen.
Ūt siner Side stēg't hervœr;
Kēm nig ūt sines Hövdes Dœr,
Krōp nig ūt sinen Föten —
Warum? Dút sgœl ji wēten!

Dat Wivgen sgal nig ērem Man
As Hērin stolt befēlen,
Ōk he sgal nü sīn er Türan,
Se nig as Slavin kwälen.
Drum wur unwīd des Mannes Bost
Ēr Bördsōrd, dat se Frödekost,
Sīn Lavsāl up der Ērde
Un Hartenslēvling wērde.

Luna bicornis zweihörnige Mane; nigen, negen neigen; Hērin Herrin; Latin. her-a, wie Hēr Her, Lat. her-us. Bōrds-Ōrt Gebūrtsort.

74. Wārsgowing.

Wöl nig lēvt Wive, Win un Sang,
De blivt en Nar sin Lēv'entlang.

Na Dr. M. Luther.

Dōrn un Distel stēken sēr,
Falsche Tungen nog vēl mēr.

Na Dr. M. Luther.

75. Trōst.

Wöl plantde am Hēven den Stērnenkrands?
Wöl gēv di, Sunne, den goldnen Glants?
Wöl sgēp de Ērde, dat Water, de Luft?
Wöl gēv der Rose den sōten Duft?
Wöl kledede Wölder, Barge un Dāl
Mit Krüdern un Blōmen vēl dusend Māl?
Wöl sgēp dat tallose Wēsen-Hēr?
Wöl di, Unglükliker? wöl dat Dēt?
Getrōst! God lēvt, de stēds gōd wēr.

Na Dr. Grāter.

76 Ov de goldne Tīd to wünsgen is?

In enem olen Bōk, dat unse Parhēr rōmt,
Sprōk Ing, en Burensœn, hāv'k lēsen:
Dat Ēn Māl ēne Tīd is wēsen,
De man de goldne Tīd hat nōmt.
Dat Kōrn is do van sülvst der Ērd' entstēgen,

Wöl? vergröbert in Hamburg und Altona, wol? weiter nach Westen wel? wēr? Wel ward wölker, wel-elker. Hēvēn, E. heaven (von heven, heben gehoben) Himmel. Parhēr Pfarrer, Gr. parochus; do [illegible]mals; stigen steigen, ik stēg, he stigt, stēg, is stēgen, [illegible]

De Fisge swummen likt in dem Dik umhēr;
Un brādne Duven flogen da up allen Wēgen;
Un luter Wīn flöt in dem Strōm un Mēr.
O Vader, were dog de Tīd nog! welk Vergnögen!
In ener sulken Weld to sīn!

Vader.

Ei ja, un bleve düsse Hērlikkēd den dīn?
Un wurren Andre so't nig fögen,
Dat ik un du nog slimmer weren dran,
As nu, wōr Elkēn dog sīn Brōd verdenen kan?
Mēnst, dat de Junkers uns den Akker wurren gunnen,
Wen se de Felder sulvst ān Möj bestellen kunnen?
Se mātden sik des Felds, der Jagd, des Fisg-regts an;
Wat bleve den foer uns in sulken goldnen Tiden?

Ing.

Nei Vader, so moet ji't nigt düden;
Dut stun nig in dem Bōk, dat segt:
„To'r goldnen Tīd wēr nargends Hēr nog Knegt.
Se weren ane Utnām alle līk!

Vader.

Nog slimmer! alle līk? dut wēr'en Hemelrīk?
O wat foer Twist, foer Mōrd un Dōdslāg wurr' entstān!

steige, ēr steigt, stig, ist gestigen; büden deuten, ik bǖde, büde, hat büdt, ēr deutet, deutete, hat gedeutet. büd! deute!

Wo vaken würre Sülvwold da foer Regt ergān!
Nē! Nu kan dog Elken, wat he erwarvt, beholen,
Hät rowig dog sīn Brōd, dat Arbēd em givt wis.
Drum ga mit diner goldnen Tīd der Olen,
Un lāt de Weld man so, as se nu is.

77. De grote Goliad un de lütge David.

Ins wēr en Hüne Goliad,
En aisgen Bullerjān!
He hadde Tressen up dem Hōd
Un enen Klunker dran,
Ok enen Rok van Sülvermōr,
Den Rest dēm lik vam Fōt to'm Ōr.

Un sinen Snurbārt sēg men man
Mit Gräsen an der Snūt.
Im Gansen sēg de Uriān
Pūr as de Düvel ūt.
Sīn Sarras wēr, hīr sprikt nēn Drōm,
Der Gröte lik vam Wēverbōm.

He hadde Knaken as en Gūl,
Nœs, Vœrhövd, Bakken, Kin

Sülvwold Selbstgewalt, Eigenmacht, die man nach Wilkür braucht. Hüne, Hunne, Riks, Ris, ein Rise, von risen aufgehen, sich ausdēnen; aisg, Grich. αισχος, häslich, schändlich; Bullerjān, Pulterjān, Plumperjān, Polterer, Brammarbas; Klunker ein Quast; Gräsen Grausen; Snūt Snautse, Maul; Sarras Swērt; Vœrhövd Stirn; Gūl Gaul.

Wērn œverūt grōt, as sīn Mūl,
Dog wēr de Runks an Sin.
He flunkerde un flemde vēl,
Un wat he stötde, ful to'r Dēl.

So kēm as Fīrd he däglik hēr
Un sprōk Isräel Hōn:
„Wōr is en Wigt, de mī kumt kwēr,
„Ik gēv em glīk den Lōn —
„Si't Vär or Sœn, de Lumpenkund!
„Ik baks em nedder up den Grund.

„So'n Āstüg, Dēvpak, giftig Krūd,
„Dat sik hát wurtelt in
„In unsem Land, si rodet ūt!
„Et har des Satans Sin,
„De Hūd uns œvern Kop to tēn,
„Uns dōd or'n Slavenvolk to sēn."

Drup kēm in sinem Sgäpker-Wams
En tedern Enk hēr drok,
De nēm drīst up mit em den Dans
Har'n Slinglap, Stēn und Stok;

Runks Tölpel, grober fauler Kerl; flunkern un flemmen diktūn und pralen; Āstüg, āsig Tüg, Luderzeug; Dēvpak Dibsgesindel; ūtroden, wat inwurtelt is ausrotten, was eingewurtzelt ist. Enem de Hūd œver de Oren, œvern Kop tejen — trekken, einen schinden; teder, tēr zärt, zärtlich; Enk Bursch, davon Enkel, Kindeskind; drok geschäftig; Slinglap Sleuder.

Dåg ōk en Hart so gōd as grōt,
Dat erfüllt wēr van Heldenmōd.

Gol. Og Marna! Dagon! Astarot!
En Melkbärt wipst dahēr —
Mit enem Stok — Wat mēnst du, Sot!
Dat ik en Kœter wēr?
Ei, Knirps! Dre-Kēs-hōg! knap bůst gōd
Fœr minen Hund to'm Morgenbrōd.

Dav. Hör, Flembuks, Plumperjān un Riks,
Lobs, Wrakſnūt, Satriān,
Wat du dahēr snakst, rākt mi niks,
Löv mi, du Pulterjān:
Dīn Hövd nimt hüd to uns dat Pad,
Dīn Liggam ward der Giren Frat.

Sū, ik bůn ane Glēv, ān Sgild,
Ān Swērd, un bůn allēn,

Marna, Dagon, Astarot, drei Syrische Gotheiten; Melkbärt Gelbſnabel; wipſen leigt gehen; Sot, Geck, Nar; Kœter groser Hōfhund; Knirps, Dre-Kēs-hōg, Pürtselmänken, kleines Mänchen, das leigt wie eine Kēgel umfalt; Kēs Käse, drei Käse auf einander gelēgt, măchen eine geringe Höhe; knap kaum; Flembuks Prăthans, Grōspraler, Windmăcher; Lobs Tölpel; Wrakſnūt verschōbnes Grōsmaul; Satriān Satan, von Saturn, so Saterdāg, Engl. ſaturday, Saturni dies; ſnakken swatsen; dat Pad der Pfăd, wie dat Gad, Rad, Fat, Nat usw. Loch, Räd, Fas, Nas; sū sih, sēn sehen, ik seh, du süst, he süt, sēg, dät sēn; Glēv, Gleving Spīs; Spēt.

Bün jung un tër, min stark, nig wild,
Dog ward, wat nig denkst, sgēn.
Du trost, du hást vēl Stolt un Wēr,
Ik — kām im Namen Goddes hēr.

Gol. „Bliks, Donner, Hagel, Schok-swēr-Nōd!
Wat segst du, Knirfik, mi?
Ik knik jo as 'ne Lûs di dōd
Un gēv den Hunden di.
Sü to, dat nig min grote Tān
Di straks verdrivt dat Stān un Gān!

Du Purtselmánken büst nig wērd,
Dat'k ūtstrek mine Hand,
Nog minner, dat ik nēm min Swērd,
Di hensla in den Sand.
Et mölt to min mī Ēr un Glük,
Wen 'k di as ene Spin terdrük."

Drup slingert David sinen Stēn
Un drópt den Vöerkop gār;
Nu ward de grote Esel klēn
Un fölet Dodesfār.
He stört to Boddem, dat et puft,
Un sleit in't Mul hen, dat et stuvt.

tēder, tēr, E. tender, zārt, zärtlich; trost trotzen; Tān Zān; slingern sleudern; Fār Gefār; Boddem Boden; stuven stäuben, ik stūv, he stuvt, stōv, hät stoven.

As Ār un Lau sik David nākt
To dem bedūsten Riks;
Ergript sin Swērd, dat in-is hākt,
Un haut, snel as de Bliks,
De Gurgel dœr un dan in Ro
Hakt he nog av den Kop dato.

Trōst nig up dinen Tressenhōd
Nog up den Klunker dran!
Ōk hilpt nig't Mūl, si't nog so grōt,
Dūt lērnst vam langen Man.
Des Lūtgen Dād lērt di nig [illegible],
Wo men mit Eren fegten sgal.

Na Claudius.

78. De junge Spin[illegible]in.

En Ūtbund holder Schönen,
Malane sēt im Grönen
Un sung: ik kan nig klagen,
Dat sik in minen Dagen
Mi lange Wile tögt.

Ār, Ārn, Ārnd, Adel-Ār, Adler, groser Raubvogel: Lau, Lam, Löwe; lauen stark brüllen wie ein Löwe; naken nahen; bedüsen betäuben; trosten trotsen; Spinrad, im nordwestl. Deutschl. Wēl, Holländ. wiel, Engl. wheel, Rad; sik tögen sich zeigen, von to-ögen zu den Augen bringen, vōr Augen stellen; Mal-ane, A-male, Latinisirt Amalie, die Flekkenlose. Die Sassensprache macht leigt eine Menge bedeutender, besonders weiblicher Eigennamen, die man zum Teil für Fransische hält, wan sie auf ine, ette ausgehen, da dog Ine, Inne.

Min Dagwark to vul-enden
Is man en Spil den Händen;
Mi findt al vaken frö
De leve Sunno wedder
Un geit he avends nedder,
Bün'k blid un wäk as he.

Wol Arbed man nig sgrömet
Un't Leven nig verdrömet,
Dem lagt de Hemel to.
Drum sit ik munter Mädgen

In, Inge, Anke, Ene Altdeutsche Namen für Mädchen, Jungfrau, Frau, Mutter, Frauenzimmer sind, wie Eng, Enk, Ing, Ink, Ank für Bursch, Jüngling. Aus Elm Kraft und Ine ward Elmine Kraftmädchen, Tapfre; aus Sele Seline Selenmädchen, aus Gold Goldine, aus Helm, Schutz Helmine, aus Rose Rosine, aus Leve Levine, Libine usw.; aus den Wörtern wise Weise, hër erhaben, söt süs, lis leise, fin fein, min mein, hold, entstehen Wisine, Herine, Lisine, Lisette, Lisinge, Finine, Finette, Holdine, Minine, Minette, Simine Sei-meine. In, ing (ung) ward die Endung viler Wörter fräulichen Geslegts, z. B. König-in, Latin. reg-ina. Das in wird öft an er angehängt, wan das er nigt nötig ist, z. B. Putsmächin, welche Puts macht, für das in Paris neulichst geprägte: Staatsgeschäfterin. Machte ein Frauenzimmer Schuhe, Hüte: so wäre sie eine Schuh- oder Hüt-mächin, un unterschide sie von der Frau (der In) des Schüh- und Hüt-machers, welche rigtig Schuh- und Hüt-macherin heist.

Blide, Lat. laet-, froh, munter; wäk wach; sgrömen, sgüen scheuen;

Un drî un drî min Drätgen
Un sing en Lêd regt frô.

As se knap ût har sungen,
Do kêm to êr hen ſprungen
En Ridder, jung un ſgön.
„So flitig? (Se) Ja, to denen!
Wil men sin Brôd verdenen,
Mot men wol flitig sin."

(He) Din Brôd, min truten Mädgen
Mit enem Spinnerädgen?
Un Lêrkens dog so rôd? —
Hust Öllern nog? (Se) Og, nene!
Fœr mi bun ik allene,
Frö nêm se mi de Dôd.

Dog spörd' ik niks as Sêgen
Up allen minen Wêgen;
Van mi de Armôd wikt.
En Mäken, dat wil spinnen
Kan ligt so vêl sik winnen,
Dat êr't an niks gebrikt.

De Ridder: „höre, Mädgen,
Lât hir din Spinnerädgen
Un ſgenk din Hartgen mi!

drillen drehen; knap, küm kaum; Lere, Lêrke Wange; spören spüren; wiken weichen, ik wêk, he wikt, wêk, is weken, ich weiche, er weicht, wich, ist gewichen.

Du sgast di Sgätte winnen,
Ik wil di'n Lēven spinnen,
En förstlik Lēven di!

Mīn Slot sgal sik bekwāmen,
Di förstlik uptonēmen,
Sgast ērt sīn, as nig süst.
Et smükt en Wal un Graven —
Da kanst du rown, di laven,
Wen du mi todān büst.

Sgast gān in luter Side,
Sgast dragen köstlik Smide
Van Parlen un van Gold;
Un wat du warst begēren,
Ward men alstuns di wēren,
Man — Mäken, si mi höld!

(Se) Hēr Ridder! nē! düt Rädgen,
Entjēgnede dat Mädgen,
Van mi so ligt nig wikt.
Mēr wil ik Dœgden laven

Sgat Schats; sgätten schätsen; Lēven di! dir, für dich; süst, sunst, sonst; laven laben und loben; todān zugetān, ergēben; Smide Gesmeide; Parle Perle, Lat. quae paret, die einen Schein oder Glants hat, welches lateinisch hätte parula werden können, wofür man aber ein anderes Deutsches Wort margrüt, latinisirt margarita, wie Plinius es bezeugt (grüt, Graus, kleine Steinchen), angewendet hat. alstuns sogleich; entjēgnen, antern, erwidern; wikt weicht.

As al de de goldnen Gaven,
De mi ju Mund versprikt.

Mi Bürdern smukt en Bändgen
(Se wisde mit dem Handgen
Na'm Bossem hen) nig min,
Ja, mër as Gold un Side;
Den, dür un köstlik Smide
Bört nener Spinnerin.

Dog'k Gnäd nig unbrükt läte,
Drum wünsg ik, dat se bäte,
Dem Armen, den ik mën;
Min Naber digt hir nëven,
Hat Kinder — niks to lëven —
O wen ji't sgüllet sën!

Un sunst wër hir im Lande
Nën Man im bëtern Stande
Nog flitiger, as de.
Elk sëg mit Wolbehagen
Sin Glük, sin göd Bedragen,
Un og! nu hungert he!

Bossem Busen, unser o wird in der Regel u, wie Worst Wurst, Dorst Durst, Borst Brust usw. Nig min nigt wenig, sër; bören, hören gebüren; den ik mën den Armen, den ich im Sinne, im Hertsen habe; nëven, nevven nëben.

Sgön weren sine Hörden
He för mit säfgen Pērden,
Dog kēm sin Hūs in Brand;
Un Alles œvermannen
To'm Unglük wilde Flammen —
Brāk ligt sin Akkerland.

„Hēr Ridder! mine Tranen
Lāt ju to'm Gōdadōn manen —
Hīr sturv des Mäkens Wōrd.
De Ridder, straks im Wagen,
Befōl davan to jagen,
Un hastig flōg he fōrt.

Wēn van der Dœged Wēgen,
As böse Ridders plēgen,
Ju, Mäkens, wól wil tēn;
So rōpt em up to Daden,
De'n ēdel Hart verraden,
Bol lát he ju allēn.

He flúgt, ān ju to haten,
Kan ins vam Dwālwēg laten,
Und blīd ju weddersēn.

Hōrde Hērde; œvermannen überwältigen; brāk brāch, unbebaut; Lāt, eigentlich latet, lást, ik lāt, he lát (sprich lett) lēt, hāt laten, ich lasse, ēr lást, liS, hat gelassen; manen, gemanen erinnern, ermanen; hastig eilig; bolde, bol, balde, bald, das Deutsche a wird o; haten hassen; Dwālwēg Irwēg; dwalen irren.

Den, wol uns Sgönhêd töret
Un uns to'r Dœged föret,
Wol, sögt de nig Verën?

79. Hans Kasper.

Verbüstert up der Jagd un trent van sinen Lüden,
Drëp ins en Först nog enen Buren an,
Dœr dën he Weg un Jëgne sik lät düden,
Un de den Först sëg an, as sligten Edelman.
De Först, de nu bol dut, bol dat befrägde,
Wul weten, ov de Bür mit em tofrëden si,
Ōr, ov he wol sik œver em beklägde.

Hans Kasper, unbefangen, antert: „i!
De Först geit nog wol mit, de ſgërt
Den Bür, as he de Sgäp' un gunt em dog dat Lëven.
Man unser Förstin kan men sulkes Lov nig gëven;
Se is so häbbern, un wen, wat men sprikt, is wär,
So slim, dat sulvst de Dröst an ër nig findet ën
göd Här —
De stolte Fro vermënt, de Buren un de Përe
Sunt enes Slägs, un wërd, dat men se jummer
ſgëre.

Dut Ordël van der Förstin wër to'm Gluk
nig wär;
Drum smunsterde de Först fœr sik un drukde

Verën der Verein, der Bund; verbüſtern verirren; drapen treffen, he dräpt, drëp, hät drapen, ër trift, träf, hät getroffen; Jëgne Gegend; sligt einfach (leigt); häbbern häbsüchtig; Dröst, Düvel, Duks, Teutsger Teufel; ſmunſtern, ſmilen, gnif oder grif-laggen lächeln.

Dem Kisper in de Hand en Goldstük; lët nig Får
Fœr sinen Snikſnak em befrúgten, do't em
glákde,
Dat nëgste Dorp un sinen Weg nu wër to sën.

Na minnen Dagen avers ſgikde
De Fórst to Keespers. Kasper këm *) allën
In't Fórstentimmer hër, dog nig än Súgten;
Em wër to Möd, as moste he wat frúgten.
Dog bol verhält he sik, as em de Fórst erblikt,
Un gnedig anhört, wat Hans Kasper spreikt.

Na dússem Uptrit kumt de Fórstin ök herin,
Ei, rëp de Fórst, al langst wul ik di fragen,
Ov du wol kenst der Unnerdanen Sin,
De œver di regt bitter klagen?
Un de wol seggen, dat de Düvel fúlvest kan
Knap ën göd Här an di, o Fórstin, finnen,
Du werest häbbern, múgdest wol de Buren
ſginnen?

ſúgten, Hld. süften, seufzen, das Deutsche und Holländ. ft ist im Sass. gewönlich gt, after agter, Stift Stigt, Luft de Lugt, dog besser Luft, weil dat Lugt das Ligt heist; ſik verhalen sich erholen; ſginnen, ſginden oben abſneiden, Lat. abscind-ëre; Sgin, E. skin, die Haut.

*) nigt quam, gav, sat, nam, welches dem Teutschen gemäs, nidrig, plat, grob klingt für këm käm, sëc säs, gëv gäb, nëm näm. So ist aug ik wër ich wär dem ik was (vom alt. Sass. eg wes) vörzuziehen.

(Se) Wöl hädde dút wol segt? So'n Sgandmūl
músde man
Dog an den Galgen hängen — (He) Hīr sü den
Segger an!
Du warst, Hans Kasper, di dog wol besinnen,
Wat kortens du nig wīd von Arenkīn
To eném Büter sprōkst? (De Būr) „Ja — dog,
wo kun ik denken,
Dat düsse Sgelm, to dēm ik sprōk, wärr' en
Verrader sīn?"
Drup sēde se up Fransg: „Ha, ha! de Sgelm
is dīn!
Ih wil em gērn nu mine Strafe sgenken."

Hans Kasper, de nu wēr gång blīd an sine Ōrd,
Kēm, as so männig Slēv, dœr sine Dumhēd fort.

Na v. Gkgk.

80. De Gaven des Hērn.

Helunk, en Lanterfant, un nēgt to'm Slape,
Verdrivt de Tīd bi Wīn un Spīl
Sīn Wiv, jung, net, gefalsugtvul, en Āpe,

Sgandmūl Lástermaul; kortens unlängst; Slēv groser höltserner Löffel, ein Tölpel. Lanterfant, Slenterman, Müsiggänger; slentern, Fr. lanterner; driven treiben, ik drīv, he drivt, drēv, hät drēven; de Drīv der Trīb; Dreve Tribe; Gefalsugt Begīr zu gefallen, coquetterie; Āp Affe, Slaw. abesīan, ein Abessinier aus Ap-rīk, Afreich, Af-ric-a, ein Name, den die Foiniker dem Lande gaben, worin die Affen inen auffilen.

Dœr Modenkrām man prunken wil.
En Weddestrīd sgīnd' unner dússen beden
To sin, wo se den lesteh Deut verdeden.
So wur ēr Hūs bol enem Markte lik,
Wōr Rufflers, Fukelwive, Sgaggerjœden
Dœr Kōp, Verkōp un Drog sik mākden rīk,
Bet se Madamkens Klēr kōpsünig nedderlēden.
Wil't ligte Geld verflōg, wofœr se weren't Pand,
Nēn Middel kēm, se wedder intolōsen:
So gungen se nu rasg von Hand to Hand.
Men sēg se dragen so van Goden as van Bōsen.
Dat Geld, de Klederſgat lēp in de wide Weld.
To'm Kœkenmester wur nu Smalhans ōk bestelt,
De gēv regt frōd, um nig den Magen to beladen,
En Watersōpgen ēn fœr Koken, Win un Braden.

Foj! sprōk Helunk, sulks hōrt man fœr der Hunde Snūt!
De Dūker hole mēr dút Praggerlēven ūt!
Dafœr versōk ik lover, ov in fērem Lande
Sik nig en Middel findt to'm Geld-Erwarv,
De mi befrejt van Sgulden un van Sgande.

prunken glántsen, von brūn glántsend, Fr. brunir glántsend mächen; Deut, die geringste Múntse in Holland; Ruſler Gelēgenheitsmächer, Kupler; Fukelwīv Befórdererin heimlicher Hándel; kōpſūnig hīr verkáuflich, ſünig genau zusehend, karg; ſgaggern jūdisch Handel treiben; em ihn, ihm; er ihr; en, enen (aug oen, oenen) inen; hem, hūm, jem, hoe usw. ist Platdüdsg; praggern betteln; Pragger Betler.

Wól wēt, wōr blöjt min Glúk, dat mēr givt as Bedarf.
'Intwúſgen lēve wol, Mimi! du blivst de Mine
Mi trow un lēv, bet ik wēr kame hēr.
Ik lēv fœr Núms as di, blīv ewig man de Dine,
Denk däglik di as wis; Nu kumt min Man al wér!
Mimi verspriktHelunk mit Tranen un mit Küssen,
Se wērde däglik em mit grotem Smart vermissen.
Se wúnſgt em gode Reiſ un Sundhēd to dem Glúk,
Wodœr sik ändern ſgal ēr drúkkend Misgeſgik.
Drup reiſt he av. De Stērne man em lúgten.



O we! og, og! fangt Mimi an to ſúgten.
Dan krit un ſgrigtert se, as wen de Drōst ōr Dōd
Wēr' agter ēr nu hēr, un brógde Fār un Nōd.
Se löpt Dœr - ūt, Dœr - in, wil't Lēven sik verkörten.
Se drawt, in't dēpste Water sik so glīk to störten —
Ūt Mitlēd geit de Mägd to'm jungen Naber hen,
Bidt em to kamen hēr, wīl sunst se frúgt ēr En.
Swind klēdt, trit he herin, de ſgöne rike Man,
Un nimt ūt Grōtmōd sik der armen Mimi an.
He bidt mit Sagtmōd se, sik dog ērst to besinnen,
Um ēres Lēvens Lēv' un Hape wēr to finnen.

bet bis; ſgrigtern aufſgreien; frúgten fúrgten; Frugt, Forgt, Frēs Furgt, Sgauder; Altdeutsch freſen für freren, fros für frōr, von Fros der kaltblütige Froſg, Sass. Pog; Padde; Sgildpadde Sgildkröte; Sagtmōd Sanftmūt; Hape Hofnung, Holl. hoope.

Umsunst! nog blivt se döv bi sinem guden Råd.
Se wringt de Hände sik un drawt des Vœrsats Dād.
Grel-ögig swugtert se: og, dat sik God verbarme!
Un stórt verbåst sik hen — dem Nabor in de Arme. —

To'm groten Glúk steit he bei dússem Sprunge fast;
Umarmet se, belēvt, mit warmen Kus un Drukke,
Bút Geld un Gold ēr an to'm Klērprunk un to'm Smukke,
Un to des Huses Bow, dút mākt he to'm Palast,
Un ward drin iden Dāg Mimikens lēvste Gast.

Dog as twe Jare weren greg verflagen,
Do kērde wēr torüg de wērde Ebgenot
Van aller Hüp' up Winst verlaten und bedragen.
Sīn Hūs, dat öld sunst wēr, sgīnd'em en Töverflot.
He sēg van fērens al, dat an dem Fensterbagen
Van appelgröner Farv'en sidnen Vœrhung hung.
He īlde straks henin, van Nejsgir starker tagen,
Hört stonend un entrúkt, dat sīn Mimiken sung.
Se wēr to'm Glúk im Timmer man allēn.

wringen ringen, drúkkend reiben; grel-ögig wild-äugig, wie eine rasende Katse; swugtern laut und ängstlich seufsen; verbåst verwildert, rasend: belēvt artig, höflich, von guter Lēbensårt; greg hurtig; Genot Genoss; sgīnde sgīn, die Umbildung der Wörter auf inen als swinen swinden, ist bei uns regelmäsig, dog swinden wird swindet, swun, swunnen. Töverslot Zauberslos.

He tögt sik ër — vœr Sgrek ward se vulna to'm
Stën.
Dog wët se ër Geweten snúplik intohússen,
Un tút um ër Gesigt der Främbëd Hilgenſgīn,
Umklammert strakelnd em mit hundert söten
Kússen
Fröjt sik, in sinem Arm dog ënmāl wēr to sīn.

Sīn Oge likers lēt sik nig so lange tudderņ,
He wun sik lōs un sōg de Risenſpegels an,
Verdúst dan drin sik súlvst as enen Bēdelman.
De Pragt und dússe Blik kun wol sīn Hart
erſgüddern,
He sút, wo'n Pópgen da, mit Kunst vam Sgiller
mālt,
An der Tapetenwand mit Pīl un Bagen strālt.
Is't mœglik — rópt he ūt — is dút nog unse Hüsgen,
Dat ik so öld verlët? Ha, welke Fórstenpragt!
O segge mi dog fluks, Mimi, mīn truten Müsgen!
Wohër is alles den, wat hīr so blánkt un lagt?

Mimikens Hart begun bi dússer Frāg to bēven;
Se stamerde: de Hēr — de Hēr hát alles gēven!
(He) De Hēr! de Hēr! segst du? bi miner
armen Sël!
De Antwōrd gnögt mi nig, se is nig halv, nig hēl.

Snúplik, im Synup, snups plótslich; inhússen durg ein widerhöltes Gezisch einſläfern; straken, strakeln streicheln; likers, ſgóners dennog; tuddern, tuddern, tiddern, tiren das Vih anbinden; Sgiller Maler; Pīl Pfeil; Mūs, Müsgen Maus, Mäusgen.

Sprik düdliker, wol hät, dat dankbär wi em laven,
Uns Arme so beglükt doer sine grote Gaven?
Wo heten, segg' et mi, dog ere Herlikkēd?
(Se) Du harten Manken bringst doer düsse Frag mi Lēd,
Du sprikst, as hädde sik din Brägen wat versgaven,
Vergetst du reisend den, wat Ider ser ligt wet,
Den goden leven Hern der groten Weld gunt haven?
(He) Des? de aldus? de hät uns Arme so beglükt?
De hät ūt sidem Mul so hög, so hög uns haven?
Ja, wen du Wāhēd sprikst, so frāgd' ik wol verrūkt,
Un mot welmer mit Dank min Leve'atlang em laven.
Dog seg mi nog, Mimi, gev sine milde Hand
De sgöne Spel-Ur ok, de gunt prunkt an der Wand?
Ok blomige Porcellān? ok't Sulvertüg un't Gold?
Un't Husrād, Disg' un Stol' ūt Mahagoni-Holt?

Ei, ja! ei, ja! seg'k di, du leve gode Man!
Et gev de Mägtige, de alles geven kan.
(He) O Dank si em! Dank, Dank! he sgenkde to'r Genöge.
Nu, avers Wivgen, hör nog Ene Frage an,

Aldus alſo; heven heben, he hov er hob; ſid tiſ.

Wol sgafde di den't Kind, dat gunt ligt in der
Wege?
Ok stamt dut Wörmgen hēr, du leve gode Man,
Allēn van dēm, de stēds en Wunder wirken kan.
(He) Hum! blomenhart! Sulks sgut fœrwār nig
vaken!
Wat? sgīnd' en Vœrrādshūs dem Gēver nog nig
gnōg,
Um minen Dank tò sēn? So gār he Sorge drōg,
Nog bayendrin to'm Vader mi to maken?
Mi dugt, to stark bemöjt sik dog de Hēr fœr mi.
So swār, dat mi et drukt, hun ik em nu
versgüldet.
Bi allem, wat ik seh, falt mi de Wunsg dog bi,
He hädde huldrīk sik twe Jare man geduldet.

81. De Kaiser un de Abt.

Ik wil ju vertellen en Störken regt snurrig.
Da wēr māl en Kaiser, mēr lustig as gnurrig,
Ok wēr do en Abt un en Höder vam Vē;
Man Sgade, sīn Sgāpker wēr klöker as he.

Blomenhart! ein Ausdruk der Verwunderung, ei! gnurrig, knurrig mürrisch. Sgāpker hat einen Vorzūg vör Sgāper Schäfer, weil ker, wie im Engl. care Sorgfalt ausdrükt, z. B. en Düvker ein Täubcher; Glæsker, der für das Glās sorgt: Imker Binenvater; Winker Weinbaubesorger (ein Weinchen für Winteer aus vinitor, wäre mēr Deutsch). Sgade von Kwād Uebel, Böses.

Dem Kaiser wur't lastig in Hitt' un in Külle.
Oft slëp he bepansert an Krigestelts Sülle.
Oft har he knap Water to Swartbrōd un Wost,
Towilen wol lëd he gār Hunger un Dost.

Dat Pāpgen, man wusde sik bëter to hœgen
Un wakker am Disg un im Bed sik to plēgen.
As vulle Mān glántsde sīn plussig Gesigt.
Dre Manslüd' umspanden den Pans em nig ligt.

Drum sógde de Kaiser dat Pāpgen to brüden.
Ins rëd he mit sinen bewāpneten Lüden
In brennender Hitte den andern vœran;
Drēp't Pāpgen lustwandeld im Hagen just an.

Ha, dagde de Kaiser, to'r glükliken Stunde!
Un grötde dat Pāpgen mit hönisgem Munde:
Knegt Goddes, wo geit di't? Mi dúgt, wol gans regt.
Dat Bēden un Fasten bekumt di nig slegt.

Dog dúgt mi ōk, lange Wil plūgt dine Sele —
Du dankst mi wol, wen ik di Arbëd erdele?

an — Zelts Sülle an der Swelle des Zelts, Fr. sur le seuil de la tente; brüen, brüden nekken; Hagen kleiner Wald (Lat. lucus), davon Hajen, Hajn, Hain, das nur der Platdüdsche, als fremd, ungebraucht lässt. Arbëd, Swed. arbeda, Arbeit. Dis ei hat sich in einige Sass. Wörter eingeschlichen, wie in -hëd von heten, -gëd, -këd. këd steht nur nach -lik = lich, z. B. in Aenlikkëd; gëd nach ig, z. B. in Eniggëd; -hëd in allen andern Fällen, Klōkhëd, Idelhëd, Wīshëd usw.

Men römt mi, du werest de fiffigste Man,
De't Gräswassen hören, nig sēn blōt et kan.

So gēv ik den dinen twe bolligen Bakken
To'r Kortwīl dre arige Nœte to knakken.
Dre Mände, van nu an, berām ik, dat rēd
Du sist, up de Fragen to gēven Besgēd.

To'm Ērsten, wan hōg up dem Trone ik late
Mi apentlik sēn in dem Kaiser-Ornate,
Dan sgast du mi seggen na Wārhēd un fīn,
Wo vēl ik wol wērd bet to'm Heller mag sīn?

Dan sgast du entsgeden de twede der Fragen,
Wo bol ik to Pērde de Weld kan umjagen?
Un nene Minute to vēl, nog to min.
Ik wēt wol, dút drópt ligt dīn sgarpete Sin.

To'm drúdden nog sgal dine Hōgwórden-Gnaden
Up't Härken mi mine Gedanken erraden.
Dút wil ik dan trōwlik bekennen as mīn.
Dog sgal ōk nēn Túttelken Wares dran sīn.

Un kanst du mi dússe dre Fragen nig lōsen,
So búst du de lángste Tīd Abbat hīr wēsen,

bollig, pluſsig vol, aufgedunsen, dikrund, Latin. bul-la Blase, Knopf, bulb-us Blumenzwibel. Kortwīl, korte Wile kurtse Zeit; de Mānd, der Monāt oder Mōnd, die Zeit, darin Mana Ein Māl iren Kreĭslauf um Erda (die Ērdkugel) vol-endet. Ornāt-us Zīrde, Pragt.

So lāt ik di fōren to Esel dœr't Land,
Verkērt, fœr den Tœgel, den Stērt in der Hand.

Drup drāvde de Kaiser mit Laggen van dannen
Dat Pāpgen nu musde to'm Denken sik spannen.
Nēn armer Verbrēker fölt mër Forgt un Pīn,
De vœr dem hōgnōdpīnliken Halsrigt mut sīn.

Em wur et bol gēl un bol grœn vœr den Ogen,
He blēkde, he swīnde, de Kráft' em entflogen,
Do drēp em up selden betrēdener Bān
Hans Bēndiks, sīn Sgāpker, am Felsenhang an.

„Hēr Abt, sprōk Hans Bēndiks, wat mœg ji
ju grāmen?
Ji swinet jo wārlik dahen as en Sgēmen.
Hēr Jēs, Mari, Josef! wo is jue Mīn!
Mīn Siksgen! da mot wol wat andān ju sīn."

Og gode Hans Bēndiks! so mot sik't wol
sgikken,
De Kaiser wil gērne an't Tüg mi wat flikken,
Un hát da dre Nœt' up de Kusen mi pakt,
De wol Bëelsebub sülvest nig knakt.

Hōg — das hōg-Nūt-peinliche Halsgerigt; gēl, Lat. gil-vus, gelb wie Gold; swinen swinden. Enem wat an't Tüg flikken einem etwas zur Last lēgen. Kusen Bakkenzāne, von Kewe, die gezänte kauende Kinnlade, Lat. ceva oder kew-a Kuh, weil sie stark kauet, Sass. kawt, nakewen spöttisch nachsprēchen, kiven keifen, das die Kinlāden stark in Bewēgung setzt.

He sēde: wen hōg up dem Trone ik late
Mi apentlik sēn in dem Kaiser-Ornate
So sgast du mi seggen na Wārhēd un fin,
Wo vēl ik wol werd bet to'm Heller mag sīn.

Dan sgal ik entsgeden de twede der Fragen:
Wo dra he to Pērd um de Erde kan jagen,
Un nene Minute to vēl un to min.
He menet: dūt drōpt ligt mīn sgarpete Sin.

To'm drüdden (God helpe mi Armen in Gnaden!)
Sgal ik em gār sine Gedanken erraden,
Un wen ik se drape, mi't helpen nig kan,
Den sīn sgal nēn Tüttelken Wares daran.

Un kan ik em düsse dre Fragen nig lösen
So bin ik de längste Tīd Abbat hīr wēsen;
So lāt he mi riden to Esel dœr't Land,
Verkērt fœr den Tœgel, den Stērt in der Hand.

Niks mēr? frāgt Hans Bēndiks, ei kürige
Saken!
Hēr! gēvt ju tofrēden, dat wil ik wol maken,
Hört! borgt mi ju Kapgen, ju Krütsgen un Klēd:
So wil ik sgōns gēven den regten Besgēd.

Versta ik ōk niks van latinisgen Brokken,
So wēt ik den Hund dog [illegible] vam Afen to
tokken.

Sgarpen schärfen; kürig (schnurrig, drullig, snakisg) sonderbār (drollig); tokken lokken.

Wat ji ju, Gelērte, fœr Geld nigt erwarvt,
Dat hāv ik van miner Fro Moder al arvt.

Do sprung as en Rebuk de Abt vœr Behagen.
Mit Kapgen un Krütsgen, mit Mantel un Kragen
Wur stātlik Hans Bēndiks to'm Abbate smūkt
Un grade to'm Kaiser in't Hoflager sgikt.

Hīr trōnde de Kaiser im förstliken State
Hōg prunkend mit Scēpter un Krōn im Ornāte.
(Kaif.) „Nu segt mi Hēr Abbat na Wārhēd un fīn,
Wo vēl ik wol wērd bet to'm Heller mag sīn?

(Hans) Fœr dartīg Rīksgulden wur Christus versgaggert,
Drum gēv ik, so sēr ji ōk pugget un praggert,
Fœr ju nenen Deut mēr als dartig ān ēn —
Um Enen mot'k ju dog wol minner wērd sēn.

Hum! sēde de Kaiser, de Grund lāt sik hören
Un mag den dœrlugtigen Stolt wol bekeren.
Ik hādde, bi miner hōgförstliken Er!
Dog nūmmer lövt, dat so sēr sgandkōp ik wēr.

Nu avers berēkne de twede der Fragen,
Wo bol ik to Pērd um de Ērde kan jagen?

Rebuk Rehbok; Behagen Wolgefallen; stātlik herlich; puggen pöchen, trotsen; praggern betteln; dartig ān ēn, 29, Lat. undetrigimta; erlugtig erlangt, illustris; dœrlugtig durchlaugtig, Lat. per illustris; sgandkōp überaus wolfeil.

Um nene Minute to vēl nog to min.
Is dút ōk en Spil dinem ſgarpeten Sin?

(H.) Hēr! wen ji mit Sunno frö sadelt un ridet,
In enerlej Tīdmāt mit em weg ji ſgridet;
So set ik mīn Krüts un mīn Kapgen daran,
In twe Māl twölf Stunden de Reiſ dān sīn kan.

Ha! ſagde de Kaiſer, des drēpliken Havers!
Ji födet de Pēre mit Wen un mit Avers.
De Man, de dat Wen un dat Avers upſtäkt,
Wēt ōk, wo men Hekſel to Goldklumpen mākt.

Nu avers to'm drúdden! nu nim di toſamen;
Sunst mot ik dīn Riden to Ēſel beramen.
Wat denk ik, dat falſg is? dat bringe herūt!
Dög blīv mi mit Avers un Wen van der Hūd.

Ji denket, ik were de Abt van Sunt-Gallen"
(K.) Gans regt! un dút blivt dog wol Wārhēd hīr allen?
Ju Dener, Hēr Kaiſer! de Şgīn drúgt den Sin.
Den wetet, dat'k Bëndiks, sīn Sgäpker man bún!

Tīdmāt Tempo; drēplik, bedrēplik vörtreflich; upſtäken auffinden: ſunt, ſünt heilig, Lat. sanctus; föden futtern, ik föd, he födt, födde, hät födt, von födt ward fet.

(K.) Wat Dúker! du búst nig de Abt van Sunt-Gallen?
Rēp drādlik, as were vam Hēven he fallen,
De Kaiſer mit blidem Erſtonen darin;
So si't den van nu an! so wil et mīn Sin!

Ik wil di belenen mit Ring un mit Stave,
Dīn Vœr-Abt beſtige den Eſel un drave!
Un lērne vœrdan ërst quid juris verſtān.
Ān Saien mot Nemand to'm Arne-Regt gān.

(H.) Mit Gunst, mīn Hēr Kaiſer, dat lāt he húbſg bliven!
Ik kan jo nig lēſen, nig rēknen, nig ſgriven;
Ōk wēt ik nēn Starvenswōrd hillig Latīn
Hans wēt nig, wat Hánsgen nig düdlik kun sīn.

Ok gode Hans Bëndiks, dat is jo regt Sgade!
Erbidde di den eue andere Gnade!
Mi hát regt vermaket dīn luſtige Swank,
Drum ſgal di ōk wedder vermaken mīn Dank.

(H.) Hēr Kaiſer, vēl háv ik so ēven nig nödig;
Dog bún ji im Ērnst mi to Gnaden erbödig:
So wil'k mi erbidden to'm ërliken Lōn
Fœr minen hōgwórdigen Hēren Pardōn.

dra, drade, drādlik bald, geſwinde; ſtonen staunen, davon alt-Fr. estonner, neu-Fr. étonner. Stav Stab; quid juris was Regtens ist. Arne-Regt das Regt zu árnten. Swank Posse, luſtiger Streich.

Ha! bravo! du drägst, as ik marke, Geselle!
Dat Hart as den Kop up der rigtigsten Stelle:
Drum si de Pardōn em in Gnaden verlēnt!
Du baven darin mit'nem Brödbrēf bedēnt!

Wi laten dem Abt van Sunt-Gallen entbeden,
Hans Bëndiks sgal em nig de Sgape mēr hödèn.
De Abt sgal em plēgen na unsem Geböd
Umsunst — bet an sinen sagt sëligen Död!!

Na Bürger.

82. De goden Landlüde.

Im Sgote des Dales am Rande der Kwelle
Stun ene sër sligtbowte Hüdde in Ro:
De Wände van Lëm, un dat Dak man van Stro;
Er Kwelwater spegelde süver un helle;
Er Tün wilde Rosen; des Egeners Lot
Wër Armöd un Frōsin; he frügtede God.

Sïn Land wër man lütjet un ring sine Hörde,
De Brüd, de he lëvde, wër armer as he,
Wër Wese, dog göd; darum frejde he se.

mit'nem Brödbrēf mit einem Panisbrīf; sagt sanft. Tün, Slawänisch Tün, Zaun, im Sassischen aug Garten. Brüd, alt-Europ. priod junge Frau; Wese Waise; tëren, vertëren verzëren, verw. mit Lat. terere, klein mächen, zermalmen.

Bi Kwelwater blide, he't Brōd mit ēr tērde.
To'm Alvader up stigt sin hartlike Dank;
He fört nene Klage, he levet Gesang.

Ins avends sēt rowig de Man mit dem Wive
Vœr siner befrēdeten Húdde un sprōk:
Nu Wivgen, seh'k Rād, wo wi bede ōk
Kœnt lindern der lidenden Bröder Nōd rive.
Alsgōns uns God tosnit man knap unse Brōd,
So givt he dog Krāfte fœr Anderer Nōd.

Sü, günt geit de Wandrer im hētdórren Sande,
De Haide umhēr is so bömlōs un kāl;
Ermödet, so Vēle da setten sik dāl,
Un finden niks Grönes, nig Sgēmes im Lande.
Wen wi da nu planten twe, dre Māl im Jār
En Bömken — so fröjt et, nút Vēlen — nig wār?

Knap rödet Goldsonnin den Ōstkim am Morgen,
So ilen se singend to'm woldād'gen Wark;

befrēdet befridigt eingeslossen; rive reichlich; alsgōns obgleich; dat Dāl, Slaw. dolina, das Tāl, die Niderung; nútten, Lat. uti, nútsen; Goldsonnin, wörtliche übbersetsung von aur- Gold ōr-a Horus, Som oder Son, Altdeutsch ther Sunne, der Son. Von dem alten unsern Vōrfaren bekanten. Worte: Som haben wīr Sommer, die Zeit der Sonnenhitse. Kim der Horizont, eigentlich der Rand, der an einer Tonne über den Rand des Bodens hervörsteht, daher in Nörddeutschland Kimker Bótcher. Dat geit œver minen Kim, das geht über meinen Horizont, ist mīr zu hōg.

De Hape to denen mäkt blīd se un stark;
Fœr't Planten, fœr't Wassen se Öllern līk sorgen.
Nu steit da ēr Hagen, ōk ligt da't Gebēn
Der Planters im Sgēmen, dog mankt em de
Stēn.

Ut dem Dänsgen na Thaarup.

83. Gode Vœrsat.

Mines Lēvens wērd to sin,
Wil ik mi dem Wōldōn wi'n!
Frej van Sorgen
Sgal mīn Morgen,
Sgal mīn Avend lustvul sin.
Ik wil mi dem Woldōn wi'n.

Fröden, Fröden wünsgt mīn Hart,
Duldig bi der Fār, bi Smart;
Man, in Grillen,
Mi to hüllen,
Kumt mi nümmer in den Sin,
Givt mi, trown! des Winsts to min.

Hērlik, sgōn is düsse Weld,
Nig to'm Trorīgsīn bestelt,
Sülvst ūt Leden

Öllern līk Aeltern gleich; Hagen Wäldchen, von Hagen, Hajen, Hajn entstand unser Hain. De Stēn der Grābstein mit einer Aufschrift. Winst Gewinst.

Kimen Fröden;
Wil de Hēr, de alles mākt
Man fœr unse Bestes wākt.

Na Klopstock.

84. De Júngling un de Grīs.

Wo fang ik't an, um mi herup to swingen?
Frāgd' ins en Júngling enen olen Man.
Der Middels, sēde he, um et regt hōg to bringen;
Súnt twe, bet dre — so vēl ik wēt davan.
Wēs dobber! Männig kēm dadœr to Eren;
Wīl modig he entjēgen gung der Fār,
As Fīnd van Raw un Lust, sik wusde brāv to wēren,
To sigen, wōr't em wurde sūr und swār.
Wēs wise! Sœn! den Neddersten up Erden
Is't vaken dœr Verstand un Wit al lúkt,
Am Hofe grōt, grōt in der Stad to wērden.
To bedem mākt men sik dœr Flīt un Öving sgikt.
Dat súnt de Middels, welke sik de Edlen kören.
Dog súnt se swār, ik mot et di gestān.
Júng. „Ik hāpde, ligtere van ju to hören."
Gōd, sprōk de Grīs, ik wil en ligt'res leren:
Wēs den en Nar! ōk gōd kan't Narren gān.

Na Gellert.

kimen keimen, Grich. kym-a, Latin. gem-ma; de Kīm der Keim; seggen sagen, ik seg, he segt, sēde (sē), hät segt; dobber, Slawān. dobro, dapper, tapfer; et lúkt, glúkt, gelingt.

85. Ōr dūt, ōr dat.

Kum, un folge minen Wenken,
Nütte dine jungen Dage,
Lerne tidig wisen Sin!
Up des Glükkes groter Wage
Steit de Stikken selden in.
Du must stigen, ōr di senken,
Must an Winst ōr Hērſgup denken,
Edder denen un verleren;
Liden edder triumferen;
Du must, köre Ēns as dīn,
Ambolt edder Hamer sin. Na v. Göthe.

86. Milddadīghēd.

Sēlig, wól de Fröde smekt,
Tranen to versöten!
Sëlig, wól den Näkten dekt,
Rōm ward em bemöten!

Sēlig, wól bi frómder Nōd
Drang to helpen fölet,
Un den lesten Bēten Brōd
Mit den Armen delet!

Wenk Wink; de Stikken das Zünglein; de St. steit in, die Wage ist im Gleichgewigt. Ambolt Ambōs. Versöten versüsen; Rōm Rūm, rōm alt-Europisch hōg, erhaben, dahēr Rom-a die hōg auf Hügeln erbaute Stadt, Romulus, der Erhabene; ramus, ramulus der höhere Teil des Baums, der Ast, Zweig: Rōm, Rām, das Obere der Milch, der erhabene Rand um etwas; römen rümen, erheben; Römer ein hohes Trinkglās usw.

Minsgen sünt nig alle lik
An des Glükkes Gaven,
De den andern hilpt, is rik,
Hartlik wi em laven.

Hört, dat Elend röpt ju lüd;
Et verdënt Verbarmen!
Og, nig em ju Hart verslüt!
Fründe, gëvt den Armen!

87. Uphæging des Hartens.

Goddes Weld is œveral
Gōd un sgön. De Frödenkwellen
Fleten däglik; Nenem sellen,
Wen he fœr Natür hát Sin
Un genút, wat sik findt drin.

Elk Bedarf um ide Nöd
Ward befrëdigt, ward bedwungen,
Ides Liden ward verslungen,
Wen ju Möd steit fast, as Man.
Wol dēm, de dit faten kan!

Lov Lōb; laven loben, laudare, Lat. elevare, Fr. élever; Leverk, Lawerk Lerche, Lat. a-lav-da von lëv, Lat. leve, livt, Sass. ligt leigt, wie die (Luvt) Luft, und das Ligt, das sich erhëbt. Sellen, selden selten. Elk, elkën jeder; welk? welch oder welches? geneten genisen, ik genët, he genüt, genōt, hát genaten, ich genise, ēr genīst, genos, hat genossen. Bedwingen bezwingen, he bedwung, hát bedwungen, ēr bezwang, hat bezwungen.

Sgön un gōd is Göddes Weld!
Drin sünt Minſgen, de't gōd menen,
Gērn uns raden, biſtān, denen,
Dēren Elk ward unſe Fründ,
Wen wi klōk un rēdlik sünt.

O de Minſg hát vēle Kraft,
Leden van sik avtoſtöten *)
Un dem Unfal to bemöten,
Em to bruken, dat he nüt.
O vergēt dog nümmer düt!

Blīv ji trow der Rēdlikkēd,
Trow der Wārhēd, und dem Flite,
Krīg ji't grote Lot, ān Nite!
Fröde! in de bētre Weld
Dan de Ūtsigt sik erhelt.

Wēst van Stolt un Hábſugt frej!
Strēvt to denen, un to eren!
Sökt, des Goden Sum to meren!
Wēst des Armen Fründ un Rād!
Lēv' un Dank folgt juer Dād.

Lot Lös; Nite, ein Lös, darauf kein Gewin fält.
Sum Summe.

*) Kan man die Leiden nigt abſtoßen: ſo mus man ſich zurufen:
Fāt Möd! lāt niks di nedderslān!
Dat Liden dürt nig jümmer.
Mankt di de Kraft to wedderſtān,
So mākt dog Ungeduld et slimmer.

88. Lëd för junge Spinnerinnen.

Kum to mi, min leve Fründ!
Spinrad! búst wên Präler.
Númmer hást du mi verfgünt,
Gëvst mi mángen Daler.
Du búst nene dœve Trum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan nig Hibbel wët, wo se
Sgal de Tid verdriven,
Set ik't Spinrad fœr min Kne,
Um vergnögt to bliven.
Lustig bún'k dan un nig stum.
Snur — rur — rur — rum!

Andre Dęrnen one Flit
Luddern, jagtern, snakken;
Löpelgärn spint se to'r Tid,
Haspeln mit den Hakken,
Bliven naked, arm un dum.
Snur — rur — rur — rum!

Lustig wipst de Drát im Snup
Dœr den öyten Finger,

Verfgünnen verfüren, betrügen; döve Trum leere Trommel, die nur Lärm und Mühe, aber weiter keinen Nutzen macht; Hibbel Eigenname, aber aug' ein albernes Mädchen; jagten, jagtern lustig und laut herum spilen; Se spint Löpelgärn un haspelt mit den Hakken, anstat zu spinnen und zu haspeln, läuft sie herum; wipsen hüpfen.

Windt sik up de Spil henup,
Ik krijöl as Singer.
Súgten, troren, were dum.
Snur — rur — rur — rum!

Sët, wo lópt min Rad so drok!
Flink den Drät sët gliden!
Lûkt! min nejlik grote Wok
Nipt sik weg bi Tiden.
Straks mot'k wër em winden um.
Snur — rur — rur — rum!

Ja, towilen múgd' ik wól
Keiern, spëlen, gapen.
Vaken múgd' ik Avends bol
Firen, täjken, slapen.
Kan ik't nig, ik dog nig brum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan ik Garen spun up Köp,
Kan ik't ſgärs verkopen,
Köp dan nej Flas wër tohop,
Lät wër 't Spinwël lopen.

de Spille die Spindel; krijölen laut und luſtig singen; ſügten seuffſen; luken sehen, gukken; Wok, Wokken, der Spinrokken, um den der Flachs gewunden wird; keiern, ſlentern lustwandeln; gapen herumgaffen; tälken, proeteln, ſnakken, kwiddern, koeren, Lat. garrire, swatſen; ſgärs, Engl. scarce, Hollánd. schaars, teuer und güt abgehend; de Ware is ſgärs die Ware wird gesücht; firen Ferien haben, geſcháftlos sein.

Sit rifg up un was nig krum.
Snur — rur — rur — rum.

Edder, wan'k im Vœrräd spun,
Bring ik't to dem Wēver.
He ward bol, as'k jummer fun,
Drel - un Linnen - Gēver.
Dan mër ik des Geldes Sum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan'k mi mäk dan Muts un Dōk,
Hemde, Lakens, Büren,
Sgörten un nog Geld krig ōk,
Sunt dat nene Küren.
Drëv'k't nig aldus, wër'k wol dum.
Snur — rur — rur — rum!

Rōm ōk't Spinrad briggen kan.
Háv'k to'm Disgtüg spunnen —
Gäste kämt un kikt et an,
't Spinst ward römlik funnen.
Dan hört Elk na mi sik um.
Snur — rur — rur — rum!

risg up aufregt, aufgerigtet; edder, ōr oder; Laken Betttüch; Büre Kissenbezüg; Sgörte Schürtse; Küren, Muken sonderbare Launen oder Einfälle; drëv'k't für tribe ich es, drei Wörter in Einer Sülbe! Dafür haben manche Sprachen 7 bis 8-stükkige Wörter; aldus also; kiken gukken, ik kik, he kikt, këk, hät këken, hat gegukt; dat Spinst das Gespinst, Garn; sik na enem umhören sich nach einem erkundigen.

So en Mäken is wol wērd,
Dat men't sögt und levet,
Segt sik Wilke, Frērk und Gērd,
Se as Brœgams tövet.
Is't nig so, wat ſgēr'k mi drum?
Snur — rur — rur — rum!

Ik háv Kleder, Bed un Dak,
Warmnis, Lugt un Ēten,
Bi dem Spinnen lēv'k mit Mak,
Kan nig sīn vergēten.
Ik bún jung un nēn Fidum,
Snur — rur — rur — rum!

Segt, wól sund is, it un drinkt,
Geld wint, net sik kledet,
Lēvt is, Fröde hát un singt,
Ov he't Glúksſgip redet?
Nē! ik fār al drin herum!
Snur — rur — rur — rum!

töven warten, lauern, Isländ. Tofe, Fuchs, weil er lauert, auf etwas wartet; Tofe Wärterin, Zofe; de Tofe tövt de Frow das Kammermädgen wartet ire Frau, oder auf sie, auf iren Befēl. Ik ſgēr mi nig darum ich bekúmmere mich nigt darum, es geht mich nicht an. Warmnis Wármes Lugt Ligt; Fidum, ene Fidel, alt-Deutsch fidula, ein gemein Saiten-Instrument, ene Fideline (hiraus verm.) eine Violine, Geige; en Sgip reden ein Schif ausrústen, wan es nog nigt zūr Fārt fertig ist.

Wan ik ërst as Wivgen dên
Enem lëvten Manne:
Kumt he mi bi'm Wël to sën,
Kúst mi sine Hanne (Anne, Sanne, Janne)
Sprikt: giv't Spinnen up! un kum! —
Snur — rur — rur — rum!

Heidi, Rädgen, drei di um!
Dœgd un Flit beglúkket;
Mäkt, dat'k lustvul lëv, nig brum,
Nene Nöd mi drúkket.
Drum bün'k flitig, blid, nig dum.
Snur — rur — rur — rum! *)

89. Minneläd.

Minne, mine Minne!
Wan ik Rosenknubben finne,
Un se di to'm Krandse binne,
Seh'k dïn Antlät vœr mi stän,
As im vullem Lugt de Män,
Dat ins mut lik ener Rose wëlen.

Leve, söte Deren!
Wult du niks van Leve hören,
Sgal di dog de Rose leren,

Knubbe Knöspe; Antlät Antlits, Slaw. lize; wëlen welken.

*) Zum Teil näch einem Dänischen Lide.

De al morgen nig mēr is;
Hüd nog blöjst du, man nig wis
Wētst du, ov du nig al morgen wēlest.

Minne, mine Minne,
Og, ik alle Dage sinne,
Wo ik dine Leve winne,
Wil dat Smukke dra vergeit,
Un et nargends ſgrēven steit,
Dat du nig up morgen al verwēlest.

Kum den, lëvwērd Mäken!
Hüde nog wil'k di verſprēken,
Dine Kedden nig to brēken.
Wult du hüd nog m i n e sīn,
So wil'k mi di ewig wi'n,
Wen ök morgen dine Sgönhöd wēlet.

90. Lēd üt dem Spaniſgen.

Gúſtern lëvd' ik,
Hüde līd ik,
Morgen starv ik;
Likers denk ik
Hüd un morgen
Gērn an gúſtern.

Na Lessing.

Kedde Kette, Lat. catena; likers dennog.

92. De blide Landman.

De Akkerman hät Fröd än Lēd
Un lēvt in goder Ro.
Gerädt em Rogge, Gast un Wēt,
Färt he't den Städern to.
Al mit dem fröen Morgen
Is he vul Lust un Mōd,
Un findt he wat to sorgen,
De Sorgen sünt nig grōt.

He wäkt de Lüde, Māgd un Knegt,
He slut de Hūsdœr up,
He süt, ov alles is nog regt,
Un tüt in't Feld henup.
He trowt dem groten Höder,
De Hūs un Feld besgermt,
He singt dem Weltgebeder,
Wan't donnert edder störmt.

Sīn Wiv is mit em bi der Hand,
Deit, wat fœr se sik bört,
Se wārt de Hüdde, he dat Land,
Se käkt, he plögt un fört.
Genetend ēre Bēten,
Sünt se vul bliden Mōd.
Se Förslen glikt bi'm Ēten,
Bi Melk un swartem Brōd.

geraden geraten, gedeien; Gast Gerste; waken wekken; sgermen schützen; waren in Agt nēmen, Fr. garder.

Van framen Sēden is ēr Kind,
Un sund an Sël un Līv;
To'r Arbēd ward et anfört swind,
Ward bol en Hūsgerīv.
Da övt et sine Krafte,
Erfröjt dat gode Pār,
Un bēter gān de Sgāfte.
'tGlük wāst von Jār to Jār.

92. An enen Waterdrinker.

Drink, bedrövte Frūnd van Water,
Dodenbleke Rēvenhater,
Drink man Wīn!
Dine Wangen warst du farven,
Wiser wērden, later starven,
Glüklik sīn.

Dank den Göddern, de uns leven,
Dank foer'n Drank, dēn se uns geven,
Hartensdank!
Wo he kribbelt in der Nœse,
Pruddelt up to'm Rand der Glæse,
Welk en Drank!

Hūsgerīv, bekwēmes Hausgerät. Kribbeln, eine kützelnde Empfindung errēgen; pruddeln gleich dem Champagner, dēn man eingīßt, oder gleich dem Wasser, das herabstürtzt, Bewēgung māchen. Fr. bredouiller.

Alle Sorgen, alle Smarten
Dödet he, un alle Harten
Mākt he fro.
Dostig sung to sinem Prise
Sùlkes al de grote Wise
Salomo.

O em moeten alle Wisen,
O em mot wol ider prisen,
Dên he drenkt.
Düster, gnarrig, minsgenfindlik,
Lát he Nenen. Süt, wo fründlik
He mi wenkt!

„Sü dog, sprikt de Rêvenhater,
„Wo so fründlik da min Water
„Mi ōk blinkt!
„Ērnster Wishēd blivt ergēven,
„Wōl en Find vam Saft der Rêvēn,
„Water drinkt."

Water, jùmmer magst du blinken,
Wòl to klōk is, Win to drinken,
Drinke di!
Water, weg van minem Disge,
Du, du hörst man fœr de Fisge,
Nig fœr mi.

Na Lessing.

93. Dœgdleve.

Högmöd keme mi in Sin,
Da ik Mul un Afge bún?
Un up üterliken Sgin
Sgúll' ik wagen stolt to sin?

Wid van mi si dússe Wān!
Wo kan Sgönhēd so bestān?
Wól up't Ütre bowt den Stolt,
Drúgt sik, wil he'n Karn nig holt.

Röm un Gold un Ēdelstēn
Gēvt der waren Göder nēn.
Is min Hart der Dœgd nig göd,
So bún'k lēg un númmer grōt.

Rik an Dœgden wil ik sin,
Un min Hart der Demöd wijn.
Se findt Fründe œveral;
Avers Högmöd kumt to Fal.

Gēftes Sgönhēd kan allēn
Uns mit warem Wērd verfēn;
Se man sök ik mit Bedrīv,
Jēgen Högmöd strēv ik stif.

Na Burmann.

Dregen trügen, ik drēg, he drügt, drög, hat dragen; lēg nidrig, slegt, nidertrágtig; wijn, wien, wigen, weihen, heiligen.

94. De Frowendœgd.

Der Sgönhëd Blome wëlt un sört,
De Purpur ërer Blæder
Flúgt in der Middagshitte fört,
As hi dëm Gawlöp Rœder.
Dat Blömken Frowendœgd man lagt
In júmmer grönem Glantse
Un strält ins na des Graves Nagt
In Edens Palmenkrandse.

De hoge Wórd' un Majestët
De Frowen hold umswëvet
Un't Ogenfür verhögend rëdt,
Mit Ërforgt dœr uns bëvet,
Den Gekken sgrekt, de lústern jäpt
Un man na Wollust tragtet,
Erfúlt de Dœgd, de hi ër häpt
Ër Fründ, de't Blömken wagtet.

Dút Blömken givt dem Wïvgen Mód,
Des Mannes Trost to dragen,
Et dugtet Köle in de Glöt
Van heten Lëvensdagen,
Et starkt un holt dat Hart in Tugt,
Holt Gëst un Sinne wakker,
Un lúgtet mit der Hapé Lugt
Em to des Graves Akker.

Sören dúr, swarts wërden; verhögend rëdt erhöhet; reden zurigten, bereiten; wagten warten; Hape Hofnung.

95. Min Wunsg.

Glúk unsem Vaderlánd!
Glúk idem Fründsgupsbánd!
Glúk düsser Stad!
Leve der Trow un Pligt!
Hät idem Bösewigt!
Vœrsat to'm Minsgenwol,
O wärde Dad!

96. De Städer un Grete *)

Her.

Höre, Gretchen, nūr zwei Worte,
Stille meine Neubegīr,
Bist du denn aus disem Orte?
Wonet ang dein Vater hīr?
Nein! dein Blik macht mīr bekant,
Das du bist von höherm Stand.
Schönes Kind! — was eilst du fort?
Schönes Kind, hör Ein Wort nog, Ein Wort!

*) Dis Līd, das wegen seiner Natürlichkeit gefält, ward vōr etwa 50 oder 60 Jaren vermūtlich in Hamburg gemacht. Eine Prinzessin, die hernāch eine grose Kaiserin ward, lēbte daselbst und lernte es kennen, sūchte es nāch vilen Jaren in einer iret Opern Russisch auszudrükken, und befāl, diselbe, in Hamburg bekante Melodie dazu zu māchen und zu singen. So süs wār ihr die Erinnerung an das, was sie jung, an einem ihr angenēmen Orte, wovon sie hernāch weit getrent wurde, gelernt hatte. Dis Līd ist hīr etwas verändert (und one Sprāchfēler), weil ich es nigt in Abschrift hatte.

Grete.

Ga he dog man sine Strate!
Brüd he mi man nig to vēl,
Den, wen'k mi hīr letten late,
Krīg ik mit de Mör Verſgēl.
Ik bún Būrdērn, seh he hel.
Ik bún nene Stadmamſel.
Nē! ik blīv nig — ēn — twe — dre
Ga ik weg na Hūs — a-dē — a-dē!

Her.

Nimmer wil ich mich beſwēren,
Das du nigt biſt Stadtmamſel.
Tag und Nagt wil ich dich leren,
Städtiſch ſein. O das geht ſnel!
Lēbſt du ērſt vertraut mit mīr,
Sihſt du ſtündlich Stadt-Manīr.
Kom, mein Kind, verſuche nūr.
Libe ſichert dīr mein Swūr — mein Swūr.

Verſgēl Zwist, Streit; a-dē Got befolen. di, de hīs bei den älteſten Grichen und Römern Got oder das Ligez ſpäter mit der Endung os und us, deus; adē ist alſo besser als als adjü, adjüs von à dieu. lātten (von lāt spāt) verſpäten, de lātste letste. Wārſcheinlich ligt eine andre Wurtsel, lät, dabei zum Grunde. Nu, ēn, twe, dre! Nun, geſwinde! letten zögern, aufhalten, davon lenig Boden, mit vōrgeſetztem k, Gass. Klei Tōn, dēr den Fūs des Wandernden zurükhält, Klette, die ſich anklēbt, anhält; kletten wäre alſo ein bezeichnendes Wort für zurük, oder aufhalten, z. B. diſer Weg klettet mich zu lange.

Grete.

Gunt im Dorpe krēg ik't Lēven
Un Ertejing, as't sik hört.
Da wēt Elk sik Glúk to gēven.
Da is't Hūs, dat ins mi hört.
Da is mine Ko, mīn Lam,
Unse Garen, Hof un Ham;
Alle kent mi, de da sunt,
Da is Bernd, mīn Sgat, mīn Frúnd — mīn Frúnd!

Her.

Hör! die Stadt ist nigt gehässig.
Kunst und Pragt glänzt überal,
Häuser, hōg und ēbenmäsig,
Stehen fek, beschützt vom Wal.
Dort ist nigt des Dorfes Tand;
Jeder hat Gefül, Verstand,
Und betreibt nūr, was ēr wil.
Darum sweig vom Dorfe stil — mausstil!

Grete.

Búlten Hūse, Regen Stene
De en Wal un Mūr umgivt,
Darin Minsgen, Köpp' un Bene,
De nēn Hart mit Leve drivt.
Stolt un Grōtdōn, List un Drog,
Lustgīr, Swiren, We un Og,

Ertejen erzihen; Ham ein mit Graben oder Zaun umgēbnes Stúk Land; en Búlt ein Haufen; Rege, Rige Reihe; Drog Betrūg; Swiren Prassen, Slemmen, [illegible]men.

Segt min Vār, is in der Stad;
Drum ga ik tō'm Dorp min Pad — min Pad.

Her.

Grëtchen, du wirst einst beklagen,
Das du jetst dem Glük entweichst.
Was du wilst, das kanst du tragen,
Bis du gants der Dame gleichst.
Täglich hast du Koffë, Të,
Sgokolāt, Pastët, Sgilë,
Släfst auf Dunen mit mīr ein,
Warm von Libe, warm von Wein — von Wein.

Grete.

Ik lāt knap mi so wat drömen.
't rögt mi nig, dat he't verspriki.
Bēter kan he't annern römen,
De ōk lövt, wat ēn men wikt.
Dame si, de't wil, nig ik.
Bœgelrok hát mi nēn Sgik.
Mōr hát ōk de Klütgen gār —
Drum mot ik na Hūs, fœrwār! fœrwār!

Her.

Schönste, die ich je gesehen,
Dein Gesigt ist Milch und Blūt.
Deine Brust, dein Stehn und Gehen,

rögen rüren; wikken weissagen, wie die Zigeuner; ene Wikkersgk eine Weissagerin; Bœgelrok Bügel- oder Reifrok, Fr. panier. Klūt Erdklōs, Klütgen Mēlklump.

Deiner blauen Augen Glut —
Treibt mich, daß ich einen Kuß
Deinen Lippen rauben muß
Und dich drükk' an meine Brust,
Meiner Libe mir bewußt — bewußt.

Grete.

Foj! vœr'm Krankt! wat sgal dat hebben?
Junker, sgämt he sik nig wat?
Ik wil nig sulk Slabben weten.
Nē! dút is dog alto plat.
Stadmamsels past fœr den Hērn,
De hávt wol dat Küssen gērn.
Bliv he wid van Bērends Brūd,
Ōr he krigt-ēns up de Snūt — de Snūt *)!

Her.

Zürne nigt, du Kind vom Lande!
Höre, was mein Hertz dir spricht.
Bin ich gleich von hohem Stande,
Bist du doch mein libstes Wigt.
Du bist gantz nach meinem Sin.

vœr'm Krankt vör dem Hänker! Slabben gemeines Küssen; up de Snūt aufs Maul, die Snautse.

*) Grete spricht plat, weil der Her plat handelt. Sonst kan man in der Dūdschen Sprache eben so artig und fein sich ausdrükken, als in der Deutschen. Die Platheit ist keines Weges eine Eigenschaft der Sprache, die man wegen des platten Landes, worin sie gesprochen wird, Plattdüdsch genant hat.

Wenn von dīr gelībt ich bin.
Drum so bleib dog, schönstes Kind!
Las dich hertsen! Kom! geswind — geswind!

Grete.

Weg van mi! he wil man dammeln
Sine Pussen mark al ik.
Ik līd't nig; ik künne bammeln,
As en Ālken an der Prik.
Nē! Versgünner, rīk un plat,
Ga he man torüg to'r Stad.
Mi röpt ōk de Melktīd wēr
To dem lëvten Dorpe hēr — wēr hēr.

Her.

Setse dich, mein Kind, doch nider
Mit mīr auf die Rasenbank.
Sih, mīr zittern alle Glider,
Zu verdinen Gunst und Dank,
Ich vergehe, wenn du eilst
Und nigt länger bei mīr weilst.
Ich verlire den Verstand,
Gibst du mīr nigt Mund und Hand — und Hand!

dammeln spilen, wie Knegte und Mägde tūn; Pussen Possen, Pus Blase, Slaw. pusür, Lat. pus-tula, Sass. pūsten blasen; Pussen, Possen, widrige, prālhafte Reden oder Handlungen, die wie Seifenblasen belustigen. Bammeln, bummeln hin und hēr schwingeln; Prik, ein Werkzeug zum Al-stěchen; prikken stěchen; Versgünner Verfürer.

Grete.

Gá he fluks van miner Side!
Sine Tœge seh ik dœr.
Og! he fölt nig, wat ik lide,
Dat he mi súlk Tüg snakt vœr!
Bĕrnd un Vader! kămt dog hĕr!
Wĕr' ik man bi ju ĕrst wĕr!
Og, wo jankt wōl mine Ko,
Wīl de Melk ĕr stark ſgút to — ſgút to.

Her.

Wolle, das ich dich umfasse,
Küsse, drükke, schönstes Kind!
Nim dafür dan meine Kasse,
Worin zwölf Ducaten sind.
Hätt' ich irer tausend hīr,
Böte meine Hand sie dīr.
Drum ergib dich, sei mīr hold,
Wie du's hättest gleich gesolt — gesolt!

Grete
(eine kommende Manſperſōn entdekkend).

Fu-dik an! du aiſge Junker,
Wat fœr'n Düvel seh'k in di!
Mĕnst du Gek, dat du as Prunkèr
Dœr dīn Geld kanst köpen mi?

Snups, fluks, straks, dra, drade so gleich. Tog, Tœge listige Streiche; janken winseln, verlangen nach etwas; De Melk ſgút ĕr to die Milch trit ihr in das Euter und schwelt es auf.

Nē! so'n Sguft hāv'k nog nig sēn,
De da dagde so gemēn!
Og! mīn Bērnd kumt! — ēn — twe — dre
Īl'k to em — adē! adē!

97. Hans un Hanne.

Heiſa, luſtig! ik bün Hans!
Un bün ane Sorgen!
Fröden enes braven Mans
Föl ik hüd un morgen.
Sgult un Amman ſünt mi gōd;
Sgöppen un de Rigter
Nömen mi en ērlik Blōd.
O de leven Wigter!

Hans is mīn! wo hüpt mi't Hart!
Ik bün sine Hanne.
Ja, ik lēv em as verhart —
Wat līkt minem Manne?
Flīt un Arbēd seh ik gröjn,
Gödman ward sīn Name,
Hans un Kinder seh ik blöjn,
Mankt mi wat to'r Dame?

Sguft, Sgubjak, nidriger, elender Kerl; dagde, von den-ken, ich dagte von de — den — dah, Dag, Tag, alſo nigt Dach'. Ich denke, dagte hīs ürſprünglich ich krige Ligt, Tag, Vōrſtellungen; es wird so hel, so sigtbār in meinem Kopfe, als vōr meinen Augen, wan Sonno aufgeht. Gröjen anwachsen, gedeien, Engl. to grow, de Grow, Grown, Grode, Engl. growth, heist in Jever angewachſenes Land, Land-Anwuchs. Manken mangeln, davon Fr. manquer.

Mine Frow is Kronen wērd,
Vivat mine Hanne!
Wat ēr Man van ēr begērt
Givt se ērem Manne.
Twār se brogde mi niks to,
As den Drīv to sorgen,
As en Hart vul Lēv un Tro —
Drum höv'v nig to borgen.

Unſe Húdd' is süver, lūd,
Holt in Lust nēn Faſten.
Sút mīn Hans man frúndlik ūt,
Līkt se den Palaſten.
Kinder dandsen um uns frej,
De uns God hát gēven,
He un ik, un ik un he
Súnt uns Weld un Lēven.

Unner Arbēd un Gebed
Flúgten mine Dage;
Nümmer mi de Mōd verlát,
Mi drúkt kene Plage.
Arbēd givt dem Lēvenslōp
Dubbeld Māt van Fröde,
Sun un Mān súnt mit im Kōp
Wunne foer uns bede.

Vivat, es lēbe! twār, 't is wār, tswār, zwār; höven bedúrfen, davon Behūf, Bedarf, Nutsen; ſüver sauber, rein; lūd laut; in Lust nig faſten immer lustig sein; flúgten fliehen.

Wol mi, dat ik Hanne bün,
Dī, mīn Hans, behage!
Unmöd drövt nig minen Sin,
Lust föl'k alle Dage.
Arbēd is mīn Tīdverdrīv;
God wil ik vertrowen,
Un as Gadin, Moder, Wīv
Liken goden Frowen.

Bün'k nig līk dem groten Karl?
Glükliker as Städer?
Mine Hanne, mine Parl
Segt mi dat nog bēter.
Ik mag unses Ēdelmans
Riddergöd nīg niden.
Heisa, lustig! ik bün Hans,
Ik hör to den Bliden.

behagen gefallen; Gade Gatte; de grote Karl, Karl der Grose (König der Franken), Carolus Magnus. Städer ein Stadtman; Parl Perle. Das Deutsche er und ir ist oft im Düdschen ar, als erben arven, sterben starven, Kirche Karke, Birke Barke. So verwandelte sich das Franz. gerbe in Garbe. Niden, beniden beneiden. Ik hör to den Bliden ich gehöre zu den Frölichen.

Anmerk. Die Absigt, warum Sassische Wörter bisher etwas unschiklich mit Mönchsstaben gedrukt sind, ist nun erreicht für alle Leser, welche sie erreichen wolten; folglich ist die Umänderung der Schrift in der Folge nigt weiter nötig.

90. Vaderlandslēd ener Düdifgen Inge.

Ik bün en Düdifg Mäken!
Mīn Ōg is blaw un mild mīn Blik;
Ik häv en Hart,
Dat ēdel is un stolt un gōd.

Ik bün en Düdifg Mäken!
Törn blikt mīn Ōg up dēn,
Et hāt mīn Hart
Dēn, de sīn Vaderland verkent!

Ik bün en Düdifg Mäken!
Erkörde mi nēn ander Land
To'm Vaderland,
Wër' ōk mi frë de grote Kör!

Ik bün en Düdifg Mäken!
Mīn dalend Ōg verfgüt ōk Spīt,
Blikt Spīt up dēn,
De Sümens mäkt bi düsser Kör.

Du büst nēn Düdfgen Jüngling!
Büst düsses lojen Sümens wērd,
Des Vaderlands
Nig wērd, wen du't nig lēvst, as ik!

Du büst nēn Düdfgen Jüngling!
Mīn Hart veragtet vullends di,

Inge, Ine Jungfrau; Törn Zorn; haten haßen; Kör Wal; dalen nidergehen, finken; Spīt Spot; loj lau; sümen fäumen.

De't Vaderland
Verkent — di, Ūtman, un di, Dwāl!

Ik bún en Düdisg Māken!
Mīn gōd, mīn ēdel, stoltvul Hart
Sleit lūd herup
Bi'm söten Namen: Vaderland!

So sleit mi't ins bi'm Namen
Des Júnglings man, de stolt as ik
Up't Vaderland,
Gōd, ēdel is, de Düdisg is.

Na Klopstock.

99. Vaderlandslēd enes Düdisgen Júnglings.

Ik bún en Düdsgen Júngling!
Mīn Hār is krūs, brēd mine Bost;
Mīn Vader wēr
En ēdlen Man; ik bún et ōk.

Wan Unregt wōr mīn Oge sút,
Strüvt sik mīn krüselnd Hār herup,
Un mine Hand
Swilt up, tukt, gript an't Swērd.

Ik bún en Düdsgen Júngling!
Bi'm söten Namen Vaderland
Sleit mi dat Hart,
Mīn Antlāt glöjt un farvt sih rōd.

Ūtman, Butenminsg Ausländer; Dwāl ein Irrender; ins einst.

Ik wēt en Düdisg Māken;
Ēr Ōg is blaw un mild ēr Blik,
Un gōd ēr Hart,
Un blaw, o Erda, blaw ēr Ōg!

Wól nig stamt van Duiskon,
De ögle na der Inge nig!
De ögle nig;
Wen he nig van Duiskon stamt!

Den, ēres blawen Oges
Sgal sik en ēdlen Júngling fröjn,
Se sgal man lëvt
Van enem ēdlen Júngling sīn!

Ik bún en ēdlen Júngling
Un luke köld un drïst umhēr,
Ov Ener si, de na der Inge ögeln wil.

Na Claudius.

Erda, Herda Erde, Gr. Ἐρθα, Lat. Hertha, Mutter Erde, als Göttin gedagt; Duiskon, Gr. Θουιςκων, Thuiscon, Got oder Stamregent der alten Deudschen. Das Grichische θ, von Römern und Engländern durch th, von Gothen und alt-Sassen durg einen eignen Staben ausgedrükt, ist in den Nordischen Sprachen nach der Regel ein d; daher Θεος, Lat. Deus. Luken, Engl. to look, lugen, gaffen, sehen.

Anmerk. (1799) Man frage Deutschlands großen Digter Klopstock selbst, wan man ihm die beiden vorstehenden Lider gelēsen hat, ob seine Werke in irgend einer Sprache weniger verliren, als in der Sassischen; und wenn die 8 bis 10 Millionen Sassen von Libe für

100. De Bür is agtbär.

De Bür is mi en Erenman!
Den he besorgt dat Feld.
Wól enes Buren hönen kan,
Is man en legén Held.

He plögt, sait; dósgt na Arnetīd,
Erhölt den helen Stät;
Segt: wat uns Wetensgup un Flīt,
Wen Buren manken, bät?

Beſtelde nig de Bür dat Feld,
Wat fúnge men den an?
Verlēgen were alle Weld,
Fórst, Börger, Edelman.

Frö morgens, wán de Stad nog drömt,
So swetet al de Bür;
Un ēr de Stad in Koffë slœmt,
Lát he't sik wērden sūr.

Lēg nidrig, ſlegt; slœmen ſlemmen, ſwelgen.

ihr Vaterland und ire Mutterſprache, ſo wie andere Völker, wären beſēlt gewēſen und es nigt an Aufmunterung hätten fēlen laſſen, ob nigt Klopſtocks Meſſiade, Herrmanns Schlacht, Oden und Lider, ſo wie tauſend andre Werke unſrer Landsleute, Saſſiſche Urſchriften ſein kōnten, ſein würden? Ag! nog ehe die Frage an ihn, meinen ſeit 1770 gelībten Gönner, gelangte, erhōb ēr ſich (im Märts 1802) zu dem Aufenthalte der Geiſter, die der Vater der Welten ewig beglükt. Aug ig wār mit einigen tauſend Bewonern von Hamburg und Altona und mit vilen Ausländern in Trauer, und ſtand traurig an ſeinem Grabe.

Ēr men de Sunnenstralen sůt,
Geit he al sinen Gang,
Un deit, wat em un andern nůt,
Ūt Pligt, mit Fröd un Sang.

Im Swete sines Antlāts it
Dē Būr sin däglik Brōd.
Ān Buren wůss' uns nig ēn Bit,
Wi Städer leden Nōd.

Ōk wen en Landesfind sik tögt
Un gript de Marken an,
Ergript de Būr dat Swērd un bögt
De Fār av, as en Man.

Denn he hāt Mark in Knaken nog,
Hāt Starke, Kraft un Mōd;
De Stadman sůgt oft; hädd' ik dog,
As he, sund Līv un Blōd!

Drum si de wakre Burenstand!
Uns Städern erenwērd!
Den nārgens givt et Lüd' un Land,
De nig de Būr ernērt. o.

Städer Stadtleute; tögen (von to-ögen) zu den Augen bringen, verteutscht zeigen; de Marke die Gräntse. Ich agte und ere den Bauer, aber ēr mus aug dankbār erkennen, das es Handwerker, Künstler, Gelērte, Bürger, Beamte und Regenten gibt, die auf andre Weise als ēr zum Besten der Menschenfamilie beitragen.

101. Börgerpligten.

Segt, Bröder, mi, wo mot de Börger lēven,
Wen ji em lēvt? Wat äſget sine Pligt? —
He mot mit Ērnst na ider Dœged strēven:
Sunst lēvt em Jūms nig ligt.

He mot der Welt, so vēl em mœglik, nütten;
Sik ider Pligt, so swār se sīn mag, wi'n;
En bider Hart un Rēdlikkēd besitten;
Ōk Fīnden lēvrīk sīn.

Mit mildem Gēst mot he sīn Hūs regeren;
De Gadin eren, leven, gērn erfröjn;
De Dœgdlēv in der Kinder Harten meren;
Ēn sülvst as Munſter blöjn.

Der Wēdwen Nōd mot em dat Hart erſgüdden;
He mot ēr Helm, der Weſen Vader sīn;
Mot helpen straks, wan arme Minſgen bidden,
Un lindern Nōd un Pīn.

Dem Vaderlande mot he trow-vul denen,
To'r Tīd des Krīgs mit Ere, Gōd un Blōd;
Idog, so dra des Ölbōms Twige grönen,
Dan rawt sīn Heldenmōd.

Āſgen, Engliſch to aſg, heiſchen, fordern, fragen; Munſter Vorbild, Muſter, verw. mit Latin. monſtr-are, Fr. montr-er, Slaw. smötr, die Muſterung; ſgüdden ſchütteln; erſgüdden, erſgüddern erſchüttern; Helm, Sgerm Schutz; helmen, ſgermen ſchützen; en (e) Weſe Waiſe; rawen, rowen, rasten, ruhen, alt-Fränk. rawa Ruhe.

Sīn Arm mot nū, den Bórger to ermōrden,
Nū to des States Sgaden wāpnet sīn;
Dút wil de Pligt van goder Bórger Orden,
Dēr wi mit Fröd' uns wi'n.

Wól't Laster övt un wól't im Bossem nēret,
Religiōn un Dœgd herunnerſet,
Fœr goder Sēden Jēgner sik erkläret,
Is númmer van uns ſgát.

To unſem Kring is em de Dœr verſlaten,
Un wen he ōk so rīk as Krōſus wēr';
En Biderman, vam Glúkke gans verlaten,
Ward agtet van uns mēr.

102. An Sunno,

den Daggēver bi sinem Upgang.

Wēs grōtet mi, to dines Goddes Ere,
Du Kœnig, Og un Lugt der Weld!
Rīs up un gēt ūt dinem Flammenmēre
Bewundring hēr as Held!

Dat alle Weld anbēdend nedderfalle
Vœr dēm, de di so ſgön hát mākt,

nēren nēren, stärken, von ner stark, Gr. a-ner ein Starker, der Man, Lat. ner-vosus, der Nervigte, Starke; Bossem Busen; ene Sēde eine Sitte; Jēgner Gēgner; Kring Kreis.

De Minsgen sgēp un vaderlik fœr alle
Mit siner Almagt wäkt!

Dat Ērdenkœnigs sik na siner Almagt fögen
Un sinem Namen Ērforgt wi'n!
Un og! den Vólkern, de sik ēnen bögen,
Man Landesvaders sin!

Dat œveral to'r widsten Ērdenbane,
De stonend dine Gröte sút,
Tofrēdenhēd un Lēv' un Ēndragt wane,
De nu sik uns enttút!

So wēs du den, wat jümmer du búst wēsen,
Dem Ērdenvolke Goddes Blik,
Dem Lande Frugt, dem Seken frölik Nēsen,
Dem Armen Trōst un Glúk!

Ōk mi, wan ik mit Unmōd upwarts blikke,
Wil Goddes Wēg' ik nik verſta,
Gët Munterhēd in't kranke Hart un sgikke
Mi Kraft, dat'k nig verga;

Un lere mi, mit Ifer hir to strēven,
Bet ide sgōne Dœgd is min,
Bet ik to'r Lēv' un Dulding mi kan hēven,
Un mild, as du búst, sin! Na Schall.

wēsen, sin sein, von wēsen, im Angelsässischen wes, Engl. und Holld. was, Sass. wēr, wār; Nēsen genēsen.

103. An Mana,

de ſgöne Göddin der Nagt.

Wo ſgön swēvst gúnt mit fründlikem Gesigte,
Du leve, vulle Mane, hēr!
Im Súlverglants wēgt Rúster, Ek' un Figte
De slanken Aste hen un hēr!

O wat fœr'n Blik, o wat fœr'n sagten Sgúmmer!
Wo vaken háv ik so di sēn,
Du stille Mān'! un dog búst du mi júmmer
So nej, so lēv, so wunderſgön!

De di erſgēp, mot wol en mágtig Wēſen,
Wīs', gōd un lēvvul mot et sīn;
Du lúgtest jo dem Wrēvler, ſgīnst dem Böſen,
Givst nig allēn dem Goden Sgīn.

An di, o Mān, wil ik en Biſpīl nēmen,
As du sīn lēvvul, mild un gōd.
Dœr Leve dēn, de nig mi lēvt, beſgāmen
Un sīn de Minrer siner Nōd.

Un sēn ſgast du't van dinem Hēven baven,
Du lēvte Kœnigin der Nagt,
Mit Fröd' et sēn un dinen Sgepper laven,
De di so ſgön hát mākt as dagt.

Na v. Stamfordt.

104. De wivlike Tövermagt.

En stënöld Moderken sët un spun
Un trēd so lise dat Rädgen.
Se tōg so langsām un up dan wun
Dœr'n Finger dat spunnene Drädgen.

Fif Mans se hadde sgōns dēp versgart;
Un likers hört men et blamen,
Dat se vam Morgen to'r Midnagt hart,
Ov nig en söster wil kamen.

Drup kumt en ölen Man krum un swak,
Am Stok sik stüttend, hēr sgrēden,
He wünsgt ēr Sundnis un goden Smak
Un mākt ēr männige Bēden.

Dat ole Moderken is so fin,
To sprēken van Leve nig dunkel,
Se sgint in Für un Flammen to sin;
Verlät straks Spinrad un Kunkel.

Og Fründ, hartleve! so sprōk se hold,
Ji hävt wol Wivgen un Kinner?
Dan brük ji, denk ik, wol'n bēten Gold?
Ik häv niks mēr un niks minner.

Drād, Dræde, Drāt, Dräte; blamen tadeln; Blām, Engl. blame, böser Name, Rūf; ob es alt-Deutsch oder Französisch ist, scheint mir zweifelhaft; Bēde Bitte.

Og nē! verſetde de ole Man,
Ik bún van Allen verlaten.
Dre Wive gungen in't Grav davan;
Min Hart trōrt œver de Maten.

Für lēt nu Moderkens Oge sēn,
Se't ſgōt mit fürigem Pile;
Se wul em neger nu an sik tēn,
Rümd' up un ſgummeld' in Ile.

Drup gēv se Ēten un Drank dem Man,
Dēd luter christlike Warke.
Dan sēg se ſgelmiſg un faat em an,
Un frāgde, ov he niks marke?

Dem Olen wur et bol kōld, bol warm.
He dagde gār nig an Leve —
Da slōg dan Moderken ēren Arm
Um em — o hillige Dreve!

„Hm! in sik brumde de arme Worm:
„Wat mot men nig alles erlēven!"
Dog up em Moder so kēm im Storm,
Dat he sik musde ergēven.

So œverwindt uns der Wivgens Magt,
Der jungen stēds un der olen.
Wi sünt beſtrikt, ēr wie et hāvt dagt,
Welk Middel kan av se holen? Na Moentz.

uprūmen aufräumen; ſgummeln, das Haus reinigen und alles in Ordnung stellen.

105. Wērd der Tīd.

Morgen! morgen! man nig hüde!
So sprēkt jümmer trage Lüde;
Morgen! hüde wil ik ro'n;
Morgen dine Lere faten,
Morgen minen Fēler laten,
Morgen, wat to dōn is, dōn.

Warum hüd nig? wanum morgen?
Kör di morgen andre Sorgen,
Ider Dag hät sine Pligt.
Dān is dān! is Lust dem Harten,
Wen du tögerst, kan di't smarten,
Wīl de Lēgenhēd verflügt.

Vœrwarts ga! sunst is to frugten,
Dat de besten Stunden flugten,
Di in Ewiggēd vœrbi.
Dat is mīn, wat ik besitte,
Düsse Stunde, de'k benütte;
De ik hāp, is wīd van mi.

Ider Dag, de flüt vergēvens,
Is im Boke mines Lēvens
Man en unbesgrēven Blad.
Wol den! morgen so as hüde
Sta darin up ider Side
Gōds van minen Daden wat!

Lēgenhēd Gelegenheit.

106. Uphœging.

Wol dēm, de Frödo givt un nimt,
Bi ider Lēgenhēd!
Un as dat Glük de Lire stimt,
To stān, to dandsen wēt.

De van Natūr is gōd bedægt
Mit Mōd un Standfasthēd,
De im't Gesigt dem Nōdlot lagt,
Dat swār em dragen lēt.

O Blīdsin, Laglust, kostbār Gōd!
Du mākst dat Oge hel,
Un drükter Ādern glōmet Blōd
To'm Hüppen wedder snel.

Wat hilpt di Dōr! dīn Ārgernis?
Wat hilpt di Sorg' un Gram?
Dūt mākt dīn Unglük, dat is wis,
Set Frōden enen Dam.

Uphœging Aufmunterung; die Endung ing ist Sassisch, ung Teutsch, von inge (Dirne), das also das Wort zum fräulichen Geslegte bragte, wie ing (Bursch) zum mänlichen, Bo-ing der junge Her des Hauses, für Fröe-ing sagte man bekwēmer Fröling usw.; de Lire die Leier, Lat. lyra; standfast standhaft; Standfasthēd Standhaftigkeit; Nōdlot, Schiksal; Blīdsin Frohsin; blide froh, freudig, Latinisch laet-, Englisch blide; glōmen, gebräuchlich, dog unrigtig, flōmen, trüben, he glōmt (flōmt) nēn Water er macht kein Wasser trübe.

Ok swint dabi der Wangen Rund,
Men harmt to'm Rift sik av,
Dog Blidsin, Laglust mäkt uns sund,
Entfërt von uns dat Grav.

107. Van der Weld Untrow.

Na Herm. Vespasii 48em Lede.

Sü wol di vœr, wen främ du büst,
Dat di nig snirt der Bösen List,
De di sgint gode Frúnde.
Göd is ër Sgin, falsg is ër Grund;
Gal is ër Hart bi'm Honnigmund.
Trowst du, so deist du Súnde.

So fun ik't. Mi is regt gefgën,
Wil'k bëter nig háv vœr- mi sëa.
Wo vël sünt nig bedragen!
Wen nu up unerfarne Art
Vël Böses mi ok weddesfärt,
Dræf ik't knap Enem klagen.

De Sginfrúnd sprikt: „Göda gún ik di,
Dat Beste räd ik; folg man mi,
Wult du, dat di et lúkke.
Sü dog, wat ik vermag un kan,
So hir as günt bi Iderman.
Dút fört di wis to'm Glúkke.

Ener Sake enen Dam setten, einer Sache ein Hinderniß machen; dat Rift das Gerippe; snirren verstricken, in die Slinge oder ins Netz bringen; lúkken gelingen.

Wat ward darūt, darup giv Agt.
En Hopen Gōds ist to di dagt.
Lāt mi man fœr dī sorgen!“
So tokt men Vœgel in dem Wold,
Bet men dat Net darœver holt;
Hüd Sgīnfrúnd, Wórger morgen.

De Fos den Raven slōg bedrúgt,
Dat em sīn lekre Frat entflúgt.
He kan em œverfliken;
Sprikt: „búst de fgōnfte Vagel wis,
Wen dine Stimme ōk so is,
Welk Vagel kan di liken?“

Hēl sagt dút Lov dem Raven deit,
Des Fosses Drog he nig versteit;
He lát sīn Kra erfgallen.
Wat folgt? Dat sloge Dēr et wēt,
De Rav' ūt āpnem Bekke lēt
Den Rōv mit Narū fallen.

So drúgt uns Lúst un Sinlikkēd,
Verfprikt uns vēl un mākt uns Lēd;
Is Fríndin man to'm Sgine.
Se rītset, bet se uns hát pakt,
Damit se dan uns knipt un swakt,
Uns tāgt as an der Line.

Bek Snabel, Fr. bec; Narū Nachreue; knipen kneipen; swakken schwächen; tagen schleppen.

108. Fröden des Umgangs.

De Minsg hát niks so egen,
So gōd steit niks em an,
As dat he Trowe tögen
Un Frúndsgup holen kan,
Wan he mit sines Liken
Wil trēden in ēn Bund
Un nü darav to wiken,
Versprikt mit Hand un Mund.

De Sprake wur uns gēven,
Damit wi nig allēn,
Fœr uns man sgúllen lēven
Un van den Minsgen tēn.
Wi sgœlen uns befragen
Un sēn up goden Rād,
Dat Lēd enander klagen
Dat uns biwilen sāt.

Wat kan de Fröde baten,
De men allēn genút?
Dat Hart fölt sik verlaten,
Dēm nēn Frúnd an sik bút.
De kan sīn Lēd vergēten,
De mitdēlt sik dem Frúnd,
Dat Lēd ward dubbelt mēten
Dēm, de sik ēnsām findt.

Dat Lēd sat mi, das Leid faßt, trifft mich.

De Fründsgup is en Engel,
To'm Tröst vam Hemel stürt.
Se minnert alle Mängel,
Un na dem Dōd nog dürt.
Se nēret unse Hape,
Se sgönert iden Dag,
Se mäkt to'm söten Slape
Des Dodes lesten Slag.

God steit as Fründ vœr allen,
De mine Sēl verört,
Un de mi wolgefallen
Dœr Trow un Hertenswērd.
Mit düssen Bundsgesellen
Verlag ik Pīn un Nöd,
Bëd Trost ik allen Höllen,
Un sgröme nig den Dōd.

Na Simon Dach.

109. An sīn gōd Wīvgen.

De man is des Glükkes Kind,
De en lëv trow Wīvgen findt,
De is enem Kœnig līk,
Ane Kronen to verlangen,
De is as en Kröfus rīk,
An dem Goldsgat natohangen.

trosten, Trost beden Trots biten, Latin. se trucem alioui sistere. Latin. truces grimmig; Krösus, ein wegen seines vilen Goldes bekanter König. De man der nür.

Se folgt gemte Wank un Bäd,
Üppert Hape dœr de Däd.
Se mäkt Lewes lever nog,
Üppert, wat he kan verwagten,
Un se mënt to min dön dog,
Wil na'm högsten Húsglúk tragten.

Rosen strüt se em up't Pad,
Ward des Strēvens nümmer sat,
Dœr dat se em mäkt beglúkt.
Wat sin Wēsen, Dǭn un Digten
Is to'm Tēl to bringen sgikt,
Sógt se flitig to verligten.

Sgáftig sin fœr Winst se selt,
Drum se neit, knüt, spint; besbakt.
Wat de Kœke, Stūv un Tūn
Kœnt dœr ēre Sorge winnen.
Se erhōlt in goder Lūn
Alle, de um se sik finnen.

Se an Frowendœgden rīk,
Is des Hemels Engel līk,
Is de Born des Fröliksīns,
Goldne Frugt in Súlversgale
Un de Glants des besten Wīns
Ritset minner bi dem Male.

Üppern übertreffen; Üpperman, Einer der Andern an Gewalt vorgeht; neien nähen; knütten (breiten) strikken; Tūn Zaun, im Holländ. und Westniederdeutschland Garten; Ritsen reitzen, von riten reißen, Fr. irriter Empfindung erregen.

O du büst mi ewig lëv!
Dank di Gòd, de di mi gëv!
De dœr di, min truten Kind,
Lët min Hūs al hīr up Ērden,
Wōr dog vēle Sorgen sünt,
Al to'm Paradise wērden. O.

110. Bi'm Donnerwēdder.

Blikse lügten,
Donnerslāge grummeln, dat de Kinder sügten,
De den God der Leve nog nigt kent;
De nig wët, dat unsentwēgen
Rēgen fallen sgal mit Sēgen,
Ēr dat Donnerwēr sik endt.

Planten, Saten
Ward de Rēgen drenken, Minsgen, Deren baten,
De der Dünste Last knap hüggen lët,
Unse Bost ward sik erhēven,
Dere, Planten muntrer lēven,
Wīl de Lugt nig blivt mër hët.

Sgüll' ik bēven,
Wan sik swarte Donnerwulken drawend hēven,
De uns allen Glük un Sēgen bringt?
Nē! — In Goddes Wunderwarken
Wil ik sine Wīshëd marken,
Bet mīn Hart vœr Fröden singt.

baten nützlich sein.

Wetet, Kinner!
Goddes Lëv' un Göde wirkt fœr uns nig minner,
Wan et stormt, wan't blikst, de Donner dävt,
As wan Sunno fründlik stralet,
Feld un Garen ritsend malet,
Un uns andrivt, dat wi lävt.

Lave, prise,
Mine Sele! Goddes Woldād; gōd un wise
Is dœr Em de Ordning der Natūr.
Düsse Ordning sökt to kennen,
Un to jüem Wol to wennen,
Sgipper, Borger, Först un Būr! O.

111. Trōst.

„Warum sünt de Tranen
Up der Ērd' ān Tal?
Warum mœt wi wanen,
Wōr man Lëd sīn ſgal?"

Ōrd Ort, ist nāch einem grosen Etymologisten ein alt-Europisches oder Keltisches Wort. Die Römer machten daraus Ordo, Ordnung, den Zustand der Dinge an irem Orte. Wir sagen ordern und ornen, so wie die Lateiner aus ordinare bildeten ornare, anrigten, putsen, ziren. Mœten müssen, ik mot oder mut, du most, he mot, musde, hät most (must), ich mus, du must, er mus, muste, hat gemust. Was o im Deutschen ist u im Düdschen und umgekērt, dog nigt durchgängig.

Nig dog, leve Fründe!
Hávt man goden Mõd,
Mismõd fört to'r Sünde
Un mäkt grötre Nõd.

Sēt man up to'm Vader,
To der Welden Hērn!
He is ju Berader —
Elk Lëd endt he gērn.

He wil gērn erfröjen,
Un erfröjt so sër;
Sine Hánde rëen
Sēgens gnõg umhēr.

Sgüld hát ju Gemõde,
Dút is swak, nig flúg.
Dút stót rene Göde
Sülvst van sik torúg.

As't nu is up Ērden
Aldús sgüll't nig sin,
Lat uns bëter wërden,
't ward dra bëter sin.

Berader Berater, Versorger; Rēen, reden bereiten, davon Rede; wovon Fr. rade, der Ort, wo die Schiffe zur Fahrt fertig gemacht werden; flüg munter, bereit zum fligen; aldús also.

De hát bet to'n Grave
Frēden, Trōst un Mōd,
De van God de Gave
Des Vertrowns genōt.

De up Gods Verbarmen
Sik to stútten wēt,
Dēn mākt al dat Larmen
In der Weld nig hēt.

Háy ji na dem Slummer
Wōr nig fúmmer dagt?
't Lēven un sin Kummer
Dūrt man ēne Nagt.

Dússe Nagt ward swinen,
Un de Dag brikt an,
Wo'r de Sun dœr't Sginen
Wedder woldōn kan.

Wól man to dem Dage
Rowvul töven wil,
Dēm swint alle Plage
As en Sgēmenspil.

Endlik is versswunden
Arbēd, Sorg un Nōd;
Alles œverwunden
Dœr den sagtsten Dōd.

swinen schwinden, vergehen; stútten stützen; Sgēmenspil Schattenspil; sagtste sanftste.

112. Vertrowen up de Magt un Göde des Högften.

(Wise: Wēr nūr den liben Got usw.)

Wōl man lát God as Vader raden,
Em trowt, un deit, wat Pligt verlangt,
Dēm kan de hele Weld nig ſgaden,
Alſgōns he ōk mit Sorgſāl wrangt,
Dēm God ēn Frúnd un Vader is,
De kan sīn Glúk verwagten wis.

De Welden rópt un fúlt mit Sēgen,
De Sunnen mitdēlt Glants un Sgīn,
De Wulken stürt, na Hit ſgikt Rēgen,
De Bliks, Mēr, Stórme hōlt in Līn,
De't Rīk, de Magt un Hērlikkēd
Besit in alle Ewiggēd.

De God, de Bōm un Krūd lát blöjen,
De Dere ſgipt, versorgt un lēvt,
De ſgúll' um Minſgen sik nik möjen,

Sorgſāl Sorgenſtand; wrangen ringen; Sunnen, alle Millionen Sterne, die wīr in dem grāntsenlosen Himmels-raum mit den Augen und Ferurören entdekken (auser den wenigen ērdānlichen Planeten, welche wārscheinlich mit Geschöpfen neuer Ārt angefült, um jeden Sternen-Son kreisen), sind Sonnen, wovon jeder unsre Erde viele tausend Male an Gröse übertrift. Dise undenkbār grose Welt, gēgen welche unsre Erde sich wie ein Stäubchen verhält, ist dennoḡ unendlich kleiner, als der gute Geist aller Welten, dessen māgtiger Wille sie hervōrbragte, belēbte, besēlte und erhält. In Līn holen im Zügel halten.

Wen se em trowt un't Gödsdön övt?
Nē! mäkt ju man mit God bekant,
So hát sulk Twifeln nig Beſtand.

God wēt un givt, wat uns kan denen,
Verſegt uns, wat uns ſgaden kan;
Wen he't sö mäkd' as wi et menen,
Gúng' aller Minſgen Unglúk an;
De Erde wúrre Wöstenë,
Núms bleve van Bedrúkking frë.

God túddert dēn, de hōg wil strēven
Un't Regtdōn nig fœr nödig holt,
Dēm kan he Nöd un Armōd gēven,
Dēn Rīkdōm nu mäkt grōt un stolt,
Wat God deit, dat is wīslik dān,
Wen't ōk de Minſg nig kan verſtān.

Drum wil ik hapend up em trowen,
Wil, wat he wil, mit Ifer dōn;
He kan mīn Glúk up ewig bowen,
He, de givt unverdēnten Lōn.
Du God, de Vader der Natūr,
Beglúkst gērn ide Kreatūr.

Kumt Unfal, Armōd, Nöd und Plage
To mi un mäkt mi't Lēven hard,
So dürt dút man de Tal der Dage,

Núms Niemand; Júms Jemand; Hólden, túddern, tiddern, Hlſt. tiren, (von Túdder, Tór, Engl. tedder, Friſ. Tudder Strik) feſtbinden; hapen hoffen.

Da God mi bätert dœr den Smart:
Dan folgt up Troren Fröd un Lust,
Up Nöd Vermāk, up Unraw Rust.

Drum sgal nēn Unfal mi besigen,
Nēn Fīnd mi in Vertwifling sēn,
Wan Andre klagen, wil ik swigen,
Den, God stürt Tröst, he hilpt allēn.
Og Gōd! māk mi man klōk un gōd!
So drövt mi nummer Nöd nog Dōd *)   o.

113. Dankbare Gesinninge fœr Goddes Woldaden.

(Wise: Jesu meines Lebens Leben.)

Hōl di nig torüg! nē, flete,
Stille Trane mines Danks!
Mine vulle Sēl' ergete
Sik in Ströme des Gesangs!
Gōd un sēlig ins to wërden,
Sgēp mi God, un al up Ērden
Seh un föl ik, hōg erfröjt,
Günne Hemelsfēliggēd.

Vermāk Vergnügen. Günne jene.

*) So bald ich erfare, das meine Landsleute solche Lieder mit Vergnügen lesen und darin einen Trost für ihr Herts finden, wil ich inen eine kleine Samlung davon veranstalten. Ich füge zur Probe noch eins hinzu.

Ider Dag ertēlt mi Fröden,
Fröde bringt elk Ogenblik;
Súlvst de Smarten un de Leden
Sēgnen mi un wērden Glúk.
Rússeln dog im Pilgerlande
Kwellen ōk im dörren Sande;
Sgīnt de Sun nig jummerdār,
Mākt de Mān de Nagt dog klār.

Ja, mi flēt dœr alle Sinne
Frödenströme sunst un nu,
Elk Glúk, dat fœr mi ik winne,
Wól stürt anders mi't, as du?
God! et komt dœr dine Möje,
Dat'k mi dœr de Sinne fröje,
Dine Kraft givt mi Genēt;
Frödenkwellen däglik flēt.

God, wo vēle frohe Dage
Floten mi dog elke Wēk
Ane Storm hen, frē van Plage,
As de sagte klare Bēk!
Kemen dan ōk Möj un Sorgen,
Se verflogen — un am Morgen,
Wan ik dinen Sunne sēg,
Neje Fröden wēr ik krēg.

Tēlen, ertēlen, zeugen, erzeugen. Abraham tēldte Isaak usw. Stüren senden, leiten, richten; Wēke Woche; de Bēke heißt der Bach. Rüsseln, gräuseln, bröseln rieseln fr. grésiller

Háv ik nig ût diner Fülle,
Wat mîn Hart man wúnſgen mag,
Spîs un Drank un Dak un Húlle,
Sgerm un Biſtand iden Dag?
Júmmer këm un kumt dîn Sëgen,
Unverwagtet mi entjëgen,
Un wör mi en Œvel drowt,
Find ik Redding, Tröst in Nöd.

Ût den Düpten, üt den Högen,
Ût den Dalen, van dem Feld,
Ût den Strömen, Mëren, Sëen
Stürst du Sëgen, Hër der Weld.
Jare, Mänden, Dage, Stunden
Háv wi júmmer sën un funden
Diner Vadergöde Magt,
Avers nig genög bedagt.

Og! bi düssem Œverflote
Mankt uns, um uns blîd to sën,
Egte Wîshëd — un regt grote —
Dússe mankt uns man allën.
Darum fleten un súnt flaten
Rike Kwellen, nig genaten,
Uns vœrœver unerkant,
As en Woldſtröm in den Sand.

Húlle Kleidung un Fúlle Narung; Düpte Tiefe, dëp tief, dat Dëp der Canal; Högte (Höge) Höhe, von hög, höger, högſte; dat Dal das Tal; geneten genießen, ik genët ich genieße, he genút, genot, hát genaten, Er genießt, genoß, hat genossen; de Genët der Genuß; Wold Wald.

Sēkerhēd in jedem Stande
Ordning un Geſet un Regt,
Dússe starken fasten Bande
Fœr dat minſglike Geſlegt;
Ōk des Umgangs söte Fröden
Un der Fründſgup Trōst in Leden,
Rād un Húlp und Kraft háy wi,
Beste Vader, man van dī.

Al dút ſgenkst du dússem Lēven,
Dat man Pröfingstid uns hēt,
Wat warst du nig ins uns gēven,
Vader! in der Ewiggēd?
Wen wi unſen Lōp vulfören
Un up dinen Willen hören,
Wandern up des Woldōns Bān,
Man to'm Paradis wi gān.

Fletet starker un ergetet
In den Jubel mines Sangs,
As ūt vullen Bēken fletet,
Frödentranen mines Danks!
Gōd un sēlig ins to wērden,
Sgēp uns God, un hīr up Ērden
Föl ik mit Vergnögen al,
Wat ik gúnt ins wērden ſgal.

Ins einst; ſgeppen ſchaffen, ik ſgep ich ſchaffe, he ſgipt, ſgëp, hát ſgapen, er ſchaft, ſchuf, hat geſchaffen; Sgepper Schöpfer. Dis letste Wort entſprang aus dem vorhērgehenden, ſo wie vile andre alt ſcheinende Wörter offenbār Sassiſchen Urſprungs ſind.

Romansen, Balladen
un
Ēventüre.

114. Minkens Brūdhistörken.

ān Ēventūr.

Sgön Mīnken knútde bi'm Kamīn,
Daneffen sët ër Man.
Se snavelden sik hold und fīn
Un ögelden sik an.

Ik sëg't. Im Harten kīmde mī
Drum up en Krömken Nīd.
O Netgen, Netgen! weren wi —
Súgtd' ik, dog ök so wīd!

Do sëg de leve Frans mi an.
Un drúkde mi de Hand:
Den Engel hádde, léve Man,
Mi bol en Sgurk entwandt.

Knútten, breiden stricken; snaveln snäbeln, küssen; en Krömken ein Krümchen, ein wenig.

Dog pakde sik de Fimler nog
To godem Glúkke fört.
Lëv Minken, o vertell' em't dog!
Un Minken nëm dat Wörd.

Min Fránsgen wurv um mine Hand,
Dog Pant, de Fimler, këm;
He mäkd' as Frejer sik bekant,
Un in- den Vader nëm.

He dëd regt öldklök, främ un stil,
Këv up verdarvte Tid;
Flög as de Súnde, Dands un Spil
Un sprök davan mit Spit.

Stëds drög he enen stifen Rok,
To Oldings-Tid erdagt,
Un hul fœr enen Súndenbok (sonst Buk)
Den Frúnd der Modedragt.

Kort, alles, wat he sëde, lëp
Up O! un Og! henüt;
Ok sprung he, wan de Klokke rëp,
To'r Karke hen, herüt.

Fimler Scheinheiliger, fimeln scheinheilig tūn; Un in-nēm und nām ein; främ from, ūrsprünglich gerade, Latin. rect-, Sass. pram, Slaw. præmo; kiven keifen, eigentlich de Kowe, die Kinlade stark bewēgen; Spīt Spot, Veragtung; oldings weiland, vōrdēm, Latin. olim; he olet. Er altet, Latin. olet, olescit wird alt. R. Büttner meinte aug: capit-ol- heise Ol-Kop Altkopf.

So hült in düssen frumen Dunst,
Erslēk sik na un na
De Hügler mines Vaders Gunst,
De to mi sprōk: Sü da!

Æn Biderman is dog Hēr Pant!
Dút must du mi gestān,
Drüm, Dogter, giv em dine Hand
Un lāt den Wildfang gān.

He nömde di so, leve Frans!
Dīn ligte grōne Frak,
Dīn Hang to'r Jagd, dīn Sin to'm Dands,
Wēr nig na sinem Smak.

Un jēgen em he av- di wōg,
Un dine Sgale stēg,
Un Pants Verfintsings-Mantel tōg
Em sine Sgale lēg.

Ōk ik wōg Lēv' un Kindespligt;
Un og! de ērste stēg!

Ersliken erschleichen, ik erslīk, he erslikt, erslēk, hát erslēken, ich erschleiche, ēr erschleicht, erslich, hat erschlichen; verfintsen sich verstellen; lēg (siid) tīf, nidrig, aug niderträchtig, en legen Dēv ein schändlicher Dīb; wēgen wēgen (gewönlich wägen, aber aus einem alten Versehen unrigtig) Gewigt haben, ik wēg, he wigt 100 Pund, he wōg, hát wagen, ich wēge, ēr wigt, wōg, hat gewogen, in welcher Form es oft, wie hīr, als tätig gebraucht wird, da wēgen wēgen in tätiger Bedeutung regelmäßig geht, als ich wēge, ēr wēgt, wēgte, hat gewēgt. Man setzt be- er- ab- über davōr.

Den Vaders truenvul Gesigt
Tōg dāl de andre lēg.

Ik dwung mi, up des Lēvens Bān
(Nog sgúddert mi de Hūd)
Mit Punt, dem Frinker, umtogān;
Un kort, wur sine Brūd.

Fœr Frans Verdrēt nu sigtbar wus,
He flōg den lēvten Ōrd,
Kēm, gēv mi enen stummen Kus;
Den Nadag wēr he fort.

Tein Dage mügden knap nu nog,
Bet to'r Verlövnis sin;
Do hörd' ik 's Nagts: „o we! og, og!
Für! Für! da brent et" sgri'n.

De Trum un Rætel larmd'. Im Hūs
Sprung'k hēr, wul buten gān.
Wat sēg ik? unses Nabers Hūs
In vullen Flammen stān!

Mīn Vader flōg im Slaprok, ik
Im Nagthemd — sine Hand
Fātd' ik. Sgōns wöltde knatternd sik
Up unse Hūs de Brand.

Un in dre Stunden wēr nig mēr,
As Rōk un Kœlen dār,

Sgúddern schüttern, beben; Koelo Kohle. Nadag, Tag der folgt.

Verbrent sëg'k Have, Göd un Klër,
To bëdeln, uns in Fär.

Min Vader sëg mi rörend an.
Wat hilpt et, dat wi dävt?
Kind, tröſte di! God dëd't; he kan
Wër helfen — he si lävt!

Mi nimt bol up en lütg Kamnet
Un drin en Bed van Sand,
In Rawe bün ik dan verſet.
Fœr di sorgt göd — Hër Pant.

Wo avers nëm de min sik an?
Sër düsser Tid he blëv
Stüv weg, bet he — welk Erenman! —
Dœr frömde Hand uns ſgrëv:

„Mi Armen hät de leve God
Up't Krankenbedde legt,
Un stündlik wagt ik, dat de Död
Mi weg to'm Grave drägt.

In düssem Toſtand ik mi rëd
To Goddes Hemelsröp;
Un nës ik, si man Framighëd
Min kumstge Lëvenslöp.

Kamnet (alt-Deutſch und Gl.) ein Stübchen, davon Fr. cabinet; sër, sëder ſeit; stüv weg glat, gäntslich weg; wagten warten, verw. erw.; nëſen geneſen, geſund werden; kumſtig künſtig.

Nig mēr der Weld wil'k dēnatbar sīn,
Sülvst Frowenleve wikt,
Mīn Hart wil'k minem God man wi'n,
Bet dat im Dōd' et brikt.

Verlaren is dēmna fœr mi
Up ewig Mīnkens Hand,
Du Kind, sunst lēv mi, tröste di!
Lēvt wol! Ik bin
Ju Pant."

Ha! Slange (rēp mīn gode Vār)
Du mākst en Meisterstük!
Knap ligt mīn Hūs in Asge dār,
So wikst du weg, as't Glük.

Dūt bädde Frans fœrwis nig dān — —
Hīr hul mīn Vader in.
Den, an de Dœr Jūms klopde an,
Un og! Frans trēd herin.

Drup wur vēl spraken hen un hēr;
De Dag verlēp nig gans;
Do hētdest du, God Dank! nig mēr
Hēr Frans — nē! Sœn, mīn Frans!

Wiken weichen, ik wik, he wikt, wēk, is wēken, ich weiche, er weicht, wich, ist gewichen; wi, se wiken und wi, se wikt, wir, sie weichen; wik wi? wik ji? weichen wir? weichet ihr? wijen, wigen weihen, heiligen.

Drup gēv he gērn uns Hand in Hand
Un sprōk mit blidem Blik:
Nig Egennút hát knút dút Band —
Düt borgt mi fœr ju Glük.

Wen God dœr Kinder ju vermērt,
So wúnsg'k, ju rēd to sēn,
En Völkgen, dat God trow verērt,
Nig Hüglers — to ertēn.

Den, de súnt wērd, dat an den Hals
En Mœlstēn ēn si hánkt —
Men se, as Pest des Erdenbals,
Im dēpsten Mēr verdrenkt.

Hīr, Frúnd, endt mīn Vertelsel sik!«
Sprōk Mīnken. Ik gung fōrt.
Un sgrēv to Hūs, wat hōrt har ik,
Mi up van Wōrd to Wōrd.

Den't dógt, bigum! in minen Krām!
Verdōmt si falsge Sin!
Ik bún def Spinne minner grām
As ik dem Hügler bún.

Knütten knüpfen, Lat. nod-us Knoten. Enen rēd sēn Einen bereit sehen. Vertelsel. Störken. Erzählung; eine erdigtete en Flemflam, ein Abenteuer ene Eventür; bigum! fürwār! für bei Got!

115. Jan Röpert un Nette.

Frisg an! as œver Land un Mēr
En ligten Vagel flügt —
So rīd ik nu im bliden Sīn
Un sorglōs in de Weld henin,
De apen vœr mi ligt.

Ik bún blödarm un dog so rīk,
As hörde mi en Trōn:
Ūt mi nën Ēr- un Geld-Dost blikt
Un frej van Sgurkéré, dörstäkt
Mīn Hart nën Skorpiōn.

Tofrēden up des Glúkkes Markt
Ik gōdkōp kōpen kan.
En Húdgen un en Lēvgen drin
Genögden minem Wunsg un Sin! —
Geduld! Geduld! frisg an!

So dœr en Woldgen sung un rēd,
En Fánt, Jan Röpert nömt,
Snört wur sīn Reisesak un fos
Rēd he davan, wīl em en Ros
Sīn Om har sgenkt un tömt.

Vagel und Vogel (Lat. vol- flig.); Scorpion, sonst Skorpe, ein ungeflügeltes, lebendig gebärendes Insect mit acht Füßen und einem Stachelschwanze, worin tödtendes Gift ist. Fánt, Eng, Dreng, Bursch, Jüngling; fos, fors, verw. mit dem Lat. fort-, Fr. force) kün, trotzig; Ros Pferd, im Slawisch-Russischen: Trab, Traber, Schnellläufer, rúsat' traben, und Rús der Tiger, wegen seiner Schnelligkeit. Om Oheim.

Ligtfötig trippelde den Weg
En rītsend Māken hēr.
Ēr up dem Koppe wúppend stun
En Korv mit Eiern, de se fun
Bi elkes Dages Kēr.

Jan Röpert blīkde, as en Falk,
Dem Māken unner'm Hōd.
Un snúplik, as he stonend stun,
En wundersgōn Gesigt he fan,
Dat fengde straks sin Blōd.

He rēp; mīn hartlēv Kind! wohen?
Dat Māken sprōk: to'r Stad! —
(He) So bún ik, Hartgen, dīn Kompān,
De Weg is korter av- dan dān
Wil Selfgup kórt dat Pad.

(Se) Ōk unbegleidet, leve Hēr
Kām ik an Stēd un Ōrd.
De Rid is sīn, de Fötgang mīn,
Wo kœn wi dog Kompane sīn?
Drum kleppe he man fört!

He flink herav. So kām ik den
Twefötig up di to.
Wi föteln nu húbsg glīk un glīk,

Fengen entzünden; Kumpān, Kump Gesellschafter, Fransisch compagnon; körten kürtzen; föteln kleine snelle Schritte machen, von Föt, Gr. pōd-, Latin. ped- Füs. Gr. pūs. Kleppen snel laufen, wie Galopper.

Dog plēgen wi gunt im Gestrük
En bēten ērst der Ro!

(Se) Do he dat man, min junge Hēr;
Ik avers bún nig mat.
Wo hádd' ik ōk to rowen Tīd?
Up Nettens Eier wagtet hüd
Vulna de halve Stad.

(He) Ei, lāt se wagten jummer hen!
Verkōp dīn Korvgen mi.
Im Sweidler, dēn mīn Klepper drägt,
Sunt ſgöne blanke Dalers legt,
Damit betāl ik di.

(Se) Nē! nē! hōl óllern Kanden Wōrd!
Der Pligten Stem mi ſgalt.
De Dalers sünt en hogen Prīs,
Dog tokken se mi nig up't Is
Wōr mannig Māken falt.

(He) Dat dog de lütje Kribbelkop
Soglīk wat Arges denkt!
Nu, Nette, bún ik bös up di,
Ik hāp, alſtuns besönst du mi,
En Kus si straks mi ſgenkt!

Gunt dort; do dat, tue das; vulna beinahe; Sweidler (in Chytraei nom. Sax.) die Satteltäſche, Reiſeſak. Kribbelkop, eine gähzornige Perſōn; besönen verſönen, von Sön, Sönken Kus, dēr das Zeichen der geschehenen Ausſōnung wār. In Ostfrīsland ſagt man nog: giv mi en Sönken, küsse mich.

De Hand vam Tōm, grēp he na ēr.
Se krēt: Hēr, nig to nah!
Un ſprung torüg — un, pluts! da lēg
De Eierkrām as Pankōkdēg
To sinen Föten da.

Se gilde up — un sēg bedröövt
De brāknen Eier an.
Des Körvgens Fal un Nettens Sgrī
Verfärden Röperts Pērd — un sü!
Et lēp to'm Wold davan.

Verstaken lēg en Snaphān da,
De em tomöt sik stelt.
De fung dat Ros un ſwung im Saup,
Den Tœgel fatend, sik henup,
Un rēd in alle Weld.

Hōlt, hōlt! rēp Röpert angſtig na,
Hōlt, hōlt! — — o we! mīn Pērd!
Mi ſpīt de Rōv nig! dat is wis,
Ful Nette ſnukkend in: he is
Der hardſten Strafe wērd.

Der Ausruf pluts! gebūr das Wort plötslich; Dēg Teig; upgillen heftig aufſchreien; gallen, ſgallen, gillen, gällen, Lat. Gallus, de Galler der Hūn, wēgen ſeines lauten Krähens; en Snaphān ein räuberiſcher Landſtreicher, dēr alles wegſnapt oder erwiſcht, was ēr nūr krigen kan; mi spīt et nig es dauert mich nigt; snukken ſchluchzen.

Wat pakt he dog so keut mi an,
As man en dūn Minsg plegt.
Foj! œver súlken Gekkenstrēk!
Ik hädde to der hardsten Wräk
Dat grötste Fög un Regt.

(He) Lēv Dwälken, gnurre mit di súlvst,
Dat du so lëvlik búst.
Wërst du en lëlik Apenbild:
So œverfúlle mi nig wild
Mīn brennend Kusgelúst.

(Se) Og, súlke Lust vergúng' em wol,
Drükd' em man mine Nöd!
Dwu! niks verköp'k nu in der Stad,
Bring nig der kranken Moder wat,
Nig enen Bëten Bröd.

(He) Du truten Mäken, Göd un Blöd
Gëv' ik di fœr den Smart;
Dog gëv'k blot, wat ik häv un kan,
Ik häv nu dússe Jakke man
Un ën tofrëden Hart!

Da nim et hen! et sleit fœr di,
Der warmsten Leve vul.
Nim't, Lëvgen, hen mit miner Hend,

Keut, kek, kön, drïst, kün, dreist; dūn besoffen; Fög, Füg, Befügnis; Dwäl Nar, Dwälken Närchen; lëdlik, lëlik, lalk, fr. laids, häßlich; so œverfúlle, überfile; dwu! ag!

De fört di trow to'r Graves-Kant,
Wil't so de Hemel wul.

Slag in! dœr Flīt un Ērlikkēd
Ward unſe Bund gedi'n.
Wi wilt dœr Feld- un Garen-Bo
Un glükliker as Hēr un Fro
In Prunkpalasten sīn.

Dan sēgnen wi den Dag, an dēm
Ik di, du mi wurst lēv,
Du um den Krām, um't Pērd ik kēm,
Kort, de uns weg den Rīkdom nēm,
Dafœr uns Leve gēv.

Sgön Netgen swēg, sun na un sun —
Em leven, ſgīnd' ēr Pligt.
Sīn Oge sēg se biddend an —
Tolest ſprök se dan: Nu, wolan!
Ik wāg't mit di, du Wigt.

Ēr Lēvenslöp, as Man un Wīv,
In söter Eniggēd,
Bewīsd' ōk, dat im Sorgenſtand
Der Armöd, dœr der Lēve Hand
De Bōm des Glükkes dejt.

Na Langbein.

Gedi'n, gedijen oder gedejen gedeihen; den Krām den Eierkram.

116. Blaubārt, de Bestrafer der Nejsgīr.

Blaubārt wër en riken Man,
Hadde Hūs un Hof un Garen,
Smūsde, spēlde, lët sik faren,
Lēvde as der Taters Kan.

Stark van Līv, im Lope gau,
Sgōt he lukend fürge Blikke,
Man to sinem Misgesgikke
Wër, og wër sīn Bārt man blau.

Dog dœr sines Golds Gewald,
Drēv he ides Hart to Paren;
Dút hávt twintig Wīv' erfaren,
Dana nu nën Hān mër galt.

He fārt fort mit r..gem Sin,
Lát de Möj sik nig verdreten,
Set, um't Jawōrd to versöten,
Stëds de Frow as Arvin in.

Up twe Sústers mākt he Jagd
Nu — un stelt-an Smuserejen,
Kīkspil, Bal un Mummelejen,
Alles is in Prunk un Pragt.

Kīkspil Schauspil; Mummelē Mummerei, Fr. Masquerade. Galt, danāch kein Hān krāht, darum man sich nigt mër bekümmert.

He verspriikt vël Geld dabi.
Ins, as Blaubärt Koffë drinket,
Segt de jüngſte: „hm! mi dünket,
Dat sïn Bärt so blau nig si.“

Friſg man wägt, is halv al dän!
Än Vertog mot ik sė frejen!
Kïkſpil, Bal un Smuſerejen
Gungen nu van nejen an.

Drup fört he sïn Wïvgen fört.
Ene Kutſge mit sös Përen
Lát de Hemäd dra entfëren,
Bringt ſe hen an Blaubärts Ord.

Lïk der Fëen-Kœnigin,
Lëvt hïr Trulle ſunder Sorgen.
Vœr dem Sgëmglas flügt de Morgen,
't Spil dürt, bet de Släp falt in.

An Tapeten, Kanapë'n,
Sgillerën, Trümeaus un Vaſen
Kœnen Bröder sik up Waſen
Stundenlang nig möde sën.

Dat Sgëmglas, Bildglas, Spigel. De Sgëme, der Schatten war das erste natürliche Bild. Trumeaux Spigel in der Wand zwischen zwei Fenstern. Vaſen Vaſen, Prachtgefäße. Waſen Rumen.

Dan kumt de Bewunnering
An den Sgat van Kœk un Keller,
Unbeſnúffelt blivt nën Teller,
Unbefölt nig't ringſte Ding.

Na der Munſtring pakt men bol,
Um nog unnerwēgs to naegen,
Mit Confect un Wīn de Tasgen,
Un de Büls — un röpt: Lēvt wol!

Unner mángen depen Kniks,
Ward Trulls öldre Súster Gunken,
Frām un sēdsām as en Nunken,
Dāglik Tügin ēres Glúks.

Un ēr Ehglúk ward bekant,
Bringt den Wēder-Eg to'm Niden;
Avers Lëd folgt na den Bliden.
Grandig Glúk hát nig Beſtand.

Ik verreiſ in Fründes Dënst,
Sprōk he ins. Nim, leve Trulle,
Slœtels, Kisten un Sgatulle!
Brūk se so, as du et mënst.

Beſnúffeln mit der Naſe unterſuchen; Bül, Büdel, Beutel, Lat. vidul-us, Ang. Saxs. hiddan bergen, verbergen; Nunken Nonchen; Wēder Widder, Wēder-Eg, Wēr-Eg Hageſtolts, Einbetling; grandig auserordentlich gros, Lat. grande.

Nim di enen Cicisbē,
Um di regt to diverteren,
Spēl im Sgākbred, ga spadſeren,
Drinke Koffē, Win un Tē!

Ēns man marke trow dīn Ōr!
Miđe ja de swarte Kamer —
Sunst hōrst du đes Dodes Hamer!
(Se) „Ja, bi God!“ dōg lōg ēr Swōr.

Den se īlt mit Nejsgīrs-Sin
To der swarten Kamer Dœren,
Wil des Swores Rōp nig hören,
Åpnet, wipſet swind henin.

Se bemarkt mit Grāſen đra,
Stank un Blōd un dode Live,
Blaubārts alſe twintig Wiđe
Hungen as Gewēre da.

Drup verlāt se Sprāk un Mōd,
Unner Sgrēk un Trōrgebērđe
Falt en Slœtel hen to'r Ērde,
Un beſcœlt sik mit đem Blōd.

Cicisbē, Italiänisch Cicisbeo, ein Man, der eine Dame unterhält und in allen Stükken bedinet. Sgākbrēd Schachbrēd, vom Sass. ſgaken entfüren, rauben, Sgāk-ſpil das Räuberſpil, Lat. ludus latrunculorum, weil darin Einer des Andern Steine zu entfüren (to ſgaken) sucht. Auch der Schächer (Sgaker), Räuber gehört hiher. Des Dodes Hamer hören den Tōd anklopfen hören; Slœtel Slüssel; beſœlen beſudeln, Frans. salir, ſœlig beſoffen, verteutſcht ſēlig, Sœlbrör Saufbruder.

Wat se sik föer Möje gēv,
Um dat Blōd wēr avtowisgen,
Um den Glants wēr uptofrisgen,
Dog dat Blōd sik nig verwrēv.

Namiddāgs kumt ēr Barbār,
Straks un brusend frāgt sīn Prœtel:
Wīv! wōr hāst du iden Slœtel?
Se rēkt bēvernd em se dār.

Súnt dút alle? Lāt dog sēn!
Ener mankt! Sgaf em mi wedder!
Tranend stórt se vœr em nedder
Un bekent em, wat is sgēn.

(He) Gōd! so wēst du dīn Gesgik!
Gúnne diher sunt gewardig.
Mak di man to'r Reise ferdig —
Nog is Tīd en Ogenblik. —

Drup he ēr de Hände bun,
Tōg se na des Hofes Mure,
Wōr as up des Fangstes Lure
En verfalnen Wagtōrn stun.

Truske spart sik mit Gekrīt:
Upsguvt! Upsguvt! ik wil starven —
Dog de Sele vam Verdarven
Ērst to rédden, lāt mi Tīd! —

Wrīven reiben; de Proetel das Schwatzmaul, proeteln viel schwatzen; bēven, bēvern, tiddern zittern; Tranen Tränen, weinen; gúnne jene, gúnt dort; Upsguvt Aufschub.

Gunne löpt up ër Gesgri
Ademlös to Süster Trulle,
Häpt, dat bi des Bœdels Grulle,
Hülpe nog to sgaffen si.

He, de up un nedder geit,
Un den Höd in't Oge rükket,
Un des Sabels Handgrëp drükket,
Sprikt: bëd üt! de Stunde sleit!

Trulle bëvt, ër stokt dat Blöd.
Bi dem drup üttägnen Sabel,
Denkt se sik as Adams Abel,
Do em Käin gëv den Död.

Dog ër këm de Fär vœr'm Död,
Gung en Bäd', um se to redden.
Gunne sprök: „ik wil drïst wedden,
He bringt Hülp nog vœr der Nöd."

Süster Gunken, süst du niks?
Röpt se hen, wör Gunne luret,
Wil nu Blaubärt binnen gluret,
Süster Trull', ik seh nog niks!

Süster Gunken, süst du niks?
(G.) „Ik seh't Mul im Sunsgïn dreien,
Seh den Wind dœr Pollen weien."
(T.) Süst du butendëm nog niks?

Boel, Boedel Büttel, verw. mit dem Engl. put of, Lat. amput- abhauen; Grul Grol; gluren (von luren) lauern auf feindliche Weise; Polle, Swoppe Baumwipfel; butendëm außerdem.

Trulle frägt nog tein Māl wēr.
Gunne röpt tolest mit Froide:
Fate Mōd!, da dœr de Heide
Kāmt de Brörs im Gaulōp hēr. —

Se klövt Blaubārts Brägenpan,
He ward käkt in heter Loge.
Trulle kumt mit blawem Oge
Nog fœr dút Māl so davan.

Wive bliven as se súnt.
Ēre Nejsgīr ūttodriven,
Hilpt nig Prēdigt, Spīt nog Kīfen;
Prēdigt, Spīt un Kīf ward Wind.

117. Gräfin Hilmōd.

En agtteinjärig Mäken,
Mit Rosenrōd up Wangen,
Up nürig drallen Lippen,
Mit Für im Ogenpare,
Mit rāſgem Blōd, mit Gödern —
Beſët de Högmōdsdüfel.

Klöven, Engl. cleave, ſpalten (mit klöven ſind verw. Klaue Klawe, Lat. clav- is- us- a, Kle Klever, Klaver. Gaulop Sprung, Fr. galop, alt-Fr. gelope oder galope, ſpringen, Fr. galopper. Loge Lauge; Spīt Spot; kifen keifen, ſchelten; hil hög; nürig, net, hübſch.

Se putst sik voer dem Sgēmglas
Mit grotem Súlvatgefallen,
Er Hār lát se sik krullen,
Besmēren un bestöven,
Dat sunst natürlik dälhung;
Er Kop wur kúnstlik upflejt.

Er Bossem wēr nig leddig,
Se dekde em man sgönsām,
Mit dúnnem Flōr — da risde,
Wat Strunsers gērne segen,
Herup, un hul de Ogen
Der Japers fast, as Töver.

Gērn gung dat Kind in Selsgup
Um't Ogenmark tò wērden.
Dog elk Warf weren Klere,
De prunkden na der Mode,
Un neje Flēgen nödig,
Um Sgäkern to gefallen.

Anbēders, Frejers kemen,
Arst, Advocāt un Köpman,
Up ēre Gunst to lungern,

Krullen kräuseln, Franz. crouler; stöven stäuben; upflejen aufputzen; sgönsām sparsam, wenig; Strunser, Hageprunk Stutzer (petit-maitre); en Japer Gaffer; elk Warf jedes Mal; ēn Warf ein Mal; ene Flēge ein Kopfputz; lungern begirig lauern, warten.

Um ēre Hand to krigen,
Man Ider krēg de Sgúffel;
En mankde Rang un Titel.

Dút markde sik en Utman,
De lēt sik Grāf benömen,
Un Kutſg un Pēr' un Deners
To sinem Uptog kamen.
Sīn Kikkelrēm göd löſet,
Wēr Húlp em, net to figgeln.

Un Hilmōd wur begöſget,
Wul ene Grāfin wērden,
Un wēr to dum, to idel,
Um ērst to unnerſöken,
Wo't mit der Grāfſgup stúnde?
Un ov nēn Drog se snirde?

Se wur drup mit dem Grafen
Vam Parhēr fast verenet,
Un hētde gnādge Grāfin.
Dog Arst, Avcāt un Köpman
Berispden düssen Vœrgang
Und sēden, wól he were.

De Sgúffel (Schaufel) krigen abſchlägige Antwort oder den Korb kriegen; Ūtman, Butenminſg Ausländer; Kikkelrēm Kehlriemen, Zungenband; de K—m is em göd löst, er ſpricht leigt, ſnel, viel; figgeln ſchmeicheln, fuchsſchwänzen; begöſgen betrügen durch überredung; snirren in die Schlinge ziehen; de Snirre die Schlinge; berispen tadelnd besprechen.

(He) Og! leve gode Hilmöd!
Sprök he, ik mot di bigten,
Dat'k man verstun to snidern
Un Natelgau mi nömde;
Dog um di to besitten,
Des Grafen Prunk blöt annëm.*

Man as dœr Hilmöds Oren,
As Donnerslag düt drönde,
Do wul se sik toriten.
Se lët den Grafen kamen,
Un frägd' em up't Geweten,
Ov't wär si — wat men mumpelt.

(Se) Wat, Lusefilt, Bedreger,
Landstriker, Sgelm un Snider,
Hást du di unnernamen?
Dat sgal den Kop di kosten!
Fört! — ga mi üt den Ogen!
Darup ful se in Amagt.

Gräf Natelgau verstumde,
Stun as vam Unwër drapen,
Bet he sik wer verhälde.
He nëm eau de lavande,

Droenen von heftigem Schalle erzittern; munkeln, mumpeln, Engl. mumbl, Holländ. mumpelen, unverständlich, leise reden. Et munkelt, men mumpelt davan es geht ein Gerücht davon; Lusefilt Lausefilts; Amagt Onmagt.

Hul't Hilmōd vœr de Nusters
Un sträkde se un klāgde.

As se kumt wēr to Sinnen,
Stót se em weg un davet
Un ſgimpt un flókt un drawet —
Dat Hār stun em to Barge.
He lēt se sagt betāmen,
Bet se sik wedder ſgākde.

Den, wul se wol ōr œvel,
Se musd' em ſgōns beholen,
Wīl Moder se kun wērden.
Dút Biſpil dēnt to'r Lere
Ju Júmfern, jungen, olen;
Wēst nig verſtürt up Titels!
Denkt man an Gräſin Hilmōd!

118. De Landman Hans un sine Fro ūt der Stad.

Hans wēr des olen Hanſens Sœn,
He ſgōt hōg up vulna to'm Bœn,
En jungen Kērel, sund un rīk,
Man ōk den Städergekken līk.

Nusters, Slaw. Nosdri; Naſenlöcherröhren; daven toben; enen betāmen laten einen ruhig machen laſſen, was er wil; sik ſgaken ſich beſänftigen, die Heftigkeit mäßigen; up wat verstürt sīn auf etwas erpicht ſein; vulna beinah; Boen Boden.

De ole Hans verlēt de Weld,
Un't wol erwurvne Gōd un Geld,
Vēl Vē, vēl Land, en Hūs van Stēn —
Un alles ārvde Hans allēn.

Nu misd' em nog en dūgtig Wīv;
Do för de Stolt em in dat Līv.
De Dērnen weren em to slegt,
Im helen Dorpe nene regt.

He hāld' en Lēvgen ūt der Stad,
Drād' avers har he ērer tat.
De Hogtīd-slōt de Frejerē
Un nu gēv't niks as Dūfelē.

Do Fro har fœr dat Dorp nig Smak,
Se lēvde flot un mit Gemak.
De Arbēd sgīnd' ēr gōd fœr't Vē,
En hūslik Lēven Krœpelē.

Drup kēm en Swarm van Klukkerērn,
De frēten, sopen alle gērn,
Se dammelden drīst mit der Fro,
Un Hans kēk as en Sgāpskop to.

De Fro har jümmer 't leste Wōrd,
De Dalers flogen œver Bōrd,

Missen fēlen; halen holen; flot lēven viel aufgehen lassen; kroepeln krüppeln, slegt fortkommen; klukkern kibeln, liebkosen; dammeln, sgäkern, tändeln; dat geit œver Bōrd (des Schifs), das geht verloren; dat Bōrd der Rand.

Og! Hans sēg nu mit Hartenpīn
Im Stolt fœr Glük un Gōd Venīn.

Hans wun nig gnōg, um to beſtān,
Lēt't Kōrn un't Vē to Markte gān,
Verkofde Land un Hof un Hūs,
Wur armer as 'ne Karkenmūs.

De Fro gung nu in alle Weld,
En Rüter nēm se mit in't Feld,
Hans sakde sülvst so sīd herav,
Dat he sik hulp dœr'n Bēdelſtav.

119. De im Bedde liggende Bigterin Simine.

(Se) Erwördige Vader, wo bēvert mi't Hart;
De Dōd gript et an mit Kummer un Smart.
(He) Bötfarrige Sündrin, vertrow man up God
To'r Hemelsbrūd mākt di dat kamende Lot.

(Se) Mi tüt nig de Hemel! En Man mi nog bindt,
Sīn Figgeln wēr Honnig, sīn Ēdswōr wēr Wind,
Sīn Liggam wēr Engel, en Düfel sīn Hart.
Sīn Andenken mākt mit hēt kakenden Smart.

(He) Weg Figgeln, weg Honnig, weg Ēdſwōr as Wind,
Weg Liggam as Engel, weg Düfel! — o Kind!

Venīn Gift (Latin. venenum); sakken ſinken; Simine! Sei meine! bēvern ſtark zittern; figgeln fuchsſwänzen; Liggam Leib, todt oder belebt.

Vertrowt si man mit dinem Heland un Hērn,
As Hemelsbrūd ga to dem Fröden-Ōrd gērn!

(Se) Ik lēvde so ērlik, ik lēvde so tro,
Blīd Morgens un Avends as anhilgte Fro.
Man Lūdwig wēr trolōs — mit Ēns he verſwun,
Mīn Oge vul Tranen ōk nargens em fun.

De Bigtvader stórt vœr dat Bedde sik hen,
Der Bigterin Hand to kússen ān En.
De Tung' em blivt sprāklōs, de Hand ward ēr nat
Van Tranen der Fröde, vergaten nu sat.

(He) Torúg, o Simine! von Starven un Smart!
Nig Lūdwig wēr trolos, nig Düfel sīn Hart.
Min Vār hul mi fangen, un do ik wur frēj,
Wēr flagen Simīn' un umſunst sógd' ik se.

Ik swarvd' as verbüſtert up Ērden umhēr,
De Kummer belastde dat Hart mi to sēr.
O kum den torúg un sla't Lēven nig ūt.
O Hemel! sta av mi de hartleve Brūd!

Dēp drúkde de Fröde der Bigterin Sin.
Dog Roſen stelt wēr up den Wangen sik in.
Vam Dode torúgkērt, wur se em to Dēl,
Un Lūdwig wēr'n Engel an Līv un an Sēl.

Ūt dem Dänſgen na P. H. Haste.

Anhilken, anhilgen, anheiligen, antrauen, ist ausdrucksvoller, als verheiraten und verehlichen. Se is em, he ēr anhilgt, sie ist ihm, er ihr angeheiligt; nat nass, nátten nässen, benätsen (falsch benetzen); swarven, swarmen schwärmen; verbüstern umher irren.

120. Snippel.

Wol dēm, de gode Lere nimt in Agt,
Un jümmer up sīn Bestes is bedagt!
Wol dēm, dēn Andrer Unglük tüt un drivt,
Dat he bi Tiden sik der Dœgd ergivt!

So dagde Snippel nig, en jungen Fänt,
Dēn wēgen sines Unglüks Elkēn kent,
He wönde sik in siner Öllern Hūs,
To luddern, snopen, krallen as 'ne Mūs.

He ſgul to'r Sgole gān un in de Kark.
Man davan mākde Snippel gār nig Wark.
He ſgūlde, drēv man Sgelmenſtükke; lēp
To'm Strūkröv hen mit Boven, de he drēp,

As ins im Appelbōm he plükkend sēt,
Kēm stil de Hēr des Tūns herto un krēt:
„Wo kumst du Dēv! hihēr in minen Tūn?
Hērdāl mit di! ik sla di blaw un brūn."

He bēd um Gnād un lāvde Bētring an,
Versprōk to denen, as en Akkerman,
Un ērlik lēven van verdēntem Brōd,
Nig Strūkröv driven wēr ūt Hungersnōd.

Elk, elke, elks, elkēn, elkene, elkēn, ider, ide, ides, jeder, jede, jedes; von elk kām welker? welke? welk? welcher? welche? welches? aug wel? wól (in Hamburg wol?) wēr? luddern müsig sein, ludern; snopen naschen; krallen stēlen; ſgulen versteckt umhēr sleichen und einer pflichtmäsigen Arbeit ausweichen; Strūkröv Obstraub; Tūn Zaun, Garten; anlaven angeloben (von Lav die Hand).

De Släge, de he krēg, bewirken dan,
Dat he bi'm Hūsman denen wul un kan.
He bēd um Arbēd, de he künne dōn,
Um te verdenen Klër un Kost, as Lōn.

De Hūsman wisd' em ligte Arbēd an.
Man Snippel fun dat swār, wat ider kan.
Elk Ding gung minner flink em van der Hand,
As dēm, de frö damit sik mākt bekant.

Dat Plögen, Saien lērnde Snippel slegt,
He förde, egde, maide, sgōt nig regt,
He swēlde, tēmde, lōgde, dōsgde linksg,
Kort, Doegmin, fül im unsgikt blēv de Minsg.

Man't Supen, Frēten, Slapen wēr em lēv,
Dat Tarrel-Karten-Spil he iffrig drēv.
Hēl selden dēd he, wat em Pligt gebōd,
Aldūs wur he des Hūsmans Plāg un Nōd.

Flink hurtig; fören Fūrman sein; eggen eggen, Lat. occ-are (von ac, ek scharf); maien mähen; sgēren Korn absneiden; swēlen Heu machen; wēlen welken, durch Hitze trokken wērden; temen (im Jeverl.) das Heu vermittelst einer langen an vir Strikken von Pfērden gezogenen Stange, auf dēren Mitte ein Man steht und zwei Strikke als Zügel (Tōme, Zäume) hält, zusammenzihen, an den Ort, wo es geloget (gelögt) in die Höhe gebrakt oder zu einem Haufen (Häken) gemacht wird; dösgen dreschen (das snarrende r wird in visen Sass. Wörtern weggelassen); linksg ungeschikt, Fr. gauche; link heist Sass. lugter, link von læv, lævt; lugt) Latin. laev-us, a, um; Doegmin Taugenichts; Tarrels Würfel.

De Hūsman jägd' em weg. Dür wur de Rād,
Wat Snippel nu ſgul dōn? he wur Soldāt!
Em setden Prügels, ſgok swēr-Nōd toregt;
Umſunſt! he blēv min ſgikt to'm Krigēs-Knegt.

De Brandewīn wēr Snippels lēvſte Drank;
Dog knappe Löning lēt daran em Mank.
Drum gīrde he na goder Lēgenhēd,
Dœr Dēvſtal sik to helpen, ān Verdrēt.

Sīn Dēvſtal wur entdekt. He kēm in't Lok,
Un wur mit Kedden slaten an en Blok.
He krēg an Brōd un Water min, dog gnōg
An Slāgen, bet sīn Rūg man Punen drōg.

Nā wur he nā der Feste fört as Slāv,
Behóldet, ward he vaken prügelt brāv,
Mut Arbēd dōn, de em mākt vēle Nōd,
Un de em kwālt un maddelt bet to'm Dōd.

Drum Fründe! nēmt ja gode Lēr in Agt!
Un up ju Bestes wāt, al frō bedagt.
Wol dēm, dēn Snippels Unglük tūt un drivt,
To'm Flīt — to'r Dœgd, de Brōd un Ēr' em givt.

O.

Mank Mangel, Latin. manc-, Fr. manque; gīren begirig tragten; Lēgenhēd Gelēgenheit; Lok ein ſlegt Gefängnis; Kedde Kette, Lat. cate-na; en Pūn Blutgeſwür; Feste, Festung, verw. mit Fr. faiste, faite, Latin. fastigium, die Höhe eines Hauses oder Berges; maddeln martern; Hólde, Helde Fessel; behólden in Fesseln lēgen.

121. Sëlmôn.

En jungen Sgäpker sët
Am Öwer ener Bēke,
Sīn Oge wër to wenen rëd,
Sīn Bossem vuller Smarten.

He sung sik sīn Geföl,
Un sīn Geföl wër Leve,
Sīn Saidenſpil wer Lëvsgewöl,
Et klung van Lëv' un Grame.

He lëvde 't ërſte Māl,
Man hadde niks to leven!
He sung der Bēk, dem Barg' un Dāl,
Súst kun nën Minſg em hören.

Do këm en Mäken, ſgön
As ene Kœnigsdogter,
De ſgīnd' em hīr mit Lust to sën
Un horkd' up sine Tōne.

„O Júngling! (ſung ſe an
Mit fründliker Gebērde
Un sagte Tranen floten dan
Van ērer Rosenwange.)

Öwer, Ufer, von O, Ö (o, eau) Wasser und Wēr Dam. O-Ö-land Eiland, Insel.

Wen ēne Harmonē
Di Hart und Saiden stimmet,
So ende frām mīn Og un We,
Hilp, minen Vader redden!

„De swārſte Sēkhēd drowt,
„Sīn Lēven to toriten,
„Ān em is de Natūr mi dōd,
„Ān em kan ig nig lēven."

Vēr Dāg' un Nágte dwālt
Mīn Föt dœr dússe Jēgne;
Wōr Water ener Sgūmbēk spēlt,
Sök ik den Hórden Sēlmōn.

De Hórd is wīd bekant
Dœr Rād un Nēſingskúnſte,
Wo mánnig Vader lēvt im Land,
Dēn he den Kindern ſgenkde!

Búst du de Wunderman,
Mit Wīshēd so begavet,
So nim di mines Vaders an,
Un áſge, wat di lústet.

Ik wil di Jare lang
Dafœr as Slavin denen;
Nig Arbēd ſgün, nig Möj, nig Dwang;
Man — redde minen Vader!

Drohen gewönlich drawen, dräuen, drohen; dwālen, dwalen herumirren; Nēſing Geneſung; áagen, ásken, eſgen heiſchen, fordern, E. to ask, Sl. Ruſs. as? was? Arbēd Arbeit, Swed. Arbeda; ſgüen, ſgüven, ſguen ſcheuen.

Ik — sprōk de Jùngling, ja —
Ik bùn der Seken Helper;
To'r Tīd — og sùlvst dem Dode nah
Dœr swaren Hartenskummer.

Kum, fōre mi to em,
Des ſgönſten Kindes Vader;
Starkt mi de mágtge Sarinem *),
So si em slünig hulpen!

Mit Bēven gung he ēr,
Dēp sùgtend an der Side,
Sēg Erd' un Hēven nig vœr ēr,
Sīn Ōg up se man rigtet.

Dœr mánnig helend Krūd
Hēlt he den kranken Vader,
Un Lust un Wunne dönde lūd
Ūt idem siner Deners.

Do sprōk dat ſgōne Kind:
„Mīn Hēr bùst du nu wurren;
So dra de Morgen nej begint,
Trek ik mit di as Slavin."

Nē! sprōk he, truten Kind,
Nē! ik — ik wil di denen!

* Trokken ziehen, Lat. trahere.

*) Der Wunderman, dem er seine Wissenschaft und Kunst in der Artsenei verdankte.

So lang en Morgen nej begint,
Sgast du mīn Hart beſtüren!

Se rēkt em drup de Hand
Mit ſgāmhaft blödem Blikke;
O welk Gefōl em wur bekant!
Dūt, Hörer, must du fölen.

122. En wunderbaren, dog waren Vœrfal.

De Nōd drēv Pulter an to denken,
Wo he sik Geld un Naring fun.
He folget Deven, de em wenken,
As he nig mër sik helpen kun.
Hē trēt mit ēnen in den Bund
Un stōl ōr hulp; wër stark un sund.

Em ful nig in, dat ides Stēlen,
Dat lange dürt, ward wis entdekt;
Un dat dan nene Galgen fēlen,
Wan men de Dēv' in't Fángnis trekt.
Drum sút he ſgrekvul sinen Plān
Verrúkt, sik fangen, endt de Bān.

He un de trowen Dēvskumpanen
Súnt grēpen, knēvelt, wikst un fört

Beſtüren regiren, von Stür, Steuerruder; stüren steuern, lenken, ordnen, Widerstand tūn, senden. Dēvskumpane Diebsgesellen; gripen greifen, ik grīp, he gript, grēp, hát grēpen. Knēveln, binden vermittelst eines Knēbels oder höltsernen Knüttels; wiksen ſlagen.

To'm Orde, wōr de Rigters wanen,
De Fragen dōn un Antwōrd hört.
He, ſgōns he nig en Mördner wēr,
Sgal hangen un nog andre vēr.

He súgt, hè wënt, berü't dat Lēven,
Dat he as Dēv bethēr hát fört.
Hè bēdet: „God, du warſt vergēven,
Dát ik háv Unregt dān, un stört
Der leven Nēgſten Raw un Glúk
Dœr Roverē un Devesſtúk.“

Dem Sgine na hilpt nig sīn Bēden
Un nig't Verſprēken, gōd to sīn.
De Overhēd mut böse Sēden,
De Minſgen ſgaden, dœr de Pīn
Un dœr den Dōd beſtrafen hard;
Drum Pulter mit nu upknút ward.

He hangt un ward to sparreln möde,
He starvt un mit em elk Kumpān
Um Middag, bi der Avendröde
Des Bœdels Lüd to'm Galgen gān.
Se ſgnīdt der Deve Liggams av
Un bringt se nig soglik in't Grav.

Mördner Mörder; Overhēd Obrigkeit; de Sēde die Sitte; upknütten aufknüpfen; sparreln mit den Füßen oder dem Leibe herumſlagen.

Professor Junker *) wil ūt Leve
Fœr Minſgen sēn den binnern Bo
Der Līggams dússer sturvnen Deve.
Drum bringt men se to em in Ro.
De Drāgers lādt bi em se av,
As were hīr en sēker Grav.

Dat Snīdkamnet is bi der Kamer,
Wōr unſe Hēr Professor slòpt;
He hört verfārt da Larm und Jamer,
Em dúgt, dat ene Stemme ròpt.
He flitset ūt dem Bed herūt,
Túndt Lugt an, geit to söken ūt.

He mākt dat Snīdkamnet nu apen
Un telt der brogten Līggams vēr.
Dút wundert em. He steit bedrapen,
Wil wis da wēſen musden mēr.
He kikt mit ſgarptem Ōg umhēr,
Un sút den fúften lēven wēr.

Un bede stān heſtórmt van Sgrekken.
Ōtmodig Pulter kumt hervœr;
Wil sik to Junkers Föten strekken,

Dat Snīdkamnet (theatrum profectorium f. anatomicum) Sneidezimmer; Flits, Pil, Pfeil, Fr. fleche; flitsen pfeilſnel faren oder gehen; tellen zēlen, nigt zählen! Men telde fröer as men an Tal dagde. ötmodig demütig.

*) Doctor der Artsenei-Kunde zu Halle, ~~in der ersten Hälfte~~ des vorigen 18ten Jārhunderts. um d. 2 mitte

Un bidden em um āpne Dœr.
He biddet em um Lēv un Huld,
Un God um Löſing siner Sguld.

Wat ſgút? God stüret to dem Harten
Des Sekenhelpers enen Gēst,
De rópt em to: „du ſgast de Smarten
Des Minſgen nig ernejn! Erlöst
Is he! den, sine Missedād
Is strāft genōg, drum ſgaff' em Rād!"

Drup segt Hēr Junker sagt as Vader
To dem Erlösten: frúgte niks!
Ik wil di Helper sīn und Rader —
Blīv hīr — ik ga, swind' as de Bliks,
Un hāl di Hōd, Rōk, Sgo' un Geld,
Un leid di ūt der Stad up't Feld.

So segt, so dān. De beden trēden
De Reiſe an bet to dem Dōr.
Der Wagte Wól-da? drivt to'm Bēden
Den Pulter an un ſgrekt sīn Ōr.
De Arst sprikt: „ik — der Kranken Rād —
Bún ropen ūt der Stad nog lāt."

Un Pulter, mit der Lúgt' as Dēner,
Kumt bēvend dœr dat Dōr up't Feld.
Hīr nimt he Avſgēd, so as Ener,

Sekenhelper Arzt; Wagte Wache; Wól-da Wer da? Lúgte Leugte, Gr. λυχνος von λυχειν.

De nej is baren foer de Weld.
He dankt dem Redder un versprikt,
To lēven ērlik, as sik't sgikt.

Hēr Junker sprikt: ik bün belonet,
Wen ji to'm Wol der Minsgen lēvt.
Drum övt de Dœgd! dog mi versgonet
Mit Brefen, de mi Narigt gēvt,
Wōrhen ji gān sünt, wat ji dōt.
Lēvt glüklik, Fründ, un blīvt mi gōd!

Na dre Māl dre verlēvten Jaren
Trit Junker ene Reise an,
Denkt nig an den, de ins erfaren
Hät sine Lēv' as hängte Man.
He reist un kumt na Amsterdam;
Sögt Upnām' in dem goldnen Lam.

Den Dag darup süt he de Straten,
De hogen Hüs' un Gravten an,
Un wo de Böme se umfaten.
Drup geit he to der Börs henan.
He drengt sik dœr der Lüde Swal
De köpt, verköpt na Māt un Tal.

baren geboren, Lat. par-tus; Gravt, Holländ. Gragt, Graben um die Stadt und darin. Swal Swal, eigentlich eine Menge sich wellenförmig bewegender Dinge; Swed. swalla brausen.

As he to ener Stēd' is kamen,
Wōr he dat Volk kan œverſēn,
Bemarkt ēn Man em, sprikt mit Namen
Em an *) un bidt um dút allēn,
Dat he dog mœge sīn sò gōd
Bi em to ēten 't Middāgsbrōd.

Regt gērn, sprikt Junker, dog wúll'k wēten
Wòl Se súnt, un wo ik verdēn,
Dat Se mi fründlik bidt to'm Ēten;
Den, ik bún nig der Köplüd' Ēn.
He sprikt: Se kamen man mit mi,
To hören, wo'k ēr Sguldner si.

Se gāt un sprēkt van Stad un Dingen,
De hīr un da súnt wērd to sēn,
Un kāmt to'm Huſe, wōr em springen
Tomöt de Deners nig allēn,
Man ōk mit Kindern ene Fro,
De em röpt blīd: wilkamen! to.

De Köpman sprikt: bol wil wi ēten,
Un mit uns dússe leve Fründ.
Dút is en Man, as ji ſgœlt wēten,

Tomöt entgēgen, tomöt nēmen entgēgen nēmen, ſonderbār verwandelt in zu Gemüte füren.

*) Her J. hat vermūtlich ein ſēr ausgezeichnetes Geſigt gehabt, das ſich der Gerettete tīf eingeprägt hatte.

De Leve findt, wör Minsgen sünt.
He gëv as Arst dat Lëven mi,
Do'k sëg, ins krank, dën Död digt bi.

Dog lāt mit em mi ërstlik sprëken,
Stür, Lëvgen, wat to'm Anbit hër!
Núms sgal derwīl uns unnerbrëken.
Frāgt Júms na mi, de kame wër!
Allēn wil wi tosamen sīn
Un drinken goder Hape Wīn,

As se nu stil im Timmer sitten,
De Gast ëns drinkt, do springt im Snup
De Köpman mit dem wärten witten,
Vœrhër em sgenkten Daler up.
Dēn wīst he vœr, kúst em de Hand
Un frāgt: ov he si nog bekant?

Hēr Junker sprikt: Kan'k mi gemanen,
Wat ik fœr Kranke háv curërt?
Dog fröj ik mi' to sīn bisamen
Mit dēm, de dút so dankbār lërt.
Ik háv't vergëten, gode Man!
Lëvt glúklik fürder! Stöt mit an!

Do'k sëg — digt bi als ich, einst krank, den Tod mir nahe sah; Wīn van der goden Hoop (Hofnung) ist der Capwein vom Vorgebirge der guten Hofnung an der Südspitze von Africa; mit dem wärten — mit dem verwärten, vorher ihm geschenkten Taler; sik gemanen sich erinnern.

Ik wil den Namen hir nig nömen,
Dēn nu des Hängten Kinder fört;
Hērn Junker kun dat Glük nig drömen,
Dat düsse Man genōt, nig stört.
Se ēten nu vergnögt tohōp
Nog oft, bet to der Rúgreis Röp.

De Köpman gēv nog sinem Redder
Berigt, wo em har Flit un Kunst
Un Ordningsleve, de he wedder
Utövde, as des Glükkes Gunst
Em brogde na der groten Stad,
Verhulpen to des Hufes Sgat.

„Ik fun dœr minen Flit un Wandel,
Des Hēren, dēm ik dēnde, Gunst.
He förde enen groten Handel —
Ik lērnde sine Sāk' un Kunst.
He nēm dan as Kumpān mi an,
So wur'k der riken Dogter Man.

Kan ik mit Geld dem Redder denen,
So wil ik et van Harten gērn,
Se dræft man't ütern, ov Se lenen
Ōr't nēmen wilt, hir nah ör fērn.

Nig stört — genoß ungestört; Sgal Schatz; des Hēren — die Gunst des Hern, dem ich diente; ēnen as Kumpān annēmen einen zum Teilnēmer mächen; ütern äusern.

Se ſgúdkopt: Nē? o lēvte Man!
So nēmt Se dog en Fatgen an?

Ja, ja! en Fat! dút mut ik stüren
Mit goder Hāpe bestem Wīn.
Nēn Jār ſgal sik, wen'k lēv, verſlüren,
Dat nig up't nēj et stürt ward sīn!
Dút si nig ērer Redding Lōn!
De, de verdēnt des Hemels Lōn! a.

123. Söt-Anken.

De Sgiplüde setden sik Avends an Bōrd,
Van Trowe der Wive to wesseln en Wōrd.
De Ēne se lāvde un de se beſtrēd,
Dēm wēr se Vergnōgen, dem andern en Lēd.

(Júms) Ik set in de Wedde mīn Súlver un Gold,
Dat Söt-Ankens Trowe de Prove nig holt.
Ēr Nōrman mag't menen, dog bún'k dafœr gōd,
Se ward sik nig grāmen, entrúkt em de Dōd."

Hēr Nōrman bemarkde dút Ordēl bedrövt.
He sēde; wól Regt hát — de twifelt ōr lövt —
Sgal't sēn. He gēv sik so hērens den Dōd,
Un lēt sik dan kleden in Side hēlrōd.

Sgúdkoppen den Kopf schütteln (ſgúdden) verneinen, abſlagen; verslüren verſleichen, auch verſleudern, nigt in Agt nēmen, vertūn.

As foren de Lüd' im Sgip nu an't Land,
Ild' Anken straks hēr up den natteten Sand.
Wilkamen! ji Lüde, de God hāt bewārt,
Welk Glúk is bemót ju up endeter Fārt?

„Nēn Glúk, leve Jumfer, kēm dút Māl tomōt.
„De Dōd enes Mannes uns mākde vēl Lēd;
„He wēr van uns allen so levet as römt,
„Hēr Nōrman de Júngere wur he benömt."

(Se) Hēr Norman de Júngre? o ſgrekkenvul Wōrd!
Verblassend beſwimt se am slikvullen Ōrd.
Entkumt wēr der Amagt un dönt wedder dāl,
Ward uprigtet, stamert, beſwimt nog dre Māl.

As gung de bedúſende Amagt vœrbi,
Fung an ēre Klage un Frage: segt mi,
Is't wār den im Ernste, dat Nōrman is dōd,
De Gode, de mi verlēt modig un rōd?

Wōr is sine Like? Ik bowe van Stēn
En Denkmāl darœver, wōr ik em bewēn,
Sīn Gravſtēn van Marmel ſgal dekken de Kist
Van Elfenbēn mākt. Nog mēr wērd du búst.

De Kist lāt'k mit súlvernen Liſten beſlān
Un goldene Bōkſtaven ſgœlt darup stān,

Beswimen in Onmagt fallen; Slik Slam; de Kiste, Lat. ciſta, de Dodenkist der Sarg. H wird oft k, naken nahen, so Lat. trahit, Sass. trokket. Liſte Leiſte, lange dunne Einfassung.

Dat Ider, de naket, et lēsen kir kan:
Hēr Norman starv,
Anken verſpraken to'm Man.

Nēn Man ſgal mi hábben, ik ile so glīk
In't Kloster, in hillige Nagt ik entwīk,
To'm Grave ga'k vaken dan bārfōt un wēn,
Dat Tranen benatten den uplegten Stēn.

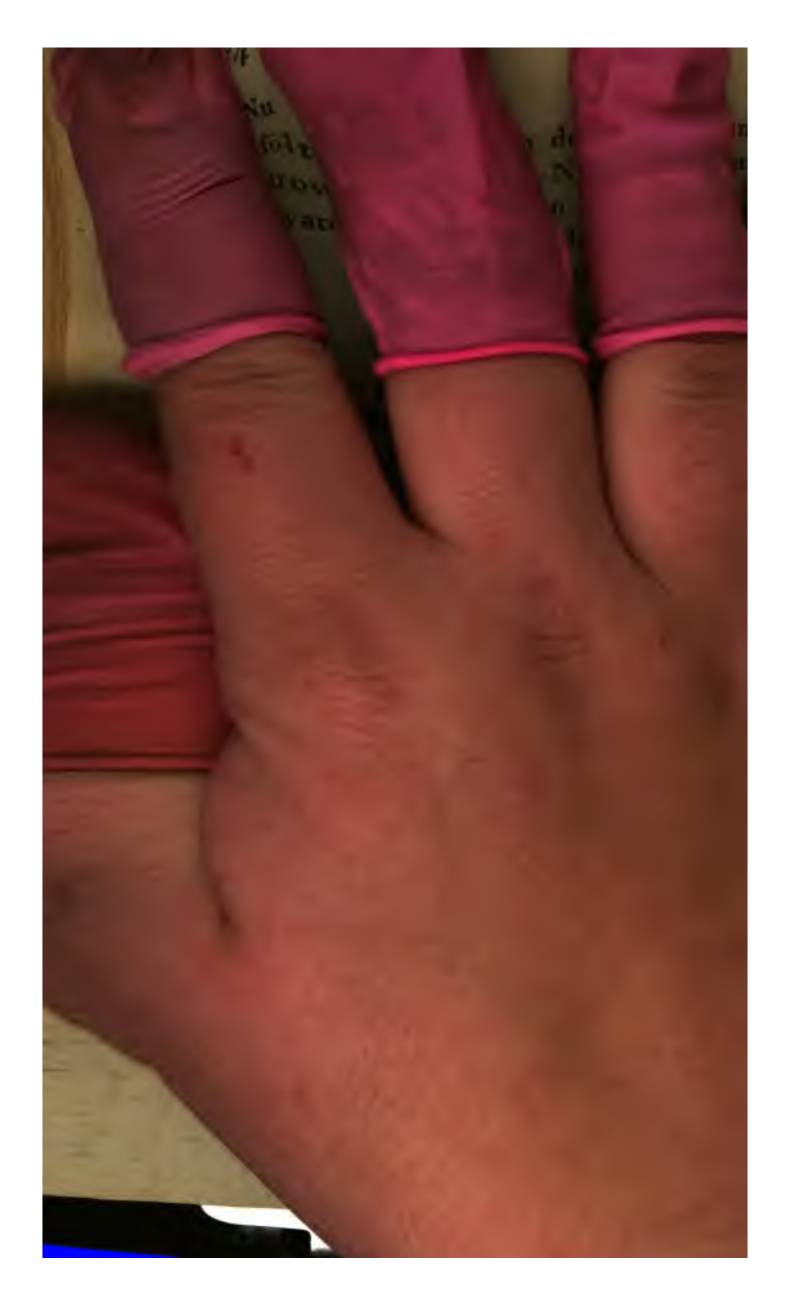
Wan rōd dan de Ogen ih hábbe verwēnt,
Un Grām hát vertēret mīn Hart: so verēnt
Uns bede ēn Grav, ik starv den ān Sorg,
Umarme drup Nōrman in hēmlīſger Borg.

Al hēvt sik de Redder, so bērens man dōd,
Erſgīnt up dem Sgippe in Side hēl rōd.
Söt-Anken verfärt sik un löven nig kan,
To sēn im Geſpenſte den leveten Man.

Drup rēt he sik snúplik de Dodendragt av.
Nu swun de Gedanke an Starven un Grav.
He sprung an dat Öwer, der Brūd in den Arm,
Umhalsde un kúsde se tein Māl regt wārm.

Dank wēs et der Jumfer so ſgön un so hold,
Se stun in der Prove as't reneſte Gold.
Dank wēs't ōk Hērn Nōrman, he blēv júmme trow,
Un mākde Söt-Anken na Hogtīd to'r Frow.

Tēret, Lat. terit, zerreibt, zermalmt. Man so bērens, nur zum Schein.



r og! den jungen Bōm kan't Nödlōt brēken,
De Rose kan,
Nōrdwind drapen, wēlen. Ins to sprēken
Fung he so an:

is di den? du wult mi dog nig targen?
Wat kümmert di?
at din Hart, warum wult du mi't bargen?
Kind! seg't dog mi!

n Smart, kan di en Kummer pinen,
Di dröven wat,
t mi nig dēlbār müsde ſginen?
nd, lövst du dat?

jo, wan Leves edder Ledes
wedderför,
sēd' un klagd' ik jewarf bedes
Ankens Ōr?

! Wan argendwōr en Liden,
eddersleit,
, de sülvst den Dōd to liden,
er di geit

ein Loos, das notwendig herauskom-
targen zärgen, necken; bargen ber-
gt, burg, hát burgen. Pinen pei-
jemals; argendwōr irgendwo.

t, das ihr liebenswürdiger Landsman
nder, und der würdige Dr. und
eben haben. Mich trübt die Nach-
er Stunde von des Hrn. Dr. T.
keit lese.

Nu hät se vergēten den Kummer un Harm,
Se fölt sik belonet in Nörmannes Arm.
So trow ward befunnen de gōd körte Brūd,
So ward se belönt, de de Prove hul ūt.

Ūt dem Däusgen na P. H. Haste.

124. Vergit-nig-mi.

So sgön, gōd, lëvt, vergnögt nig andre weren,
As Wilhelm wër,
Un Anken, de nog lange wi vereren,
Un missen sër.

He kraftvul, slank, as ene junge Danne,
En Held im Wark,
Se ener Rose lik, hold, trow dem Manne,
Van em lëvt stark.

Der Egtsgup God wul binden se tosamen,
En hërlik Pār!
Se sën vœrūt de Frödendage kamen
Van Jār to Jār.

Vergit-nig-mi Vergis mein nigt; God der Egtsgup Got der Ehe, Hymen.

Anmerk. Die Dänischen Holsteiner (Ōldsaten) solten mit Vergnügen so gut Dänisch als Deutsch lernen, und alle wigtige und schöne Geisteswerke der Dänen in ire Sprache übertragen. Dis würde gäntslich die Eifersugt, welche die Dänen, besonders die gelërten, gēgen die Holsteiner so wie gēgen alle Ausländer äusern, vernigten. Ich meine, sie solten zu irem Vorteil dem

Dog og! den jungen Bōm kan't Nōdlōt brēken,
De Rose kan,
Vam Nōrdwind drapen, wēlen. Ins to sprēken
Fung he so an:

Wat is di den? du wult mi dog nig targen?
Wat kúmmert di?
Drúkt wat dīn Hart, warum wult du mi't bargen?
Kind! seg't dog mi!

Kan di en Smart, kan di en Kummer pinen,
Di drōven wat,
Dat di mit mi nig dēlbār músde ſginen?
Kind, lōvst du dat?

Du wētst et jo, wan Leves edder Ledes
Mi wedderfōr,
Wēm anders sēd' un klagd' ik jewarf bedes,
As Ankens Ōr?

Mākt ēven so! Wan argendwōr en Liden,
Di neddersleit,
So klāg et dēm, de súlvst den Dōd to liden,
Gern fœr di geit

Nōdlot Schikſal, ein Lōs, das nōtwendig herauskommen oder fallen mus; targen jārgen, nekken; bargen bergen, ik barg, he bargt, burg, hát burgen. Pinen peinigen, quālen; jewarf jemals; argendwōr irgendwo.

Muster nāchstrēben, das ihr libenswürdiger Landsman Hr. Professor Sander, und der würdige Dr. und Professor Tode gegēben haben. Mich trübt die Nachriat, die ich in dieser Stunde von des Hrn. Dr. T. Übergang in die Ewigkeit lēse.

So bëd, beforgt, wat sinem Trütgen manke,
Lëv-Ankens Fründ,
Er Wilhelm, trow der Selenkranke,
As Lëvte sünt.

He bëd — un lët nig na' se to vermanen,
Un, wenend ōk —
Bet dan tolest Lëv-Anken unner Tranen
Dat Swīgen brōk.

So höre den! wat sök ik't to verdekken?
Da ik't nig kan;
Mi ſgrekt, mi kwält — o mügd' et di nig ſgrekken! —
En Drōm — o Man!

Ik slëp — do wër't, as stünd' ik günt im Dale
Van Buſg umtünt,
To'r Tīd, da man nog mit dem lesten Strale
Uns Sunno ſgīnt.

Ik sëg so hīr as günt up fetten Börden
De Saten gröjn,
Sëg œveral, to'r Lust der Hörden
De Böme blöjn;

Un blider Vœgel Sang erſgalde,
Der Vilken Dugt,
Un Wolrœk üt den Blossems walde
In rener Lugt.

Börde Wiſen, Owen Auen; Vilken Veilchen, Viole ist zwar gebräuchlich, doch weniger gedeutſchet.

So'n Blomenglants, as dosúlvst, tô'm Entrükken,
Wan sëg'k em je?
Dog, og! wan'k eine ſgöne Blōm wul plükken,
So wēlde se!

So swind, so swind — dat Farv' un Glants
verſwunnen,
As Blikses Strāl,
Un alle, de ik angrëp, stünnen,
Verſgrumpt im Dāl.

Nu wul ik gān — un fung an, lūd to wenen,
Dat Hart slōg mi,
Do këmst du günt vam Amharg, mi to denen,
Ik klāgd' et di.

„Lās — sprökst du — nene Trane fúdder fleten,
Den, Kind, wi stān,
Alrëds im Dāl; wōr Frúgte wi gëneten,
De nig vergān —

Knap flōg dat leste Wōrd üt dinem Munde:
So wur et Nagt,
Un frúgterlik, as um de swartste Stunde
Der Middenagt.

En Hagelwedder hörd' ik fēre brusen,
En Bliksstrāl slōg
Lik up di to — do wër't, as wen mit Susen
De Storm mi drōg.

Amburg Hügel; fúdder weiter; alrëds bereits, Engl. already.

Drup krēt ik lūd: Kum, Wilhelm, lāt uns ilen
To'r Húdde, gúnt!
Dog, og! du sprōkst: lēv Anken! magst hir wilen! —
Un — flúgtdest swind.

Ik krēt di na: kanst dine Brūd verlaten?
Bi Nagt? — im Snup?
Un strēvde, di mit minem Arm to faten —
Dan wākd' ik up.

Wat mag nu wol de bange Drōm bedüden?
Wól mākt em klār?
So gērn múgd' ik, so gērn na Wunsg em düden,
Dog drawt he Fār.

Ik háv nu al ān alle Raw un Slummer
De fúfte Nagt,
So unner stillen Tranen, Angst un Kummer
An't Unglúk dagt."

(He) Wo kan en Drōm di dat Gemöd so dröven?
Mīn hartlēv Kind!
Da Dröme dog, lēv Anken, kanst mi't glöven,
Bedregers súnt.

Dem Enen drömt, he hávv' en Goldſtúk funnen,
Un blivt dog arm,
Dem Andern drömt, sīn Lëvgen si verſwunnen,
Dat em hölt warm.

Ik teld' im Drome mine Lamme vaken,
Ov da elk si,
Dan klägd' ik, dat bi minem nauen Waken,
Ēns misde mi.

Ōk ful ik drömend wol mit Sgrek un Baren
Vam Dak, vam Böm —
Dog nümmer is en Lëd mi 'wedderfaren
Na sülkem Dröm.

Drum bid ik, Kind, de Dröme du nig frúgte,
Ēr Drög nig dürt,
Um se van uns nig ene Fröde flügte,
De God uns stürt!

De Lent gëv Bömen Blossems, Feldern Blomen,
Un Löv dem Wold;
Gods Göde ward ök kumstig to- uns domen
Der Frügte Gold.

Drum brik dat Blömken, dat des Westwinds wejen,
Hir wëgt, nig brikt,
Den, sülke Blomen lët de Dröm nig blöjen,
As God hir sgikt.

Tellen zälen; baren laut schreien, der Elefant baret, Lat. barrit. De Bär, der Bär hat davon seinen Namen. Stüren senden; Lent Lents, Früling; todomen rigterlich zusprëchen; verdomen verurteilen, verdammen, Slawän. Um der Verstand, duma der Gedanke, dumati meinen, urteilen, Gr. θυμος und alt-Sass. Döm das Urteil.

Sü! wo de Busg sik wölvend um uns smiget,
Un Sgēmen givt;
Wo hīr de Wold un günt de Flōr betüget,
Dat God se drivt.

Em wil wi uns mit blidem Sin ergēven,
De Sgerm uns bút,
Un Fröden givt, dänt út ōk unſe Lēven,
Wen't uns is nút.

Nu lät uns gān! wēs frej van Sorg un Kwalen,
De Sun im Snup
Berört den Kim, wo ſgön seh wi em dalen!
Se stunnen up —

Do lëp verfärt en upjägt Rë mit Haste
Bi'm Busg vœrbi —
En Jäger ſgōt dœr Wilhelms Bost, et gnasde,
He fül mit Sgri:

„O God im Hemel miner di verbarme!
Verbarme di!“ —
Un súgtend, donend in Läv-Ankens Arme —
„Vergit-nig-mi!“

Sgēme Schatten, Engl. shadow; danen weit ausdehnen; de Kim der Horizont, Gesigtskreis. Dat geit œver dinen Kim. Dalen nidergehen. Hast Eile, alt-Frans. haste, neu-Frans. hâte; gnassen drükt den Laut aus, der entsteht, wan etwas durch Grās, Fleisch usw. heftig dringt; Hemel, Hemmol, Himmel; donen sauft hinsinken.

Lēv-Anken wur bedekt mit sinem Blode,
Des Sins entlost.
Un kōld, as wen se sgōns im Grave rowde,
Up Wilhelms Bost.

Hīr funnen, wur se Frúnden œvergēven,
Drup Ider lēp,
Un klāgd' un krēt, bet men torúg in't Lēven
Se wedder rēp.

In't Lēven wol, dog man up minne Stunnen,
Den, all den Smart,
Van Anken nu so dēp un wār entfunnen,
Drōg nig ēr Hart.

Dem düstern Ōg men nene Lindringstrane
Entkwellen sēg.
Se frāgd', as starkt un hēlt, in ērem Wane,
Wōr Wilhelm lēg —

Drup fung se, rēd to'm Starven, an, to bēden:
„God! nim mi up
To em! — Ēn Grav si mīn un dīn! den, lēden
Hāv'k ût — im Snup.

Ji Frúnde mœt um mi nig lange klagen!
Trow folg ik di,
Mīn Wilhelm! dessen Rōp min Hart hát slagen;
„Vergit-nig-mi!“

Entlossen ausleren, dat Sgip lossen leer machen, gewönlich löschen; minne wenige, von min; rēd bereit.

Se wur bewënt un unner luden Klagen
In't Dodendāl,
Wōr Wilhelm lëg, to'm fröen Grave dragen;
Ēn set en Māl.

Da rawen se — un frame Gēster swēven,
Wōr elkën slöpt,
Bet se tō'm Lōn der Trow in't bētre Leven
Ēr Engel röpt.

Sēr düssem Dode gān nog hüd to Dage
Des Järs ën Māl
De Ingen hīr mit Trōrsang un mit Klage
Henav in't Dāl.

Un ide, sügtend an des Graves Rande,
Stikt Blömkens bi;
Un düsse nömt men œveral im Lande:
V e r g i t - n i g - m i.

En set en Māl inen ein Grābmāl gesetzt; sēr, sēder, seit; Inge Jungfrau. Für einige Leser ist die Warnung nötig, ungeagtet dieses rürend erzälten Traums und seines als wirklich geschehenen Erfolgs, sich über Träume nigt Unruhe zu mächen. Träume sind gewönlich unvolkomne oder verwirte Verbindungen unsrer zu verschidenen Zeiten gesamıelten Vörstellungen und Gedanken. Wēr g e n a u darauf Agt gibt, wird den Stof zu jedem Traum immer aus vorigen Umständen und Vörstellungen auffinden (ich sage dis aus Erfarung), und es ist gär kein Grund vörhanden, daraus etwas Künftiges zu schlisen, wenn man es nigt etwa aug one Traum durg h e l l e s N ä c h d e n k e n wärscheinlich findet. — Das Volk unterscheidet nigt dise beiden Fälle, und es gibt der Furgt und Hofnung bei bösen und guten Träumen nog immer zu vīl Gewalt über sich.

125. Roberts Frow.

Sünt Sgäp' un Koi ſgōns œveral
Torüg fört in den Tūn und Stal;
Un slut de Nagt to'r söten Ro
Des möden Wandrers Ogen to,
Dan wāk ik nog, dan kwält sik't Hart
Bi depem un-nig dëltem Smart,
Un mi to'r Side snurket dan
Mīn gode högbejärte Man.

Hans wër mi gōd. He wurv um mi,
Ik lëvd' em un wër blīd dabi.
Dog og! to unſer beden Harm,
Wër mīn hartleve Hans man arm.
Drup wāgt he mōdvul sik up't Mër,
To sën, wōr Geld he brögde hër.
He krëg wat, rëdt sik dan to'r Fārt,
Dat he mi brīngt, wat he hát apārt.

Wo strëk bol Jār un Dag vœrbi!
Nig Hāp' un Trow verleten mi.
Mīn Vader nu den Arm sik brōk,
Un mine Moder krank lëg ōk.
To'm Unglük stōl men uns dato

Sluten ſließen, ik slūt, he slut, slōt, hát slaten; snurken ſnarchen, Engl. snore; warven werben, he wurv, hát wurven; Harm Hertsleid, Kummer; striken ſtreichen, ik strīk, he strikt, strëk, hát strëken; stālen ſtëlen, ik stël, he stilt, stōl, hát stalen.

All unsen Rikdōm, unse Kō.
Mīn Brœgam sgēpde nog im'Mēr,
Do kēm de ole Robert hēr.

He bōd sik frúndlik mi to'm Man,
To'm Redder ūt dem Unglúk an.
Umsonst hadd' ik al mánge Nagt
An Hans, bīm Wokken sittend, dàgt.
Wi hadden nig dat leve Brōd,
Do rēt uns Robert ūt der Nōd.
He sprōk to mi: Ik bidde di,
Kör um der Ōllern willen mi!

Bedúset wēr mi Hart un Sin.
Mīn Ōg sēg vaken 't Mēr henin.
Nu kēm en Sgip, dog Bulgenwōd
Torēt et, slōk in Man un Gōd.
Un bol herna swum an den Strand
En Man — ik truk em hēr up't Land,
Krēt, ruld' em; dog he wēr al dōd
Un sēg nig mine Kwāl un Nōd.

O dat ik nig mit em verdrunk,
As he to'm Dōd in't Water sunk!
Nu rēd ik, lēvte Hans dīn Grav
Un wēn daran mi't Leven av.

Riten reißen, ik rīt, he rit, rēt, hāt rēten; kören wählen, ik kör, he koert, kör (wovon Kür, Wāl), hát karen; bedúsen betäuben; Bulge Sēwelle.

„Og nim dog Robert nu to'm Man,"
Sprök Vader; Moder sëg mi an —
Bet mi dat Hart vœr Wemöd brök
Un ik mit Robert mi verſprök.

Un slaten wër dat harde Band.
Ik gëv mit Tranen em de Hand.
Denn og! mīn Hart badd' ig nig mër,
Dat wër bi Hans versenkt in't Mër.
Ik dagde so in minem Sin:
Sleist dine Hand der sinen in,
So hávt dog mine Öllern Bröd,
Di súlvst röpt jo bol av de Död.

De Vader förde mi to'r Trow,
Damit wër ik nu Roberts Frow.
Dog stellet ju mīn Sgrekken vœr!
Nig lang herna këm an de Dœr
En Man, de ūtſëg as mīn Hans
In sinem witſwartſtrīpten Wams.
He brogde mi erwurven Geld
Un böd et miner Hand, nig telt.

„God Lov! ſprök he, du leve Brūd.
Nu is de Tīd der Sorgen ūt.
Nu ward dīn Brægam bol dīn Man,

Witſwartſtrīpt weisſwartsgeſtreift; beden biten, ik bëd, he búdt, böd, hád baden; nig telt ungezält.

Un bōd dato de Hand mi an.*
Wo stōv ik up! og wehe mi!
Og, truten Hans, wo lēv ik di!
Dog hát de Leve mi verblendt,
Du háddest, mēnd' ik, t' Lēven endt.

Am Strande fun ik enen Man,
Dēn sēg ik fōr mīn Hánsgen an,
Begrōv em, lēd wēr mi sīn Dōd.
Ik wēnde mi de Ogen rōd.
Do bōd sik Robert mi to'm Man.
Un og! ik nēm den Andrag an.
Vœr nēgen Wēken sún wi trowt,
Un he up mine Trow nu bowt.
Drum ga, mīn Háusgen, ga vœrdan,
Wil ik dīn Wīv nig wērden kan.

He súgtde dēp, ik wēnde sēr,
Dat ik sīn levet Wīv nig wēr.
Wo búst du, Nōdlot, uns so hard!
Knap œverlēv ik minen Smart.
Dog ga! Ik bún nu Roberts Frow
Un kan nig brēken swārne Trow!
Ik kús di nu to'm lesten Māl
Un wúnsg, dat bol de Dōd mi hāl.

* Upstuven auffahren als Staub, ik stüv, he stuvt, stöv, is staven; swören schwören, he swört, swör, hát swaren.

126. Arion.

Arion wēr der Töne Mejster;
De Cither lēvd' in siner Hand,
Damit vermakend alle Gester,
Dœrtog he frölig ides Land.
He sgēpde, geldbeladen,
Nu van Tarentums Staden,
Torúgge na Korinthus Strand.

To'm Frúnde sgal dat Sgip em dragen;
Em lëvt de Hersger van Korinth.
Ēr in de Frömde he is tagen,
Bëd gúnne, bröderlik gesint:
„Lāt di't in minen Hallen
Dog rawig wol gefallen!
Vēl kan verlesen, de da wint."

Arion sprök: en wandernd Lēven
Gefalt der frejen Digterbost.
De Kunst, de mi en God hát gēven,
Si vler dusend Harten Kost!
An wol erwurvnen Gaven,
Wo wērd ik ins mi laven!
Dan is ōk stilt des Romes Dost.

He steit im Sgip am tweden Morgen.
De Lúfte weien lind' un warm.

Cither, Arab. Kithar, Fr. Guitarre, vert. Zither; Tarent eine Stadt an dem östlichen Gestade von Italien.

O Periander! īdle Sorgen
Vergitst nu bol in minem Arm.
Wi wilt dan mit Gesgenken
De Gödder rīv bedenken,
Un jüggen in der Gäste Swarm.

De Wind un't Mēr blivt gōd na Wúnsgen,
Ōk fēre nig en Wulkgen drowt.
He hát to vēl allën den Minsgen,
Dem Wind un Mēr to vēl nig trowt,
He hört de Sgippers munkeln
Vam Sgat-röv, Mord — im Dunkeln;
Dog bol umgēvt se em un drowt.

„Du kanst Arīon nig mēr lēven.
Begērst du up dem Land' en Grav:
So must du hīr den Dōd di gēven,
Sunst smīt wi di in't Mēr henav."
(He) „So wil ji mi verdarven?
Ji mœgt mīn Geld erwarven!
Ik kope gērn mīn Blōd ju av" —

(Sg.) Nē, nē! wi laten di nig wandern;
Du werest uns en färlik Hövd.
Wōr bleven wi vœr Periandern,
Verrēd'st du, dat wi di hávt drövt?
Uns kan dīn Geld nig framen,
Wen wedder hëm to kamen,
Uns nig de Frēs fœr Fār verlövt.

Periander, König von Korinth, einer der Grich. so genannten Weisen; rive reichlich, häufig; enen dröven betrüben.

(He) Vergúnt mi den nog ene Bēde,
Gildt mi to redden nēn Verdrag:
Dat ik na Cither-Spēler-Sēde,
As ik háv spēlet, starven mag!
Wan ik mīn Lēd háv sungen,
De Saiden ūt-hávt klungen,
Dan fare hen des Lēvens Dag!" —

De Bēde kan se nig besgāmen.
Se denkt an't Gold, an dút man min.
Ok düssen Sánger to vernēmen,
Dút rītset ēren wilden Sin.
(He) Un wil ji rowig lūsgen,
So lāt de Klēr mi tūsgen.
Im Smuk Apollens Gunst ik fin.

De Júngling bargt de sgönen Lēde
In Gold un Purpur wunderbār,
Bet up de Salen to dem Trēde
Walt ligt en foldigen Talār.
De Arme smúkken Spangen,
Um Vœrhövd, Hals un Wangen
Flúgt dugtend dat bekrándste Hār.

De Cither rowt in siner Linken,
De Regte holt dat Elfenbēn,
He sgīnt erkwikt de Luft to drinken,

Talār ein langes Kleid.

He strālt in Sunnōs Morgensgīn.
He stōnt der Sgippers Bande,
He nākt hērvœr to'm Rande
Un sút in't blawe Mēr henin.

He sung: Wolan! erhēv di, Stemme!
Kum folge mi in't Sgēmenrīk!
Den glūpsgen Höllenhund du hemme,
De Magt der Töne tām' em glīk.
Elysiums Herōen!
De'n Nagtstrōm nig mēr growen,
Ji Frēdliken, to ju ik wīk.

Dog kœn ji mi des Grāms entbinden?
Og minen Frúnd torúg lāt ik!
Mīn Orfeus wúl sīn Wīvgen finden,
De Hades burg sīn lēvlik Glúk.
Umsunst, as Drōm terrunnen,
Wēr, wat sīn Lēd har wunnen,
He flökde man up Sunnōs Blik.

He stōnt, Fr. il étonne, er setst in Erstaunen; Höllenhund, nāch der Grich: Fabellere der dreiköpfige Kerberus, am Ufer des Nagtstrōms, des Styx; wo die Schatten in den Orkus, Hades, das Unterreich, landeten, und dan für Geregte erkant, in das freudenvolle Elysium, als Bösewigter erklärt, in den fürgterlichen Tartarus wanderten. Herōen, Halbgötter. Orfeus, ein berümter Sänger, der den Versūch machte, seine verstorbene Euridike aus dem Hades zurük zu bringen.

Ik mut henav! ik wil nig klagen!
De Godder sën vam Hemelsplān,
Ji, de mi wērlōs wilt erslagen,
Erblast, seh ji mi unnergān!
Ji Nereïden, beddet
Den Gast nu to ju! — reddet! —
So sprung he in den Oceān.

Em œverdekken swups! de Wagten.
De sēkern Sgippers seieln fort.
Delfine folgt am Dāg', in Nagten,
As tokde se en Töverwōrd.
Ēr he versmōrt im Water,
Hēvt ener em, nig later,
Un drägt em an Korinthus Bōrd.

Lēv wol! ik dankbār rōp't mit Tranen,
Du trowe fründlike Delfīn!
Du kanst man hīr, ik gunt man wanen.
Dat Samenlēven kan nig sīn.
Di ward up fugten Spegeln
Nog Galathēa tœgeln,
Sik di to ērem Lēvling wi'n.

Arīon ilt so ligt un lise,
As ins he in de Frömde fōr,
Sgōns blänkern em Korinthus Hüse,

Nereïden, Mērgöttinnen, Dögter des Nereus, Galathēa, eine derselben. Fugt feugt.

He wandert singend dœr de Flōr
To'r Lust un Leve baren,
Vergit he, wat verlaren,
He Fründin Cither nig verlōr.

He trit henin — vam Wanderlēven
Genēt'k an diner Bost nu Rust;
De Kunst, de mi en God hát gēven,
Brūkd' ik to vēler Dusend Lust.
Twār rōvden gīrge Raven
De wol erwurvnen Gaven;
Dog bún ik mi des Rōms bewust.

Drup sprikt he van den Wunderdingen,
Dat Periander stonend horkt.
„Sgœlt de sik so den Rōv erdwingen,
So hádd' umsunst de Magt ik borgt.
To wēten dat Verbrēken,
Must du di hir verstēken,
Misgīn nākt se sik unbesorgt."

Un as to'm Haven Sgippers kamen,
Besgedet he se to sik hēr.
(Per.) Hāv van Arīon ji vernamen?
Mi kúmmert sine Wedderkēr.
(Sgip.) „Wi leten rīk un flúgge
Em in Tarent torúgge" —
Sü da! drup trit Arīon hēr.

Misgīn, mīr, scheint, Fr. ce me semble, mag sgēn, kan sīn, vēlligt, villeigt, sēr leigt.

Beflejt sůnt sine ſgönen Lēde
Mit Gold und Purpur wunderbār,
Bet up de Salen to dem Trēde
Walt ligt en foldigen Talār.
De Arme smůkken Spangen;
Um Vœrhövd, Hals un Wangen
Flůgt dugtend dat bekrändste Hār.

De Cither rowt in siner Linken,
De Regte holt dat Elfenbēn.
Se mœten em to Föten sinken.
He dropt se, as des Blikses Sgīn.
(Sgip.) „Em wullen wi begraven —
He is to'm God erhaven!
O můgden wi verſlungen sīn!“

(A.) He lēvet nog der Töne Mejster.
Dem Sånger is de Godhēd gōd.
Ik rōp nig an der Wrake Gēster,
Arīon, wil nig Minſgenblōd.
Fēr mœg ji to Barbaren,
As Gittes Knegte faren —
Nū lave Sgönes juen Mōd!

Na A. W. Schlegel.

De Sale die Sole, Lat. solea. Git Seits, Platdeutſch Gīts, alt-Deutſch Gite. Man ſagte nog im 18ten Jār, hunderte die Gittigkeit, Däniſch gide verlangen, Grich. χατειν. Nū nie.

127. De Slaperin.

Sgön Süsgen lëg in Bomes Sgēmen,
En Armken hīr, dat andre gúnt,
Am Waterfal, lik den Bekwēmen,
De Frúnde nig van Arbëd súnt.
Do këm Elpīn, slög sinen Haken
Hīr an, as he to'r Slaperin
Sprök flústernd: og! wo blīd ik bún!
Un sögdc sagt se uptowaken.
He strëk ēr teder Wang' un Kin;
Dog fört slëp se, de Slaperin.

Ik wil mit Blomen se bedekken,
Mit Mātlëv un mit Vīlkens gúnt!
Dút wākt dat Kind wol up, ān Sgrekken,
Dat wi dan lëvte Frúnde súnt.
Umsunst! se slëp. Nu wil'k se gröten
Mit Kússen, bet'k se upwākt seh.
He dëd et. „Ei, wat is? o we!"
Krēt Süsgen, un mit liken Föten
Upstuvend flinker as en Rë,
Vam Kus ermuntert, up sprung se.

Dafœr kanst minen Dank nig hapen,
Dat du drëvst mine Rawe fört.
Ik wil im Ogenblik wër Slapen.
Frugt minen Törn, sprikst nog en Wörd!"
Se sprök't un strekde sik behende
In't weke Gras. Wat dëd Elpīn?

He stun bi Süsgens Törnes Sgīn
Bedrövt en Wilken, un am Ende —
Līs lēde he sik hen to ēr —
Līs rúkde Süsgen to em hēr.

Na Mr. Mouvel.

128. De Vader Martīn.

De ole Vader Martīn wēr
Mit Eren agttig Jār un mēr,
He slēk so mat an sinem Stav
Im Dorp umhēr as to dem Grav.
Sīn Hövd mit wittem Hare smúkt,
Wēr lángst dem Grave to al búkt.

Im Dorpe lēvd' em Lútg un Grōt,
To elkem Feste men em lōd,
Men gēv em stēds den ſgönſten Krands
Bi'm Hogtīds-Smūs un Arnedands;
Den Martīn wēr so dūs, so gōd,
Verdrēv to'r Frōde nig den Mōd.

Dat Pingstfest kēm; de ērſte Nagt
Wur dan bi Sang und Dands verlagt.
Men wul nu Māl regt blīde sīn,
Un sung un sprung in Manās Sgīn.
De ole Martīn ēn entwēk,
Un to der Fründe Grævern slēk.

Die Büchersprache sägt: agttig, agtzig, für das aus Sonderbärkeit vom Volke eingefürte taggentig.

De Nagt wër ſgön, en Lúftgen för
Man dœr des Karkhofs stille Flör,
Un süselde dœr'n Roſenſtruk,
Dēn plantet har, na Dorpes Brūk,
Dem Lëvſten ene leve Hand,
An sines Graves grönem Rand.

De ole Martīn gung dahēr,
Sēg súgtend up to'm Sternenmēr,
Un knëd' up't Grav, wōr Anne slēp,
Vul heter Andagt, hen un rēp!
Og leve God! för dog in Ro
Den olen Martīn Annen to!

All mine Frúnd' un Nabers súnt
Bi di, o God! dem besten Frúnd;
Ik bún so ënsām un allën,
To di múgd' ik verſet mi sēn.
Du leve God, wat ſgal ik dog
So lāt up dússer Ērde nog?

Ik bún ja ōld un lēvensſat,
Mīn Gëst is swak, mīn Līv is mat,
Mīn Hövd līkt Sne, mīn Hart dem Īs,
Wat nút hir God de küme Grīs?
Og, nim em up! Dan dekt men to
Mīn Līv mit Ērd' un givt em Ro.

Kümig ſwach, küm vör Alter krank.

Un Martins Bidde stēg im Snup
To'm groten Hērn der Weld henup,
De gēv en Ende Martins Bān,
Un lēt den Dodes-Engel gān,
Dat he em wisde- an sin Grav,
Un nēm' em av den Pilgerstav.

De Engel förde Trost un Ro
Dem framen Vader Martin to;
He trēd to em, as Frúnd bekant
Un rēkd' em sine kole Hand;
He sprōk to Martin: leg di dāl
Un gröt de Weld' tom lesten Māl.

Na Mahlmann.

129. Dat Frōken un de Bórgerſœn.

Wiſe: Ein artig Bauermädchen kām usw.

En Frōken, ſgön un lēvlik, wun
Den Sœn des Borgers lēv.
Se lungerde na em un sun:
Wo krig'k dēn, de mi Leve gēv?
In ērer Löve söt, min lūd,
Slōt se ēr Hart em up:
Din' edder ōk des Dodes Brūd
Bún ik! un swōr darup.

Do sprōk de gode junge Man:
Bedenken se den Stand!
O ja, wēr ik en Edelman,
Hir wēr al mine Hand!

Löve Laube; min lūd leise.

Wat Adelſtand! Alfanſerē!
Rēp se, mis rasgem Sin,
To'm Lēven un to'm Glük der Ē.
Im Adel niks ik fin.

Se nēm de stolte Vader wār,
De fēr vœrœvergung.
He slēk so digt to'm jungen Pār,
Dat em nēn Wōrd entſprung.
Wat? krēt he, wat? du sprikst mi Hōn,
Mākst Sgande mi un Spot?
In't Klōster fōrt! dút si dīn Lōn!
Dat swōr he ēr bi God.

De Rappen wurren strakx spant an,
So sēr se wēnd' un bēd.
Mit Kīf und Flōk se fōrt wur dan,
Wōr dōnt der Nunnen Lēd.
Hīr klāgde se der Ēnsāmhēd
In Turtelduventōn,
Betrāntes Angeſigts, ēr Lēd,
Bet to'r Professiōn *).

Bol kēm de bange Dag heran,
Da men't Gelōvt beſwōrt,
Dút, sprōk se, hāv ik lang' al dān,
Un God sūlvst hēt et hōrt!

*) Wobei ſie ſwören mus, das ſie auf immer als Nonne lēben und ſterben wil.

Nu sgull' ik lös mi swören? Ik?
Nē! falſg swär'k nig so ligt!
Den og! to streng un frügterlik
Is Goddes Sträfgerigt.

Nē! sprök men, wen di't göd nig dugt,
So grindelt men di in,
Dat di en Fángnis ane Lugt
Berede Kindes Sin.
Se mut in't düstre Lok henav,
Dat Angst un Græſen mäkt,
Wōr Wórme krupen, as im Grav,
Vam Hángeſlot hewäkt.

Umſunst ēr Súgt un Kläg entfōr,
Un Wingern bi der Kwäl,
Den Dövhēd slōt elk Minsgenōr.
Mitlidig wur ēr Stäl.
En Sgērken, dat se bi sik drōg,
Ergrēp se in der Nōd.
Se setd' et an den Puls un slōg!
Un blōdde bol sik dōd.

Nu ligt un tukt se, hen hīr strekt!
Kum Vader, kum herbi!
Sü, ov dat Blōd, dat se beflekt,
Ok nu nog ädlik si!
Büst du der ēdlen Dogter wērd,

Grindeln verrigeln; Grindel ein Schubriegel; wingern wimmern.

So kum, do ēr Besgēd!
Instê der Sgēre nim dīn Swērd,
To'm Dode si gerēd!

130. De Marienhœgel.

Ene Ballade ūt Doct. Luthers Tiden.

Di, de des Lēvens beste Lust entfindt,
Den Hemel fōlt am Harten siner Lēvten,
Di wis to'm tedern Mitgefōl verbindt
De Nōd van twēen Dēpbedrōvten,
Mari un Georg, de al up der Bān
To'm Glúk, snar as en Lugt im Storm vergān.
O lāt dat Glúk, dat du genútst, di manen,
To sgenken düssem Pare dine Mitlēdstranen!

Im bigtem Wolde āgter Hilleræd
Twe sgōne sgēmenvulle Hœgels stegen,
Natūr bōd hir der Leve ene Stēd,
Wōr Levende sik ane Sorgen segen.
Sguldfrej elk Pār bi'm Lēvsgesprēk vergēt,
Ov an — dat Pāpgeset un Frúnde-Hāt et strēd.
Nihēr kēm ōk en Júngling un en Māken,
Um Hand in Hand van ērer Leve Glúk to sprēken.

Dat Māken ener Hil'gen Namen drōg,
An Frowendœgd un Anmōd se ēr līkde.
Des Brægams Dœgd un Kraft Núms œverwōg,
Dog't Pāpgeset den Gang to'r Eh verdīkde.

Dīk, m. der Deich, Fr. la digue, ein Dam gegen das Wasser des Meres oder Stroms; verdiken den Gang, ihn durch einen vor- oder darein gelegten Dam hemmen.

Sīn Orden, dēm he swōr, verbút dat Glúk,
Dat Lēv un Ehbund gēvt, un strāft dút Stúk,
Wen Ener sik't verlövt, as grōt Verbrēken.
Van súlkem regten Unregt háv wi nog to sprēken.

Natúrſtem līs rēp ērem Harten hēr,
En súlk Geſet si nig van God, dem heren,
Nu kēm de kœne Luther lūd hervœr;
Se hörden blīd sīn Lēven, sine Leren,
Se denken al, in Hape bētrer Tīd,
Dat Glúk, sik to besitten, si nig wīd.
Wat hát de Weld, dat mēr to'r Hape dreve,
As twēer tēdren Harten ērſte fürge Leve?

Se ſgūlde hen bi Sunnōs Unnergang,
Dem lēvten Frúnd bi'm Ambarg to bemöten,
Um bi der Nagtigalen Töverklang
De Dāgslast sik am Avend to verſöten.
O sēlig de, de fēr vam Stadgewöl,
Genēt des Hemels Vœrgeföl!
De Avend glēd, as Bēk dœr Blomen, beden
Sagt slirend hen, und gēv ēn sēlge Hemelsfröden.

Toglīk stēds kemen bede an den Stand,
Un ider frúgtde sik, tolāt to kamen,
De Frödentīd mit ene karge Hand.
We dēm, de se nig sünig hölt toſamen,

Hen ſgulen, gehen, mit Beſorgnis, entdeckt oder bemerkt zu werden, verw. mit Lat. oc-culere (Ligt meiden) verbergen. In Sgūl sīn, bedeckt ſtehen. Aus dem alten kel, kul, kol (hēl, húl, höl) entſtanden im Grich. und Latin. verſchidene Wörter; mit ene mist, v. messen.

De se verfkädert! O se ik davan —
Un nene Rüe, nene Klage kan
Den sgönen Ogenblik, de is verlopen,
Torüg to'm håpten Glük un Lustgenete kopen.

Ins Avends këm Hër Georg jankend hër,
Un fun to'm ërsten Mål nig da de Lëvte,
He sëg na Hillræd hen un in de kwër.
Unsunst! Marien süt nig de Bedrövte,
He stöt mit banger Stem den Namen ût,
Un höret man des Woldes Wedderlüd.
He sint de Orsåk na, he fölet Sgrekken,
He kikt, he löpt, he krit, un kan se nig entdekken.

Wo bëvde nu Mariens tëdre Fründ!
Mit idem Ogenblik de Angst sik meret,
De Angst begript man de, de Lëvte sünt,
Un dëren Hart håvt Amors Pile sëret.
En Brægam man, de sülke Kwål håt prövt,
Un siner lëvten Brüd Verlüs nu lövt.
He mënt des Lëvens Fröden to verleren,
Un sine Leden bet to'm Dode to vermeren.

Tolest entfëret ene Stem de Kwål,
Mari röpt tër, rëkt Blomen, de se plükde,
To'm Rükelbusg, as se entlëp in't Dål,
Se dagde, wër't nig gōd, wen't em nig lükde.

Janken na wat nach etwas verlangen; Amors Pile sëren sin Hart, der Liebe Pfeile verwunden sein Herz.

Mi dût Māl veertoſunden? Wen he'n Poſgen töwt?
Un sik im Frēs, mi to verlaten, övt?
Se sprikt: büst bös? dēd Unregt di dīn Mäken?
Hīr bün'k in dinen Armen! sü, du kanst di
wräken!

Wan sëg ik mine Brūd dog sunst so blīd?
Verſetde he, as se to'm Hœgel stegen.
God! rëp se, fērst du ōk de Trennings-Tīd?
Ik frūgt, de Fröde ward uns Smart bereden! -
Den, Dodeskülde krupt mi um dat Hart,
Og! wen't man nene Wikking is — o Smart! —
Dat wi Verënte ſgœlt uns bolde ſgeden?
O Oevermāt van Unglūk un to harden Leden!

Dat ſgœl jil donnerde ēn ene Stem.
Van Sgrek bedūst, se knap de Stem erkenden.
En Mönk wër't — beder Blik ſgōt hen to em.
He un en Blödsfründ ēn dat Hart berönden.
De Anverwandten gëvt sik oft dat Regt,
Dat ēn dog God un de Natūr verſegt,
In enes ērer Mitverwandten Lēven,
Ut Nīd un Egenſin vël Kwalen to verwëven.

(Mönk) Wat seg ji? Is den mine Möj umſunst?
Verſet he ſpöttelnd, um ſe bet to kwälen.
Nē! teder Pār, ju hilpt nig List, nog Kunst;.
De Magt, um ju to trennen, kan nig fēlen.
Günt Anvelwandte un dīn Prior stān
Se töwt, bet'k kām — ji kœnt uns nig entgān.

Pös eine Pause, Weile, Lat. Gr. paus-.

Vul Fröden geit he weg, se alle hēr to halen,
Un um den Levenden to meren ēre Kwalen.

Bedonnert bede stān un sēn sik an.
Tolest falt se em bēvend in de Arme.
Og! súgt se, seh'k di den nig mēr, o Man!
Den lesten Kus? og dat sik Got verbarme!
O múgde dút de leste Húg ōk sīn,
Um to verdelgen mine Kwāl un Pīn!
Mīn Georg, múgde dog in dinen Armen
Ik un mīn unūtſprēklik lidend Hart verſtarven!

Mit Lēv' un Wōd segt he: Wen du't wult so?
Un't Mōrdſtāl blánkert al in sinen Hánden,
Versta'k di regt? (Se) Mīn Georg, ja! stöt to! —
So warst du mines Hartens Kwalen enden.
So dödest du der Anverwandten Hāt,
So blīv ik dīn, du Redder in der Dād!
Ik swōr, im Lēven untrent dīn to bliven;
Wat? ſgúll' ik den im Dode nig de dine bliven?

Súlvst stúrt he drup den ſgrekkenvullen Stāl,
Ēr in de trowe Bost, ūt Wōd un Leve.
Se dōnt tomōt den Stigtern ērer Kwāl,
Līk ener Roſe wēlet se, de Dröve.
Se hēvt sik unnerſtút, mit brāknem Lúd
Rōpt se: kum bolde na, mīn Gēorg! ūt.

Verdelgen vertilgen. Stigter Stifter.

In gunner Weld seh'k di, wör wi erkennen,
Dat nig der Minsgen Nid un Hât uns kœnen trennen.

Nog ën Mâl, starvend, stœnt se: Gëorg! ût.
He, sprâklôs, lidend, hölt se in den Armen.
Wöd, Narü, Gräm givt em de Död der Brüd,
He redet sik as sine Brüd to starven.
Er Oge brikt, nog braken an em hangt,
Nog starvend se to siner Bost sik wrangt.
(He) Du röpst, du röpst mi, Holde, Gode, Frame!
Du tövst nig lange, sgöne Engel! dat ik kame.

He givt der leven Lik den lesten Blik,
He kússet se un ilt to'm nëgsten Hœgel.
De Mónk' un Anverwandte naken sik,
He der Vertwifling lát den Tœgel,
Krit donnernd hër, torúg! ji growsâm Pak!
Ju kwäl nu unse Blöd un Goddes Wräk!
Bol Luthers Leren jue falsgen enden,
Ji Mónke! un dan Frejhëd to Bedrúkten senden.

Nu, min Mariken! nu is't Tid to di!
He rëp't un stëk sik't Mördmest dœr den Bossem,
De Lurers kâmt versgrukken nu herbi
Un findt in Blöd den frö avrëtnen Blossem.
Der Beden Wunden blöden, as up't nej,
Van Gräsen blivt nig Ene Sele frej.
Men mäkt drup Anstalt, bede to begraven,
Un lövt, sik üttosönen ën un God dœr Gaven.

Nog is en Fötpad da, rëgt sunderbār.
Bi'm Grave, wör de beden Lëvten rowen,
Süt men um Middenagt dat tëdre Pār
Bedrövt un tranend gān un maken Growen.
So segt men't in der helen Jēgne ūt,
So denken et de Brægam un de Brūd,
De hīr den Hœgel to besöken kamen,
Un vuller Tederhēd dan trowlik sprēkt tosamen.

Ūt dem Dänsgen na P. H. Rahbēk.

131. Esa.

Kœnig Olav, Hēr van Wermeland,
Sēt up des Vaders Trone,
Nig dēnd' em so sīn arvte Stand,
As sīn lēv Kind to'm Lone.
Blōt ene Dogter har he man,
Genöt de sötste Lust daran.

Oft tērlik blid up Vaders Kne,
Se'n Sülverbart em plükde,
Wen he da man sēg sitten se,
Se Kœnigs Sorg' enttrükde.
Se was anmodig em im Sgōt,
So slank un dral, as wit un rōd.

Mil hilger Vaderfröd he sēg
Sik ēre Sgönhēd meren;
Im Rosenmund, im Og se stēg,

Terlik zärtlich.

Im Krullenbär, up Leran,
Im ligten Föt, im flinken Arm,
In wölvter Bost, van Gödhêd warm.

An Fröden wër he Göddern lik,
Wan Esas Hart sik tögde,
Dœr Unsguld sgön, an Dœgden rik,
De he ër in- bild ögde.
Der Sele Sgönhëd sën, wër'n Lön,
Dën Olav gröter fun, as Trön.

To dër Tid säg dat Norge-Land
Twe Risen wödvul lëven,
De övden Súlvwald an dem Strand,
Im Feld, Wold, Mër un Häven.
Vœr Skates Blik wër allas Frës,
Vœr Hjaltes Arm wër elk in Gräs.

Nën sgön un ëdel Mäken wër
To göd fœr düsse Giren.
Nig Dœgd, nig Wenen wër ën Wër
Vœr düssen twe Unhüren.
Ei, Mäken súnt dat, söden se,
Un nemen se mit Wald vœr't Kne.

Dat böse Pär ins Kundsgup krëg
Von Wermlands sgönstem Kinde,
Bol Olavs Hof se kamen säg,

Lere Backe, Wange; wat fœr rode Lërkens se hát! was für niedlig rote Wangen sie hat! inögen inoculiren, einimpfen; Norge Rawolyen; Wër ein Damm oder eine Waffe.

Vēl Súlvwald ēn im Sinne.
Dog stunnen swigend se, as Stēn,
Do ſgöne Eſa sik lēt sēn.

As Morgenſunno, ſgön un klār,
Verjāgt der Erde Sgēmen,
So Eſās Blik verdrēv de Fār,
De ēre Dœgd ſgul nēmen.
Dút Pār, dat sunst to'r Undād tōg,
Wur vœr Bewundring luter Ōg.

So stark is stēds der Sgönhēd Magt,
Wan Dœgd smilt in den Ogen,
Se sleit in Hölden Kämpers sagt,
De ūt- to Mörden togen.
De súlvst, de as en Bār sik nimt,
Ward wol dœr Mäkenhuld umſtimt.

Verwundernd, twifelnd Skate stun,
Un Hjalt an siner Side.
Un ider Kwāl un Lust entfun,
Mit Frēs un Mōd im Stride.
Máng Gräs ēn dœr de Lēde fōr,
As ēre Rēde dönd' in't Ōr.

„O du, de wördig Kronen drōg,
Du súst to di uns tagen,
Sēr unſe Hart den Wunſg sik kōr,
Man Eſa'n to behagen.
Twe Krigers frejen drīst na ēr,
Giv enem van uns Glúk dog hēr!

(Olav) Ji Norgens Helden wēt de Dād,
De ji, der Dœgd to wedder,
Hávt övt im Lande frö un Lāt,
Un Unſguld stórtet nedder,
Un dēn, de Dœgden Sgandė gēv,
Hát Olavs Eſa nůmmer lëv.

(Skate) „O dine Rēde söt un basg,
Rövt unſer Sël den Frēden.
Et spīt uns, dat du sprökst so rasg,
Sü! Eſa an- wi bēden.
Verſma nig Kœnig unſen Smart!
Gōd Eſa mākt der Böſen Hart.“

Dog nig des Smekers Tövermagt
Kan Eſās Hart verfören.
Og! mánnig Hart, swak, unbedagt,
Lēt sik dœr se bedören!
Wo is dog ēre Hērſgup stark!
Sët, duſend Wunder súnt ēr Wark!

(Eſa) Nē, Kámpers! mines Hartens Für
Kan nig fœr't Laster brennen.
Et is dem ēdlen Māken dür,
Den Rover kan't nig kennen.
He is to tœgellōs, to wild —
So denk ik. Vaders Ordēl gilt!

Basg; barsk barſch, herbe, ſtolz.

(Sk. u. Hj.) So regt, so regt! de Kämpers ſgrält.
So regt, du hääst da'n Vader!
Un Eſa seg se an un dält
Vœr Skät, dem Högverrader.
He mit dem Broder Hjalt träd hër
Vœr'n Kœnig nu, as Först vœr'n Hër.

So Utgard-Loke drengt sik hër,
In Walhals hogem Sale,
Vœr der verſämten Gödder Hër,
Verhönt se bi dem Male,
Vulna in sines Sëvers Damp,
Röpt Odin súlvſten he to'm Kamp.

Kœng Olav! so wër Skates Wörd,
Wi frejn um dine Inge,
Dönt nig van uns in helem Nörd
De Röm regt groter Dinge?
Giv enem van uns din ſgön Kind!
Wo nig — to'm Strid un Dode swind!

Wi tën in Fréden weg van di;
Dog man up twintig Dage.
Drup, wat wi wúnsgen, dút häp wi,
Van diner Hand än Klage.
Wo nig, so stel uns enen Man,
De dan mit uns den Kamp trit an.

Ūtgard-Loke ein böſer Herſcher in Utgard, nog vör Odin lëbend, in Jotunheim oder Fin- und Lapland, ward als Teufel verërt; Sever Geifer.

Se togen av. Dog bittre Sorg
Verjägd' am Hōf de Frōde.
Elk Man in Olavs Kœnigsborg
Wēr dapper, dog to blöde,
Um mit den Wúlfen sik to slān,
Un in den Kreit mit ēn to gān.

Dog Esa'n sēg allēn men kek,
Grōthartig, rowig bliven.
Mild dövde se so halv den Sgrek,
Dēn men nig kun verdriven.
Up ērer Dœgd stút sik ēr Hart,
Des Lasters Trost nēn Sgrek ēr ward.

So hēvt en Marmelfels sik stólt
To'm Hēven hen ān Bēven,
Wan Donner grumt un Bliks' as Gold
Em œveral umgēven.
He trost der goldnen Blikse Magt,
He unverfārt bi'm Donnēr lagt.

De nēgenteinte Dag is da;
Núms hát to'm Kamp sik funnen,
Den Nadag hēt et: giv ōr sla!
Vertog si nu verſwunnen!
Drup kumt ēn Man mit mátg'gem Swērd,
Sligt klēdt, dūknakt, dog hōg an Wērd.

Do Kreit der Kampfplatz; döven dämpfen; Nadag Tag nachher; dūknakt den Nacken gebeugt.

Den, fast un ēdel wēr sin Gang,
As't Mannen, Helden böret,
Un siner Rēde lude Klang
Verrēd, dat Stand em eret.
He nēm am Disg den Nedden-Ord
Un dan besgeden so dat Wōrd:

„Vertejt mi, ik seh vēle Sorg
Im Antlāt ju, ji Helden!
Welk Unfal drövt dė Kœnigsborg?
Ik bid, et mi to melden.
Misgīn bedrawt en Fīnd dat Land?
Brūkst, Kœnig, mi? Mīn Wōrd is Pand!“

De Kœnig antwōrd' em mit Huld:
Twe Röver sūnt hīr kamen,
De āsgen Esa, as 'ne Sguld,
Mit ēr wēr' alles namen! —
Gēv'k ēn se nig, so wilt se Strīd;
Un sinen Arm būt Nūms to'r Tīd.

Derwīl de Grīs to'm Gaste sprikt,
Sīn Blik na Esa ilet.
Se ward blēk, rōd, fölt sik bedrūkt,
Ēr Puls bol snelt, bol wilet.
Ēr Hart fölt wesselnd Angst un Mōd;
En kōld Sgūr lēp ēr dœr das Blōd.

snellen snel gehen; Sgūr Schauer.

Do sprök de Gast, o Kœnig, mêr
Du frúgte nene Plage!
Ik käm as Gunders *) Döder hēr,
Dat'k Rövern Sgrek injage.
Dog wilt se Kamp: so bid ik lis,
Dat Esa si des Kampes Pris.

Dat sgal se sin! wër Olavs Wörd.
He leidede sin Mäken
Hervœr to sines Gastes Örd,
As Pris se to versprēken.
Se givt versgämt de sgöne Hand,
Dem Oluv Siwärdsön to Pand.

Geföl vul Lust tögt beder Blik,
As Oluv sik enthüllet.
Do he natürsgön töget sik,
Bewundring Ogen füllet.
Hög, stark, mit goldnem Wagtenbär,
As Ása Baldur steit he där.

Wagtenh. Wellenhār, das in Lokken wallet; As-Odin der erste der Nördischen Götter in Walhalla, irem Himmelreiche, As, Asa Got, Aser Götter. Baldur, des Odins und der Frigga Sōn, von schöner Gestalt und ēdlem Hertsen, fand Libe bei den Göttern und Menschen. Er war einer der zwölf Nördischen Hauptgötter.

*) Nāch der Geschigte hat Oluf, des Nörwegischen Königs Siwards Sōn, den nāmhaften Räuber Gunder getödtet, zugleich mit dessen Sönen Grim und Toko.

Fluks balſgt et an de Såldœr hēr.
Men sút de beden Riſen;
Un Skate trost up Magt un Wēr,
Wil sik as Siger wiſen.
„Giv, Olav, man Sgön-Eſa hēr,
Wól dróft sik setten uns to'r Wēr?

Ik da! grumt Oluv, Flembuks — ik!
Sk. Wat tēgen mi? du Swakke!
Olv. Dīn Grötdōn tōgt vergēyens sik,
Knirps, föl't, wan ik di pakke.
Straks rúst dī, dat im Kœnigsſāl
Nig flút dīn Rőverblöd hērdāl!"

As Stormwind rojt men van dem Strand
To'm Ord, berāmt to'm Striden,
He wēr en lútg umflaten Land.
Skāt, Hjalte mit twólf Lüden
Kāmt hen un finden ēren Man,
De den Kamp soglīk bút an.

Nu brōk et lōs. Hjalt ſgümde Harm,
Un Skate spejde Galle.
Dog Oluv swung den Siger-Arm
Mit Legdi, dat elk falle.
Skāt, Hjaltje storten, elk Kumpān
Sinkt död vœr Oluv — Núms blivt stān.

Balsken raſſelnd ſlagen; Flembkus Praler; rojen rudern; Legdi Lege-dich (im Orig. lógthi), der Name von Oluvs Swert.

Am Öwer Eſa sëg't mit an,
Wo wër't der Holden bange!
Nig so ſœr sik as fœr den Man,
Dem't Röverpak hul Stange.
He këm, genöt Walhallas Kost
An siner ſgönen Eſa Bost

O Wiv'! allën man Heldenmöd
De Nördlüd' ins verërden.
Wöl rökde man van Findes Blöd,
Wër 'n ëdlen Man up Ërden.
He ider ſgönen Jungfrow lëv,
Den besten Wërd sik sülvest gëv.

Nig weker Smëkers falſge Stem
Klung söt den Wives-Oren.
O Nördens Ingen kört de den,
De Heldendœgd erkoren!
O wërdet dœgdſäm ëre Krön,
Wëst ërer Heldendäden Lön!

Ut dem Dänſgen na P. H. Haste.

132. Blunk un Kokine.

Wo ſgön is se! De Ogen rullen
As twe Demanten hen un hër,
Un ëres Gnëterhares Krullen
Bewëgt sik, Wagten lik im Mër.

Gnëter ſwartsbrauner Amathyſt.

So ſgön as't Morgenröd des Hëvens
Sünt ëre Wangen un ër Mund.
In ër häpt men den Born des Lëvens,
Dat glüklik mäkt den Egtſgupsbund.

Wo net un flink sünt ëre Föte!
Wo dral de Bost, de Arm, de Hand!
Wo tövernd, wan se singt, de Söte!
Un wan se ordëlt mit Verſtand.

Wo flügt de Tid bi ërem Sprëken!
Wo ſgämvul is ër Wedderſtän!
Wan se des Jünglings Wörd mut wräken,
Dat he to frej sik lët entgän.

So römden Vële de Kokine;
As Moder mit ër lëvde ſgra.
Dog trowt nig stëds des Mäkens Mine,
De Untrow folgt der Sgönhëd na!

Kokin' un ëre Moder denken:
De Armöd is en kwaden Stand,
Da sünt jo Hëren, de vël ſgenken,
Wen wi ën wërden mër bekant.

De kemen hëmlik dan, beſgenkden
De Dogter un de Moder stark,
Errëkden't Tël, wohen se wenkden,
Un dreven mërmäl Leveswark.

Dral rund und prallig (elastisch); ſgra, ſgrade ärmlich, eingeſchränkt, Engl. scraggy mager, entfleischt.

En bēter Hūs un Hūsrād kemen
To ērem Dēnst, un Klederprunk.
Dog ūterlik se bede nemen
Den Sgīn an, dat mit Regt so't gung.

Men sēg Kokine in de Karke
Mit ērer Moder vaken gān.
Er ērlik Dōn in idem Warke
Lēt lang den goden Rōp bestān.

Drum wūnsgd' en Man, regtsgapen, bider,
Un gār nig arm, Kokinens Hand.
He knütten wul mit ēr, ān Nider,
De würre hört, dat Eheband.

De Andrag un de Man gefullen.
Se gēv mit dürem Swōr em't Wōrd,
As Frūnde un de Prēdger sgullen
Et hören, sāmt an Enem Ōrd.

Men wünsgde Glük dem bliden Pare
Bi'm Gastmāl un bi godem Win,
Bet dat se drögen Sülverhare,
Sgul Lēv' un Trow ēn Fröde sin.

Do se nu as Verlāvte lēven,
He vaken se, se em besögt,
Bemarkt he glow an ērem Strēven
Un Dōn, wat nig to'r Trowe dögt.

Sāmt versammelt; glow scharfsigtig.

Da kämt Besöke hen to Tiden,
De he nig wünsgt un nig verwagt.
He market, wat nën Man kan liden,
De Ere lëvt un nimt in Agt.

He süt, dat sine Brüd hät Fründe,
De, um to snopen, to ër gät,
Un welken't nig sgint grote Sünde,
Wen se't in Tokumst ök nig lät.

Düt denet, Blunkens Raw to stören,
Düt rët dat Band, dat ërst he bun.
He wil nën Wiv, dat upset Hören,
Dat em to ritsen man verstün.

Drum segt den Köp he up mit Sgimpe,
Segt ën, wat ëre Ere rögt.
Se lögnen; spreken ërst mit Limpe;
Gät dan, dat ën de Rigter gnögt.

Bol mut Hër Blunk to'm Rigterstole,
To hören, dat he sguldig is,
To tögen, wat de Jung' un Ole
Harn hört un wat man wër sin Gis;

Ör ene Brœke to betalen,
De dën dröpt, welker Hore nömt
En Mäken, dat men mügde malen,
Un anklägt ward van dëm, de drömt;

Hören upsetten Hörner aufsetzen; tögen, wat men gisset, beweisen, was man vermutet. De Gis, de Gissing Vermutung. Brœke Geldstrafe.

Mi hilpt wol nig min Wedderspreken,
Segt Blunk, dog wis wët'k, wat ik wët.
Mi wur et sür, mit ēr to brēken,
Mit ēr, de sik un mi vergët.

Ik tāl dat Geld, wat is bevalen,
Hīr is et! sprikt he. Dog segt mi,
Wat ik den músde wol betalen,
Wen't mi ins sgúlle fallen bi,

To nömen Jumfer ene Sœge,
Plīt, Sgūt, Tēv, Hör, Fel, Luder, Sak,
De Trow versprōk un brōk dœr Tœge,
Un de hört to dem slimsten Pak?

Dafœr låt nēn Geset betalen!
Röpt em de Rigter to, so min,
As strāft ward Júms, de ringen Malen
En Lov givt, dat em këm in Sin.

Ik bún tofrēden, leve Sligter!
Segt he, röpt nu Kokinen to:
A-dë, du Jumfer! Hört et Rigter,
An ēr wräkt Mans van Ër sik so!

Kokine lēvde nu veragtet,
As ēre Moder. Se wur krank,
Do Ettebold bi ēr har nagtet.
Se lëd vël Pīn un sturv mit Stank.

Sœge Saumutter; Plite eigentlich Platfisch; Tēve Petse, Hündin; Fel, Sgut eigentl. eine abgezogne Haut.

Og Sgönhēd! sü dog to, dat wērde
De Trowe nümmer dīn Verlis.
Dan lēven Engels up der Ērde,
Dan ward de Ērd' en Paradīs! &c.

153. He un Se.

En öld Englisg Lēd na Kosegarten.

(He) Truten Kind, kēr um, kēr um!
Sü dog, Sunnōs dostge Strāl
Hät nog nig den Daw vām Dāl
In sik drunken, drum kēr um!

(Se) Glatte Prœtler, lāt mi gān!
Lāt mi, wilde Fānt, in Ro!
Mit dem Dūvgen up der Bān
Ga'k dem grönen Hagen to.

(He) Sü, de klare Bēk mālt di,
Lēvgen, ides Blömken, sü!
Truten Pöpgen, set di dog,
Un erhör mīn biddend Og.

(Se) Lāt mi gān, den Moderlēv
Sprikt, den Mäkens steit et sgēv,
Wan im Hajn se gāt allēn;
Da mit Fānten sünt gemēn.

(He) Blīv man Lēvgen, wēs nig bang!
Hörst du wol der Lewerks Sang?

Wo Röbīn un Bôkfink singt?
Wo der Drosel Kēl erklīngt?

(Se) Hör ik dog den Sing un Sang
Iden leven Dag entlang;
Dússen Sang, de júmmer sprikt,
Prætlers lūrt, wo se beſtrikt.

(He) Sü entlang den Wisgengrund,
Vīlken, Mātlęv mākt em bunt.
Nēnman sút uns. Sgāp un Ram
Súnt man levend hīr im Ham.

(Se) Lāt mi't Snörband, lāt mi't Dōk,
Ōr ik ga un kwād blīv'k ōk.
Sgāpker, höre — ik mut ſgri'n,
Wen du mi nig glīk lātst sīn.

(He) Sü dog, wo des Ilōvs sik
Gúmt de starke Ēk verharmt!
Wo de Ranken brúnſtiglik
De erhāvne Ulm umarmt.

Lēvgen, kum an mine Bost!
Wēs nig blöde, wēs dog frē!

Röbīn, Engl. robin, Rötling, Hänfling, wegen seiner roten Brust, Lat. ruber rōt. Prœteln, Holländ. praten, swatsen. Wisge, Wiske, Wiese, nidriges, wässeriges Gräsland; Mātlēv Maslibe; Ram, Engl. ram, Widder, Schāfbok; Ilöv, Engl. ivy, Efeu, Immergrün.

Lāt uns drenken Levesdost,
Um uns spēlt jo Twe un Twe.
Gūnt sü't Turtelduven-Pār!
Sü, wo't Heken't Seken lēvt,
Wo se lēvrīk sik stelt dār,
Der Natūr Gebod ūtövt.
(Se) Mode mi nēn Unregt an!
Nēnmans Sgatgen wil ik sīn;
Bèt uns trowt en wigten Man,
Wēt, ēr bún ik gār nig dīn.
(He) Ik verpand di Sēl un Līv,
Morgen, ēr de Dag vergrowt,
Sgast du sīn mīn anhilgt Wīv,
Mi dœr Presters Hand vertrowt.
(Se) Gōd is morgen, bēter hūd!
Hūd lāt uns to'm Prester gān!
Edel, flūgtig is de Tīd.
Lāt uns glīk vœr'm Altār stān!
(He) Wat du wult, behāgt ōk mi,
Hand un Hart verpand ik di.
Trūtgen kum to'm hilgen Sgrīn,
Wērde mīn, ik wērde dīn!

Drenken trenken, drengen one a! von dre-in, Latin. in-tra, hinein; e wird i, also drinken trinken, dringen. Dat Heken un Seken, Erchen, Männchen, und Siechen, Weibchen. Wigen; wien weihen, wīgt eingeweihet; verpanden verpfänden; Sgrīn Sgrein, Sgrank, Sass. Sgap, Russ. skap, in Leipzig Köte, Latin. scrīn-ium. Der heil. Kirchenschrank, vōr dēm die Trauung geschigt, enthält die heil. Gefäße und Bilder.

134. En lërriken Værfal,

voer minnen Jaren sgën to Harlem, de 't Middel tögt, to'm Besit ener sgönen, goden un riken Frow to kamen.

Wës flitig, göd un sgikt!
So ward wol üt- en selden Glük ins mikt,
Dat Lust in ener Sgönen Arm,
Dat Göd un Rikdöm givt,
To'm Hüsstand hülpt un di holt warm,
Kort, dat na Storm un Nöd din Sgip
to'm Haven drivt.

En jungen Köpman, Plant,
Këm, sgikt un flink, dog arm, üt Sassenland
To'm Köpman Röm in Harlem hër,
Dëm dënde he mit Flit
Un ërlik, hadde min Verkër;
Dog bi der sgönen Dogter flög
em oft de Tid.

He hul des Vaders Bök
Bi vël Gesgäft in Ordning, sprung fiks ök
Em, wan wat anders këm, to'r Hand.
So mäkde he sik lëv
Dem Hërn; erwurv sik Fründes Stand,
De em to Hüs Gesag, Vermäk
un Hape gëv.

ütmikken, ütmiken ausfinnen; Gesag Ansehen, Befugnis zu befehlen; Vermäk Vergnügen.

Dog wēr sin Mōd nig stark,
To sēn mit Glúk bekrönt sin Leveswark.
He súgt un klāgt bi sik: wo ward
De rike grote Man
So gōd sin, dat des Armen Hart
Mit siner Dogter he beglúkt?
et geit nig an!

Ins kumt Hēr Bōm to em.
He kikt in't Bōk un hēvt de Dadelſtem;
Wil unregt da en Posten is,
Hēr Plant sút-in den Fēl
Un bidt em av, lāvt an as wis,
Dat kumſtig nig sik finden ſgal
súlk ēn Verſgēl.

Dog wēr den andern Dag
Findt unſe Hēr't Verſēn van súlvem Slag.
„Wel, Jungman, segt mi dog, wo't kumt,
Dat ji nu Fēlers mākt?
Sēt, wo ji hīr hávt œvel sumt,
Un nig de Tallen rigtig, as
ji't musdet, rākt."

Hēr Plant súgt dēp un segt:
Ik seh, dat'k nig min Wark mēr dōn kan regt.
Drum lāt mi ūt dem Dēnſte gān.
Ik fōl, dat'k mut van dan.

Holländ. wel! ei! raken treffen.

(B.) Wel, Jungman, wo ſgal'k dat verſtān?
Wat is ju den? Wil ji mēr Geld?
so tögt mi't an.

(Pl.) Og nē! Hēr Bōm; nēn Geld,
Nēn Gōd verſprikt mi Glük up düsser Weld,
(B.) So löv'k, dat ju de Leve plägt.
Vertrowt et mi dem Fründ!
Ik help ju gērn, as't ju behāgt —
(Pl.) Ik lēv — dog kan'k nig seggen, wōl
de Öllern sünt.

(B.) Regt wol! to'r Hülpe bün'k ju rēd.
Ēr Vār si rīk un grōt!
En Biderman as jī, de wēt,
Sīn Brōd to winnen, is ēr līk
an Wērd, is gōd!

Hört, wen ju Kind is tam,
So sprēkt mit ēr un fārt na Amſteldam.
Mīn Wagen is ju rēd to'r Fārt.
Da ilet to'm Notār:
Dat se ju lēvt — ji se — verklārt,
Un ji ju trowen wilt vœr God
un dem Altār.

He ſgrivt dūt dan in't Bōk
Ji kāmt torūg, sökt Vaders Gōdkör ōk.
Wil he, wil Moder nig de Trow,
So wagtet, bet na Tīd
De Öllern se ju gēvt to'r Frow,
Derwīl drīv ji bi mi ju Dōn
un övet Flīt.

(Pl.) De Rād ſgint mi wol gōd —
Dog kan dat Hēmlik-dōn uns bringen Nōd.
(B.) Frisg an! ik help ju ūt der Fār,
Ik gēv Bevēl dem Kutsger Jan.
(Ji sët, wat'k seg, is trow un wâr)
Dat he, sodra ji't wilt, den Wa-
gen spanne an.[a]

Dre Dage sik verſlān,
As unse Bōm na Amſteldam wil gān.
Bi'm Bōk sit ſgäftig unſe Plant.
Drup sprikt he glīk de Brūd,
Mākt ēr, wat nödig is, bekant
Un sinnet klōk mit ēr dat bes-
te Middel ūt.

Se geit to'r Moder: Og!
Sprikt se, mi is so kwād — verlövt mi dog,
Dat'k kan en Bēten keiern gān
To miner Frúndin, Klúg.
(Mod.) Befolgt man, Dogter, dússen Plān,
Mer — Middāgs, hartlēv Kind, verwagt
ik ju torúg.

Hēr Plant röpt sinen Jan
Un segt: spant dädlik unſen Wagen an,
Plant set sik drin, tögt-an dat Hūs,

Mi is kwād mir ist übel; keiern ſpatsiren, Dän. kiöre faren; mer, Holländ. maar, alt-Sass. mara aber. Mer ist Sassisch, aber nigt mēr Platdeutſg. Dädlik ſogleich.

Wōr he ſgal holen stil.
Dút ſgút. Plant geit as Kat to'r Mûs
Henin; sīn Kind, beflört mit em
nu faren wil.

Un bede stegen in.
Jan fört se na Bevêl un ērem Sin.
Dog kumt de Vader ēn tomöt.
Plant sút van fērens al
Sīn Fōrwark; dan he Planten gröt;
Frāgt: hāv ji't leve Vageltje?
so is't nig mal.

Plant röpt: ja, ja! em to;
Hēr Bōm: „Vël Glúk to'r ſgönen riken Frow!
Hēr Plant dankt hartlik em dafœr,
Fārt wider, dat et dākt,
To des anwīsten Fründes Dœr,
De em alſtuns den Ehverdrag
inſgrivend måkt.

Hēr Bōm to Hūs kumt an,
Un sine Frow krit tranend: Unglúk! Man.
Wat is den Kind? frāgt stonend he.
(Fr.) Og, og! ik arme Frow
Bún ān min Antjen! (B.) Wōr is se?
(Fr.) Dút ēven wēt ik nig, na Klúgs
Hūs wul se to.

Holländ. dat Vageltje das Vögelchen; mal übel; dat et dākt das es dampft. Dāk Nebel.

Ik gēv Verlöv dato;
Se fun sik kwād, ik dagde nig, dat se
Se mi bedregen kun un wul.
Ik stürde hen to ēr
Un krēg to'r Antwōrd — og! 't is dul! —
Dat se da were wēſen, dog
bol weggān wēr.

(B.) Wōr is den wol Hēr Plant,
Frāgt kwantswis he, de Fründ ūt Sassenland?
(Fr.) Ok de is mit dem Wagen fōrt!
(B.) Og, Frow, wo sūn wi kūlt!
Ik gis, se sūnt an Enem Ord —
Un unſe Plant hát dat, wat ik
em rēd, erfūlt.

(Fr.) Gods Blōd! wat háv ji dān?
Ji Sgāpskop gēvt em Rād sik to vergān?
Ji Pratjemaker, Sot un Dwāl!
Ji Dwaskop, Stakebrand!
Ji Gant, an Sinnen swak un kāl,
An Dwatsghēd grōt, hēl unbeſē-
ten van Verſtand.

Kwantswiſe zum Schein, nāch der Weiſe eines Kwands oder Spāsmächers; Holländ. kúllen betrügen, listig anfüren; Gods Bl., Gods Krūs! (Kreuts) sind nog Düdige Beteurungen aus katholiſchen Zeiten. Sonst sind bei dem Pöbel aug gängig Gods Bliks, Gs. Donner, Gs. Wedder. Nūn folgen die Schimpfnamen Dumkopf, lügenhafter Swätser, Nar, Tōr, Kwērkopf, Feuerbrand, Engl. Firebrand, Frans. boute-feu; Gänſerich, an Albernheit grōs, one Verstand.

Wat fang ik mit ju an?
Ik sgām mi dōd, dat so'n Gek hēt mīn Man.
Ji Elflegt, Hasentwērn un Worm!
Ji Gortkop, Dummerjān!
Ji Nagtmúts, Slēv! Bliks, Donner, Storm!
Stāt up, um súlken Olf in Gnid-
dern to terslān!

Ji Satan, Dūvelskind,
Ji Sēlverkoper, dwatsg un blind!
Ji Bestje! Tiger! Adderling!
Tersplíten wil ik ju!
Dat Lugt ju blasen ūt, ji Ding!
As Lauin pak ik ju! Fārt hen
to'r Hölle! dwu!"

Hōg is ēr Antlāt rōd;
Er Oge glöjnig blikst; ēr kākt dat Blōd;
De Nusters snūvt, sik krúmt de Dūm;

Gek bis Olf, Gauch, Irwisch (Gespenstligt), Hasenzwirn oder Hanswurst, Grütskopf, dummer Hans; Slēv Tölpel; Olf ein Alberling; Adderling ein Natterling, von Adder Otter, Natter, weiter Slaw. Ad Gift; Adder Eiter; Dän. Aedderkop, eine Spinne, eigentlich Giftkopf Adderkop, daher aug Sass. Addebär der Storch oder Slangenfresser. Tersplíten zerspleisen. Lau Löwe, lauen brüllen. Dwu! ag! Diser Ausrūf wār für den beklemten Man ein Zeichen, das der Zorn ausgetōbt hatte und nigt tātig wērden würde. Ihr Antlits ist hōgrōt, glühend blitst ihr Auge, ihr kocht das Blūt, die Nasenrören snauben, der Daum krümt sich in der Hand.

De Lēde grislik bēvt;
Se knistertänt; vœr'm Mund steit Sgūm;
De Kramp to'm Anfal gras de bal-
te Füst ēr hēvt.

(B.) Wīv — weg mit duller Lūn!
Jan Hagel sprikt man so, wan he is dūn.
Dat se sünt ēns, wēr mi nig kund,
Sgul längst sīn ju bekant —
Der Moder, de dat Hüs geit rund —
Vēl mēr as mi, dem Man, des Wark
dog nig is Tand.

Ji bünt en Hastekop!
Dog ik nēn Gek, nēn Dudeldop.
(Fr.) Ik frügt, se gāt na Sassenland —
Ji rövt de Dogter mi!
Sgaft mi se wēr üt Plantens Hand!
De Törn set mi in Wōd — wēst nig
so kōld dabi!

Scheuslich bēben die Glider, sie knirscht! die Zäne, Schaum steht ihr vōr dem Munde, der Krampf (Spasmus) erhēbt ihr die gebalte Faust zum Angrif — das Bild einer Furie. Jan Hagel, Engl. John Bull, der gemeine Pöbel, ausgelasnes Matrosenvolk; dūn besoffen; Hastekop, dēr empfindlich snel auffärt. So wie knistertänen, knirschzänen, sagt man aug knikbenen knikbeinen, nik- und sgüdkoppen mit dem Kopfe bejahend nikken und verneinend schütteln, likmunden den Mund lekken vōr Esbegīr, plärogen, mit halbgeslosnen Augen zu sehen strēben; snüvnæsen, mit der Nase snauben, slinkküssen usw.

(B.) Ik rēd em — dög man swind
Lāt uns de Sāk berādslān, hartlēv Kind,
Un wo to Aller Lust un Ër
Se nog to dreien is.
(Fr.) Ja, wen mīn Antjen nig kumt wēr,
So hāt ik ju, so freset mi!
ik wrāk mi wis.

(B.) Wis kumt se wēr mit Plant.
Man gún ji ök em unses Antjens Hand?
Ër Hart, as'k mark, he lángst besët.
(Fr.) Ik gún em se — wat dan?
(B.) En Brëfgen, dat wi'n Vœrgang wët,
Un gödkört, bring' alstuns na Am-
steldam en Man.

Se súnt da bi'm Notār,
Lāt sgriven, dat se súnt vœr God en Pār.
Ik meld ēn nu, dat straks se kāmt
To uns, den Ollern, hēr.
Drup ward ër Lövnis glik berāmt
To unser un der beden Kin-
der Lust un Ër."

Ër Sunno dālt, kāmt se
Torúg. Versgāmt deit Antje, bögt ër Kne.
Dog Plant rēdt ēre Ollern an,
Vertelt den Vœrgang so,

Gödkören gemeinigen; Lövnis, Lövte Verlöbnis;
Sunno dālt, Som (Son) geht unter.

Dat alle-dre sùnt rört davan.
Se seggen willig em de Lövt'
un Hogtīd to.

Nog nu steit et bi jo,
Sprōk Plant, ov ji den Bund wilt knútten to,
Ōr ov ji'n wēr toriten wilt.
As'k jue Dogter nēm,
So īld' ik hen, dat wur erfúlt,
Wat raden wēr; dog unberört
ōk wēr se kēm.

(B.) Hört, Jungman, dút behāgt
Den Ollern, dat to'm Dwang ji niks hávt wāgt.
Frēwillig gōdkör wi den Bund,
Den ji hávt mākt, mīn Frúnd!
Un morgen do ik allen kund,
Dat Dogter Antje Brūd, ji Sœn,
ēr Brœgam sūnt.

Nu kúsden alle sik,
Nu földen bede Pare Frōd' un Glúk.
De Lövte wur den andern Dag,
Na Karksprāk ōk de Trow,
Mit vēlem Upwand fīrt, as Ider mag
Erfaren, de ins sút to Har-
lem Man un Frow.

Karksprāk Aufgebot in der Kirche; de Trow, de Anhilliging, die priesterl. Antrauung, Anheiligung.

Un sëgnet wur dût Pär
Mit Gōd un Geld; un al im ērften Jār
Wēr en net, lēvlik Plantgen da.
Plant röpt nu Vēlen to:
Strēvt Sgiktbēd, Flīt un Ordning na:
So hilpt ju't Glûk to'r goden, oft
ōk riken Frow. o.

135. Dat bedrāgne Landmāken.

En nürig Landmansmāken kēm
Nig selden up en adlik Slot,
Wōrhen se'n lûtjen Krām mit nēm,
Dēn se verkōfde flot.

De Junker kōfde jümmer gērn
Dem Māken av; he wun se lēv,
Un so, dat twemal he so vēl,
As se begērde, gēv.

Dat gode Kind römd' em dafœr,
Un nēm't fœr sinen Ēdelfin,
Et dürde kort, as he van ēr
Nog wul wat bavendrin.

Nē! sprikt se: Waren sünt to kōp,
Dog nümmer mine Ere mi,
Ik lēv mit Miggel ins to hōp,
Mit Vader ēns sün wi.

Nürig, net, hübsg; flot mit gutem Fortgang.

So? sprōk he, avers segst mi't to,
Wen sprikt de Parhēr 't Trowōrd ūt?,
Og ja! sprōk se, wērd'k ēre Frōw,
So bún'k fluks ēre Brūd.

Drup tōg he enen Pagter an
Swart, as de Parhēr wōnlik ging,
Dadœr bedrōg de bōse Man
Dat ligt begösgte Ding.

Agt Dage dürde knap dat Glúk
Der gnēdgen Frow, as't av- sik kērt.
He jägt se weg — sīn Sgelmenstúk —
Foj! — hadde se entērt.

Wohen se ere Toflugt nēm,
Da måkde men ān Trost se rōd;
Un Miggel flókd' ēr, as se kēm.
Drup blēv vœr Grām se dōd.

Na Weisse.

136. Junker Veit.

En Kind van agtein Jaren,
Sgön as en Frölingsdag,
Unsguldig, unerfaren,
Wo men gefallen mag
Gung ensām — as en Junker kēm,
De se der Ensāmhēd entnēm.

Man sāgt ik gung, doch auch ik ging. Begösgen überreden, gleichsam zur Gans (Gōs) machen.

En Mäken wër sīn Lëven.
He hul, stëg av, këm an,
Umarmet se. Mit Bëven
Sút se den Edelman.
„Kús mi!“ (Se) Ut Ërforgt vœr dem Stërn,
Rópt se, ja, gnëdge Junker, gërn!

Torúg wil se nu lopen,
Dog krit he, hëblig Ding!
Kum, giv mi wat to snopen,
Ik ſgenk di Ūr un Ring!
Nim hen! sü, wo de Ring di blikt,
Süda de Ūr! Man Hanne sprikt:

Mīn Brōr wúrr' uns bemöten,
He is im Dāl hīr nah,
Wúrr' œvel uns begröten
Un't seggen dem Papa.
Drum ga he swind da agtern Bōm,
Ik nēm derwil des Fosses Tōm.

Se ſgikd' em to den Múggen!
Et wër en ënsgen Sprung,
Mit dem se up den Rúggen
Van Junkers Fos sik swung.
Lëvt wol! Hër Junker! hávt mi lëv!
Se röd davan, de Junker blëv.

Hëbelig, hiblig, albern; riden, he ridt, rëd, is (hát) rëden.

Dût Mäken dënt to'r Lere,
Wo men de Sgäkers drilt,
Fœr Ingen-döm un Ere
De Pligt mit Röm erfült.
Og! reden dog to unser Tīd
De sgönen Ingen fluks so wīd!

Na Löwen.

137. De gode rike Man un de Wese.

An enem Strōm, de rūsgend sgōt,
En arm lütg Mäken sët.
Ut ēren blawen Ogen flōt
Mång Tränken to dem Flët.

Se wun ūt Blömkens enen Strūs
Un smët em in den Strōm,
Og! gode Vader! rëp se ūt,
Og! leve Broder! kum!

En riken Hēr kēm to ēr hen,
Un sëg des Mäkens Smart,
Sëg ēre Tranen, ēren Grām —
Un dût brōk em dat Hart.

Sgäker Schächer, Ver- oder Entfürer. Ingen- oder Mäken-dōm, Mägdtūm, Jungferschaft. Rūsgen, rūsken, rausgen. Eine Menge Beispile kan beweisen, das das k und g der Düdsgen und der Nördisgen Sprachen ein Ableitungsstaf ist, das vor k oder g stehende s zur Wurtsel gehört, folglich sk oder sg nigt in sch zusammen flisen mus, wenn man etymologisch oder der Abstammung gemäs sgreiben und die Erscheinung des entwurtselnden sch nigt wider die Regel veröftern wil. Dat Flët, Flus, Canāl.

Wat mankt dog, lútg lēv Māken, di?
Wat wēnst du dog so frö?
Seg diner Tranen Ōrsāk mi,
Kan ik't, so end ik se.

„Og! leve Hēr! sprōk se nu swind,
Kēk, Parls im Ōg', em an,
Se sēn verlaten hīr en Kind,
Dēm God man helpen kan.

Den, sēn se, gúnne Sodenbank
Is miner Moder Grav —
Un og! vœr minnen Dagen ful,
Mīn Vader hīr henav!

De wilde Strōm rēt em dahen —
Mīn Broder sēg't un sprung
Em na — do grēp de Strōm ōk em —
Un og! ōk he verdrunk!

Nu ik im Wesenhuse bún,
Un wan en Rastdag is,
Slīk ik to dússem Strome hen,
Bewēn, wat ik vermis."

Sgast nig mēr wēnen, hartlēv Kind!
Ik wil di Vader sīn,
Du hást en Hart, dat dút verdēnt,
Du búst so frām un fīn.

Sode ein Rasen, Fr. gason; verdrinken ertrinken.

As'k lus bi Prag kreg düsse Stripe *),
Men't Bën ök av-mi sgöt,
So grëp ik ërst na miner Pipe,
Un dan na minem Föt. —

Ji rört mi, Ole, bet to Tranen!
Wo hëtde dog de Man?
Damit'k mi siner ök gemänen
Un em vereren kan. —

Men hëtd' em man den dobbern Wole,
Gúnt lëg sin Göd am Rin — — —
Dat wër min Vœrvär, leve Ole,
Un gún Göd is nu min!

Kämt, Fränd, ji sgult bi mi nu lëven;
Vergëtet jue Nöd!
Kämt, drinkt mit mi van Wolens Rëven;
Un ët van Wolens Bröd. —

Top, top! ji búat sin wahre Arve,
Ik lëv bi ju am Rin;
Min Dank däfœr sgal, wän ik starve,
De Törkenpipe sin. Na Pfeffel.

Dobber, dapper, tapfer; Wole Walter, der Magthaber, von Wol, Wal, Wold, Wald — bold, -pold, aug Woldike, Wolke, stark, mächtig. Latein. Walid-us. Gúnner, gúnne, gún, jener, jene, jenes. Top! es sei!

*) Er weiset die Narbe von dem Streifschus, den er bekäm.

N a d r a g.

139. En Singedigt.

De Sin is weg ūt dem Gedigte blēven,
Darum is he darœver ſgrēven.

140. En Prins un en Commendant 1774.

Wo mäkt Se't dog, min Prins, dat ēr Muſikvolk so bedrēplik spēlt?
(Pr.) Ik nēm man'ſgikte Lüde, lōn se so, dat niks ēn fēlt.
(C.) So kan'k nig dōn in düssen Stükken.
Dog ward et mi wol anders lükken.
(na enigen Mānden) Nā, Prins, et is mi lükt, ik brogde Harmonē in Spil un Tōn.
Wan mine Lüde spēlden, as ik't kun nig liden,
So lēt ik straks se up dem Ēſel riden.
(Pr.) Wat kan dog nig en Ēſel dōn!

Na Reinbēck in St. P.

Das Reiten auf einem höltsernen Esel wār oder ist eine Strafe für Stadt-Soldaten.

141. Repemm un sin Naber Sliv.

Kum, sgönste Hälvte, segt Repemm,
Un mënt damit sin Wiv.
Gans regt! den, halv man hört se em
Un halv dem Naber Sliv.

142. Enes Witlings Frage un Bekumst.

„Se häven jo wol ene Eselshüd?
Drum marken se düt dog!"
Në! enen Esel sëg un hörd' ik wol;
Dog mankt de Hüd mi nog. o.

143. De Sgepping des Mannes un des Wives.

Ut Ërd entstun de Man un wur en Hër der Ërden,
Vam Man entstun dat Wiv, des Mannes Hër to wërden.

144. Up twe, de, wen ök unbegödert, Man un Frow sin wilt.

Ji glövt, ök ane Gluk un Gold
Bliv ji ju ewig lëv un hold.
Nën Wörd wurr' ik dajëgen wagen,
Wër ji sunst niks as Hart un hädd' ji nenen Magen.

De Bekumst, die Bekunft, was man bekomt, empfängt. Ik häv mine Bekumst. Eselshüd ein Täschenbuch mit Pergamentblättern, zuweilen von Eselshaut.

145. Flemmereien.

(A.) Wo scarp is min Gesigt! günt up des
Karktörns Top
Se'k' k negen Flegen sitten, Kop an Kop.
(B.) Trown! din Gesigt mi in Erftonen set:
Dog sprik, ov min Gehör nig nog den Vœrtog hát?
De Flegen, de du segst, da sitten nu nig mer,
Ik höre, wo se draven hen un her.

Na E. H. *Zimmermann.*

146. De Gast un des Werdes junge Sœn.

(G.) Win wünsg ik — wör is den Hër Wunder?
(S.) He mäkt im Keller hüd Burgunder. Na E.

147. De Reisende.

Des Gastwërds Höflikkëd wër üt-regt sinrik dagt;
He pugt mi üt dem Släp un wünsgt mi gode Nagt.

Na Kästner.

148. Grav.

Dat Grav is ene Brüg in't bëtre Lëven;
Den Brügentol moet ji dem Arste gëven.

Flemmere Praleret; Flemsam, Engl. flimsam, etwas Geringes, das durch die Erzählung einen Schein von Wichtigkeit erhält; draven traben.

141. Repemm un sin Naber Sliv.

Kum, sgönste Hälvte, segt Repemm,
Un mënt damit sin Wiv.
Gans regt! den, halv man hört se em
Un halv dem Naber Sliv.

142. Enes Witlings Frage un Bekumst.

„Se häven jo wol ene Eselshüd?
Drum marken se düt dog!"
Në! enen Esel sëg un hörd' ik wol;
Dog mankt de Hüd mi nog.

143. De Sgepping des Mannes un des Wives.

Ut Ërd entstun de Man un wur en Hër der Ërden,
Vam Man entstun dat Wiv, des Mannes Hër to wërden.

144. Up twe, de, wen ök unbegödert, Man un Frow sin wilt.

Ji glövt, ök ane Glük un Gold
Bliv ji ju ewig lëv un hold.
Nën Wörd wurr' ik dajëgen wagen,
Wër ji sunst niks as Hart un hädd' ji nenen Magen.

De Bekumst, die Bekunft, was man bekomt, empfängt. Ik häv mine Bekumst. Eselshüd ein Täschenbuch mit Pergamentblättern, zuweilen von Eselshaut.

153. De Weddersprök.

De Narren hät ik bet to'r Wöd —
Segt Duns. Is't wär? Duns is jo sülvst sik göd.

154. Dat Munster üt der Stad.

En stádsgen Landbesitter sprök to'm Landman Selm:
Men süt, de allerbeste Bür is dog en Sgelm.
Hër Doctor, sëde Selm mit sinem Smunster;
Wi holen se foer aller Buren Munster. o.

155. Procefs.

Düt Wörd ward brükt van Alchymisten,
Desfülyenliken van Juristen.
Erfaring lërt: et hët des Goldes Grav,
Versprikt vël Winst an fört to'm Bëdelstav.
Na Kästner.

156. De Sgriftsteller an sinen Umsetter.

Düt Bök, Markolf, wër voermäls min.
Du häst doer dinen Umsat, trown! et nig verbëtert,
Du häst et man, as Ider süt, verpoetert,
Darum is et nu din.

Smunstern lächeln; Munster, Holl. Monster Muster, Vorbild, zur Nachahmung, vom Latin. monstrare. Umsat, Übersetzung; verpoetern verderben, verstümmern.

157. Up den Hamelōr.

Twār Hamelōr erbowde
De Selen, de men em vertrowde,
Altīd unrimsg. Dog, um niks to verſūmen,
Dœrūt unrīmsg to sīn, dēd kortens he't in Rimen.
Na v. Gkgk.

158. De Sinnesándring.

Tœgelan, de ole Súnner
Nimt nu andre Sēden an.
Is he drum en bētern Man?
Nē! he brūkt de Weld man minner,
Wil he se nig bruken kan.

159. Up Ásnōr.

As kortens dē Natūr bi'm Stoffe, den se ſgippen wul,
Mit Ērnste, dog unſlutig œverſun,
Ov Ēſel edder Minsg he wērden ſgul,
Do ſgēg't, dat Ásnōr ērer Hand entrun,
En Minsg twār sines Antlāts wēgen.
Dog og! en Ēſel man van Brāgen.

160. De Fúrst un de Gris.

(F.) Na trowen Frúnden, Frúnd, verlanget mi:
Dog og! wōr find ik de?
(Gr.) Man unner denen, welke di
Nig sōken, sōke se. Na v. Einem.

Unrimſg ungereimt, abgeſmakt; ſgippen bilden, for-men. Et ſgēg es geſchah; Brägen Gehirn.

161. De snipsge Prēkin an enen verlēvten Digterling.

(D.) Wo nöm ik dem Parnasse di,
Mān harten truten Kind?
(Se). Europa, bid ik, nöme mi,
Er Lēvte wēr en Rind.

162. De Godvergētne.

Am Tage tögt Marots vēl Spot un Wit,
Womit he Goddes Dasīn dwatsg bestridt,
Dog in der Nagt is he vul Frēs, so oft de Ule krīt,
Am Dage lövt he niks, de Nagt man tēlt em Twifel;
Marots glövt nenen God, dog frūgt he dusend Düvel.

163. De Moder van twe nüsigen Dögtern.

In Rimen tögt se nene Starke,
Sgrivt nig mit Wit un nig gelērt;
Derwil verbētert se, filt, mäkt der Naweld wērd
Twe ēres Mannes sgönste Warke.

Na Kästner.

Snipsg vörsnel, naseweis, ene Snipke, etwas gröber ene Snapsnute, eine Person, die so ist. Prēkin (im Thüringischen) eine Plauderin (nigt — rerin), woraus es wahrscheinlich wird, dass sprēken sprechen ehmals prēken, Lat. praeconari lautete. Tēlen erzeugen, Griech. [illegible] befrugtend.

164. An enen Unglövigen.

Wat kanst du Lövniks na dem Dode hapen?
Den Hemel denkst du dog fœr di nig apen!
Wat blivt den nog torüg in diner Hapekwelle?
Des Vertwifelnden hërdonnernde Antwörd:
De ewige Vernigting! edder ōk de Hölle!!

165. Is Klās so rīk as ik?

Ēn Akker gnögt mi al, bün ik nig rīk?
Tein Akkers gnögt nig Klās, is he mi līk?

166. Klüst Langnœs.

De Nœs sik mit der Hand to snuven, geit bi Klüst nig an,
Wil sine Hand to'r Nœs nig reken kan,
God-help! verwagt he nig, wan ins he prüst;
Van em is't vēl to wid, wör prüst de Nœs van Klüst.

Ut dem Grekisgen.

167. De dartene Ole.

Jung wër he swak un fūl, öld is he'n flügtig Ding,
So ward de Rūp en Sommerling.

Lövniks Glaubnigts, Ungläubiger! Darten mütwillig. Prüsten, nisen; Sommerling, Sommer-Butter-Vogel heist aug von smiten, Raupen-Eier smeisen, Smetterling, und heist daher bei unsern Bauern mit Regt, aber nigt fein, de Rupensgiter, woran wir aber bei dem Anblik seiner schönen Gestalt und seines muntern Flatterns nigt denken mögen.

168. An ene Bisslaperin.

Wortej mi, wan ik di de Antwörd sguldig blive,
Ik wēt den Titel nig. Wo wult du, dat ik sgrive,
Du Jumfernmiddelding, du Middelding vam Wive?

Na Kuh.

169. Irus an de Deve.

Nagtlike Giren frömder Göder,
Midt des berömten Irus Hūs!
Et hát de Armöd súlvst to'm Höder;
Knap ward drin sat de lútje Mūs.

170. An de Leve.

Mit Regt verglikt men dine Dreve
Dem Flammenfūr, o Leve!
Trit Júms di nāh, so brent he an,
Holt he sik fēr van di, so frust he man.

171. Up den stārblinden Gras.

Des Nēgsten Dœged un Verdēnst to sēn,
Lát nummer Grasses Stār gesgēn.
Dog um des Nēgsten Fēl to sēn, nimt Gras
Soglik to Húlpe sin Vergrötergläs.

Gir Geier und habsügtiger Mensch. Die Wertbildes Form: Vergröserglās, Beweggrund, Denk-Art, Andeutewort (Artikel), Beilēgwort (adjectiv), Verkleinwort (diminutiv), Sammelwort (collectiv), Aussage-W. (Verbum), Dēn-Zeichen, Lēr-Erzih-Lēs-Anstalt, Verbesserhaus, ferner bewunderwürdig, wie wunschwürdig usw., one den häslichen Anhang ungs, befördert den Wōlklang und macht ein müsiges Wortstük vermeidlich.

172. De lëvten Unnerdanen.

Hört! sine Buren lëvt de Junker un sin Sgriver;
De Sgriver lëvt ër Geld, de Junker ëre Wiver.

173. Wól is min Broder?

De is din Broder nig, de di låt ane Hûlp un Råd.
De di to helpen ilt, is Broder in der Dåd.

174. Klage.

Upſtē gilt Föt un Finger mër as Hart un Kop.
Den, sët, en faden Haſewits un Dudeldop,
De regt de Föt' un Fingers setten leret,
Ward ſtark betālt un hög van allen eret.
Vël minner wët men dine Kunst to ſgåtten,
Verſteist du't Hart to bilden un den Kop toregt
to setten.

Na E. Gryphius, al vöör mër as 100 Jaren.

175. Bi ener Likenpredigt.

De Likenrëdner segt: dat Avcät Fet
De Sël in Goddes Hand håt gëven.
Dog süt men up sin Lëven,
So kan men nig den Twifel hëven,
Ov God ōk an- se namen håt.

Na Hensler.

Haſewits, Wſens, Haſenfuß; Dudeldop ein Tropf
Grütstopf.

176. An enen Versgriver.

Du hást den Flit hōg, warlik! drēven.
Ik dank di sēr fœr dat, wat du nog nig hást
sgrēven.

177. An enen Wirtuosen.

Dat Orfeus, as he mágtig sung,
Der Lauen Grim, der Felsen Harthēd dwung,
Dat wēr en Rōm, de em blivt egen.
Du wirkdest mēr, du mākdest, dat (de Tætlers) *)
ūn de Damen swegen.

Na Kástner.

178 Tartúffe.

De Frāmhēd nig vān tinem Antlāt wikt,
Wan van Religiōn un Dœgd he sprikt;
O were dog sīn Wandel to as sine Lere rēn;
Dog he likt enem Milenstēn,
De hūd un morgen gōd besteit,
Indēm den Weg he tögt, dēn he nig geit.

179. As enes Digters Sgrift van Müsen frēten wēr.

Der Müse Dost loagt jo nēn Win;
So mœt wol sine Verse Water sīn.

*) Dis Wort ist von mir zugesets, weil ich fast so oft habe Mansspersonen als Damen im Tōn- und Schau-Spile plaudern hören. Auf jene ist die Rüge passender als auf dise.

180. Up Dril un Drol.

Ov Dril ör Drol wol mēr genút un minner
Glúk vermist,
Dril, de Melinens Bild, Drol, de se sülvest küst;
Dút múgd' ik lever wēten, as et gissen:
Wil bede se man malet küssen.

(Entfgeding.)

Ik denke, Dril is nog am besten dran:
Wil em dat Bild nig wedder küssen kan.

Na Lessing.

181. Alwifs.

De grote Filosof Alwifs
Klägt, dat de Weld vul Narren is.
O Kind, röpt sine Frow, hör up di to beklagen,
Un lērn van mi de Kunst, de Narren to erdragen.

182. De krönte Poët.

Van Minkens Rits bedwungen,
Sung Junkel man van ēr.
Se wur van Dankfāmhēd dœrdrungen,
Nēm em to'm Man un krönt em nu dafœr.

Na André.

183. Standesverhöging.

As kortens Trine Kikkelrēm
Dœr Hērn van Kek to'm Kinde kēm,
Nēm he sik ērer trowrik an,
Den se wur Jumfer bi Madam.

184. Om un Nigte.

„Ik lëv di sër, min Kind, mër lëvt di Nüms
up Ërden;
Wult du min Wivgen sin?“ sprök Hër Verklik
To'r Nigte Amala. De Nigte negde sik:
Ik mag, verſetde se, nig mine Tante wërden.

Na Pfeffel.

185. Stëggrips-Infal enes Findel-kindes.

„Du häddest nenen Vader, segt men mi.“
(F.) Ik likers kan verſëkern di,
Dat alle erren, de dut menen.
Ik häbbe dëren mër as Enen.

Na Fritsche.

186. De regte Titel.

Gilink beſgenkt un lëvt dat tedre Slegt,
Bet he nig mër em to verſgenken hät,
Dat Mëste he Mimi geneten lät,
Drum nömt he sine Dürste se mit Regt.

187. Modeleve.

Hört, de Glükere
Lëvt ide Mode so,
Dat se wis dœgdſam wurr un tro
Wen man et Mode were.

Na Kuh.

188. Wöl nig de Wiseste si.

Dem, de sik wise dügt, seg du up't lifeste.
De sik to wise dügt, is nig de Wiseste.

Na Gleim.

189. De Först un de Pater.

(F.) Wes ward Sunt-Peter sik im Hemel ër verbarmen,
Des Riken edder Armen?
(P.) De Armen werden up- vēl ër in Hemel namen.
(F.) God Lov! so ward mīn Volk dœr mi to'm Hemel kamen.

190. De Slaper.

(A.) Des Dages beste Stunden, Frúnd,
Bring ji mit Slapen hen?
(B.) So do'k dog wat, bún nig, as Vēle súnt,
En Frúnd vam Niksdōn ane En.

191. Entdekking.

Ik kun et lange nig ergrúnden,
Wo mine Wine swinden.
Up Ënmāl ward mi't klār, as Sunnenſgīn.
Gemīn — de Fänrik — lëvt den Win,
Un mine Dogter lëvt Gemīn.

Na Hensler.

192. De kranke Puks.

Kām ik vam Lager up un givt God Frēd im Stāt,
So lāv ik kranke Puks, dat'k wērde glik Soldāt.

193. De Bōkhándler-Basune.

Niks is det Minsghēd so wigtig, as ēre
Bestimming to kennen
Fœr twólf Grosgen Courant ward se bi mi nu
verkóft.

194. Up enen nāmlosen Bōkersgánder

(A.) Verwēgen, wil he nig bekent,
Wól he dog si, sgandmūlt de Recensent.
(B.) Nu músde he't den ōk bekennen,
Wól ward den Narren kennen?

Na Kástner.

195. An enen Stolten up sinem olen Adel.

Frúnd, wen dīn Stambōm uns man ērst bewisen
kan,
Dat, Lid vœr Lid van dinem Ānhērn an,
Verstand un Dœged av-hát namen,
So trēd ik diner Mening bi,
Dat dat Geslegt, van dēm du av-búst kamen,
Dat alleróldeste im Lande si.

Na v. Thúmmel.

196. Naaming der Trowe mit dem Mere.

Pram nimt to'r Frow en ritsend Mäken,
Dat sik van Iderman lät trowlik spreken,
Un sinen Wunsg erfült. De Bund is ene Ere,
So as des Dölgens Trow wer mit dem Mere,
Dat so, as't Mäken plegt,
Ok frömde Sgepe willig drägt.

197. V[illegible]

Dat Wivgen likt der Män, de Man dem Sunne,
So hät van düssem Ere, Warmnis, Ligt un Wunne.
De Sun bestürt den Dag, de Män besorgende Nagt,
So dele Man un Wiv bi Dag un Nagt de Magt!

198. Lustine.

Lustine sprikt, dat se des Levten Bild in't Hart sik legge,
Ja, unner'm Harten is et al, as geit des Volkes Segge.

Bestüren regiren. De Segge die Sage.

199. Kunst un Natûr.

Malin' is ſgön, is röd un wit, as Blöd un Melk,
Dog man dœr Smink un Kunst, natürlik is se lelk.

200. Lov ût Unkünde.

Mit Hartenslust besingt Pilost
Der Jumfer Muma vulle Bost:
„O sët dog ëren vullen küsgen Bossem!
So swilt hërvœr der Roſe Blossem!“
Pilost erfōr nig, wat ik wët,
Dat men sër korten Tîd mit Regt se Moder hët.

201. De Wessel des Glüks.

De sik to hangen gung, fun Gold, smët weg den Strik;
De andre, de sîn Gold nig fun,
An dat he nig gōd lëven kun,
Ergrëp den Strik un endede sîn Glük.

202. A v ſ g ë d.

Jumfer Nœswis, se kan gân,
Ane se kœn wi beſtân.
Tōrnt darœver ōk min Man,
Geit sîn Tōrn dog min mi an.
Dënste, de he denkt van ër to tën,
Wil ik lever sülvst verſën.

Lelk aus laidelik, häslich.

203. De beglükte Hiob.

Dat Dubbelde krēg Job för sin verlaren Gūd.
En ander Glük he nog erwurv,
Dút: dat ōk sine Frow nig sturv,
Un nu en Pār nig dubbelde de Nōd.

204. Up den ērgizigen Wodan.

Alle Minsgen günnen di,
Dat du Caesar mögest wērden,
Dog mit dre un twintig Wunden
Nedderliggend up der Ērden.

205. Wēdwentrōr.

De sgönste Dag verstorv. De Nagt
Betrouet em in Wēdwendragt.
Dog nog nig lang henav is he,
So kumt Cupdiems Stērn un tröstet se.

Na Kretschmann.

206. Witte Dēgensgeden.

Gelērte dragen witte Dēgensgeden.
Warum? de Unsguld plegt sik wit to kleden.

Na Kästner.

207. Frage un Besgēd.

(A.) Warum givt et nig mere nog, de sik der Wishēd wie'n?

(B.) Wil so bekwēm et is, ān Kene un dum to sin.

208. De starvende Pröster.

Frow, wene nig un wes tofreden!
Wen'k starv, hav'k di al'n Man besgeden,
De dat, wat ik begun, vullfören kan.
Wës'st du nig mit Johan tofreden?
Ja, wen du wult, mīn leve Man,
Ik dagt' ōk even an Johan.

209. De Sparer un Doorbringer.

„Lēven Se dog so es ik,"
Sprōk to'm jungen Wöstling Stik
Ins de Girsmāg Rebbe.
Lēven so, as Se, kan ik
Júmmer nog; verfetde Stik,
Wan ik niks mēr hábbe. Na v. Einem.

210. De Prēdiger un de Amtman.

(P.) Wër se nig sgarp, de Prēdigt, hüde?
Un wat hát se wol wirkt? Ja, Ossen sünt de
Lüde!
(A.) Wārum, Hēr Parhēr, up der Kanzel blöder
As hir? warum nog da so: mine leven Brōder!

211. De Snakwat is Vēlfrat.

De Tan der Tid frit alles. Dog
Is trown! de Snakwat Krit
En teinmāl grötern Vēlfrat nog.
Den he frit sülvst de Tid.

212. As Lavoisier 1784 in Paris ût 16 Unsen Wingëst 18 Unsen Water mäkde.

„In Water Wingëst to verwandeln,
Wur kortens römt un dœr Lavoisier bekant.
Ei, ei, dato hört jo nig vël Verstand!
Den Kramern, de mit Brandwin handeln,
Un düdsgen Wërden wër dût lang bekant.
Men söke, Water dog in Wingëst to verwandeln!"

Na Dr. Gramberg.

213. An Hërn von Damp.

Dīn Dener, Hër van Damp, röpt: Vœrsēn! up de Side!
Dat Ider, de tomöt kumt, dinen Weg vermide.
Dīn Hūg wirkt dût jo sgöns, drum sgüll' ik menen,
Dīn Dener künne di up andre Wise denen.

214. An dënsülven.

Dëm häst du man de Hand, un dëm den Kus besgëden,
Ik, gnëdge Hër van Damp, bün mit der Hand tofrëden.

215. De Drinker.

Men segt: ik dulde nü en anfült Glas un Fat.
Man ök min Dost is grōt — warum verswigt men dat?

Na Dr. Grmbrg.

216. De Prester un de Sgöster.

Am hilgen Avend füt set Dirk un mäkde Sgo.
En Prester gung vœrbi, klopd' an un rēp em to:
Ei, Meister, wo ward düt ins in der Hölle sgēn?
(Sgöst.) Da ward ēr Wolērwörden mi fœrwis nig sēn!

Na Dr. Grmbrg.

217. As Heinicke 1784 enem Hofe sine Lērwise tēgen ene Vergöding anbeden lēt: sēde de Vermidler:

Wen Heinicke kan Sprēkern Stumhēd gēven,
So ward he wol de häpte Summe hēven.
Dog wil he man dat Sprēken Stummen leren,
So ward dat högste Ōr em nig erhören.

218. He is bejärt, man ōk klōk?

Et is en gär to groten Wän,
De Klōkhēd man na Jaren mēten.
Erfarenhēd an Klōkhēd, mut men wēten,
Is man en Blinder up der wönten Bän.

Na Wernicke.

219. Grōtmans Kindertugt.

Is Grōtmans Kindertugt wol göd?
De Fräg häv ik nog nig erwagen.
Dog tögt, wat he un sine Kinder döt,
Se sünt avgrislik unertagen.

Na Kästner.

220. Up den Hüs-Ink v. T.

Im Gaulöp seh ik em dœr alle Straten riden,
Dog voer der Stad bolt he to jagen up,
Dat is dog wunderlik, en Gek voer allen Lüden,
Un klök, wan Nums et süt, to sin darup.

221. As men en ankündigt Sgowspil nig upförde.

Dat men dat Stük nig spelt, dat men ërst gëven wul,
Hävt Enige uns œvel nemen;
Un Mamsel Zenner, de de Dœgd voerstellen sgul,
Is in dat Kindelbed dog kamen. Na v. GkGk.

222. Up Olinge.

Olinge sprikt, se si prik dartig Jär;
Un dat et man nën Mäken wägt
To seggen, düt si wol nig wär,
Er Vader sülvst hät voer tein Jär mi't klägt.

Na v. Gkgk.

223. Grundlose Klage.

Dat Lar en Doniks si, wól kan darœver klagen?
Hät he nig swär genög an sinem Pans to dragen?

Hüs-Ink (Junker), der junge Herr des Hauses. So hieß ehmals Horink ein [illegible] Kind. Pans, Wanst, [illegible]. Doniks, Fr. faineant, Taugenichts.

224. Dat düdsge Krigswäsen.

Mit Risenkraft, dog ane Kunst regērt,
Hát ins der Düdsgen Arm dat Swērd im Krige fört.
An Muskeln nig so stark, dog mit des Wittes
Flitse,
Swingt jets des Fransens Hand des ligten Dēgens
Spitse.
Wi fölen, dat uns längst der Anen Kraft gebrikt.
Dog warum mäkt des Nabers Kunst nig uns ök
ſgikt?

Na Kästner.

225. Wan kumt de goldne Tid?

Hērt to: de Ole, de den Strīd,
Or wi de goldne Tīd
Al hadden edder nig, to wid
Hát dreven, wikket un Gekrit:
Wen alle Dœgden, Grätsien un Muſen,
De swärnen Fände der Meduſen,
Um alle Tronen stān — Regtfarrighēd
to'r Sīd —
Dan is de goldne Tīd

Na Gleim.

226. De Misnöming der goldnen Tīd.

Wan wēr de goldne Tīd?
As men nog ān Besit des Goldes lēvde?
As't Nūms nog to besitten strēvde?
Wat? Is de goldne Tīd nig hüd.

Worin Gold Ider wünsgt, wol Bädlers Gold besitten,
Worin mit Gold ward spelt, et Ider wët to nütten?
Wohër is de verkërte Utdruk kamen?
Warum krëg dat, wat goldlös wër, den goldnen Namen?

227. Seladon an Mana.

(S.) Wo büst du dog so sgön, o Män!
Wan du di spegelst in Alettens Blikken!
(M.) Kan di sunst niks eu mi entrükken,
Hans Nar! so magst du wider gän.

228. Fœrbidde.

Hillige, rene Vernunft, vertej den Blinden am Wëge,
De di verfolgen un ama'n! Göddin! se kenden di nü.
Avers törre de Stolten, de gërn uns dwüngen to knëen
Vœr dem verguldetem Kalv, ërem lirlütjen Verstand.

Na v. Salia.

229. Vœrbestimming.

Wär is't wol, dat nën Minsg nimt
Ër sin End', as't is bestimt:
Likers sgal to'm Mül des Draken
Nemand sik to nahe maken.

Törren hindern, aufhalten; lirlütg sehr klein.

230. Dat Spasen.

Spase nig mit groten Hērn;
De Art Lüde tōrnet gērn;
Dog ōg nig mit alto Ringen,
Den dút ward di Sgande bringen.

231. Smak un Glants.

Mi ſgenkt in'n goldnen Bēker Maufeld slegten
Win,
Damit de Farve mi nig ſgal verdāgtig sīn.
1! Maufeld, dat is māl,
Dat'k dœr den Bēkerglants den Smak verleren ſgal.

Na frid. v. Ewald

232. Infgrivt ēnes Wīnfats, dat enem
Super to'r Kiste gēven wur.

De, dessen Bük ik oft hāv fült,
De is't, de nu den minen fült.

233. De beste Frow.

Puppin wil'k to'm Altār fören,
Künn' ik den wol klöker kören?
Rik un stum, ſgōn, blank, nig slow:
Mākt se nig de beste Frow?

234. Römlike Matiging.

Den unverſgāmten Smarolām
Smēt kortens een de Trep herunner.
Derliken, sprök he, löpt mit unner,
Men mut to Tiden Spās verſtān,
Un ēven wul ik ſo al gān.

235. De Wiſe.

Wen ōk dem Wiſen Hāv un Gōd wānd nāmen,
Blivt em dog nog en Sgat, um dēn hé nig kan
kamen.

236. De fastende Hövdman.

„Frisg up den Fīnd lōs, dobbre Lüde!
Wól kan ju Helden wadderſtān?
Un blīv ji ōk: so ſgœl ji hüde
Im Hemel nog to Gaste gån."
De Fīnd rúkt an. De Hövdman wikt,
De Kloke mide de Fār,
Ēr he vœr ēr erſgrikt.
„Hēr Hövdman, ropt de Sgār,
Gān se den nig mit uns to Gaste?"
Nē, Kinder! gāt allēn — ik faste.

237. Up den reisten Krumster.

Hēr Krumster reisde krüts un kwēr,
Na England, Welsgland, dan to'r Hemād wēr.
Is he nu gōd, ſgikt, klōk un wiſe?
O höret, wat van em ik priſe!
As Gösgen tōg he œver't Mār
Un kumt as ene Gōs wēr hēr.

238. An B. œver sin Lëvgen.

Góddin nömest du Klamönen?
O wo mih man kenst du de!
Frúnd, da is van allen Sgönen
Nene minsgliker as se.

239. De unliken Anhilgten.

Min Wiv is jung; un ik bün öld.
Min Wiv is fürig; ik bün köld.
Min Wiv is wild; un ik bün täm.
Min Wiv is flink; un ik bün läm.
Min Wiv wil dat, wat ik nig mag.
So twist wi uns den helen Dag.

240. Wól nog nig Minsg is.

Wól nü sik hät beströvt, des Kummers bläke Wangen
Mit Rosen to beströ'n,
De hät nog an- nig ënmäl fangen,
En Minsg to sin.

Na Klamer Schmidt.

241. Artemisia

(de den Liggam äres Mannes Mausolus to Asge brennen lët un düsse dan na un na vertërde).

Van Mausols Wëdwe wur dre dusend Jär al sungen.
Segt, wat hät se den dän? Den doden Man verslungen!
Un nu hät mänge Frow, de dog nën Digter ërt,
Al mër as enen Man gär lëvenig vertërt.

Na Kästner.

De Anhilgten die Verehelichten.

242. Dat ewige Andenken der hängten Woldäders.

En Dēv, de Mitlēd fun, bēd Iden, dat he sinen Namen sgrēv,
In't Stambōk, dat he den Besökern gēv.
(Se) Woto den sgœl wi di damit besgenken?
(D.) Ik nēm't am Stärvedage mit to'm ewgen Angedenken. o.

243. De umkērte Sgönhēd.

Ogen röd, un blaw de Mund,
Plat de Bost, de Rügge rund;
Dik de Liv, de Lenden slank
Kort de Hand, de Föt to lang
Röd de Hals, de Bakken blas —
Kumt as Sgönhēd nig to pas.
Kittig kere düsser Mängel
Sgēv hensmēten Biword um,
Un du warst so sgön as Engel
Ut Elysium. Na Kretschmann.

244. Glöven un Erfaren.

Wol vēl erfärt, vermēret sine Wētensgup,
Un wol vēl glöft, bukt vēlen Erdōm up.

245. Kunstgrēp.

Wil ji toglik den Kindern der Weld un den Framen gefallen —
Malet de Wollust; man malet den Düfel dato!

Kittig hurtig.

246. Ene moderlike Wārfgowing.

Melinen hörd' ik ēren Sœn beleren:
„Frids, sü de Mäkens an, as wen se Göse weren!“
Madam, sprōk ik, ik seh, se kennen ēr Geslegt;
Folgt Ēnen Frids, so denkt he meistens regt.

247. An de Dame, de dat Vœrstände œvel upnēm.

Wat wi vœrhēr van Gösen sgreven,
Dút is up Sē, Madam, fœrwis nig mikt;
In Göse, so as de, wovan de Moder sprikt,
Kan men sik jo verleven! Na Kästner.

248. Fikgen.

Den graven düdsgen Utdruk: Jumfer! ik vernēm,
Ik wēr' en Ve, wen'k em nig œvel nēm',
Rēp Fikgen. Se verlēt na korter Tīd den Ord
Un lēt bi'm Ēdelman dat grave Wōrd.

249. Up enen Hügler.

Du bēdest — avers man to'm Sgīn;
O frame Man, wi bidden di regt sēr,
Ēr du wult līk dem Hilgen sīn,
So wēs man ērst nēn Sgurke mēr.
Na v. Salis.

Mikken, miken up enen, ein Augenmerk auf einen haben.

250. Süsgen.

„Högmöd kumt voer'm Fal!"
Dog bi Süsgen kēm,
Sēr de Grāf Fernal
Se to'r Fründin nēm,
Högmöd na dem Fal. Na v. Haug.

251. Oever enen Fänrik.

(A.) De Offisër, de günt slikt lām un sagt,
Kēm wol verwundet üt der Slagt?
(B.) O nē! he blēv voersigtig üt der Slagt,
Dog ene nākte Wenus lämd' em in dersülven Nagt. Na Langbein.

252. Frage an Lessing.

Dröft wol en Prädiger Sgowspille sgriven,
Un Prädigten en Komoediant?
(L.) Wol Nüms van beden lät et bliven,
De ërste, wen he kan, de twede, wen sin Wil nig mankt.

253. Pins un Mille.

(P.) Du givst mi, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne;
O mügdest du dog mi allēn
Mit diner Tederhēd erfröjn!
(M.) Sgaf ik di, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne,
So kan'k foer di nig sin allēn.
Du wëtst: de Sun dënt algemēn. Na Kah.

254. Unnefsgåd.

Ik legen? Nü! ik swör't di to.
Dog dat gestą ik frej:
Is mi tewilen nig min Dágtnis trow,
So hilpt mi mine Fanserej. Na Gleim.

255. Dat lútje Lugt wikt dem gröteren.

An dem Häven de Stērne bestaeden, wol gröten Lugt gēven?
Sunno vul Glants stēg up. Ut wēr ēr Striden gēn ēm. Na v. Nicolay.

256. De Kœnig van Dänemark un sin Rentverwēser.

(R.) De uns den Hēring solten lērde,
Verdēnde wärlik unsen Dank!
Un wen de Naweld em nig ērde,
So were düt an Billigēd en Mank,
Wol grötern Röm un Wērd nig de erwrung,
De uns de Messiade sung *).
Men mut Verdēnst, denk ik, na sinem Vordel mēten.
(K.) Nig wār, he mag wol gērne Hēring ēten?
Na Gleim.

*) Oft fragte der gemeine Man, wan er Klopstock unter den Großen bemerkte: Wer ist der? Gewöhnliche Antwort: Unsers Königs Versemächer (Riimsmid).

257. Belering.

De sâmte Sguld is man dre hunderd Gulden?
Entlôp! sunst kumst du in de Lîn.
Dog mërst to Hunderddusend dine Sgulden,
So blîv; du kanst vœr'm Fångnis sëker sîn.

258. Gebed enes Pleiters.

Erhöre, God, dên, de di prîset,
Em, dên du lange Tîd håst spîset;
Besgër em dog sîn Bröd ôk hüd,
Un stüre gnedig — Twist un Strîd!

259. As de Musensœne enem Tônstümper de Fensters insmeten.

To'm minnesten håt unse Gigelman
Mit Orfeus dog der Ålikkeden Ene;
Dat he, as gúnne, súlvst de Stene
Ôk in Bewëging setten kan. Na v. Gökgk.

260. De nig gëvwillige Gîtsmagen.

En Gîtshalts ful in enen Ström, de dëp
Un rîtend wër. En Fisger, de dat Lëven
Em redden wul, sprung súlvst henin un rëp:
He múgde em de Hand man gëven, ër he sunk —
(G.) Wat? gëven? Niks kan'k gëven! — un
verdrunk. Na Blumauer.

Pleiten, Fr. plaider, Engl. plead, eine Streitsache gerigtlich verteidigen, von Pleit Regtsstreit, bei Kero Flyz, L. lîs, litis. Nog unner'm Rigter de Pleit is, L. adhuc sub judice lis est.

261. En Köpman to dem andern.

(A.) Um Betaling bid ik, leve Man!
(R.) Menen Se velligt, ik löp davan?
(B.) Menen kan'k dút nig, min leve Man,
Avers tält Se mi nig, so löp ik davan. O.

262. Jumfer-Klaks an der Sminkfgive.

Sët, wo de Jumfer Klaks sik sminkt,
Un sik to'r jungen Dërne hekst,
Wo se mit rosenrodem Inkt
Eren Döpsgin overklekst. Na Pfeffel.

263. Up Knusers Geldsak.

Mënst, Knusers Geldsak wër as't Hemelrik?
Pik ök! he is der Hölle lik.
Den Försten kan men drin bi Försten drapen,
Un nummer is foer se Erlösung drüt to hapen.

264. Man Ene böse Frow.

Man Ene böse Frow wol högstens nu et givt;
't is frown nig regt, wen Ider sine so besgrivt *).

Inkt, Blak Dinte.

*) Die Grundlage dieses Singedigts ist von Lessing, aber von mir wesentlich verändert, weil ich seine zweite Zeile: Nur Schade, daß ein Jeder seine dafür hält, für Unwarheit halte, und also für Unregt erkläre.

265. Um Ene Narrin hängen sik twe —

Bunk hängde sik, wil Mamsel Lobesan
Em nig te'm Manne nēmen wul.
Voerhēr en andrer hát datsülve dān,
Wil he to'r Frow se nēmen sgul. Na v. Gkgk.

266. Mamsel Steg.

Twe Dinge levet Mamsel Steg,
De söten Hērn un Appelsinen —
En liken Brük van ēn kan ēr nig unregt sginen,
Se sugt se üt un smit se weg. Na v. Einem.

267. Lēvenskraft.

Van Lēvenskraft — foerwis, ik mut et laven —
Sēg men bethēr der Böker vēlerlej.
Man up de Frage: Wat is se?
Hát men de Andwörd nog versgaven.
Na Dr. Grmbrg.

268. Vader un Dogter oever't Frejen.

(V.) Ja, Mīnken, 't Frejen is wol gōd,
Sprōk Vader Lint, dog bēter dōt
De, welke gār nig frejn.
Der Mening wērd'k di ōk dog sēn?
(D.) Nē, Vader, gōd dōn wil ik man.
Dat Bētre do man de, de't bēter kan.

269. An ene Sögende in goder Hape.

Twe Gáste, Dag vœr Dag to'm Smuſe,
Entnēren di. To gōd is trowa! dīn Wil.
De Ēn' is an der Dœr, de andere im Huſe —
Dat is nēn Kinderſpil! Na Dr. Grmbrg.

270. Ānlikkēd der Anrēde un Antwōrd.

Twe Fánten sēden ener Ēſeldriverin:
„Hávt goden Morgen, Ēſelsmōr!" nig linder
Se ēn't torúggēv un im súlven Sin:
Hávt goden Morgen, mine Kinder! o.

271. Ener Māgd Narigt an ēren Hērn, de sinen slagteten Ossen enigen Frúnden wiſen wul.

Belēv de Hēr man nu hērdāl to kamen,
Wil alle, de den Ossen sēn wilt, súnt toſamen.

272. Up des Weldbows Lerer Kepler, von dem en Neuton lērnde.

Nig endre Starvlike so hōg sunst stegen,
As Kepler stēg — un sturv in Hungersnōd!!
He wusde man de Gēster to vergnōgen;
Drum leten em de Līggams ane Brōd.

Na Kástner.

Entnēren entkräften, Latin. enerv-en (are), von ner ſtark.

273. De Arst Brown.

Vel Wares, Nejes ōk, legt sin Syſtēm uns dār.
Dog is dat Ware nej un is dat Neje wār?

Na Dr. Grmbrg.

274. Ener jungen Dame, de to Pērde wēſen wēr, Sprākverſēn, un dessen Verbēterer.

(D.) Hüde bún'k enmāl regt dúgtig rēden.
(V.) Súnt se? nē! dút likt nig ēren Sēden.
Hávt se rēden? drœf ik se wol fragen.
Súnt se? kúnn' ik āne Sgām nig wagen *).

o.

275. Up den gelērten Dwaskop Grandig.

Dwaskop! baſunet mit Grisgram in unſe Búsge
Hēr Grandig.
Dwaskop! dönt et darup lustig to'm Busge herūt.

Dwaskop Querkopf; baſunen poſaunen, laut ſgreien; Grisgram heftiger, mit Zänknirsgen begleiteter Zorn und Grim.

*) Ich teile dis nūr mit, um Perſonen beiderlei Geſlegts vōr zweideutigen Ausdrükken zu warnen. Nigt die Dame, ſondern der Verbesserer machte einen Sprāchfēler, um die Zweideutigkeit zu vermeiden. Es ſcheint das Reiten dem ſchönen Geſlegt misſtändig und für dasſelbe in der Sprache nigt geeignet zu ſein.

276. Pligt fœr Iden.

Jümmer strēve to'm Gansen; un kanst du en
Ganses nig wërden,
Hoit! as denend Lid, slüt an dat Ganse di an.

277. De Slœtel.

Wult du de Andern erkennen, sü, wo de
Andern et driven;
Wult du de Andern verstän, blik ërst in't egene
Hart!

278. Glövwórdiggëd.

Wēm to glöven si? Rēdlike Frúnde, dat kan
ik ju seggen.
Glövet dem Lēven — et lërt bēter as Rēdner un
Bök.

279. Oeverënstimming.

Wārhēd söken wi bede, du buten im Lēven,
ik binnen
Im Harten; un so findet Elkën se fœrwis.

280. Nejsgīr.

Ēns man wúnsgd' ik stark, ik wúnsgde dog
ënmāl van Frúnden,
Welke dat Swakke so ligt finden, dat Gode to sën.

Hoit! Ei, liber! Lid Glid, wie Smid one i oder ie,

281. Vœstog.

Oever dat Hart to sigen, is grōt; ik verse den
Dobbern.
Avers wól dœr sīn Hart siget, de gilt mi dog mē.

282. Wārhēd.

Ene man is se fœr Alle, dog Ider sút se verſgēlig.
Dat se Enes man blivt, mākt dat Verſgēlige wār.

283. Harmonë der Weld.

Höret dat Ōr un sút dat Oge? Dīn binnerste
Sin sút!
He mán höret un wēt, wat he van buten vernēm.
Un du twifeldest, Frúnd, am binnerem Weldsin?
Hörst du de Harpe nig? Wult du ōk sēn nog
den Tōn?

284. Tröstiug.

Tröstet den Trorigen nig un vergúnt em rawige
Tranen:
Frúndlik Mitlēd man plēge des Kranken Geföl!
Glúkliken rēkt, mit Roſen bekrandst, den Bēker
der Fröde,
Holde Vergitnigmi plantet um'n ēnſamen Kwel.

Na R.

Anmerk. Die Gedigte von 275 bis 283 sind nach einem oder andern unsrer ersten Digter.

285. De Berēdsamhēd.

Fründe, Water maket stum,
Lērnet düt dog an den Fisgen.
Dog bi'm Wine kērt sik't um,
Lernet düt an unsen Disgen.
Wat fœr'n Rēdner uns wol glikt,
Wan de Rīnwīn üt uns sprikt?
Wi vermanen, striden, lēren,
Nemand wil den andern hören. Na Lessing.

Gravsgriften.

286. Up enen Windmüller.

Hir ligt de Müller Drakelankt.
He lēvde mit Wiv un mit Kindern van Wind.
Nog Vēle darin lik em sünt,
Wen ēnen ōk de Mœle mankt.

287. Up enen Tætler.

Og, wēr'k nig sturven so behende,
So lesest du hir nau, woran
Un wo ik sturv — o Wandersman,
Starv, starv, damit ik di mīn Ende
Utförliker vertellen kan. Na Haug.

Vertellen erzälen, Grich. τελειν, ταλλειν, αντελλειν, hinzustellen, — fügen. [illegible]

288. Up enen Apen.

Da ligt he nu, de lütje leve Paviān,
De uns sō mānges na- hāt dān.
Ik wedde, wat he jets hāt dān,
Do wi em alle na, dem lütjen Paviān.

Na Wāgner.

289. Up enen Recruten.

Hīr ligt Johan, de as Recrūt verſturv.
Wen nig de Nar ūt Frēs vœr'm Dōd wēr sturven,
So hādde he sik wis so vēlen Rōm erwurven,
As sīn Hēr Overste erwurv.

Na v. Thümmel.

290. Up Hans Snōp.

Hīr rawt un it nig mēr Hans Snōp.
Na sōstigjār'gem Ētenslōp,
Lēt men ūt Stēn em dūsse Rawſtē hauen,
De lange, lange Māltīd to verdauen.

291. Up ene undōfte Dogter.

Hīr rawet, de Beate (sēlige) heten ſgul:
Dog't lever sīn, as heten wul. Na Lessing.

292. Up enen verdrunknen Sgipper.

En Sgipbrœkigen rawt hīr neffen dem flitigen Landman,
Og! up Ērden un Mēr findet uns alle de Dōd.

293. Up Gödman, wan he starvt.

Wan Gödman starvt, so ſgrivt: Hir ligt en
Peker —
Up sinen Likenſtën,
Dog settet to: he fulde sinen Bëker
Nën Mäl fœr sik allën.

Genöt he wat, so dëlden sine Bröder
Mit em so Kost as Drank;
He lëvde Mäkens, Win un Bök un Leder,
Un arnde Vëler Dank.

Drum plantet, Fründ', em ene Rëvenlöve
Dog um sin Gravmäl up,
Un vaken fïrt bi'm' Druvenſaft nig dröve,
En Frödenfest darup!

294. Up enen Biderman.

Sta, Wandrer, wen du wult, dog nim den
Höd ërst av;
De ole — ligt hir! hir is nën Aldägsgrav;
Des Rikdöms armste Knegt in Kindhëd, Jœgd
un Older,
Der Armöd Arbëdsman, regtſgapen un en Christ,
Kan sin, vël mër as du, du sülvst, du Wandrer —
büst;
De hele Vaderſtad sprikt van den Pligtenholder,
Nog, wan den riken Man du längt vergëten süst.

Na Gleim.

295. Up enen goden Landman.

Rēdlik un bider genōt he im landliken Flite dat
Lēven.
Frödig entnēm he dem Kaf jārlik dat drēplike
Kōrn;
Sü hīr, nu hát em sīn God dem Stoffe des Lives
entnamen;
As men dem spuddigen Kaf goldene Korens
entnimt.

Na S. W. C. Starke.

296. Up Alpīn.

Jſ lēst up dussem Likenſtēn,
Dat höggelērt Alpīn is wēſen.
He wúrr' entrúkt sīn, wen he kúnne dút nog sēn,
Den he verſtun et nig to lēſen. Na v. Gökgk.

297. Up den belēvten Man.

Hīr rawet, de mit ider Lage
De Ārt to lēven gōd verſtun;
Dog man an sinem Starvedage
De Kunst to lēven nig verſtun.

298. Up Mats.

Hīr luddert Mats, de sik in sinem Lēven
Mit depen Denken nümmer av- hát gēven.
Dat Denken swakt den Gēst un mākt den Līggam
krank.
Dút sēg he in un hul sik man an Frat un Drank.

299. Up Gripallan.

De Land un Lüd' um't Erige hát bragt,
Hēr Gripallan ligt hir begraven;
Un bringt, wól hádde dút wól dagt!
Im Dode nog um't Erige de Raven.

300. Up Warān.

Hir ligt Warān — so segt men nu van di,
Wil sik dīn Mund up ewig hát verslaten,
As avers nog ūt di súnt Wōrde flaten,
Do sēde men: Worān lúgt hi.

301. Avsgēd an den Lēser.

Wen di van allem, wat du lesest, niks geful,
Mīn Lēser, so sī dog so dankbār funden,
Dat du mi minstens búst foer dat verbunden,
Wat ik torúg behul. Na Lesing.

---

302. De Metafüsiker.

Wo dēp ligt unner mi de Weld!
Knap seh ik nog de Mánkens nedden wallen!
Wo drágt mi mine Kunst, de högste unner allen,
So nah hen an des Hēvens Telt!
So rēp van sines Torens Dakke
De Leidendekker, so de lútje grote Man,

Leide glatflächiger Schiefer, Gr. λειος, glat.

Hans Metafüsikus in sinem Sgrivgemakke.
Seg an, du lütje grote Man,
De Törn, van dem din Og so vœrnēm nedderſgowet,
Wovan is he — worup is he erbowet?
Wo kēmst du sülvst henup? Un sin höglegte Stēn,
Woto is he di nút, as um in't Dāl to sēn?

Na v. Schillen.

303. De upſógte Roſe.

Im fēren Pökenhajn to sēn,
Blöjd' ene ſgöne Roſe;
Se súgtde: „unbekant, allēn
Vertrör ik up dem Moſe
De Dage mines Lentes hīr;
Ik, düsses Hagens ſgönste Sīr“ —
So dœnden ēre Klagen.

De Göddin Leve, mitlödevul,
Lēt se nig lange klagen.
De ſgönſte Sgäpker — so se't wul —
Musd' in den Wold sik wagen.
He sēg de Roſe — plükde se
Un wēr entrúkt, se küsde he —
Nu súgde se nig fúrder.

Og, mange Sgöne súgtet nog,
Der Roſe lik, im Stillen;
Un unerwēkt wil Wenus dog
Ēr Bēden nig erfüllen.

Sīr Zir, Gr. σαίρω; ſch zire, ſmükke.

O Wenus! levet trow un hēt
Man jde Sgönhēd lōnt sik wēt,
Drum stür ēr enen Sgäpker!

Ūt dem Swēdisgen in M. Ecks Nördischen Blätt. 3tes Stück.

304. Eufrosine.

Ene Legende.

Ene küsge Jungfrow Eufrosine,
Trow dem Gloven, den uns Christus leret,
Wur ins dem Türannen œvergēven.
„Wult du nig — so sprōk he — di bekeren
Un den vaderlandsgen Göddern offern,
Warst du mīne hele Streng' erfaren."
„Hēr — entjēgnet se — ik kan nig anners
Un ik blīv stēds trow dem Christengloven.
Mīn Erlöser is fœr mi jo sturven,
Hát am Krüts' unsguldig liden mœten,
Un so wil ōk ik den fœr em starven."
„Oevergēvt de stolte Christendērne
Enem Kriger hen to sinem Willen!"
Rēp vertörnt den Denern to de Kaiser.
Un de Inge blikde to dem Hēven,
Súgtde dēp un mit uphāvnen Handen:
„Hēr, erredde dine Māgd van düsser
Smāg, de ēr de wilde Heide drawet!
Lāt se lever starven as enteren,
Dat se rēn to dinem Hemel swēve."

Inge Jungfrau

Fründsgup tröstet, starkt, mäkt Möd
Bi Verlüs un Faren.
Alles is än Fründsgup död,
As än Blöm' en Garen.

Na A. Mahlmann.

306. Wärsgowing.

Mit Levesblik un Spil un Sang
Wurv Elmon, jung un sgön;
So lëvlik, risg un flink un lang
Nën Jüngling wër to sën.
Në! nargens wër
En Jüngling mër,
De mi, as he, geful.
Dût sëg he — ah!
Un lët nig na,
Bet he to vël, bet he to vël,
Bet he to vël erhul!

Verlüs, Verlis Verlust, von verlesen verliren, eins von tausend Beispilen, welche beweisen, daß das st nigt ſt gesgriben werden müsse, weil das s zu der Wurtsel gehört und t als Ableitstāb hinzu komt. Dis gilt aug von sg, sk, sc, woraus der Teutsge ein sch zusammengesmeltst hat, z. B. Kirsge von Kirse, wie man es vormāls sprāch und sgrīb, rausgen von rusen, rüsken, rüsgen usw. Wärsgowen warnen; wurv warb, von warven werben; risg risk aufschüssig, von risen aufsteigen.

Wol wër im Dorpe männig Man
So jung un sgön as he.
Dog ide Dërne sëg em an,
Mit em man glimkde se.
Bol rët ër Wörd
Em figgelnd fört;
Un wunnen wër sin Hart.
Mi wur he kold,
Blëv mi nig hold
Un lët mi hir, un lët mi hir
Un lët mi hir in Smart!

Sin Levesblik, sin Spil un Sang
Sunst söt un wunnevul,
Sin Kus, de sunst gëv Selendrang,
Mi hig mër fröjen sgul.
Sët minen Fal,
Ji Süsters, all',
Fœr de de Falsge lëvt!
Trowt em nig ligt —
He lúgt, he lúgt!
O sët mi an, mi arme an —
O sët mi an un bëvt!

Na von Halem.

Glimken mit enem, heimlich, vertraulich sein, von glimmen, Engl. to gleam, Alt-Sass. Leom, Goth. Lauhmon Ligt, Glanz, Lat. lumen; figgeln liebkosen, fuchsschwänzeln.

307. Anken van Tharaw.

Anken van Tharaw, ēr bün ik man hold;
Se is mīn Lēven, mīn Gōd un mīn Gold.

Ankken van Tharaw hät wedder ēr Hart
Up mi man rigtet in Fröd' un in Smert.

Anken van Tharaw, mīn Rikdōm, mīn Gōd!
Du mine Sele, mīn Flēsg un mīn Blōd!

Kēm' ōk en Unwēr, up uns to slān,
Sün wi des Sins, bi enander to stān.

Krankhēd, Verfolging, Bedrövnis un Pīn
Sgal unser Leve Verknütting man sīn.

Regt as en Palmenbōm œver sik stigt,
Je mēr he'n Hagel un Rēgen anligt;

So ward de Lēv' in uns mägtig un grōt
Dœr Krüts, dœr Leden un allerhand Nōd.

Würrest du, og! van mi ōk enmāl trent,
Lēvdest du, wōr men den Sunno knap kent;

Würr' ik di folgen dœr Wölder, dœr Mēr,
Dœr Īs, dœr Flammen, dœr't findlike Hēr.

Anken van Tharaw, mīn Lugt un mīn Sun!
Mīn Lēven slūt ik um't dine hērum.

Wat ik gebede, düt ward van di dān,
Wat īk verbede, dat lätst du mi stān.

Wat hüt de Leve dog wol fœr Bestand,
Wōr nig Ēn Hart is, Ēn Mund, Ene Hand?

Wör men sik pinigt, vertöret un sleit,
Un lik den Hunden un Katten besteit?

Anken van Tharaw, dat wil wi nig dōn;
Du búst mīn Düvgen, mīn Lamken, mīn Hōn!

Wat ik begēre, si lēv di un gōd!
Ik lāt den Rok di, du lātst mi den Hōd.

Dút is uns, Anken, de söteste Row;
Ēn Līv un Sēl ward ūt Man un ūt Frow.

Düt mākt dat Lēven to'm hēmlisgen Rik,
't wúrre door't Twisten der Hölle man lik.

Na Simon Dach *).

309. De listige Jan.

Ik wúnsgde mi'n Mäken, dút Mäken wēr sgōn;
Man't kun mi so bērens nig liden.
Dog lēt ik min Hart ēr stēds hören un sēn,
Se kun minen Andrag nig miden:
„Lāt bede uns lēven in Trow!
Ik wērd dīn Man — du mine Frow —
Seg, givst du nig't Jawōrd dato?"

Mīn Hart dút ēr sēde, so teder, so söt;
Mīn Ōg ōk vergōt dabi Tranen;
Se īlde mi nig mit der Leve tomōt,

*) Hr. Hofprēdiger Starke zu Rieder im Anhalt Bernburgisgen, teilte mīr auf meine Bitte disen schönen Auffats mit, aber nūr aus dem Sassischen übersetzt. Ob ich den neuen Umsats, dēr mīr nigt zu Gesigt gekommen S. Urschrift gemäs, getroffen habe, kan ich nigt entscheiden.

Wul'n Togang to ēr mi nig banen.
Je mër ik der Tranen vergōt,
Je drúkkënder wúr mine Nōd;
Se lagd' un verlët mi mit Spōd.

Do lëp mi de Galle dœr't kakende Blōd;
Ik dagde: „entſla di der Grillen!
Fœr so'n Ding to starven, bún ik dog to gōd;
Se ſgal mi nig långer so drillen.
Et givt jo der Dërnen nóg mër
De minner súnt hard, as se wër,
Kanſgën, krīg fœr Ene dre — vër."

Dút markde de Inge, ēr Dōn se verdrōt,
Ik gung, se im Wold to beluren,
Da hörde ik blīd, wo se mi wër gōd,
Wo se mi nu kúnne beduren.
„Nē, gār nig wër dút mine Pligt,
So hard to sīn tēgen den Wigt,
Nu seh'k wol den Lëvten nig ligt."

Drup beisterde ik ūt dem Wolde hervœr,
Um se to umarmen, to kússen.
Se slōt' nig mër so ērem Harten de Dœr,
Hold blëv se mi, kun mi nig missen.
Man wër' ik nig wëſen so klōk,
Un hädde verdrëven den Rōk;
Wër' ik ane Lēv' as se ōk.

Ūt dem Däuisgen, na P. H. Haste.

Mit Spōd in Eile; kan sīn (Sl. mōſget büt) kanſgën, mägſgën (Dän. maaſkee); misgīn, (Fr. ce me semble), vēlligt, fēr leigt, vēlleigt.

309. De Twintigjærige.

Is dat nig de dusend Düker,
Ālk sgal Brūd van Gering sin!
Dagd' ik dog, de lose Sliker
Were längst so gōd as min.
He kun jo so fründlik sprēken,
As he mi de Kirmse gēv.
Og nu lēvt he'n ander Māken,
Trekt mi't vœr, hät mi nig lēv!

Jung un nig verlēgne Ware
Bün ik, flügge, rasg un flink.
Prik häv ik nu twintig Jare,
Bün en nüdlik, lekker Ding.
Draller is wol nig en Māken.
Dog bün ik man sgīr un rund?
Up min Dōn ōk mut men rēken —
Arbēd lēv ik, stark un sund.

Ene Ko, vēr Sgāp, dre Swine
Hät de Vader mi vermākt.
Un dat Flas ōk ward dat mine,
Wat de Moder swingt un bråkt.

Düker für Teufel. De Kirmse, Karkmes, von Kirchmesse, ein Fest, woran man smausete und sich beschenkte. Prik, just, genau; nüdlik niedlich, gemächlich; sgīr glat, rein, lauter; rēken für rēknen, rechnen. Dat Flas, Fr. filasse, im Österr. Här, Dän. Hör, Flachs, es swingen und brechen (braken), es mit der Swinge slagen, wenn vorher die Stengel mit der Breche (Brake) zerknikt sind, beides, um die Hülsen davon abzusondern.

Fúftig Daler, sös Strük Linnen
Un en Bedde nej un fiks,
Ward min Brœgam bi mi finnen.
Og!! — un dog erfār'k nog niks.

Trīntje sēde mi verlēden:
„Tóffel hát en Ōg up di."
Avers hilpt mi wol súlk Rēden?
Tóffel lópt jo nig na mi!
Sgúll' et nu nog lánger dūren,
Dat min Brœgam bleve wīd:
Ga'k drup súlvst ūt! Súnt dat Kūren?
't is nu dog wol ēnmāl Tīd! *) O.

310. De sgöne Grete.

Og, segt mi niks van Vagtens Bēk!
Is se ōk nog so rīk,
So is se dog van Nœs und Kēk
Nig miner Grētje līk.
Un stēds gefalt min Minsg mi gōd,
Segt júmmer, wat ji wilt,
Wen Bēk up ēren Sundāgshōd
Regt vēl ōk in- sik bildt.

Verlēden, vergangen, vorhër, unlängst; Kūren, Mucken sonderbare Einfälle; de Keke der Mund.

*) Die Fr. Pr. Trypp. in W. teilte mir den grösten Teil dieses Lides mit.

Wo glat, wo rund is Grëtjens Kop!
Wo net sit ër de Sgo!
Dat hele Dorp nämt se de Pop
Un 'wakre Grët dato.
Wo swart ët Og, wo röd de Bak!
Wo dral de Bost un Hand!
Wo bol ër Kin, wo fet ër Nak,
Bigum! se is ſgarmant!

As Pingsten wër nën Maien mër,
Gung ik in't grote Holt,
Da drunken wi dat Maielbër,
Ik dëd up Grëtje stolt.
Des Vagtes Dandsdël bëvde regt;
Elk sprung sik möd' un sat.
Ik, se, Brün-Gërd, Hans Pëk, de Knegt,
Un Hardwig ût der Stad.

Ins bi dem Vœrdands gung se stän,
Ik lët alſtuns Trumpet,
Hoboj, Fidum und Snurbas gän,
Godsbliks, se dandsde net!
Nig Vägtes Bëk, nig Steffens Alk,
Nig Trintje, nig Mari,
Nig Dortë, nig de grote Talk
Këm miner Grët'e bi.

Bol, bollig, kugelrund; bigum bei Gott, sie ist reizend; Fidum, Plur. Fidule, wovon noch de Fidel, de Fidler.

Dog strukelde bi'm Dreien se,
Un stórde hen in't Gras —
Ik hulp ēr up, an sēg ēr Kne,
So wit, as ūtblēkt Was.
Trīngēsge knēp mi in de Sīd
Un lagde drœver lūd.
Dērn! sēd' ik, ſgēr mi nig to'r Tīd,
Ōr kriget ēns ūp de Snūt!

Wi gungen bede œver't Feld.
Ik hulp ēr œver'n Tūn.
Da hàv ik mi nig mēr verſtelt,
Se wēr bi goder Lūn.
Wi lēden drup in't Gras uns dāl,
As Nabers Kinder dōt,
Mīn Hart wēr klemt van nejer Kwāl,
Se avers gēv mi Mōd.

Se sprōk to mi: du leve Jung!
Du flinke Hänsgen Tak!
Se gēv mi Hand un Münd un Tung
Un kúsde mi mit Smak.
Ji lagt? denkt júmmer, wat ji wilt!
Wēt, dat umſunst ji stœnt,
Un dat, wat Grētjens Bostdōk fúlt,
Ji nig erfaren kœnt.

Bi'm Dreien beim Waltzen; ūtblēkt Was weißes oder gebleichtes Wachs; tak, Gr. ταχυς, snel, hurtig; Bostdōk das Mieder; stœnen stönen, seufzen, Gr. στεναχειν. De Stœn, Gr. στενος, der Seufzer.

De Koster un de Hēr Pastōr
Lāt sik darœver ūt.
Mi rūnde lest de Ēn' in't Ōr:
Hör, Hans! hást Grēt to'r Brūd?
De andre, wan to'r Kark se kumt,
Singt man fœr dwas un dwēr,
Núms wēt dan, wat im Bārt he brumt,
He kikt un jāpt na ēr.

De Hogtīd sgal ōk bolde sgēn.
Wen ji de Tīd erlēvt,
So ſgœl ji Māl Luftſprúnge sēn,
Dat Wams un Búksen bēvt.
Gāt alle mit, gēvt alle Agt!
Rögt flitig Arm un Bēn,
Wēst lustig mit, bet to der Nagt,
De Nagt brūkt Hans allēn!

Na Hagedorn.

321. Amynt.

Se flúgt dahen! min Glúksſgip is tobraken!
En widen Rūm holt Lalagē nu fēr.
Gúnt flōg se hen! kūm, Luftgen, mi to straken,
Du kumst miſgin van ēr.

Runen raunen, heimlich sagen; Ōrruner Orenbläser: enen Hengst runen verſneiden; Rūn Wallach. Mīn Gl... mein Glüksschif ist zerbröchen.

Se flúgt dahenn! — segt Lalagen, jä Sträme!
Dat ane se der Wisge Smuk verdarvt;
Up, ilt ër na! segt, dat de Wold sik fgräme,
Un dat ër Sgäpker starvt.

Welk Däl blöjt nu, van ër beöget, later?
Wör dandset se de Rig herum? Wör fúlt
Ër Lëd den Hajn? welk œvergluklik Water
Ward fgöner dœr ër Bild?

Man enen Druk der Hand, man halve Blikke,
Og, enen Kus, as ik sumit ër nëm av,
Vergúnne mi van' ër, dan, Nödlot, fgikke
Mi, wan du wult, in't Grav!

O Jēgne sü min' Ogen vul van Tranen,
De mi drivt üt de Flugt der Lalagë;
Du trōrst mit mi, wult se to'r Rúgkër spanen,
Ōk du súgtat: Lalagë! Na v. Kleist.

512. Wäfet gäd, so is et göd.

O, wo is Goddes Ërde
So hërlik fœr uns smúkt!
Mit idem Dage wërde
Ik mër dadœr beglúkt.

Anmerk. Ob die gewagte Veränderung des letzten Satzes für: So klagt Amynt usw. eine Verbesserung sei, deren er mich dem Urteil der Fr. N. E. bedürfte, überlasse ich der Prüfung Anderer.

Fœrwis, wi sünt dog bates
To'm Glük un Goddes Prīs,
Un hâbben nig verlaren
Dat ſgöne Paradīs.

Sūn wi man gōd un bider,
Is unſe Hart man rēn,
So hēvt et sik vęl blider
In idem Blomenhajn.

An Sülverbēken-Rande
Bi'm Nagtigalenſgal,
In idem Dorp un Lande,
Kort, hīr un œveral.

De Kwelle warer Fröden
Entſpringt in ēgner Bost
Un selden misgen Leden
Sik dan in Drank un Kost.

315. Dem römliken Wīn-Erfinder Noah.

Ut den Rēven
Flüt dat Lēven,
Düt is apenbār!
Hört, ji Druvenfründe,
Drinken is nig Sünde,
Mäkt den't Sprikwōrd wār!

Nig de Türken
Fölt dat Wirken,
Edle Möst, van di.

Avers Win-Erfinder,
Noah, dine Kinder,
Pëkden so as wi.

As en Bagen
Up-wur tagen
An dat Firmament,
Wër düt Ogenweide,
Man to diner Froide
Wur de Winmank endt.

Dinetwëgen
Këm de Sëgen,
Wus de ëdle Win.
Dat na Waterfloten
Up-de Rëven ſgoten,
Wat kün bëter sin? ? Na Hagëdorn.

314. De Alwold der Leve.

(Na Veit Webers (Wächters) Sagen der Vörzeit, Band 3, S. 61, un na Todens Umfat in't Dänsge.)

Ik háv mi en Lëvgen so söt un so trow,
Drum wil ik van Leve man singen;
Wil singen, bet Släpsbroder fört mi to'r Row,
Dem Lustſang dat Ende to bringen.

Peken zechen; en Poker ein Zecher; Alwold Allgewalt; Umfat Übersetzung; Släpsbroder des Schlafes Bruder, der Tod, sonst Rekkebën, Streckebein, Hans Holtsmeier, Freund Hein, Todes-Engel, Knochenman.

So lang ik nog wandre unner der Mān,
Sgal Leve to hœgen, man wēsen mīn Plān.
Glúksēliggēd de man geneten,
De levet vam Lēvgen sik weten.

Wat paret de Stērne, de ſginen so hel
An Hēvens hōg upſpanten Bagen?
Warum swēvt dœr't Luftmēr dog Erda so fel?
Rīst Sunno uns frúndlik to dagen?
Og, al dút toſamen is, Leve, dīn Wark!
De Leve elk Wēſen mākt sinnig un stark.
Se pārt, se bewēget, se túndet,
Wat ſgapen vam Weldgēst sik ſindet.

Wat is't wol, dat lauet im wodigen Sterm?
Dat tēder im Westwinde spēlet?
Dat redet vēl Fröde dem krupenden Worm?
Dat Immen to'm Flite beſelet?
O alles dút blōt men der Leve verdankt;
Elk Wēſen verkúmmert, wen Leve em mankt.
En Eden mut Jamerdūl wērden,
De Hemel dan swindet up Ērden.

Wat bildet den Fānt wol to'm Jünglinge ūt?
Wat meret im Manne de Krāfte?

hœgen pflēgen, hēgen; fel ſnel; sinnig bedachtſam; túnden zünden, Tunder Zunder, von tun, tin Glants, Feuer, Fr. etincelle Funken; de Lau lauet der Löwe brült; wodig wütig, wütend; Imme, aug Ameiſe. Bine. Die Ameiſe, die an Emſigkeit der Bine gleicht, heißt Mire, Emm, E. emmet. En fānt erwachsener Knabe.

Wat lenet dem Sëkling de Röde der Hûd?
Wat röget des olen Mans Säfte?
En Sönken, verhäpt van der Hartlëvten Mund,
Verhöget un starkt em, mäkt munter un sund.
To'm Lëven de Leve uns leidet,
Un trow bet an't Grav uns begleidet.

Warum lëvt de Kaiser de Krön, de he drägt?
Warum wilt de Helden wol striden?
Warum wol de Digter den Lörbërkrands sögt?
Un Lasten de Trage kan liden?
De Leve gût Hersgern de Hersgerlust in,
De Leve givt Helden to'm Striden den Sin,
Begëstert den Digter to'm Singen,
De Leve kan Träghëd bedwingen.

Wat stamert de Mönk, wan hillig he bëdt?
Wat bëdt he to'r hilligen Inge?
Wat wûnsgt he to'm Lön sik, in Sûgten berëdt?
Wat sût he im Drome fœr Dinge?
He denket, he sût man en sgönbildet Kind,
Dat em to vergnögen im Kloster sik findt.
Vergëvens he strëvt to verjagen,
Wat fölet im Harten he slagen.

En Sönken ein Kus, dën Libende sich gëben. Ehmals wâr ein Sön, ein Kus, das Zeichen einer wider hërgestellten Freundschaft oder Libe, oder Aussönung. In Ostfris- und Jever-Land ist das Wort Sönken noch gâr nicht veraltet.

Warum sgrömt de Jäger nig Wildswines Wold?
De Sëman nig't Seieln un Rojen?
Wat warmet den Nagtwägter mödet un kold?
Wat sporet den Lönling to'm Knojen?
De Leve verbargt ën des Oevels Gefol,
De Leve versötet des Lëvens Gewöl.
Wan levende Lippen se smekken,
Vergët se de Får un dat Sgrekken.

Glükselig de Man, dem wurde to Dël
En trowfast un lëvwordig Mäken.
De sötefte Fröde verhögt em de Sël;
Van Glük kan he singen un sprëken.
He fölet sin Lëven verfleten mit Mak,
Dat Water versgaft em des Moselwins Smak,
Ja, wan he ins Erda entslendert,
He sin Paradis man verändert.

313. Lëd des Trostes.

Wat grämst du di?
Nog minne dröve Stunden;
Dan helen dine Wunden,
Dan blikt din Oge hel un klar!
Din Gëst so fast hir keddet,
Flügt dan henup un Reddet,

grönen Swine wold Gewalt

Rojen rudern, verw. Gr. ερυειν, Lat. ru —ere (öre); Lönling, Mitling, Lohnknecht; knojen, überschwer oder [illegible] arbeiten, verw. Gr. πονειν. Trowfast beständig treu.

To'm Lande siner Hemâd sik,
Drum Fröd' im Blik!

De grote Gēst,
Um dēn de Welden swēven,
Sút unse lútjet Lēven
Un unsēn Kummer gnēdig an.
He telt de Tranendroppen,
He stilt des Hartens Klappen.
Du lēvst uns, un uns Trōst verhēst,
Du grote Gēst!

Versúgte nig!
Lūk up in günne Fērne,
Da flunkern dusend Stērne,
Wō grōt is dines Vaders Hūs!
O günt — og günt! erwarmen
An siner Bost wi Armen!
Drum, wan dīn Hart in Tranen brikt,
God Trōst di sgikt. Na A. Mahlmann.

316. Minsgenleve.

Lāt uns verenet, mine Frúnde,
Verenet wirken, Hand in Hand!
Et slinge faster sik um Harten
Der Minsgenleve Sidenband!
Un hillig wēs uns unse Pligt,
Bet unse Tung' up ewig swigt.

Drop, Druppen, Drüppen Tropfen. Versúgten verzagen.

Wi alle, alle sünt jo Kinder
Desſülven Goddes, arm ör rik,
In idem Stand — sün wi as Kinder
Des goden Goddes, alle līk;
Wi ſgœlt der Bröder Wol uns wī'n,
Un ware Minsgenfründe sīn.

So sla den lūd fœr Minsgenfröde,
Fœr Minsgenwol ōk unse Hart!
Un lidt en Minsg wōr, wil wi ilen
To siner Hülpe. Sinen Smart
To mildern un em frohen Blik
To ſgaffen, si uns sülvst en Glük!

O Wunsg des Minsgenfründes! wërde
Erfülling! Minsgen glüklik sën,
Sülvst glüklik maken, Goddes Ērde,
Dadœr ërst warst du hëmlisg ſgön.
Og, ene sötre, ſgönre Pligt,
As Minsgenlëv, givt dog't nig ligt.

Un naket ins de ërnste Stunde,
Di, Minsgenfründ; so näkt herbi
En Engel Goddes un verkündet
Den Lōn der Minsgenleve di.
Des Graves Nagt ward di erhelt,
Du saidest fœr de bëtre Weld.

Ja, Fründe, Bröder, wël hīr nedden
Sīn Hart der Minsgenleve wi't,
De strüt to ener riken Arne

Den Samen fœr de ewge Tid.
O lät uns düssen Samen streun!
O lät uns Minsgenfründe sin!

Na Karl Stälin.

317. Fröde in Eren *).

En Sang in Eren,
Wól wil em wēren?
Singt Vœgel nig im Strūk un Wold,
De Engels nig im Stērnengold?
En frejen bliden Mōd,
En sund un frölik Blōd
Geit œver Geld un Gōd.

En Drunk in Eren,
Wól wil em wēren?
Drinkt Blömkens nig im Sunnenſgīn,
Drinkt nig de Sgult sīn Gläsgen Wīn?
Am Warkeldag men ſgaft,
Am Sundag Rēvenſaft
Berēdt uns neje Kraft.

En Kus in Eren,
Wól wil em wēren?
Dat Blömken küst jo't Süsterken,

Sgaffen arbeiten, ſgáftig und ſgaffig arbeitſam.

*) Aus des J. P. Hebels Allemannischen Gedigten für Freunde ländlicher Natūr und Sitten. Carlsruhe 1803. Wovon ein Meres in der Nacherinnerung!

Dat Stērnken küst dat Nabenken,
In Eren háv ik sogt,
So as't de Unſguld plegt
Un sik mit Dœgd verdrágt.

En frödig Stúndgen
Is't nig en Fúndgen?
Nu háv wi't um't geuēt;
De Tīd kumt, de't nig rēdt,
Al Ding wārt korte Tīd,
De Karkhof is nig wīd,
Wól wēt, wól bol da sīdt.

Wo lang wult glöven,
Dat Grav ward töven?
O giv uns God dog sagten Dōd!
Giv Trōst, dat wi súnt regt un gōd,
Wan Som am Hēven lagt,
Wan alles blikst un kragt,
Un in der lesten Nagt.

318. Nagtwágterrōp.

Lunkōrt, mi to verſtān:
Tein hát de Klokke slān!
Gāt bēdend man dem Bedde to,
Un wól't geweten hát in Ro,

Sīd tīf, nider, davon siden, wie von dāl dalen ſinken, nidergehn. So bildeten die Römer aus derſelben Wurtsel sid, vōr etwa 3000 Jaren sidere. Töven warten, zurük bleiben. Lunkoren die Oren ſpitsen.

Slöpt sagt un wol. Des Hemels Magt
Is foer uns wāk de hele Nagt.

Hört to, mi to verstān:
De Klok hät elfe slān.
Wöl bi der Arbēd Swēt vergút,
Un wöl nog bi den Kärten sit,
Dēm seg ik nu to'm lesten Māl,
Hört up, un legt to'm Slāp ju dāl.

Hörkt up, mi to verstān,
Twelf hät de Klokke slān.
Un wēm de Middenagt dat Hart
Nog drükt mit Kummer un mit Smart,
Dem gēve God vēl Raw to'r Stund
Un māk' em wedder blīd un sund!

Lüsgt hēr, mi to verstān!
Ēn — hät de Klokke slān.
Un wēr mit Satans Drīv un Rād
Nu Dēv' up dunkren Wēgen gāt,
— Ik hāp et nig, dog wen't geschüt —
Gāt hēm! wil't God as Rigter sút.

Hört an, mi to verstān:
Twe hät de Klokke slān.
Un du, dēm wēr, so drae et dāgt,
De swāre Sorg' am Harten plāgt,
Slāp, arme Wigt, de Slāp is dīn,
God sorgt, di sgal't nig nödig sīn.

Lunkört, mit to verstān:
Dre hát de Klokke slān.
De Morgenstund' am Hēven swēvt,
Un wól den Dag in Frēd' erlēvt,
God dank' un fate bliden Mōd,
Ga frisg an't Sgáft un hōl sik gōd!

Na dem Allem.

Anmerk. An allen Orten gibt es Nagtwägter, aber nūr an wenigen solche, die etwas Anpassendes auf angenēme Weise singen. Sēr albern wērden nūr die Herren aufgefodert, das Feuer und Ligt zu bewaren und Got zu loben. Die Frauen, die Hausgenossen und das Gesinde, welche eher und gewönlich dise Pfligt, die der Wägter den Herren empfīlt, besorgen, scheinen davon frei gesprōchen zu wērden. Ein angenēmer passender Nagtwägtergesang verschaft den Einwonern ein oft widerkerendes Vergnügen, und dog wird es bis jetzt so selten gesūcht und genossen. Das vōrstehende Līd wil ich nigt als Muster aufstellen, aber es ist dog etwas darin, das Nāchamung verdinet. Dazu gehört aug, das für jede Stunde ein anderes Wort bestimt ist, woraus man die Stunden-Zāl, die man aug lausgend oft nigt regt hört, sliſsen kan. Es gibt wol an jedem Orte einige, welche die Nagt slāflōs hinbringen, weil sie entwēder arbeiten, oder sorgen, oder krank sind. Es würde inen also eine angenēme Zeitkürtzung und eine Erkwikkung sein, wenn sie alle Stunden einen passenden Gesang hörten. Könte ich ihn māchen: so wäre ēr schōn da, aber da ich es nigt kan: so bitte ich die Digter um die Mensgenlibe, dog dafür zu sorgen. Es wird inen wōl tun, wen es inen gelingt.

319. Hans un Werne.

Mi, mi behāgt man Ene,
Se is gōd, blīd un wis.
O hādd' ik dog dût Māken man,
Et is so flink, so net, as't kan,
as sin ēna kan,
Ik wār' im Paradīs!

Dût Māken mi behaget,
Ik hādd' et gār to gērn,
Et hāt stēds enen bliden Mōd,
Er Antlāt is as Melk un Blōd,
as Melk un Blōd!
Er Oge as en Stērn!

Un wan ik't seh van widen;
Mi't Blōd ſgût in't Gesigt,
Et ward mi um dat Hart so knap,
Elk Ōg ward mi to'm Waternap,
to'm Waternap,
Ik wēt nig, wōr't mi ligt.

Am Dingsdag frö bi'm Brunnen,
Sprōk se mi drīst nog an:
„Kum, dokke, Hans! du gode Knegt!
Et is mi argens gār nig regt,
nē gār nig regt,"
Ik denk min Lēvdāg dran.

Nap Napf, Gefäß, Lat. navis, Fr. vaisseau; dokken Wasser ziehen, pumpen; argens, Allem. näume, irgendwo.

Ik hádd' ēr't ſgolen seggen,
O hádd' ik't man ēr segt!
Wër'k riker, wúrr' ūt uns en Pār,
Dan wër' ōk nig mi't Hart so swār,
mi't Hart so swār,
En Grund dan were legt.

Furt gung ik miner Wēge,
As'k ēten har Salāt,
Un sēde mi, wen'k sēn se kan,
Un se mi nig lūkt frúndlik an,
lūkt frúndlik an,
So bún ik morn Soldāt.

En armen Kērel bún ik.
Arm bún ik, dat is wār!
Dog háv'k jo nog niks Unregts dān,
Bún fiks un flink, nēn Dummerjān,
nēn Dummerjān!
Bi dēm is nene Fār.

Wat wispert in dem Busge?
Wat is't, dat sik gúnt rört?
Et wispert da, et rūsgt im Lōv. —
Behöde God de Hēr! ik glōv,
Fœrwis! ik glōv —
Mi hát wol Júms da hört.

Wat, igtwat, Allem. öbbis, näumis, etwas. Wispeln, wispern, Engl. whisper, Allem. vispere flistern. Jums, Allem. Nimers, Jemand. Nāms, Allem. Nimes, Nimand, E. no man, Allem. und also heißt Ma (von Me

„Da bün ik ja, da hést mi —
„Wil du et den so wult!
„Ik háv't al sëder'm Harvst et markt;
„Am Dingsdag wur ik drin bestarkt,
„ja drin bestarkt;
„Du hádst mi't seggen sgult.

„Un büst nig rik an Gödern,
„Un büst nig rik an Geld,
„En göd Gemöd geit œwer Geld,
„Bringt Sëgen uns in Hûs un Feld,
„in Hûs un Feld!
„Un lük, ik bün di hold."

O Werneken, wat segst mi?
Ov'k di ok regt versta?
Du hast mi ut dem Fëgfür hält,
Sunst wer'k ut Ungeduld verdwält,
og hël verdwält,
Ja, trown! ik wil di — ja!

Na dem Allem. na J. P. Hebel.

...an, gros, stark, L. mas) Man; Sass, und E. morn morgen. Im Norden mörk - En Dunkelheit, Ende oder Ligts-Anfang; so Avn - En Abend, Hits-End, Gr. αὔειν zünden, dörren.

Sëder'm H. markt, Allemann. sider'm Spöhtlig gmerkt, Spätling, Spätjar, wie Frühling, Frühjar. Hold geneigt, Allem. und Dän. helde, neigen, Latin. inclinaré, Allem. Halde der Abhang des Berges, dazu aug Huld, Hulda, Huldgöddin, Charis, Gratia. Verdwalen, verdwëlen, verbistern verirren.

Nacherinnerung.

Absigtlich habe ich manche Aufsätze von grösten-
teils bekanten Deutsgen Digtern mitgeteilt *), um
das Verstehen des Sassisgen den Lesern, welchen
es wenig oder gār nigt bekant ist, desto leigter zu
māchen, aug um Sassenlandes Digter zu überzeu-
gen, das ire Gedanken nigts verloren hätten, oder
verliren würden, wenn es inen gefallen hätte, oder
es einigen künftig, wie ich hoffe, gefallen mögte,
zum Vōrtrage derselben ire Muttersprache zu wälen.
Mögten meine Landsleute nūn dog die Gründe für
die Rettung und die Herstellung irer grammatisg

*) Fürs Erste von André, Bürger, Burmann, Clau-
dius (No. 87), S. Dach, Eck, v. Einem, Fritsche,
Gellert, Gleim, v. Gökingk, v. Göthe, Dr. Gram-
berg, Dr. Gräter, Gryphius, v. Halem, Haste, v.
Haug, Hensler, Kästner, Klingsguth, Klopstock, Ko-
segarten, Kuhn, Langbein, Lessing, v. Logau, Loseius,
v. Löwen, Dr. M. Luther, A. Mahlmann, Meent,
Mouvek, v. Nicolay, o (sol bedeuten von W. oder
unübersetst), Pfeffel, Rabbek, Reinbeck, Sander,
Schall, v. Schiller, A. W. Schlegel, v. Stamford,
Stiegler (No. 68), Starke, Thaarup, Tode, Voß,
Wāgner, Wernicke, Weisse in L. und St. P., We-
zel (No. 121), Zimmermann.

rigtigen und sgreibbār gemachten Düdsgen Sprache, die ich hie und da, besonders Seite XX bis XXVI angegēben habe, behertsigen und tätig wērden, um das Verstehen, Lēsen und Sgreiben des Dudsdigen, und die so nütsliche als notwendige Vergleichung dessēlben mit dem Högdeutsgen — dis einsige Mittel, das letste besser und rigtiger zu lernen — zūr übung in den Schulen zu bringen! Die Deutsge Sprache sol durg die Erfüllung des geäuserten Wunsges und durg meine Bemühung gār keinen Abbruch leiden, sondern nūr gewinnen, die Entwiklung des Verstandes, das rigtige Urteilen, die Mitteilung der Begriffe und der Sprāchkentnisse sol für die Düdsge Jugend und für das gantse Düdsge Volk nūr erleigtert wērden. Die Namen und die Werke der vörzüglichsten Köpfe, dēnen wīr so vīl geistiges und hertsliches Vergnügen, Kentnis, Einsigt, verbesserten Gedankenvörtrag oder Sprāchbesserung zu verdanken haben, sollen aug aus seinem Munde ertönen und ire sgönen Gedanken aug in seiner Sprache aussprechbār und gangbār wērden! Dis ist mein Wunsg. Wird dise Jugend und dis Volk unter seinen Fürsten und Obrigkeiten aber keine woltätige Vörmünder, unter seinen Prēdigern, Vörstehern und Lerern der Stadt- und Land-Sgulen keine wirksame Gönner finden, so wird meine und einiger Freunde Hofnung und Bemühung zu Wasser wērden. Ein düstrer Gedanke!

Welchen Nutsen die Deutsge Sprache erwarten dürfte, wenn diselben Vörslāge, die ich für meine

nordeütsgen Landsleüte getan habe, auch in Süddeütsgland angewendet würden, wil ich durch Anfürung einiger Bemerkungen über das Seite 286 angefürte Allemannisge Buch augenscheinlich machen. Die Allemannisge Mundart (die in dem Winkel des Rheins zwisgen dem Frikdal und dem ehmaligen Sundgau, und etwas abgeändert bis an die Vogesen und Alpen, und über den Swarzwald hin in einem grosen Teil von Swaben gangbar ist) gibt Aufslüsse in Ansehung des Baues und des Sinnes viler Deütsgen Wörter, hilft zur Entdekkung mancher Bedeütungen, welche dis und jenes Wort zuerst hatte, bewärt noch manche Änlichkeiten mit der Sassisgen, Englisgen, Dänisgen Sprache, welche in der Deütsgen verloren gingen. Wie sie, gleich der Sassisgen, dem Wolklange ergeben sei, läst sich aus folgenden Beispilen slisen. Es heist: Arbet, Swed. Arbeta, Sass. Arbäd, Arbeit; Hofnig, Sass. Häpning oder Hape, Hofnung; Fyrtig, Sass. Firdag, Feiertag; Pfife Pfeife; Pris Preis; Ribe, Sass. Rive Reibe; rich, Sass. rik reich, Dän. rig; Zit, Sass. Tid Zeit; Dütsch, Sass. Düdsg Deutsch; schnide, Sass. sniden sneiden; schine, Sass. sginen scheinen; mi, di, si, Sass. min, din, sin mein, dein, sein; sid und sider, Sass. sēr, sēder seit; wit, Sass. wid weit; Hus Haus; us, Sass. ut aus; uf, Sass. up auf. Es duurt mi, Sass. et dürt mi es dauret mich, oder ich bedaure es. Sie vermeidet also das häsliche au, ei, eu, womit das Deütsge unser Gehör quält

tert. Andre Anlichkeiten! Chruse, Sass. Krös, Gr. κρωσσος, Krüg. Niemes, Sass. Nüms Nimand, erklärbar aus ni, ne und Latin. mas, Allem. Ma, Man; nimas', Sass. ne-n-minsg. Hir und in andern Wörtern erscheinen n und g, oder ch, d, s als spätere Zusätse, welche die Ansprache des Deutsgen erswēren und seinen Wōlklang vermindern. Das Dänisge und Swedisge erhält auserordentliche Vorteile dadurg, das dessen Infinitive kein n am Ende haben, sondern nūr jenes ein e, dieses ein a. Einen Teil dieser Vorteile hat aug das Allemannisge. Z. B. tole, Dän. taale, Sw. tola, Lat. tul—en (ere) und toler-are dulden; lose hören, Slaw. slüschat', Sass. lüsgen und lüstern lausgen; guge sich hin und hēr bewēgen, verw. Dän. gögle, Sass. gœkeln gaukeln, wozu aug Gauch und Gek, villeigt aug Sass. gau hurtig, gehören, wenn dis nigt die Wurtsel ist; luge, Teutsg lugen, Sass. luken, Engl. look, gukken, sehen, verw. L. luc—en (ere) scheinen, in die Augen fallen. Aug verschmäht das Allem. das n in vilen andern Wörtern, z. B. me, men man; scho schōn; bi bin; cha kan; Uhverstand, Dän. Uforstand Unverstand; i (wie im Engl. für ich) i cha fast uf ke Bei me sto, ich kan fast auf keinem Beine mēr stehen. Überdem gewint das Allem. in der Kürtse und dem Wōlklange dadurg, das es die Personenwörter einverleiben kan, z. B. woni wo ich, bini bin ich, hani habe ich, chani kan ich, sagi'm sage ich ihm, do simmer da sind wir, do hemmers da haben wir es, sie zeigenis

sie zeigen uns, sie zeigenich sie zeigen euch; bringeres, Sass. bring ēr et bringe ihr es; sagenes, Sass. seg ēn et sage inen es, en armen Ma sprishtich um e Wohlthat a, ein armer Man spricht euch nm eine Wōltāt an. Die nōrdisgen Sprachen haben einen solchen Vorteil nūr bei der Hintenanfügung des Andeutworts der, die mit en und das mit et an ire Sachwörter, z. B. Dän. Kande Kanne, Kanden die Kanne, Kander Kannen, Kanderne die Kannen, Wiin Wein, Winen der Wein, Wand Wasser, Wandet das Wasser, en Dag ein Tag, Dagen der Tag, Dage Tage, Dagene die Tage. Dagēgen haben die Nördisgen Sprachen (die Dän., Swed. und Isländ) eine bewunderwürdige Beqwēmlichkeit, ihr Passīv zu bilden, indēm man zu dem Infinitīv der tätlichen Form nūr ein s hinten ansetst, z. B. hilse (Allem. helse, Teutsg heilizen, Heil wünsgen) grüsen, hilses gegrüset wērden; jeg hilser ich grüse, jeg hilses ich wērde gegrüst, jeg hilsede ich grüste, jeg hilsedes ich wurde gegrüst, jeg skal hilse ich wērde grüsen, jeg skal hilses ich wērde gegrüst wērden.

Wie sind die Nördvölker wol zu disem ausserordentlichen Sprāchvorteil gekommen? frāgte mich 1796 der berümte Sprāchkenner, Hr. Prof. Tychsen in Göttingen. Ich suchte nāch der Antwort, und fand sie in der Slawisgen Sprache, welche auf änliche Weise ire Passiva bildet, nämlich durg Anfügung eines sä oder s, bedeutend sich, wie sa im

Latin., aber ang mich, dich, uns, euch, z. B. lübi heist libe, Bōsge moi, lübis' ot menä! mein Got, wērde (oder sei) von mīr gelībt; lübīnä sich liben, lübetsä sie liben sich, aber on lubātsä ot tebā, Dān. han elskes af dig, ēr wird von dīr gelībt, etwa so erklärbar: ille amatum-habet-se ab te, tä lübischsä ot jego, tu amatum-habet-te ab illo. Wan und wo ist dise Slawänisge Wortbildeform den Vōrfaren der Nōrdvölker bekant geworden? Villeigt schōn vōr 2000 Jaren? Dise Untersuchung empfele ich den Sprāchforsgern. Schade, das dise Form bei den Germanen keine Aufname fand, da die alte Allemannisge Mundārt derselben so empfänglich wār und nog ist.

Erwänwürdig ist nog die aus dem Allemannisgen folgende Erklärbarkeit des h im Deutsgen, das in Grichisgen, Latinisgen und Altdeutsgen Wörtern c oder k ist. Das Allemannisge verwandelte gewönlich das k in ch. Dahēr heist Kind Chind, Engl. child (l, m, n, r sind verwandte Staben, welche immer wechseln, chumme kommen, Ital. caminare, Frans. cheminer; Kirche Chilche, Engl. church; Chilspel, Sass. Kaspel Kirchspīl, — sprengel; chumli, — lig, komlich, bekwēm; Chriesi, Latin. cerasa, Kirsen, vert. Kirsgen, versteld Kirschen; Gr. καλαμος, Chalm, Halm; Gr. καρδια, Latin. cord-, chard, Sass. Hart, Hert, Herts; Katten, Latin. Catti, Chatten, Chassen, Hassen, Hessen. Die Altfranken ächten ebenfals das k oder c, dahēr

Klokke, Fr. cloche. Ferner zeigt das Allemannisge, wie der Mislaut st als Merkzeichen der zweiten Einzelperson da dem Altdeutsgen nigt eigen gewesen sei. s oder Sz, es his du, und wurde also nach Allemannisger Art hinten angefügt. Ama-bbe, ward amas du libest; lege lis, legis du list. Die Slawen und Allemannen behilten dise Bezeichnung bei, dog das s in sch wandelnd. Also sagte der Slawe lübisch für lübis du libest, der Alleman bisch, hesch, chasch, bringsch für bis, has, chas, brings; das dan der alles überfüllende Teutsge ausdrükte durg: du bist, du hast, du kanst, du bringst. Also durg drei Zeichen: du, und s, und t (vermutlich von tu, wie s von sü hergenommen). Aug so ist das Slawisge is, Allemann. isch, Latin. est und Deutsg ist geworden. Der Sprachforsger Radlof hat im 8ten St. des Intellig. Bl. zur Leipz. Lt. Zeit. 1809 gezeigt, wie ser dis st dem Wolklange unsrer Sprache schade, und darauf angetragen, wenigstens in Gedigten dafür ein s, nach angefürten Beispilen der Altdeutsgen, zu gebrauchen, z. B. für du hörest, höretest zu sagen du höres, höretes, höres du? höretes du? Aber wie vile Übellaute wären nog wegzuschaffen, wenn die später eingefürten dazu bestimt würden, und man dabei auf das Düdsge und Allemannisge Rüksigt nemen wolte! Wir müssen wol zufriden sein, wenn man nur zugibt und einsiht, das in vilen Stükken die Deutsge Sprache gemisbessert ist, durg die modisge Falsgregtsgreibung, durg Einfürung der übellaute au, äu, ei, eu, ch, sch, z, durg die

unnötige Wortverlängerung, dass die Verunstaltung und Vermummung der Wurtselwörter usw. Belēge sind schōn angefürt, nūr hīr nog einer! Der Römer sāgte me, te, se, per, der Sasse mi, di, dœr, Allem. dur, jetz (nu), der Teutsge alles brechend, beschwischend, mit r, d, t usw. überhäufend, sāgte dafür mich, mir, dich, dīr, sich, durch, jetst. Wenn die Nāchkommen der Sassen und die übrigen Deutsgen nūr anerkennen, das die Düdsge Sprache der Erhaltung, der Ausbildung, der Aufmerksamkeit und in manchen Fällen der Nāchamung wērt sei — wenn sie aug nigt mit dem aus Weiden nach Göttingen versetzten Michaelis, mit dem jetst vīl gelēsenen Engländer Dr. Holkroft (Verfasser des volständigsten Engl. Wörterbūchs) und mit Andern bedauren, das das Düdsge nigt von Deutsgland zūr Hauptsprache gemacht sei — so haben meine Anfürungen schōn ire Absigt erreicht.

Wēgen der Regtsgreibung mus ich noch Einiges hinzu setsen. Gezeigt ist schōn die Verwerflichkeit der Doppellinge ck, ff, ſl, ſſ, aber nog nigt genūg die des ſch und ſt. Völlig bin ich nūn überzeugt, das die Bezeichnung der Aussprache, die Rigtigkeit des Lēsens, die Entdeckbārkeit der Wurtseln und die Verständlichkeit der Wörter gewinnen wird, wenn man am Ende und in der Mitte des Worts das ſch in sg oder aug fürs Erste in sch und das ſt in st verwandelt.

Geht man dem Entstehen des sch näch, so findet man in den Urkwellen dafür sg, sk oder sc, das s zu dem Hauptwortstük und das g, k oder c zür Ableitung gehörend, z. B. düd (diod, deod, theod, Volk) in ein Beilegwort übergehend, ward als Genitiv düds, düdes oder düdis, dan durg das gewönliche Ableit-c-k oder g düdesk, düdisk, düdsg, Latin. theodiscum, Ital. tedesco, Deutsg. So wird ein Eigenname, z. B. Adelung, im Genitiv Adelungs, im Beiwort Adelungsge, verlängert Adelungisge; Jēna, Jēnas, Jēnasge oder Sass. Jēnaske oder Jenäiske; Peterburg, —rgs, Slawän. Peterburgskoi, —sge. Versmeltst man sg in Einen Tōn, so ist die Aussprache Slawisg, lässt man aber das g oder ch näch s ein wēnig hören, wie im nördwestlichen Deutsgland, so ist sie alt-Europisg, alt- und neu-Grichisg oder egt Deutsg. Warum näch s nog ein ch, da g zür rigtigen Aussprache hinreicht? g kan überal näch einem Bestimlaut für ch stehen, dog nigt wol näch l, m, n, r, w und einem Grundlaut. Stimchen, Mänchen, Märchen, Mülchen, Marichen, Löwchen. Aber warum nigt Stäbgen, Rädgen, Pfäfgen, Wäggen, Stökgen, Trupgen, Füsgen, Wörtgen, Füchsgen? Warum zwei Züge sgreiben und lēsen für Einen? Allem. losen zuhören, Sass. lusken, lusgen, Slaw. slūschat, Teutsg lausgen, verstelt lauschen. So verstellen Unwissende die Wörter Döschen, Gänschen, Häschen, Häuschen, Mäschen, Mäuschen, naschen, Räschen, Röschen, darin dog Dose, Gans, Mās, Maus, Hase,

24

Haus, Nase, Rose zum Grunde ligen, und durg das sch nūr verundeutlichet wērden. Wie man nūn sprāchrigtiger und verständlicher sgreibt Dösgen, Gänsgen, Mäsgen, Mäusgen, Häsgen, Häusgen, nasgen, Näsgen, Rösgen: so würde man durg sg oder sch auch andre Wörter, worin man aus Gewōnheit oder Unwissenheit sch anwendet, rigtiger und deutlicher dārstellen.

Das st im Anfange einiger Wörter errēgte schōn im Orient den Begrif der Festigkeit und des Zusammenhangs. Daher die Wörter Gr. ἱςαμι. L. stare, Slaw. stoiti stehen, Sass. stān, stellen, stekken, Stūl, Stam, Stein, Stāb, Stok usw. Aber st am Ende und der Mitte eines Wortes mus ein st wērden, weil das s zu der Wurtsel und t zūr Ableitung gehört, z. B. bas, bes, Sass. bat, bet, wird in der Oberstufe best, beste. Das Wort Meister, Engl. master, entstand aus me, ma, me-is, mais, grōs, und der Endung ter, wie im Lat. magis-ter; magis ist Gr. megis, hizu eine der Beiworts-Endungen τος, τη, τον, ter, te, tes, so entsteht μεγιστον — ος-τη und τον- meistens, Lat. maxime, qs. magisime und Deutsg qs. magistens, Grich. τρισμεγιστος, ter magsimus, der dreimāl grose, Fr. le très grand. So ward Gr. κακον böses κακις, und in der Oberstufe κακιςτος der Böses-te. So in übrigen Fällen. Das st in Christ entstand aus χρισ-ις Salbe und der Endung τος, also Christos; kosten, Latin. gustare, aus kos, gus und aus ten, tare.

Muster aus Muns=ter usw. Vile Wörter, die sich jetso auf st enden, als Brunst, Drnst, Gunst, Kunst, kommen in alt=Deutsgen Sgriften vor, als Brennensheit, Gunnensheita, Dinensheit, Kunnensheit. So ward Gemeinde aus Kemenitha, Gimeindha; Stand aus stehn, Sass. Stanheid usw. woraus die Unvereinbarkeit des s und t erhellet. Aug ist ste keinesweges das Merkzeichen der Ordnungszälwörter. Erster, e=rester, aus er (eher) und nun eres, wie Latin. prius mit ter. Daher zwei=ter, fünf=tet, Gr. πέμπτος, Lat. quin=tus. So aug der Zwanzigste, 30te, 100te, 1000te. Das ste für ste gehört zu den neuern Misbesserungen, nach welchen man aug jetst nog müste, wuste, wüste, Aest=hetik, Gr. αισθητικη usw. für muste, wuste, Aesthetik sgreiben siht. Das Grichisge ψ für σπ und πσ, ζ für δς, ξ (x) für γς, ks, gs (cs), χ für σχ, ς für σπ oder τσ waren ebenfals grillenhafte Misbesserungen, wodurg die Abstammung, Aussprache und Bedeutung ungewis würden, also für uns keine Muster.

Wie die Aussprache durg dise Verwandlung des sch in sg oder sch und des st in st gewinnet, werden schon wenige Beispile sigtbar machen. Sgreibt man Asche, Fische, mische, naschen, waschen, Brüste, flistern, lästern, Lüste, Swester, so ist die Aussprache nigt erkenbar, weil man den Ton auf den ersten Grundlaut legen, oder A= Fi= mi=sche und Brü=ste usw. lesen kan. Aber der Blik leret die

rigtige Ausſprache; ſo bald die Wörter ſo erſchei-
nen: Asge, Fisge, misgen, nasgen, wasgen,
Bräste, flistern, lästern, Lüste, Swester, zu ge-
ſwigen, das ſie ërst in diſer Geſtalt verſtändlich wer-
den, weil ire Wurtsel und Ableitung in die Augen
fallen.

Ob meine regtſgreiblichen Grundſätse bald und
von Vilen eine Anwendung erfaren, ist in hohem
Grade zweifelhaft. Das ich aber ſelbst ſie in ſpräch-
lerigen Sgriften anwende, wird wol kein Freund
unſrer Sprache übel finden, da ich ſie nur zur
Prüfung, und noch nigt zur Anwendung, mitteile,
ich alſo nigt zu den Neuerern gehöre, welche ire Ein-
ſigt Andern aufdringen wolten. Ich laſse ruhig
allen Deutsgſgreibenden die Freiheit, entwëder irer

*) So lange man keine Dēnzeichen anwendet, wird die
Ausſprache der Wörter, worin ein gedēnter Grundlaut
vōr st ſich findet, erkenbarer, wenn man (obgleich ſprāch-
widrig) ſt ſgreibt, z. B. wüſte, Püſter. Übrigens ist
bei der Lateiniſgen Drukſgrift zu bemerken, das ein s
im Anfange eines zweiten oder dritten Wortſtüks
Undeutlichkeit verūrſache, z. B. versüsen für ver-
süsen, wenn man gleich süs ſgreiben kan. So lange
als man ſch beihält oder ſg dafür annimt, mus es
im Anfange eines Wortſtüks als ſch oder ſg und nigt
als sch oder sg erſgeinen, z. B. geſchehen. Ob man
im Anfange eines Worts wil st oder ſt ſetsen, ist fast
gleichgültig, stehen oder ſtehen; aber geſtehen ist
besser als gestehen, weil man ge-ſte- und nigt
ges-tehen lēſen ſol. Wenn aber s und t zu zwei
Wortſtükken gehören, oder t zur Ableitung, ſo ist ein
ſt felerhaft.

eignen, der Adelungsgen oder Krusesgen Regtsgreibung zu folgen, wenn ich sie gleich nigt für so leigt erlernbär, ausüblich, für so folgeregt, so einfach, so entsprèchend der Abstammung, der Wortänlichkeit und der angenommen Aussprache zu halten vermäg, als sie näch meinen Angaben wèrden kan. Die Adelungsge oder Krusesge Regtsgreibung ist eingefürt, ist angenommen, ist Mode! sägt weit mēr, als alle Vernunftgründe und alle Vorteile, die ich für die von mīr aufgestelte Sgreibweise anfüren kan, und die villeigt 100 Jare erfodern, ehe sie eine bemerkbare Wirkung hervörbringen.

Äuserst zufriden würde ich sein, wenn die von Kennern und Freunden unsrer Sprache mīr erbētenen Urteile über meine regtsgreiblichen Vörsläge so duldsäm und so billig ausfilen, als das ist, welches ich neulich empfing von dem herzogl. Oldenb. Consist. Rät Kruse (dessen Anleitung zūr (modiegen) Regtsgreibung grose Vörzüge vör andern hat). Er sägte mīr: „Ire Bemühung für eine einfächere, ausüblichere Regtsgreibung hat, als ein dem Publikum (dem Vilkopf) därgelēgter Versūch meinen gantsen Beifal. Ich wērde auf Ire Seite trēten, so bald der (von Adelung und Andern aufgestelte) Grundsats: sgreib, wie du sprichst, vör dem: sgreib wie es gebräuchlich (Mode) ist, von den mērsten guten Sgriftstellern als gegründet anerkant wird. Es komt mīr aug wärscheinlich vōr, das die näch Iren regtsgreiblichen Grundsätsen gebrauchten

Bücher, wenn anders ihr Inhalt gūt iṡt, dem un-verwönten Auge der beginnenden Lēser unter den Deutṡgen und Ausländern gār nigt anstöszig sein, sondern wēgen der darin bezeichneten Ausṡprache nüzen und gefallen wērden."

Verbeszerliches.

Seite xxviii, Zeile 2 oben am Ende ſtehe? S. xxx, Z. 10. o. lis: Fründ der Casė. S. xxxiii, Z. 5 unten lis: aus i für und i. S. lviii, Z. 8 und 9. o. lis: Sgēpe u. Grēp. S. lxi lēvd ji em? ſiehe 4 Zeilen tiefer. S. 1. Z. 7. o. lis: Mins, für Mensk und u. für o. ſiehe: Na von Einem. S. 2. lis: torüg f. torük. S. 5. lis: alwede der f. alwēder, lis: gewōnt f. gewēnu. S. 7, Z. 10. o. lis: To min. S. 9, Z. 9. lis: legt f. lēgt. S. 12. u. nāch ſlān lis: Na Dr. Ermbrg. S. 15 bei t lis: Gödman. S. 17, Z. 9. o. lis: Bi'm; Z. 13 lis: allēn. S. 25, Z. 12. u. lis: ſgœl f. ſgœt. S. 32, Z. 11. o. lis: nig mal. S. 41. u. lis: hoer f. hoe. S. 42, Z. 5. o. lis: Ik lēv. S. 45, Z. 1. o. lis: se f. he. S. 50, Z. 4 u. ſteht zu vil: dog. S. 53 lis: og f. ok. S. 66, Z. 10. u. lis: hēd f. höd. S. 67, Z. 5. o. lis: fört. S. 67, Z. 7. u. lis: to ask. S. 89, Z. 9. o. lis: lēv f. lēr. S. 107, Z. 13. o. lis: kumt f. komt, u. lis: tēlde f. —dte. S. 121, Z. 10. u. lis: Blōt f. Blot. S. 125, Z. 8. o. lis: lēvt f. lovt. S. 132, der 2te Satz fel der Fle! S. 134, Z. 10. u. lis: de freten. S. 146, Z. 13. u. lis: Rok f. Rök. S. 155. u. Die traurige Z. Nāchrigt u. Dr. T. wār G. L! nigt wār. S. 180, Z. 14. o. lis: Im digten. S. 182, Z. 11. o. lis: der Ōrſnk na. S. 183, Z. 6. u. bet beszer, ſtärker. S. 192. u. lis: dat Blōd.

Am Ende des Druks empfange ich ein Verzeichnis von Freunden der Düdsgen Sprache, die ein Exemplār meiner Sgrift verlangen. Es ist meine Schuld, das nigt aus andern Orten, Hamburg, Brēmen, Lübēk usw. änliche Verzeichnisse eingegangen sind. Mein Vōrhāben wār nigt angekündigt, und es ist um keine Subscriptiōn darauf gebēten. Aus den angenēmen Versicherungen, die ich zugleich empfing, besonders von dem Hern Grafen von Galen, flise ich nūn schōn etwas mutiger, das die Libe für die Sassensprache nog nigt ausgestorben sei, und also meine vīljärige Arbeit für diselbe nigt unbenutst bleiben wērde.

In Oldenburg.

Her Cancellei-Rāt von Berger.
- Deichgrāf Burmester.
- Regirungs-Assessor Corbes.
- Doct. jur. Corbes.
- Cammer-Assessor Erdmann.
- Cancellei-Rāt und Hofmedicus Gramberg (2 Exempl.).
- Cammer-Secretair Gramberg.
- Cancellei- und Regirungs-Rāt von Halem.
- Cabinets-Secretair von Halem.
- Forstmeister von Heimburg.
- Oberstlieutenant von Lindelof.

Her Provisor Ranniger.
= Geheimerāt Römer.
= Regirungs=Assessor Runde.
= Cammer=Rāt Schloifer.
= Cancellei=Rāt Schumacher.
= Regirungs=Assessor Zedelius.

Im Oldenburgisgen.

= Erbkämmerer Grāf von Galen zu Burg=Dincklage. 2 Exempl.
= Pastor Ibbeben zu Rastädt.
= Cammer=Assessor und Amtman Kunstenbach, ēbendaselbst.
= Kaufman Hemken zu Bockhorn.
= H. Folte zu Barghorn.
= J. D. Dünne zu Berne.
= Licenciat König in Kloppenburg.

In Jever.

= Consistoriāl=Assessor und Professor Hollmann.
= Justīts=Rāt Jürgens.

Leipsig, gedrükt bei Wolf Gotlōb Pēzold.

un de smaaken ju

Des Morgens büst blas un rödöld,
Des avens jung un röd:
büst du dan so min den jung un öld
So min as blas un röd?
na fr. v. Ewald

as Goddes Dafin
in frankrik wedder
beslaten wur.

Du leve God sgast wedder sin,
So wilt de Sgeck der franken
Stür em dog dine Engelin
De sgönstens to bedanken.

De nejglorigen Polen Winter-
mänd 1806.

Nu bedörfen wi Polen nig mer
Gode Weldgest un Sgapper
He is Kaiser des Weld, frankrikes
Napoleon.
des Universums Gesetgever, He na
unsem Bekentnis,
Heland, besiger der Weld, Em
man beden wi an.

Toreglwesing des wesen Helden

Di sint versträuele Sgape en Voltgen
wär to verenen!
God gevt Magt un Verstand, God gist
un Triumf He
He is des Weldalls Regersgen un Her
des Kallosin Welden,
Welken lik Erda veront, as en-
Drinnen dem Met.
Würel He mi, um Polens besflink
Kefen, Wonto erhäven
Enkel, so fligt he herup, is nig so
eigl he nog fort.

